Fritz Reuter

4

Ole Kamellen

I.

Ut de Franzosentid.

Dr R. Rottenkauch
z. Trieur. Pat. Dehn
cand med.

La (8) 524-4(8)

Sämmtliche Werke

von

Fritz Reuter.

Vierter Band: **Olle Kamellen I.**

Wismar, Rostock und **Ludwigslust.**
Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.
1867.

Olle Kamellen.

Twei luſtige Geſchichten

von

Fritz Reuter.

---

1. Woans ik tau 'ne Fru kamm.
2. Ut de Franzoſentid.

Achte Auflage.
Mit einem Titelbilde.

Wismar, Roſtock und **Ludwigsluſt.**
Verlag der Hinſtorff'ſchen Hofbuchhandlung.
1867.

Uebersetzung — auch in das Hochdeutsche — ist vorbehalten.

137901 410

Staatl. Bibliothek Passau

Woans ik tau 'ne Fru kamm.

Nah de Hochtid hett't en En'n;
Vör de Hochtid möst du ſ' wen'n.

Ik was mit de Wil en ollen Knaw worden, ik was in de Welt rümmer ſchält worden, hir hen un dor hen, ik hadd minen Kopp männigmal up en weiken Pähl leggt un männigmal up en Bund Arwtſtroh; äwer as ik öller würd, geföll mi dat Arwtſtroh lang' nich mihr ſo gaud as in mine twintiger Johren, denn wer in ſin Kinnerjohren girn gele Wörteln ett, verſmad't dorüm in ſinen Öller grad keinen Gauſ'braden. — De Lüd' ſäden: „Frigen", un ik säd: „Bedenken", un gung üm den heiligen Eh'ſtand herümmer, as de Voß üm de Gauſ'bucht, un dacht: „Hewwen mügtſt du woll ein! 'Rin kümmſt du dor ſacht ok! äwer wenn du ſ' di irſt upſackt heſt, kümmſt du denn ok wedder rute?" — Wenn ik denn äwer wedder an den Gaſtwirth ſinen ewigen Swin- un Hamel-Braden dacht, un dat dat in mine Stuw' utſach, as up de leiwe Gottesird vör den irſten Schöpfungsdag, un dat mi de ein oll ßackerment-ſche Knop ümmer afret, denn säd ik: „Frigen", un

denn säden de dummen Lüd' wedder: „Bedenken". So satt ik denn ümmer twischen Bom un Bork, un de bedenklichen Johren fungen all an, mi gris äwer den Kopp tau wassen, dunn stah ik mal an'n Aben un hewv mi 'ne Pip Tobak anstickt un kik in't Weder.

De Snei fisselt so sachten von den Hewen dal, buten is dat so still, kein Wagen is tau hüren, blot in de Firn klingelt en Släden, un mi ward gor tau einsam tau Maud, un dortau is't heilig Christabend. — As ik noch so stah un verluren dörch de Ruten kik, tuckt min Schauster Linsener mit en Handsläden vull Holt vör sine Dör, wat hei sik in den Stadtholt sammelt hett, un baben up den Släden liggt en gräunen Dannenbusch. „Nu kik den Racker!" segg ik. „Hei sall mi dat anner Por Stäweln maken, un hei karjolt tau Holt! Likdürn hett hei mi all anschaustert, ik lat bi den Kirl nich länger maken!" — So stah ik denn noch 'ne Wil, un dat schuddert mi denn dörch de Glider un gruselt mi den Puckel dal, un ik segg tau mi: „Natürlich!" segg ik. „En Snuppen, en dägten Snuppen! Un worüm ok nich? De Stäweln sünd intwei, un mit de Wull, de ik Fru Bütown geben hewv, stoppt sei ehr eigen Strümp, un min hewwen keinen Bodden. All'ns in de Welt geiht natürlich tau." — So stah ik, bet dat düster ward, un as ik Licht ansticken will, kann ik't Füertüg nich finnen, un as ik't funnen hewv, will de Lamp nich brennen: Fru Bütown hett den Dacht nich putzt, un as ik't Ding kümmerlich in den Tog hewv, geiht s' mi snubbs vör de Näs' ut, Fru Bütown hett

kein Öl upgaten. In so'ne Ümstän'n is dat schön, wenn Einer glik tau Hand is, den man düchtig utschellen kann; ik hadd äwer Keinen tau Hand, un wat süll ik dauhn? Ik kek also wedder ut dat Finster.

Bi de Schausterlüd was dat hell worden, un in de Stuw was dat en lustig Leben un en Juchen; äwer seihn künn ik nicks, denn de Gardinen wiren tautreckt. „Nu kik den Schauster!" säd ik. „Ordentlich Gardinen!" — Ik hadd kein Gardinen, Fru Bütown verstunn sik nich up Gardinen; sei hadd mi in de irste Tid mal weck anbünzelt, de segen ut as „unnen nicks un baben nicks" un ik hadd s' afreten, as mi de Lüd' frogen, ob ik an min Finster Kinnerhemden drögen let. Natürlich argert ik mi denn nu äwer den Schauster: de Kirl makt mi min Stäweln nich un wull lewen, as en Graf, un ik satt in'n Düstern ahn Gardinen un mit en Snuppen in den Liw'. Ik mak mi denn up de Bein un gah äwer de Strat un denk: „Täuw! Sallst den Kirl en düchtigen Zopp maken!"

As ik in de Stuw 'rin kamm, stunn en Dannenbom up den Disch, un Lichter brennten doran, un den Schauster sin Körling un sin Krischäning hadden 'ne Fläut un 'ne Trumpet un makten Musik dortau, un dat Juchen un Krischen besorgte den Schauster sin lütt Mariken, de mit de Hän'n nah de Lichter ampelte un mit de Beinen up ehr Mutter ehren Schot rüm stangelte, denn sei was noch nich gangbor. De Schausterfru hadd dat Spinnrad bi Sid set't, sik 'ne reine Schört vörbunnen un ehren sünndagschen Dauk ümslagen un hadd en

sünndagsch Gesicht upset't, lachte de Göhren an un wischte lütt Mariken den Mund af, wenn sei mit de Päpernät alltausihr bitau fohren ded. De Schauster hadd en En'n Planlaken äwer de Warkstäd deckt, hadd sik Tüffeln antreckt un satt nu mit 'ne lang' Pip an den Aben un tügt sik en Kraus Bier.

Na, hir kunn doch Keiner mit Schellen 'rinne kamen! Ik säd also blot: „Gunabend", un hadd doch mal tausehn wullt, wat de Lust hir woll tau bedüden hadd. Na, nu würd mi denn Allens wis't: de Päpernät un de Appel, de bunten Bohnenkränz' un de Hahnbuttenkränz', de säben Semmelpoppen un de ein Zuckerpopp, de ganz baben in den Dannenbom hung. „Is angrepsch Wohr," säd de Schauster, „drei Johr hewwen wi sei nu glücklich dörchbröcht, bet up den Swanz von den Husoren sin Pird, den hett Krischäning mal afbeten, as Mutter mal nich recht Obacht gaww. — Je, di mein ik," set't hei hentau un drauht den Jungen mit den Finger. — „„Ik will man nich von em weggahn mit min Arbeit,"" säd ik tau mi, un mi was ganz verdräglich tau Maud, obschonst ik de niderträchtigsten Koppweihdag' hadd. Doch as Schauster Linsener mit dat Haupt- un Tafelstück wisen un utdüden ded — 't was Adam un Eva, vör den Sündenfall, schön in Stutendeig utknädt un mit Eier un Saffran gel anmalt — un as de beiden lütten Linseners sik rechts un links von uns' ihrwürdigen Stammöllern henstellten un tau tuten un trumpeten anfungen, dunn würd mi doch grad so tau Maud', as wenn oll Radmaker Langklas mi mit

finen ſtumpen Frittbohrer ümmer pianoforte — pianoforte — in den Kopp rin bohren ded, dat dat pipt un gnirrt, un mi dorbi frog, ob dat nich ſchön güng? — De Schauſter müggt mi anſeihn, dat ik mi 'ne Krankheit vermauden was, denn as mi ſin beiden lütten Cherubim richtig ut ſin Paradis rute trumpet't hadden, gung hei mit mi räwer un wull mi Licht anmaken un frog, wo ik de Swewelſticken hadd? — „Hewwen dauh ik Allens," ſäd ik, „äwer blot unſ' Herrgott un Fru Bütown weit, wo't tau finnen is." — De Schauſter hülp mi nu ut de Stäweln un ſäd: „Natte Fäut! Un ik hewv Sei de annern Stäweln nich farig makt!" hülp mi tau Bedd un ſäd: „Täuwen S' man, min Fru ſall räwer kamen un ſall Sei Thee kaken." — Dat geſchach denn ok; äwer wat in de negſten virteihn Dag' mit mi vörgahn is, dorvon weit ik nich vel tau vertellen.

Ik lag in en ſweren Drom. Mi was, as wenn min ganze Stuw' vull Dannenböm brennen un lüchten ded, un an jeden hung 'ne wunderſchöne Semmelpopp mit Adam un Eva un dat ganze Paradis, un wenn ik dorup losgung un de Hand dornah utreckt, denn hadd ik en intweiigen Stäwel in de Hand un en Strump ahn Bodden, un Kriſchäning un Körling ſtunnen twiſchen mi un de Heilchriſt-Beſcheerung un fläut'ten un tut'ten, dat mi dat dörch den Kopp flirren un gnirren ded, un de duſend Lichter danzten vör mine Ogen, un wenn ik denn rep: „Lat't mi doch! Lat't mi doch! Ik will jo ok wedder bi Jugen Vader maken laten!" un reckt

de Hand wedder nah de schöne Semmelpopp ut, denn drewen sei mi wedder taurügg un trumpet'ten mi in de Uhren:

„Stäwelmaken, Stäwelmaken!
Hett sik wat tau Stäwelmaken!
För so'n ollen Junggesellen
Sall kein Wihnachtslust mihr gellen."

Denn sung de olle rodglasürte Pott, de t'ends minen Kopp stunn, äwer sin ganzes, breides, blankes Gesicht an tau lachen, un de ganze Stuw' lep vull intweiige Stäweln, de steken all de Tung ut, un Schauster Linsener grep sei sik, einen nah den annern, un treckt sei all up en Band un hung sei mi an't Finster staats Gardinen. — T'ends minen Fäuten, dor sagten Twei ümmer ümschichtig Holt, de Ein, de sagte ümmer ganz fines Koffeeholt, un de Anner arbeit't in eiken Knäst herüm, an wenn dat Koffeeholt sagt würd, denn danzte Fru Bütown ehr Nachtmütz vör minen Ogen ümmer up un dal — up un dal; un wenn in eiken Knäst arbeit't würd, denn was't mi vör de Ogen, as stünn 'ne grote, schöne Irdbeer in en gräunen Holt, un wenn ik nipper tausach, denn was't minen Unkel Matthies sin rode Näs', de kek ut minen gräunen Fautsack herut.

Na, einmal 's Nachtens, as wedder stark in de eiken Knäst wirkt würd, dumm würd mi so tau Maud, as kem ik ut den Düstern in't Helle, ik grep üm mi, wo ik wir; ik lag in't Bedd, de Nachtlamp brennte düster, un in den Lehnstaul mit de groten Pulsterbacken lag min Unkel Matthies würklich bet unner de Näs' in

minen gräunen Fautsack un snorkte ganz fürchterlich. — „Unkel Matthies!“ rep ik. — Irst hürt hei nich, doch up de Letzt vermüntert hei sik un rew sik de Ogen. „Unkel Matthies,“ frog ik, „wo is Schauster Linsener?“ — „„Jung',““ säd min Unkel — denn hei nennt mi noch ümmer „Jung',“ ungefihr mit eben so vel Recht, as oll Nahwer Hamann ümmer noch sin tweiuntwintigjöhrig Vörbipird „dat Fahlen“ nennt — „„Jung', fangst Du mi all wedder an? Wat hest Du mit Schauster Linsenern? De Mann, de deiht Di nicks.““ — „Unkel,“ säd ik, as hei sik wedder schön taurecht läd, üm dat Sag'geschäft wider tau besorgen, „is dat wohr, oder hett mi dat drömt, hewwen wi ollen Junggesellen keinen Deil an de Dannenböm?“ — „„Dummen Snack!““ säd Unkel Matthies. „„Ligg still!““ — „Ik bün woll sihr krank west?“ frog ik. — „„Dat weit Gott,““ säd min Unkel un krop ut den Fautsack un namm dat Licht un lücht't mi in de Ogen. „„Äwer würklich, würklich! Ik glöw, Du büst dor mit dörch, denn Din Utseihn, min lütt Jünging,““ — un dorbi strakt hei mi — „„is ganz anners worden. Kannst Du denn nu würklich seihn, dat ik Din Unkel Matthies bün, un dat dit min Näs' is un kein Irdbeer? Un willst Du dat Irdbeernplücken nu nahgradens sin laten? Denn Du büst mi vergangen Nacht tweimal eklich in dat Gesicht rinne fohrt, as ik en Beten indrus't was.““ — Ik versprok, mi nu beter tau schicken, denn ik wir nu wedder vernünftig.

Un so was't denn nu ok; de Krankheit was tau

En'n, äwer min Noth gung nu irst an. Ik was so mör un so ledweik, dat ik mi nich rögen kunn, un wenn ik de Ogen mal upslog, denn stunn Fru Bütown vör mi un hadd den rodglasürten Pott in de ein Hand un den Lepel in de anner, un saudert un proppt mi mit 'ne Krankensupp, de was so stiw as Baukbinner-Kliester un smeckt ok so, un säd denn: „Eten S'! Eten S' doch! — Wenn Sei nich eten, warden Sei nich wedder beter." Un bi all dese Qual makt dat oll gaudmäudige Gestell tau ehren Kliesterpott noch so'n mitleidig Gesicht, dat ik äwerhapsen müßt, ik müggt willen oder nich.

Jedes Ding hett en En'n, un 'ne Wust hett ehre twei. Ik kamm rut ut dat Bedd un satt denn Stun'n lang mit minen Unkel Matthies tausam un vertellt mi wat mit em. „Unkel," säd ik mal, denn mi lag de Drom von de Dannenböm un de ollen Junggesellen noch in den Kopp, „Unkel, wi hadden eigentlich Beid' frigen müßt." — „„Dummen Snack!"" säd min Unkel, „„meinst Du, ik hadd as östreichsche Wachtmeister von Anno drütteihn in Kaiserlich-Königlichen Staten 'ne lütte ungersche Husorentucht anleggen süllt?"" — „Dat nich," segg ik, „ik red ok eigentlich man von mi. Süh mal, ik denk so, wenn ik 'ne Fru hadd — dat heit 'ne ordentliche Fru un 'ne gaude Fru un 'ne — un 'ne lütte nette Fru, un Du treckst denn tau uns ...." — „„Un süll denn Kinner wohren? Dank vel mal!"" säd min Unkel Matthies. — „So is dat nich meint," segg ik. „Äwer frigen dauh ik, denn Fru Bütown ehre Pleg' in de letzte Krankheit ..." — „„Mi dücht,""

föll hei mi in't Wurt, „„Du büst gaud naug plegt. Ik sülwst ....““ — „Jh, red so nich," segg ik, „Du hest Din Mäglichst dahn; äwer 'ne Fru ....“ — „„Na, büst Du denn all eine Gewisse up de Spur?““ fröggt min Unkel. — „Weiten dauh ik ein," segg ik. — „„Na, will sei Di denn ok?““ fröggt hei. — „Dat weit ik noch nich," segg ik. — „„Is woll so'ne rechte statsche?““ fröggt hei un plinkt mit dat ein Og'. — „Dat nich," segg ik. — „„Denn is sei woll all lang' ut de soldatenpflichtigen Johren?““ fröggt hei wider un plinkt wedder. — „Ok dat nich," segg ik. „Äwer Du kannst sei Di jo mal anseihn — ik kann leidergotts nich mit — sei geiht alle Nahmiddag buten den Dur nah de Mähl hentau spaziren, so twischen dreien un viren, un verfehlen kannst Du sei nich, denn sei is de hübschste von Allen, de dor gahn." — „„Natürlich!““ seggt min Unkel. — „Un hett 'ne Troddel an den Mantel un en lütten Jungen an de Hand," set't ik hentau. — „„Frigst Du dat Kind mit?““ fröggt min Unkel. — „Wat föllt Di in?" fohr ik in En'n. „Dat is ehr Swesterkind." — „„Gott bewohr uns!““ seggt min Unkel. „„Iwer Di doch nich! Wat weit ik dorvon? Vör minentwegen kann sei jo 'ne Wittfru sin. Na, anseihn will ik sei mi denn doch!““ — Un dormit geiht hei.

Des Nahmiddags so hentau siwen kümmt hei wedder, bött sik 'ne Pip an, set't sik dal un seggt gor nicks. Dit argert mi jo denn natürlich, un ik segg ok nicks. Wi roken denn nu Beid' as de Backabens; äwer ik was denn doch tau niglich, stunn up un stellt mi so,

dat hei mi mit sin oll plinkeriges Gesicht nich in de Ogen kiken kunn, un frog: „Büst Du buten den Dur west?“ — „„Dat bün ik,““ seggt hei. — „Na?“ frag ik. — „„Ja,““ seggt hei. — „Hest Du sei seihn?“ frag ik. — „„Heww sei seihn,““ seggt hei, „„un heww ok mit ehr redt.““ — „Plagt Di de Kukuk?“ segg ik un dreih mi üm. „Wat hest Du mit ehr tau reden? Ik sülwst heww jo noch nich mal mit ehr redt.“ — „„Dorüm grad!““ seggt hei. „„Denn Einer von uns möt jo doch anfangen, un ik ward doch woll mit minen Swestersähn sine Brut reden känen?““ — „So wid sünd wi noch lang' nich,“ segg ik. — „„Wat nich is, kann jo doch noch warden,““ seggt hei, un set't sik in den ollen Lehnstaul bet taurügg un streckt de Bein nah vörwarts, as „sühst mi woll.“ „„Ik will Di't vertellen,““ seggt hei: „„As ik so den Weg entlang gung, kamm sei achter mi, un ik stellt mi hen un kek sei an, denn sei hadd en lütten Jungen an de Hand; de Troddel kunn ik nich seihn, wil dat de ehr den Puckel dal hung.““ — „Ik kann't mi denken,“ säd ik, „Du hest sei woll snurrig anseihn?“ — „„Wenn ik wat anseihn will, denn rit ik de Ogen up,““ seggt min Unkel, „„un dat ded ik, un sei slog ehr Ogen so dal — mit so en Tog, as wenn sei des Abends ehr Gardinen an de Beddstäd tausamen trecken wull, un as sei vörbi was, sach ik ok de Troddel.““ — „Du magst sei schön ankeken hewwen,“ segg ik. — „„Dat heww ik, äwer dat dick En'n kümmt nah.““ — „Na, hett sei Di denn gefallen?“ frog ik. — „„Ih ja! Sei hett mihrere

Dugenden an sik, de mi woll passen: irstens hett sei sik nich vel üm den Kopp rümtüdert, un tweitens segt sei mit ehr Kleder de Strat nich af, un dat sünd en por Dugenden, min Sähn, de führen mihr in den Mun'n as Einer gewöhnlich denkt, denn de so vel up den Kopp hewwen, hewwen meistendeils nich recht wat dorin, un de mit de langen Kleder hewwen All scheiw' Bein, oder, wat noch slimmer is, ehr Fauttüg is nich up den Schick. Min Sähn, bi Frugenslüd un bi Pird möst Du ümmer tauirst nah de Beinen kiken; is dat Gangwark adrett, is de Beinsatz in Ordnung, un is dat Fautgeschirr proper, denn kannst Du up Flit, up Ordnung un Rendlichkeit reken."" — „Also Du meinst ....?" frog ik. — „„Ik mein gor nicks,"" föll hei mi in de Red'. „„Lat mi irst vertellen, wat mi wider passirt is. As sei nu so vör mi up nah de Mähl hentau gung, un ik achter ehr, dunn müßt ik würklich tau mi seggen: „Wohrhaftig! Du spelst en schönen Zwickel! Du dreihst woll en Beten mit den Kopp; äwer dat schadt nich! Denn worüm sall sei nich mit den Kopp dreihn, dorför is sei jo en Frugens=timmer; äwer" — denk ik so bi mi — „de Red'! Dat is de Hauptsak! Du sallst mit ehr en unschüllig Ge=spräk anspinnen!" As sei also wedder taurügg kümmt, stell ik mi mit den Rüggen gegen en Bom un dauh so, as wenn ik mi min Pipengeschirr in'n Gang bringen will, un as sei nu so'n Schrittener siw von mi is, dunn treck ik Stahl un Stein ut de Tasch un rit bi de Gelegenheit för en Daler lütt Geld mit rute —

Jung' markst Du! Allens mit Willen! — dat de Twei-gröschenstücken so äwer den froren Fautstig räwer klapperten. Nu bückt ik mi dal un pust gefährlich dorbi, as würd mi dat Upsammeln hellschen sur, un as sei dit sach, säd sei richtig tau den lütten Jungen, hei süll mi sammeln helpen, un sei sammelt ok mit — un dat wull ik man. Ik bedankt mi denn, un wi kemen in 'ne Unnerhollung un gungen tausam bet an't Dur."" — „Wat redt Ji denn?" frog ik. — „„Oh, nicks von Bedüden. Ik säd, ik wir Din Unkel, un ob sei Di nich kennen ded, Du lepst hir ok ümmer up un dal; dunn säd sei, sei hadd nich dat „Vergnügen" — „Vergnügen" säd hei —; dunn frog ik, ob sei nich en jungen Minschen hir hadd gahn seihn mit en gel grisen Haut un en gel grisen Äwertrecker un gel grise Hosen un gel grise Hor? — — Ne, säd sei; en öllerhaften Herrn in so'ne Kledasch hadd sei woll seihn. — Na, säd ik, de öllerhafte Herr wir de jung' Minsch, von den ik redt hadd, dat wirst Du. — Dunn sprung dat oll lütt Jüngschen so an ehr tau Höcht un säd: „Tante, das ist der Herr, von dem Du immer sagst, er säh' aus wie eine Reihensemmel, die in Milchkaffee getaucht ist." — Dunn würd sei füerrod un ik müßt ludhals' lachen un säd: Ja, dat wirst Du.""

Ik würd nu ok füerrod, denn de Snack müßt mi jo doch sihr argern, un segg tau minen Unkel: „Wenn Du wider nicks haddst wullt, as Din Swesterkind lächerlich vör de Lüd' maken, denn haddst ok leiwer tau Hus bliwen künnt." — „„Dat hadd ik,"" seggt hei, „äwer

ik wull noch wider wat; ik wull girn weiten, ob sei Dik woll nehm?"" — „Leiwer Gott!" segg ik, „Du hest doch nich fragt?" — „„Jung',"" seggt min Unkel, un rokt, as wenn en lütt Mann backt, „„wenn ik 'ne Sak in de Hand nehm, denn gründlich! — aber fein! — Ik frog ehr also, ob sei woll wüßt, wat Du wirst? — „Ne," säd hei, „Du wirst viellicht en Docter?" — „„Bewohr uns!"" segg ik, „„wo kem hei dortau?"" — „En Avkat?" — „„Ok dat nich."" — „Na, dit un dat?" Un sei röd nu rümmer bet nah en „Rath" rup un bet nah'n „Barbirer" runne; ik schüddelt äwer ümmer mit den Kopp un säd tauletzt: dat raden Sei doch nich! Hei is höchstens gor nicks. — Dat schint ehr denn allerdings en Beten wenig, un sei meint denn: Du würdst denn also woll von Din Geld lewen. — „Ja," säd ik, „in ein Ort hadd sei Recht; tau dit Geschäft haddst Du von Jugend up de meiste Lust hatt; äwer dat Du dorbi 'ne Anstellung kregen haddst, künn ik grad nich seggen. Du wirst nu up en annern Stand verfollen. — „Up wat för einen?" frog sei. — „„Up den Ehstand,"" säd ik un frog tauglik, wat sei dortau meinen ded. Vörher hadd ik äwer all tau mi seggt: ward sei bi dese Frag blaß, denn mag sei em nich liden; ward sei rod, denn nimmt sei em. — Sei würd denn nu richtig äwer un äwer rod un bückt sik dal un bünzelt an den lütten Jungen sinen Haut herümmer, un as sei wedder tau Höchten kamm, dunn kek sei mi so von baben dal an, makt mit 'ne halwe Wenning 'ne Ort von Knicks, un weg was sei! Un de Frag',

de ik, för min Person, ehr noch vörleggen wull, kamm gor nich tau Bredd.““ — „Dat ward ok 'ne schöne Frag' west sin!“ segg ik un bit vör Arger en Knop von de Pipenspitz. — „„Oh ne!““ seggt min Unkel, „„ik wull ehr blot fragen, ob sei gaud Fisch faken künn, denn wull ik tau Jug trecken,““ un dorbi sach de olle Burß so ut, so wichtig un irnsthaft, as güng min Frigeri em mihr an, as mi sülwst. Doch dit süll noch en ganz Deil nahrscher kamen.

In de negsten Dagen, as ik all so'n Beten utstümpern kunn, gah ik nu absichtlich nich nah de Mähl hentau, denn mi was dat schanirlich, ehr vör de Ogen tau kamen. „Sallst en Beten up den See tau Is' gahn,“ denk ik, „un dat Schritschauhlopen un Slädenführen anseihn.“ — Dat dauh ik denn nu ok, un as ik an de Baud heran kamm, wo Bir un Bramwin un Punsch un Grogg verköfft ward, gah ik dor en Beten 'ran un seih denn grad, wo min Unkel Matthies en Achtgröschenstück up den Disch leggt un för vir Gröschen Kauken un för vir Gröschen Punsch föddert. Na, dit föllt mi denn nu sihr up, denn hei drünk leiwer en Glas Grogg, as Punsch, un Kauken namm hei gor nich in de Mund. „Na, wat dit woll heit?“ denk ik, „hei will woll Kinner tractiren.“ — Äwer ne! Ahn dat hei mi gewohr würd, gung hei mit sinen Barg Kauken un sin Glas vull Punsch up en Släden los, wo 'ne Dam mit en gräunen Sleuer insatt, un bögt sik mit dat Liw vörn un achter äwer, as wull hei sik dat Krüz verrenken, un kratzt mit de Bein so snaksch up dat Is herümmer,

dat ik denk, de oll Mann verlirt de Blansirung, un dat ik all up em lossspringen un em unner de Arm gripen will; dunn sleiht de Dam den Sleier taurügg, un wat seih ik? — Minen leiwen Schatz un minen säuten Ogentrost! Un tau Maud' würd mi, as hadd mi Einer rechts un links en por Mulschellen gewen. — „Dat weit de Kukuk," segg ik, „de Oll verdarwt mi de ganze Frigeratschon bet in de grawe Grund!" un gah so arg, as Einer warden kann, nah Hus.

Dor satt ik nu in'n Düstern un grunsʼ mi inwendig, dunn geiht de Dör up, un min Unkel kümmt rin. „Gun Abend!" seggt hei. „Wat sittst Du hir in'n Düstern? Mak Licht an!" — Dit is dat einzigste Mal in minen Lewen west, dat ik minen Mutter-Brauder nich de Dagstid baden heww; ik stunn äwerst up un makt Licht an, un sach so sur ut, as en solten Hiring, de virteihn Dag' in Essig leggt is. — „Wat fehlt Di?" fröggt hei. — „„Nicks!"" segg ik kortweg, dacht äwer: 't is din Mutter-Brauder! un sett hentau: „„Ik bün nich up den Schick!"" — „Ik sihr," säd hei un dorbi sach hei so lüftig ut, as en ollen Esel, de virteihn Dag' bi schiren Hawer in'n Stall stahn hett. „Heww wedder mit ehr redt," seggt hei. — „„Minentwegen,"" segg ik. — „Wo sall ik dat verstahn?" fröggt hei un set't en irnsthaft Gesicht up. — „„Ik bün mit den Drom dörch,"" segg ik. — „Du willst nich?" fröggt hei un leggt sin beiden Arm up de Lehn von den Lehnstaul un kickt mit de Näsʼ dräwer weg, scharp mi in't Gesicht, „ik heww de Sak infädelt

so fin, so fin! dat dat en Hund jammern künn, wenn dor nicks ut würd, un nu willst Du nich?" — „„Ne,"" segg ik, „„Unkel, ik will nich. Meinst Du, ik sall Di den Rohm affüllen laten un mi mit de sure Melk begnäugen? Denn doräwer sünd sei sik All einig — kik hir! Amalie Schoppe, geborene Weise, un Elise von Hohenhausen, geborene von Ochs, un all de Annern, de äwer dit Verhältniß schrewen hewwen — dat Schönste bi de Frigeri is de Verkihr von Brutlüd' vör de Hochtid, un den Verkihr rittst Du an Di, un ik sall tauseihn, wo Du min Brut mit Punsch un Kauken traktirst?"" — Min Unkel nimmt de geborene Weise, un de geborene von Ochs, un smitt sei in e Sophaeck, un stellt sik vör mi hen un seggt: „Ik frag Di taum Letzten, willst Du dat Mäten frigen oder nich?" — „„Ne,"" segg ik. — „Na," seggt hei un kek mi lang' an mit so'n feierlich Gesicht, as hadd hei eben sin Testament makt un wull nu noch sinen Namen unnerschriwen, „na, dat Mäten sall dörch mi nich in Schaden kamen, denn frig ik sei," un dormit gung hei stolz ut de Dör.

Na, dit was denn nu mal en Stück! — In de Irst stunn ik ganz verdutzt, dunn smet ik mi in de Sophaeck up de geborene Weise un lacht lud up. — Min Unkel, de gaud twintig Johr öller was, as ik, trugte sik en Stück tau, wotau mi in minen Johren de Kurasch all utgung! Ik wull nu lustig wider lachen, kreg't äwer nich mihr taurecht, denn ik hadd kein unbekümmert Hart, un wenn ik dat Gesicht ok breid naug

vertrecken ded, de Lach blew unnerwegs hacken, un as ik mi nu so mit dat dämlichste Gesicht von de Welt in den Speigel tau seihn kreg, sprung ik in'n En'n un gung mit groten Schritten in de Stuw' up un dal un bos'te mi nich slicht un slog up den Disch un säd: „Hei deiht't, hei is dortau kumpabel."

As Fru Bütown kamm, kreg sei natürlich ut männigerlei Ursak Schell, un as ik de taurecht set't hadd, gung ik in den Klubb un spält Lomber un säd ümmer tau mi: „Dat kannst du doch nich liden!" un spälte Solos, de gor nich up de Welt existirten, un verlur sei un säd denn wedder: „du wardst di doch dat Hart nich afköpen laten!" un namm den Muhren un würd kodilg.

Verdreitlich gung ik nah Hus un läd mi dal un wull slapen un kunn nich. Ik argert mi de ganze Nacht mit mi rümmer, denn laten kunn ik von dat säute Kind nich mihr — sei hadd mi't andahn — un de heilig Christabend föll mi in, dat ik in minen Lewen keinen Dannenbom upputzen süll. Wenn ik denn tau mi säd: „Man tau!" denn flogen mi all min Bedenken as en Hummelswarm dörch den Kopp, un vör min Ogen stunn ümmer en grot Fragteiken, un wenn ik mi dat utdüden ded, denn heit dat ümmer: „Je, will sei di ok?"

Na, dit kunn jo doch nu Keiner beter beantwurten, as sei sülwst — dat sach ik in — un as nu de grage Wintermorgen in min koll Stuw rinne schinen ded, un mi dat so dörch de Knaken grusselt, as ik den Koffee

makt, säd ik: „Nu bün ik dormit dörch! Wat sin möt, möt sin!“ un segg tau Fru Bütown: „Fru Bütown,“ segg ik, „gahn S' nah Kopmann Bohnsacken un köpen S' mi en Por von de finen, gelen Hanschen, de de jungen Herrn Avkaten ümmer dragen, wenn sei recht wat bedüden willen. — Äwer rechte gele!“

Hen tau Elben stek ik denn nu in minen swarten Liwrock un swarte Hosen un blanke Stäweln un in de nigen, gelen Hanschen, un ihre ik den Haut upsetten ded, stellt ik mi vör den Speigel un säd mit Recht: „Wo's 't mäglich! Dat hadd ik sülwst nich mihr glöwt!“ Smet noch en Blick in min Stuw' rüm un säd: „So ward't denn nu woll hir nich bliwen!“ Kek in min ollen Tüffeln rinne, de vör dat Bedd stun'n, un säd: „Ji ward jug ok wunnern, wenn't glückt, un wenn binnen Korten en Por lütte nüdliche Tüffelken bi jug taum Besäuk kamen.“

Ik gah denn nu de Strat hendalen un kamm an minen Unkel Matthiesen sin Dör vörbi un denk: „Irst mit alle Welt in Freden, wenn Einer so'n Gang deiht!“ denn tau Maud' was mi, as gung ik den letzten Gang. Kloppt also an sin Dör un gung herin.

Na, ik heww all vel seihn in de Welt; ik heww mal seihn, dat en Kirl Füer fratt; ik heww mal seihn, dat Einer Häkelheed fratt un schönen sidnen Band ut den Half' herutehaspelte; äwer so blag is mi dat mindag nich vör de Ogen west, as in den Ogenblick wo ik an den hütigen Morgen minen Unkel Matthies tau seihn kreg.

Dor stunn hei in sin Stuw in den sülwigen Uptog as ik, blot dat sin swarte Liwrock en gräunen Jagdsnipel was, un dat sin gelen Hanschen von Hirschledder wiren, un min von Schapledder, un dat sin witte Snurrbort as en por klore Istappen rechts un links äwer den Mund dal hung, un min nah baben upswänzt was un in allerlei verdammte Coulüren spälte.

„Unkel!“ rep ik, as ik rin kamm, un min Haut tründelte vör mi in de Stuw rin, so verfirt ik mi. — „„Jung'!““ rep hei, „„wat willst Du?““ — „Wat willst Du?“ raup ik. — „„Ik will dat, wat Du nich willst!““ seggt hei. — „Ik will jo!“ rep ik. „Un ik bün jo man“, set't ik hentau, „hir in desen Uptog blot nah Di ruppe kamen, üm Di tau seggen, dat ik nu fast bün, un wull Di bidden, Du süllst man wedder min leiw' oll Unkel bliwen.“ — „„Wullst Du dat?““ säd hei un set't sik in sinen Lehnstaul un kek mi so nahdrücklich in de Ogen. „„Na, denn will ik Di man seggen, ik wull ok in desen Uptog nah Di henkamen un wull Di en beten verfiren. Ik weit dat ut min Soldatentiden: so'n Beten Verfiren, dat rammelt den Minschen nüdlich tausam un rappelt em up, denn denn kümmt de Schimp mit in't Spill. Un, Jung',““ säd hei un stunn up un läd mi de Hand up den Arm, „„ik will Di nich in den Weg stahn un Di in den witten Bagen von Din Glück en Krünkel maken, denn dat lütt Mäten is för Di geburen, un dat Mäten is gaud!““ — Un dorbi knep hei mi den

Arm mit sine olle breide Fust tausamen, dat ik dacht: wenn sei so is, denn is sei mihr as gaud.

Min Unkel gung nu hen un halt en Glas von sinen ollen Portwin un säd: „„Kumm her, Jung', stärk Di irst! Wo willst Du't denn anfangen?"" — „Je," segg ik, „wenn ik dat wüßt!" — „„Sett mal den Bein hir up den Staul,"" seggt hei. — „Wat sall dat?" frog ik. — „„Nicks nich,"" seggt hei un knöpt mi de Strippen von de Hos' af, „„mit en Fautfall möst Du jo doch beginnen, un dit künn Di strämmen.""" — „Na," segg ik, „Du fangst gaud an." — „„Wat sik hürt, hürt sik,"" seggt hei. „„Ik hewv dat mindag nich sülwst dörchmakt, äwer ik hewv dat ümmer up Biller seihn. Wat seggst Du äwer man? Täuv! Ik will Di unner de Arm gripen!"" un dorbi ret hei hastig sinen Drahkasten up un slie'te in den Uttog rüm, worin hei sin heiligsten Schätz hadd. Un richtig, dor kamm hei mit sin Stammbauk taum Börschin. Dat schach man selten, un wenn hei't anrögen ded, denn schach dat blot des Abends, wenn Allens so recht still was. Denn treckt hei sik irst reine Wäsch' an un sin bestes Tüg un set't rechts un links en por Lichter up den Disch, slog deip in Gedanken Blatt för Blatt üm, las all de Vers' un höll mit swarte Krüzen dat Dodenregister in Ordnung. Den annern Morgen was hei denn sihr weikmäudig, un dat letzte Mal kamm hei nah mi rüm un säd: „So vel ik weit, lewt man noch Ein; dat is Krischan Bünger, den ollen Snider Bünger sin Sähn, de mit min Öllern Hus an Hus wah-

nen ded. Sei seggen jo, hei sall Durschriwer tau Parchen wesen, un wenn mi Gott dat Lewen lett, denn will ik em desen Sommer besäuken."

„Hir!" säd hei, as hei ditmal dat Stammbauk rute halt un up den Disch leggt hadd, „hir sett Di dal, un säuk Di en Vers ut un lihr em utwennig. Dor stahn weck in, de kannst Du tau unsern Herrgott in'n Himmel beden, denn ward sik ok woll ein för dat beste Mäten up Irden finnen." — „„Unkel,"" säd ik un namm dat Stammbauk in de Hand un blädderte dorin rüm, „„ik weit, wat ik dauh: ik red so, as mi dat üm't Hart is, un mi is hüt morgen ganz besunders üm't Hart."" — „Ok gaud, min Jung'," säd min Unkel, „un villicht noch beter! Äwer denn mak nu ok! Un täuw'," set't hei hentau, as ik mi taum Gahn ümdreihn ded, „Di hängt jo dat witte Band von't Vörhemd 'ne halw Ehl den Puckel dal!" un gaww mi sinen Segen un stoppt dat En'n Band unner't Halsdauk. „So, nu gah mit Gott!"

Ik gung denn, äwer as ik ut de Husdör kamm, dunn haust wat baben mi, un as ik ruppe kek, dunn lag min Unkel Matthies in dat halwe Finster un nickt un plinkt mi tau, un jedesmal, wenn ik mi in de lange Strat ümkek, denn nickt hei un weiht mit sin rodbunt Taschendauk ut dat Finster rut, dat mi angst un bang würd, de Lüd' müggten marken, wovon twischen uns de Red' wir.

Nu künn ik hir 'ne Geschicht vertellen; ward mi äwer woll häuden. So glatt, as dat in de Romanen

ſteiht, geiht ſo'ne Angelegenheit in de Würklichkeit nich af. Unner Hunnert maken Nägen un Nägentig up deſen Gang de ſpaßigſten Dummheiten, un wenn ok all de Hunnert as de glücklichſten Brüjams taurügg kamen, warden doch de Nägen un Nägentig tau ſik ſeggen: „Gew' de leiw' Gott, dat wi nich wedder in de Lag' kamen; ſüllen wi äwer taum tweiten Mal de Sak ävernehmen, denn willen wi't kläuker anfangen." — Gott lat mi nich wedder in de Lag' kamen!

Nah en annerthalw Stun'n kamm ik denn wedder taurügg, glücklich bet unner den Hauttöppel, un mag ok woll dornah utſeihn hewwen; un dor ik mi in min einſam Junggeſellenlewen de dïrigte Mod' anwendt hadd, mit mi ſülwſt tau ſnacken, ſo kann ik nu bi ruhige Beſinnung de Lüd' dat nich verdenken, wenn ſei mi, as ik de Strat hendalen kamm, en Beten ut den Weg gungen un mi ſcharp nahkeken, ob min Bein ok woll ſo deklamirten as min Hän'n. As ik nu noch ſo'n Raudener drei von minen Unkel ſinen Huſ' af bün, ſtört't hei mi all entgegen un föll mi üm den Hals, denn hei hadd de annerthalw Stun'n lang achter de Husdör ſtahn un up mi lurt, un rep: „Holt Din Mul! Holt Din Mul! Ik weit Allens; un wennihr ward de Hochtid?" — Ik tuſcht em denn nu, un ſäd: „„So ſwig doch ſtill! taum wenigſten up de Strat!"" — fat't em unner'n Arm un treckt em mit nah minen Huſ'; doch as wi dor herinne kemen un Fru Bütown grad dat Middag deckte, dunn kunn hei ſik nich länger hollen, dunn ſpelt ſin ganzes Hart

Solokolür, un as de Fru em ankek, dunn lücht'ten ut sin Ogen nicks as Trümw', un hei wis'te mit den Dumen äwer de Schuller nah mi hen un säd: „Seihn S' dor, Fru Bütown, dor steiht hei — min Swester-Sähn! Is nu ok en Brüjam, so gaud as Einer!" Un as nu de Fru kamm un gratulirt un weiten wull, wer de Glückliche wir, hadd ik wedder naug tau tuschen, un as sei weg was, säd hei un kek mi dorbi sihr verdwas an: ik wir en Heuchler, en sihr verstockten! un ik wis'te en swartes Hart, dat ik so'n Glück so lang verswigen künn.

Ik müßt nii denn nu man dalsetten un em de Sak vertellen, dunn würd hei denn nu wedder fründlicher un nickt mit den Kopp un säd: „schön!" un denn mal wedder schüddelt hei mit den Kopp un säd: „dit wir nich ganz nah sinen Sinn;" un as ik utvertellt hadd, stunn hei up un makt en Gesicht, as de Hewen in'n Heuaust, wenn hei nich recht weit, ob hei de Sün'n schinen oder regen laten sall; hei schüddelt un nickt, un nickt un schüddelt, un endlich säd hei: „hei, för sin Part, hadd't denn doch en ganz Deil beter makt;" un frog dunn, bi weckern Vers von dit Kapittel ik denn den Fautfall anbröcht hadd. Ik müßt denn nu gestahn, dat de gor nich taum Vörschin kamen was. Dunn namm min Unkel Matthies sinen Haut un säd: „Na, denn wünsch ik Di woll tau spisen! Un holl Di an dat, wat Du hest; wat nah kümmt, bitt de Wulf. Du hest vel tau tidig kreiht; de Sak is noch lang nich in Richtigkeit; en Fautfall hürt tau jeder Ver-

lawung, un de Sak is nich gültig, wenn sei nich mit de beiden Knei unnersigelt is. Mi taum wenigsten sall't gor nich wunnern, wenn de Kram in de negsten Dag' utenanner geiht. Up en anner Mal folg minen Rath!" Somit gung hei.

Trotzdem äwer fung nu för mi eine wunderschöne Tid an, eine wunderschöne Tid! Ik künn ok hirvon wedder vel vertellen, ward mi äwer woll häuden. De höchste Freud un dat deipste Leid möt Einer nich Jedwereinen up de Näs' binnen; un wenn ik nu ok girn glöw, dat all Dejenigen, de dit lesen, manirliche un irusthafte Lüd' sünd, ein oder de anner Hans Quast künn dor doch mit mang lopen un künn up mine Kosten sinen Putzen dormit driwen, un dat müßt mi denn doch sihr verdreiten.

Äwer tau jeden richtigen Honnigkauken hürt en lütt Beting Peper, un doran süll mi dat denn nu ok nich fehlen. Tauirst streute min Unkel Matthies af un an en lütt Kürnken an, doch as hei sach, dat de Sak von Bestand was, un as hei sülwst up 'ne Visit bi min Brut ehr Fründschaft west was un sik dor ok tau sine Taufredenheit von dat Fischkaken äwertügt hadd, dunn spört hei sin Gewürz un grep deip in sinen Honnigpott — tau deip! segg ik — denn nu malt hei alle Lüd', de em hüren wullen, min Glück so säut vör, bet in minen Honnigmand bald so vel Fleigen summten, dat ik mi nich tau bargen wüßt, un dat bald so vele lustige Geschichten von mi in den Swung' wiren, as wir ik blot taum Vergnäugen von alle Welt nich

Glot en Brüjam, sondern ok en Brüdjam worden. Ik würd brüdt, wo ik mi seihn let. Up siw Schritt all grint mi jeder Hans Narr up de Strat an, un wenn ik denn frog, wat dor tau grinen wir, denn säden sei All, as wenn sei sik beraden hadden: „Oh, nicks nich!“ Kamm ik mal des Abends in minen ollen Dämelklubb — denn dat hadd ik mi glik vörnahmen, dese Gesellschaft wull ik unner keinerlei Ümständ'n upgewen, irstens wil dat sei mine Gemäudsort sihr tauseggen ded, un tweitens, wil dat ik sei för mine Bildung sihr taudräglich höll — na, wenn ik also dor mal hengeröd, denn würd dat en Flustern un en Tuscheln un en Anstöten: de Ein winkte ganz von Firn mit den Tulpenstengel, un de Anner ganz in de Neg' mit den Tumpahl, un Geschichten vertellten s' sik, wat de vör de Hochtid seggt hadd, un wat de nah de Hochtid seggt hadd, un wat de Scheper tau sinen Hund seggt hadd; un wenn ik denn falsch würd un frog, wat sei dormit seggen wullen, un wat dat Spitzen up mi sin süllen, denn säden sei All: „Gott bewohre! Wi meinen man.“ Un wenn ik nu des Abends ut desen Grün'n nich in den Dämelklubb gung, denn makt Fru Bütown ehr leiwe Pepermähl apen un stöhnte mi ümmer ganz lütte, fine Prisen in de Näs' un in de Ogen: wat dat so süll? oder wat dat so süll? Sei wüßt ok nich, wo ik dat nu hewwen wull. Un sei wir 'ne olle Fru un hadd in ehren Lewen all vele Herrn upwohrt, äwer noch keinen, de in'n Brutstand west wir; ik süll deswegen Geduld mit ehr

hewwen, denn de Sak kem jo nu bald ganz anners. Un wat dat Tüg rein maken anbedrapen ded, dor gew sei mi ganz Recht, dat wir för min Brut nich gaud naug, denn as sei man hürt hadd, wir de as 'ne Prinzeß upfödd un hadd sindag nich ehr Finger in koll Water stippt; äwer ehr Ogen wiren för jede Dun up den Rock all tau olt. Un wenn min Brut mi negstens mal besäuken wull, so künn sei dat jo dauhn, sei för ehre Person hadd nicks nich dorwedder, un äwer de Spennwew' an'n Bähn un den Stoff up de Comod würd sei jo nich fallen, un an den lütten Provat-Müll-Hümpel, den sei sik tau ehre Bequemlichkeit in de ein Eck von min Stuw' anleggt hadd, würd sei sik jo ok just de Beinen nich verstuken. Un wenn ik des Abends Füer hewwen wull, denn künn ik jo dat man seggen — sei wüßt jo dat ok nich — süs wir ik jo ümmer in den Dämelklump gahn, worüm denn nu nich? Un denn set't sei sik vör dat Abenlock un puste un puste, un de Kahlen gläuhten ehr up de dicken Pustbacken, dat ik sei nich anners anseihn künn, as ik müßt ümmer denken: „Gott verzeih mi de sweren Sünden! Ik weit recht gaud, dat dit min Fru Bütown is, un 'ne christliche Wewerwittwe, worüm möt ik denn bi ehr ümmer an de hohen Herrschaften denken, de deip — deip unner uns wahnen up en Flag, wo't sihr heit sin sall? Un worüm föllt mi bi ehr Pusten ümmer in, dat mägliche Wis' up dit Flag ok Einer sitt, de Kahlen anpusten deiht, üm min schönes Ehstandsglück doch en Beting antauwarmen?“

Hirut kann Jeder afnemen, dat bi mi de Bedenken noch nich all ut dat Finster rute smeten wiren, un sei süllen noch düller warden, as ik eins Nahmiddags von min Brut taurügg de Strat entlang gung.

As ik nämlich an desen Dag de Strat entlang gung, dunn hürt ik all von Firn groten Larm, de Lüd keken ut de Finstern, un vör de ein Husdör hadd sik ok all en lütten Hümpel tausam sunnen, de nah de Del ruppe kek. As ik nu grad an de Dör vörbi gahn will, fohrt de Kürznermeister Obst äwer sin halwe Husdör 'räwer, as wenn 'ne Billardkugel äwer de Band' sprengt ward, un set't sik mit sin vir Baukstaben in den Rönnstein. — „Mein Gott! Gevatter?" seggt sin Nahwer Gräun, „wat makst Du dorvon?" — „„Je, dat segg man mal!"" seggt de Kürzner, „„min Frugenslüd' hewwen mi rut smeten."" — „Worüm denn äwer?" fröggt de Anner. — „„Vadder,"" seggt de Kürzner un rappelt sik tau Höcht: „„dat will ik Di seggen: min Fru will, wat ik will, un dat will ik nich.""

Wil mi nu dese Geschicht nicks angung, so gah ik wider un denk so bi mi: is doch en nahrschen Spruch! Wat de Kirl woll dormit meint? „Min Fru will, wat ik will, un dat will ik nich." — Sallst dinen Unkel Matthiesen mal dornah fragen.

Ik gah nu also nah em rup un vertell em de Sak un segg em den Spruch un frag: „Unkel, wat meint de Kirl dormit?" — „„Je!"" seggt hei un geiht in Nahdenken in de Stuw up un dal, „„un de Kirl was von sin Frugenslüd' rut smeten, seggst

Du?"" — „Ja," segg ik, „hei säd't jo sülwst." — „„Un in den Rönnstein satt hei?"" frog hei wider. — „Ja," segg ik, „dorin satt hei." — „„Na,"" seggt min Unkel nah 'ne Wil Bedenken, „„denn ward dat ok woll sin Richtigkeit hewwen, denn hett em sin Fru ok woll rut smeten, un denn findt de Spruch ok sin richtig Bedüden, denn heit hei: Min Fru will Herr in den Huf' sin, un ik will ok Herr in den Huf' sin, un mine Fru ehren Willen, den will ik nich nahgewen. Äwer,"" set't hei hentau, „„wenn sei in'n Huf' stahn, un hei vör den Huf' in den Rönnstein seten hett, denn ward sei woll Herr in den Huf' sin.""

Ik weit nich, mi würd nah dit Gespräk so verdreitlich un beängstlich tau Sinn; von de Sid hadd ik min Vörnehmen noch nich in't Og' fat't. „Unkel," säd ik, „Du kennst mi doch un kennst sei jo ok, wat meinst Du denn woll, wer ward von uns Beiden woll Herr in'n Huf' sin?" — „„Je,"" seggt hei, „„sei süht mi gor nich dornah ut, as müggt sei girr vör de Husdör in'n Rönnstein sitten, ik glöw, sei bliwwt leiwer binnen."" — „Den Deuwel ok!" segg ik. — „„Na, so arg,"" seggt Unkel Matthies, „„ward sei dat nu woll nich maken; äwerst so'n liebenswürdig, weiblich Regiment — as de Lüd' dat nennen — ward sei woll äwer Di ergahn laten, Du wardst woll en Beten stramm an ehren Schörtenband anbunnen warden, un wo lütt de Achterflicken an ehr Pantüffeln sünd, ward Ein Di nahsten woll von den Pelz lesen känen."" — „Bang' maken gelt nich!" segg ik, „ik ward sei mi

nah de Hochtid bi den irsten Schepel Roggen wen'n." — „„Dor verlat Di man nich up!"" seggt min Unkel. „„Kennst Du dat Sprükwurt nich:

Vör de Hochtid möst du s' wen'n;
Nah de Hochtid is't tau En'n?""

„Ne," segg ik, „dat's mi ganz wat Nig's!" un makt en Gesicht dortau, as hadd mi min Unkel vertellt, sei hadden mi taum Pabst makt. — „„Na, denn sett Di dal,"" seggt hei, „„ik will Di 'ne Geschicht vertellen."" — „Vertell!" segg ik. „Äwer Din Nutzanwenning lat weg! Ik bün dor all tau olt tau." — „„Kein Bang'!"" seggt hei. „„De Nutzanwenning ward Din leiw' Fru woll ävernemen, wenn Du minen Rath nich folgen deihst.""

Ik set't mi also bi minen Onkel dal, un hei fung an tau vertellen:

Tau Rümpelmannshagen, wo ik mine irsten Lihrjohren as Klutenpedder dörchmakt heww, wahnten dunntaumalen twei junge, schire Kirls, de ein heit Wulf un was de Smidt in den Dörp, un de anner heit Kiwitt un was de Möller. De Smidt was en Pfiffkopp un verstunn sinen Kram, de Möller was man düsig, hadd äwer dat Geld. Na, mit de Tid gung in den Dörp dat Gered: „„Vaddersch, hest all hürt? De Smidt un de Möller gahn Beid' nah den Schulten sin Fik un Marik, un sei seggen jo all von de Hochtid tau Martini." — Un dat kamm ok so, sei frigten Beid' tau Martini, un de oll Schult rüst't 'ne Hochtid ut, de säd man: „Stah!" un wi jungen

Lüd' von den Hof wiren ok dortau beden, un ik weit dat noch as hüt, wo lustig dat hergung, denn uns' Schriwer, Ludwig Brookmann, stülpt mi gegen Morgen 'ne Sleifkann vull Duwwelbier äwer den Kopp un säd, as ik falsch würd: dat süll jo man Spaß sin.

Nah de Hochtid wat dat denn nu Allens will un woll; äwer dat wohrt ok man 'ne Tid lang', dunn munkelt dat in't Dörp: „Vaddersch, hest all hürt? De Möllerfru sleiht ehren Mann." — Un dat was ok so. Eins Sünndagsnahmiddags kümmt de Möller tau den Smidt, de sitt in'n Kraug un spält Solo, un de Möller seggt: „Na, wat Di hüt Abend passirt, dat weit ik ok." — „„Wo so?"" fröggt de Smidt un steiht up un geiht mit sinen Swager rut. — „Na," seggt de Möller, „verstell Di man nich! Wi Beiden hewwen uns schön vermeidt." — „„Wenn Du min Fru meinst,"" seggt de Smidt, „„denn möt ik Di seggen, ik hewv en gauden Meidsmann."" — „Ja," seggt de Möller, „wenn sei nich tau Hus is." — „„Kumm mit!"" seggt de Smidt. „„Ik hewv gistern Swin slacht un Du weißt, min Fru mag girn Swartsur. Ik will Di den Bewis gewen."" — Sei gahn nu also nah den Smidt sinen Huf', un as sei dorvör stahn, röppt de Smidt: „„Fiken!"" — Sin Fru kikt ut dat Finster un fröggt: „Wat sall ik?" — „„Fiken,"" seggt de Smidt, „„nimm mal eins de grote Schöttel mit Swartsur un smit de mal eins hir nah de Strat rut."" — „Wat?" fröggt sin Fru. — „„Du sallst de Schöttel mit dat Swartsur nah de Strat rute smiten."" — „Glik!" seggt Fiken, un hest

nich geseihn, fohrt de Schöttel äwer de halw Dör räwer as hüt morrn de Kürznermeister. — „„Recht so!““ seggt Smidt Wulf. „„Un nu, Fiken, smit uns den Pott mit dat anner Swartsur ok man rut.““ Dat schüht denn nu ok, un de Smidt seggt: „„Schön Fiken! un lat Di de Tid nich lang warden, wenn ik hüt Abend lat tau Hus kam.““

Dormit geiht hei mit den Möller nah den Kraug taurügg un fröggt em: „„Na? hest nu seihn?““ — „Ja,“ seggt de Möller, „de is echt. Wo hest dit anfungen?“ — „„Up 'ne ganz einfache Wis',““ seggt de Smidt. — „Hest s' inspunnt?“ — „„Ne!““ — „Hest s' schacht?“ — „„Ne, ok nich!““ — „Na, wo hest't denn makt?“ — „„Dat will ik Di seggen,““ seggt de Smidt. „„As wi noch Brutlüd'-wiren, dunn lurt ik ehr dat af, von wecker Stück Tüg sei woll am meisten hollen ded, un dunn funn ik denn, dat dat en lütten, hübschen, roden siden Dauk was, un as sik mal de Gelegenheit gaww, dat wi Frühstück eten hadden, un de Disch en beten stark vull Gauf'smolt smert was, dunn wischt ik mit ehren schönen Dauk den Disch af. Na, nu kannst Du Di denn denken, wo sei up mi losfohren ded! Ik äwer fot sei rundting üm un küßt sei un säd: „Fiken, Du hest mi jo! Wat is an so'n Dauk gelegen? So'n Dauk kriggst Du woll wedder; äwer Einen, de so vel von Di hölt, as ik, so'n findst du mindag' nich.“ — Na, sei gaww sik denn nu ok, un as wi nah den Teterow'schen Königschuß wiren, gewunn sei'n Pott, en schönen Pott; un as sei sik so

recht dortau freuen ded, dunn namm ik den Pott un spelt dor so verluren mit, un — baff! — smet ik em up den Stein. Nu fung sei denn en Beten an tau rohren; äwer ik küßt sei un säd: „Lat sin, Fiken, 't is beter, dat de Pott intwei sollen is, as dat ik mi wat intwei sollen heww, denn ik sall uns uns' Lew lang dat Brot verdeinen.“ Na, taulezt brok ik ehr noch drei Tähnen ut den Kamm; dunn lacht sei äwer all un säd: „Mi sall doch wunnern, ob Du mi taum Teterow'schen Harwstmark en nigen wedder schenken deihst.“ Na, dat geschach denn nu ok, un so is't denn nu ok blewen; sei is mit Allens taufreden. — Äwer ik möt rinne un möt minen Solo spelen.““

De Smidt gung also in de Stuw' un spelt Solo, äwer nah 'ne halw Stunn kamm de Kräuger rinne un säd: „Smidt, kumm rut! Möller Kiwitt steiht buten un süht schändlich ut.“ — Smidt Wulf geiht also rut un dröppt denn nu ok sinen Swager mit en intweiiges Gesicht un en dickes Og un verfirt sik denn nich slicht un fröggt: „Swager Kiwitt, wat hest nu?“ — „„Je, dat segg man mal!““ seggt de Möller, „„dat kümmt von Din verfluchtes Geschichten-Vertellen.““ — „Wo so?“ fröggt de Smidt. — „„Je, frag' noch lang'!““ seggt de Möller. „„Ik hadd Din dämlich Geschicht gaud naug behollen, un denk so bi mi, wat bi de ein Swester hulpen hett, kann jo bi de anner ok helpen: probiren kannst du't jo wenigstens. Ik gah also nah Hus, un min Fru steiht vör'n Speigel un makt sik de Hor tau de Hollännerfru ehren Kaffeklatsch t'recht, un

up den Disch liggt ehre beste Huw', un ik segg tau mi: „dit trefft sik mal glücklich!“ un nehm de Huw' un denk bi mi: „wenn du sei nu in de Waschschöttel in dat smutzige Sepenwater stippst, denn kann sei gaud warden.“ Na, ik dauh dat, un sei süht jo woll min Anstalten in den Speigel, un ihre ik mi noch up wat prekawiren kann, fohrt sei mi in dat Gesicht herinne, un as ik segg: „Mariken, Du hest mi jo, un 'ne Huw' kriggst du sacht wedder!“ dunn röppt sei: „„Ja, ik hemw Di! Un för de Huw' sallst Du Din richtig Deil ok krigen!““ — Un kik!“ seggt de Möller un treckt sin Hand von dat dick Og', „so hett sei mi tau-richt't, un dat üm Dine verdammte Geschicht.“ — „„Du Dummbort!““ seggt de Smidt, „„hemw ik Di nich seggt, ik hadd dat Stück vör de Hochtid makt? Wat vör de Hochtid helpt, helpt nich nah de Hochtid.““

„Un dat is de Geschicht, min Sähn,“ säd min Unkel Matthies un stunn up, „un wenn Du klauk büst, denn kannst Du Di jo dornah richten.“

Ik stunn ok up un stellt mi an't Finster un let mi de Geschicht dörch den Kopp gahn un dreiht mi denn endlich üm un säd: „„'Ne dämliche Geschicht, Unkel! Du hest süs all betere Geschichten vertellt.““ — „Ja,“ lacht de Oll, „wil ik Di süs de Nutzanwenning glik mit gaww, un hir sallst Du sei säuken.“ — „„Du wardst doch nich glöwen,““ segg ik, „„dat ik min Brut ehr Huw' in 'ne Waschschöttel stippen un mit ehren siden Dauk den Disch afwischen ward?““ — „Du kannst't jo mal probiren,“ lachte de oll Spitzbauw'. —

„„Na,““ segg ik, „„dat fehlt mi noch, denn wir ik just bet an den Hacken.““ — De Oll grint nu ümmer so vör sik hen, un as ik so bi mi denk: oll Lüd' sünd wunderlich, wenn't regent, führen s' tau Heu, seggt hei: „„Jung', wo olt büst Du denn eigentlich?““ — Von min Öller müggt ik nu in min Brüjamstid nich recht wat hüren, un ik denk bi mi: Haha! fangst du all wedder mit den Peper an? un ik frag: „Worüm meinst Du?“ — „„O,““ seggt hei, „„ik mein man.““ — „Denn lat Di seggen,“ segg ik etwas scharp, „ik bün den letzten säbenten November ein un virtig Johr west.“ — „„Also,““ seggt hei, „„dörch de Virtigen büst Du dörch?““ — „Ja,“ segg ik, „is Di dat villicht nich tau Paß?“ — „„Vör minentwegent!““ seggt hei. „„Mi föllt dorbi man dat Sprückwurt in: wer in de Twintigen nich schön is, in de Dörtigen nich stark, in de Virtigen nich klauk un in de Föftigen nich rik, de kann't man sin laten, ut den ward nicks. Un Du schinst mi in de Virtigen noch nich klauk tau sin.““ — „Unkel Matthies,“ säd ik un richt't mi stur in En'n, „wer mi för dumm köfft, de ward bedragen;“ un dorbi müßt ik woll man en sihr dämlich Gesicht maken, denn min Unkel lacht un säd: „„Un kannst bi Alledem för Di kein Nutzanwenning ut de Geschicht finnen! Jung', dat is jo man en Glikniß! Wat de Smidt mit den Dauk un den Pott un den Kamm upführt hett, dat paßt sik nich för Di; dat weit ik woll. Du möst natürlich wat Anners anstellen. Taum Exempel: trugst Du Di woll tau, in Dinen Öller noch vör de Hochtid

en Stückener drei schöne dumme Streich uptauführen?"" — „Dumme Streich?" frag ik. — „„Dumme Streich!"" seggt min Unkel, un ik gah nu in de Stuw' up un dal un äwerlegg mi de Sak un dreih mi endlich üm un segg: „Ja; ik glöw, Unkel, ik krig in aller Geswindigkeit noch en por taurecht." — „„Denn mak sei,"" seggt min Unkel. — „Un Du meinst, ik ward dordörch Herr in den Huf' bliven?" — „„Min Sähn, ik glöw dat. — Dumme Streich — nich slichte! — Süh, wenn sei denn an tau schellen fangt, denn fall ehr üm den Hals un küß sei recht düchtig un segg: Lat man sin, lat man sin! Seih äwer de Geschichten weg, seih leiwer up min Hart, dat hürt Di un sleiht för Di von nu bet in alle Ewigkeit. — Un denn, Jung',"" set't hei hentau, „„denn kannst Du jo ok noch den Fautfall anbringen — denn Du magst seggen, wat Du willst — de hürt nu einmal dortau.""

Ik äwerläd mi de Sak nu hen un her un säd denn endlich tau mi: „Hei 's din Mutter-Brauder un sallst em dorin tau Willen sin un sallst en por maken!" un ik makt sei ok richtig.

Ik künn nu hir de Geschichten vertellen, de ik anstellt heww, ward mi äwer woll häuden. Dat Unglück künn sinen Gang gahn, un de Vertellung künn in mine Fru ehr Hän'n fallen, un sei künn mäglich marken, dat all dese Stückschen afkortet west sünd un dat sei in ehre Gaudheit anführt worden is, un sei künn seggen: Holt! dit Spill gelt nich; Du hest mit Fisematenten spelt. Ik will mal de Korten mischen. — So! de

Vörhand heww ik, un nu man rut! Bedein' mi desen un bedein' mi jenen! un nu will wi mal seihn, ob Du ut den Ganten büst?"

Äwer männigmal, wenn sei nu so as min Fru still un flitig üm mi herümme geiht un för mi allerwegen sorgt un mi in ehre Fründlichkeit nahgiwwt, denn denk ik doch so bi mi: „Schäm' di, dat du mit Hinnerlistigkeit tau Wark gahn büst!" un ik säd nilich tau minen Unkel: „Weißt wat? Ik vertell ehr, wo't mit de dummen Streich vör de Hochtid tausam hängt." — „„Plagt hei Di?"" fröggt min Unkel. „„Jede rechtschaff'ne Kirl möt af un an en gauden dummen Streich un en gauden Witz maken; äwer hei darw sei nich sülwst wider vertellen, denn dann verliren sei all Beid' ehre Kraft. Ji lewt jo glücklich, dormit wes taufreden."" — „Je," segg ik, „dat seggst Du; äwer mi is männigmal so tau Maud', as wenn wi noch glücklicher lewen künnen, wenn sei dat Regiment hadd." — „„Min Sähn,"" säd min oll Unkel Matthies un läd mi de Hand up de Schuller, „„all dat Glück, wat up dese Jrd mäglich is, föllt meindag nich in eine Hand herinne, begnäug' Di mit dat wat Du hest. Un wat den Ehstand anbedrapen deiht, hest Du den ollen Jochen Smitten noch kennt? Den ollen Jochen Smitt mein ik, de mit sine olle Fru achtig Johr olt würd, un nahsten mit ehr tausamen an einen schönen Sommer-Sünndagmorrn begrawen würd. Na, de säd mal tau mi — denn ik sülwst verstah nicks von de Sak — „Herr Wachtmeister," säd hei, „de Ehstand is as en Appelbom,

dor sitt Einer in un plückt un plückt; äwer de schönsten un rodsten Appel sitten in de Spitz, dor langt Keiner ranne, denn dor is de Natur tau kort tau. Wenn nu Einer unverstännig is un mit Gewalt de Appel krigen will, denn halt hei sik en Staken un hau't de schönen Appel run, äwer ok taunicht, un hau't de Telgen dorbi af, woran de besten Dragknuppen för de Taukunft sitten; de vernünftig Mann lett sei ruhig sitten un täuwt bet up den Spätharwst, denn fallen sei em von sülwst in den Schoot, un denn smecken sei vel säuter." — Un dorüm, Jung',"" set't min oll Unkel hentau un sin oll irnsthaft Gesicht sach ok gor tau truhartig ut, „„kläter Din roden Appel nich vör de Tid von den Bom un täuw bet tau'm Spätharwst — Din wohrt jo nich lang' mihr — un wenn Du Din Fru den letzten schönen Appel bringst, denn vertell ehr ok de Geschicht von Din dummen Streich vör de Hochtid, denn sallst Du seihn, denn freut sei sik doräwer.""

Ut de franzosentid.

Dat irste Kapittel.

Worüm Möller Voß nich Pankerott spelen kann, un woans bei den Herrn Amtshauptmann in grote Noth bisteiht.

Döfft bün ik ok un heww ok Pädings hatt: vir Stück. Un wenn min vir Pädings noch lewten un güngen mit mi äwer de Strat, denn würden de Lüd' still stahn un seggen: „kikt, wat sünd dat för dägte Kirls! Nah so'n Ort kann Ein up Stun'ns lang säuken; dat sünd noch Pädings!“ Un ein was dorunner, de was en Kopp länger, as de annern un kek äwer ehr rut, as Saul äwer sine Bräuder; dat was de oll Amtshaupt-mann Wewer un hadd en saubern blagen Rock an un 'ne gelrige Hos' un lange blankgewichste Stäweln, un was sin Gesicht ok von Pocken terreten, un hadd de Düwel ok sin Arwten dorup döscht, dat hei utsach, as hadd hei mit dat Gesicht up en Ruhrstaul seten; up sin breide Stirn stunn schrewen, un ut sin blagen Ogen kunnt Ji lesen: „kein Minschenfurcht, woll äwer Gottes-furcht!“ Un hei was en Kirl up en Platz.

Des Morgens hentau elwen, denn satt hei midden in de Stuw' up en Staul, un sine leiwe Fru snerte em denn 'ne witte Schawrack üm den Hals, wat sei

dunnmals en „Purgirmantel“ nämmen deden, un stöwte em mit Puder in un bünn de Hor hin'n tausam un drellte em en nüdlichen Zopp.

Dat was denn grad nicks Besonders, un uns' Frugenslüd' dreih'n uns achter'n Rüggen jo ok noch ümmer en nüdlichen Zopp; äwer so einen, as de Fru Amtshauptman'n drellen ded, so einen krigen uns' Ort nu nich mihr t'recht, denn wenn de oll Herr 's Middags unner de Kastannenböm in'n Schatten spaziren gung, denn kek dat oll lütt Spitzbauwen-Zöppken so fidel un verninnm äwer den blagen Rockfragen weg un säd tau Jeden, de 't hüren wull: „Ja, kik, Klas Abendsegen! Wat Du Di denkst? Ik bün blot dat bütelst En'n von sinen Kopp, un wippel all so curjos in de Welt herin, nu kannst Du Di vörstellen, wo lustig dat binnen utsüht.“

Un wenn ik denn 'ne Bestellung utrichten ded von minen Vader un hadd't glatt rut kregen, denn slog hei mi up den Kopp un säd: „Fix, Jung', as en Füerslott! Dat möt nich lang' hacken un knarren un knacken, as Du losdrückst, möt't ok blitzen. — Nu gah hen nah Mamsell Westphalen un lat Di en Appel gewen.“ — Tau minen Vader säd hei denn: „Min Herzenskindting, ne, wat denn? Sei freu'n sik woll ok, dat Sei en Jungen hewwen. Jungs sünd beter as Dirns; Dirns sünd mi tau quarig. Gottlob, ik hewv ok en Jungen; ik mein minen Jochen. — Ne, wat denn?“

Min Vader säd tau min Moder: „Weißt, wat de oll Amtshauptmann seggt? Jungs sünd beter as Dirns.“

Ik stunn äwer in de Kamer un hürt dat, un säd natürlich: „Ja woll," säd ik, „min Päding hett ümmer Recht, Jungs sünd beter as Dirns, un Allens nah Verdeinst un Würdigkeit," un namm dat grot Stück Pottkauken un gawv min Swester dat lütt, un bild't mi nicks Gerings in, denn ik wüßt jo nu, dat ik en grot Stück von en lütten Appel was. Äwer dat süll nich so bliwen, de Sak, de kreg en Ümswang. — —

Eines Dags — 't was in de Tid, as dat Takeltüg, de Franzosen, ut Rußland t'rügg kamen wiren, un as sik dat all bi uns so rögen würd — kloppt wer an den Herrn Amtshauptmann sin Stuw'. „Herein!" rep de oll Herr un rinne kamm oll Möller Voß ut Gielow, mit't verkihrt En'n tauirst, un makt en Diner, de hellsch dwaslings rute kamm, as müßt hei den Herrn Amtshauptmann vör allen Dingen irst wisen, von wat för 'ne Ort Tüg sin Hosenbodden makt wir. „„Gun Dag, Herr Amtshauptmann!"" säd hei. „Gun Morrn, min leiw' Möller!" säd de oll Herr. — Na, wenn sei sik ok verschiedene Dagstid böden, so hadden sei doch, jedwerein up sin Ort, Recht, denn de Möller stunn des Morgens Klock vir up, un bi em was't Nahmiddagstid, un bi den Herrn Amtshauptmann was't tidig an'n Morgen, denn hei stunn Klock elwen up. — „Wat will Hei, min leiw' Möller?" — denn dunn würden de Möllers noch „Hei" heiten. — „„Je, Herr Amtshauptmann, ik kam tau Sei in 'ne grote Sak. — Ik will Sei man mellen; ik will nu ok Pankerott spelen."" — „Wat will Hei, min leiw' Möller?" — „„Pankerott

spelen, Herr Amtshauptmann."" — „Hm, hm!" brummt de oll Herr, „das ist ja eine verzweifelte Sache," un riwwt sik den Kopp un geiht in de Stuw' up un dal. „Wo lang' wahnt Hei all in dat Stemhäger Amt?" — „„Taukamen Jehanni warden't drei un dörtig Johr."" — „Hm, hm," brummt de Herr Amtshauptmann wider, „un wo olt is Hei, Möller?" — „„In'n Arwtanst warden 't siw un sößtig Johr, känen mäglich ok söß un sößtig sin, denn wat uns' oll Paster Hammersmidt was, de was nich sihr för de Kirchenbäuker un för Schriwen äwerall nich, un de Fru Pastern, de dat Anschriwen besorgen ded, — leiwer Gott, sei hadd ok süs ehr Last — de let dat ümmer up en drei Johr ansummen, dormit dat sik de Schriweri ok lohnen ded, un gung denn eins 's Nahmiddags dörch dat Dörp un schrew de Gören an; äwer dat gung denn ümmer mihr nah de Grött un nah de Billigkeit, as nah't Öller, un min Moder säd ümmer, sei hadd mi 'n Johr in'n Schaden rekent, wil dat ik man en kuendlich Kind west wir. — Äwer von siw un sößtig bruk ik mi nicks afstriden tau laten, de bün ik wiß."" — De oll Herr Amtshauptmann is währenddeß in de Stuw up un dal gahn un hett mit halwen Uhr tauhürt un steiht nu vör den Möller still un kickt em stiw in de Ogen rin un seggt barsch: „Möller Voß, denn is Hei vel tau olt tau Sin Vörnehmen." — „„Wo so denn?"" fröggt de Möller ganz verdutzt. — „Pankerottmaken is en swer Geschäft, dor ward Hei in Sinen Öller nich mihr mit farig." — „„Meinen Sei, Herr Amtshauptmann?"" — „Ja, dat

mein ik. — Wi sünd dor beid tau olt tau, dat möt wi jung'n Lüd' äverlaten. — Bedenk Hei mal, wat würden de Lüd' seggen, wenn ik Pankerott spelen will? Sei würden seggen: de oll Amtshauptmann up den Sloß is nahrsch worden," un läd em nahdrücklich de Hand up de Schuller, „un sei hadden Recht, Möller Voß. Ne, wat denn?" — De Möller kickt sin Stäwelsnuten an, un kratzt sik achter de Uhren: „„Wohr is't, Herr!"" — „Na," fröggt de oll Herr, un schüddelt den Möller so'n Beten an de Schuller, „wo drückt Em denn de Schauh? Wat quält Em denn hauptsächlich?" — „„Quälen? seggen Sei, Herr Amtshauptmann!"" rep de Möller, un 't was, as hadd em 'ne Imm achter't Uhr steken, so kratzt hei. „„Schinnen, Herr, süllen Sei seggen, schinnen! — De Jud'! de verfluchtige Jud'! Un denn de Prinzeß, Herr Amtshauptmann! de verfluchtige Prinzeß!"" — „Süht Hei, Möller? dat is ok en Hansbunkenstreich von Em, dat Hei sik in Sinen Öller in en Prozeß rin giwwt." — „„Je, Herr, as ik mi in den rin gaww, was ik noch in gauden Johren, un ik dacht ok so, ik würd em noch bi Lewstiden utfechten; äwer ik mark woll, so'n Prinzeß hett en längern Athen, as 'ne ihrlich Möllerlung' utholl kann."" — „Hei löppt nu äwer, mein ik, stark tau En'n." — „„Ja, Herr Amtshauptmann, un denn löppt hei mi dod, denn min Sak ward woll slimm stahn, un de Avkaten hewwen s' verbruddelt, un wat minen Vaderbrauder, den ollen Jochen Vossen, sin Sähn is, de nu dat Ganze arwen deiht, dat sall so'n richtigen

Sluf'uhr sin, un de Lüd' seggen jo, hei hett en Swun dorup dahn, dat hei mi rutsmiten will ut de Borchertsche Wirthschaft tau Malchin. — Un, Herr Amtshauptmann, ik hewv 'ne gerechte Sak, un wo ik tau'n Prinzeß kamen bün, weit ik hüt noch nich, denn de oll Borchertsch, as sei noch lewen ded, was de Tanten von min Mutter ehr Swesterdochter, un Jochen Voß, wat min Vedder was . . .““ — „Ik weit de Geschicht,“ seggt de Herr Amtshauptmann, „un wenn ik Em raden kann, denn verglik Hei sik.“ — „„Dat kann ik nich, Herr! Unner de Hälft deiht dat Jochen Vossen sin Slüngel nich, un wenn ik de rut gewen sall, bün 't en Snurrer. — Ne, Herr Amtshauptmann, 't mag gahn, wohen 't gahn will, gewen dauh 't mi nich, ik gah bet an den Herzog. — So'n Slüngel, so'n Näs'water, de mit sin Vaders Geld in de Tasch gahn un trecken kann, wo hei will, un nich weit, wo 'n Minschen tau Maud' is, de 'n Husstand erhollen sall in desen slichten Tiden, den de gottverdammten Hallunken-Franzosen sin Veih nich namen hewwen un sin Mähren nich ut den Stall treckt hewwen un sin Hus nich plünnert hewwen, de will sik gegen mi räken? — Herr Amtshauptmann, Sei verlöwen woll, ik haust in so'n Bengel, un nemen S' nich ävel, wenn ik unbescheiden bün.““ — „Möller Voß,“ seggt de oll Herr, „ruhig, Möller Voß! De Prozeß kümmt jo ok en mal tau En'n, denn hei is jo in vullen Gang.“ — „„In'n Gang, Herr Amtshauptmann? Ne, hei 's in'n Swung, as de Düwel säd, dunn hadd hei Gottswurt in de

Pietsch bunnen un swenkt't sik üm den Kopp rüm."" — „Wohr, Möller Voß, — wohr is't! — Äwer indessen, dit kann Em doch up den Ogenblick nich so drücken." — „„Drücken? — Klemmen, seggen Sei, Herr, klemmen, dat Einen dat Blaud ut de Fingerspitzen spritzt. — De Jud', Herr Amtshauptmann, de dreimal distellirte Jud'!"" — „Wecke Jud' is dat?" fröggt de Herr Amtshauptmann. — Un de Möller dreiht sinen Haut in de Fingern un kickt sik so hallweg üm, ob em ok Ein hürt, un slept de Tritten so langsam an den ollen Herrn 'ran, leggt de Hand an den Mund un flustert halwlud: „„De Itzig, Herr Amtshauptmann."" — „Pfui!" seggt de oll Herr. „Wo kümmt Hei tau den Kirl?" — „„Herr Amtshauptmann, wo kümmt de Esel tau de langen Uhren? Weck gahn nah'n Irbeernplücken un verbrennen sik in'n Nettel, un de Gägelowsch Köster glöwt, hei hadd sin Schinkohr vull heilige Engel, un as hei baben up den Barg kamm, un as hei glöwt, sei sullen nu upburren, dinn satt den Düwel sin Großmoder dorin un grint em an un säd: „Vadder, wi spreken uns wider!" — In mine grötste Noth, as de Find mi Allens namen hadd, heww ik mi tweihunnert Daler von em leihnt, un nu heww ik sit twei Johr von Termin tau Termin mi ümmer unnerschriwen müßt, un de Schuld is ruppe krapen bet up fiwhunnert Daler, un äwermorgen sall ik sei betahlen."" — „Möller, hett Hei sik unnerschrewen?" — „„Ja, Herr Amtshauptmann."" — „Denn möt Hei s' ok betahlen. — Wat schrewen is, is schrewen." —

„„Je, Herr Amtshauptmann, ik dacht . . .““ — „Helpt Em nicks: wat schrewen is, is schrewen.“ — „„Äwer de Jud' . .““ — „Möller, wat schrewen is, is schrewen.“ — „„Je, Herr Amtshauptmann, wat dauh ik denn dorbi?““ — De oll Herr gung in de Stuw' rüm un rew sik den Kopp un kek den Möller denn mal wedder so recht irnsthaft an, un de Möller kek em wedder so an, un endlich säd hei: „Möller, jung' Lüd' kamen ut so'n Verlegenheiten beter rut, as oll; schick Hei mi einen von Sin Jungs.“ — De oll Möller kek sik wedder up de Stäwelsnuten un dreiht sik 'ne halwe Wenning rüm un säd mit 'ne Stimm, de gung den ollen Herrn Amtshauptmann dörch un dörch: „„Herr, wen sall ik schicken? — Min Jochen hett sik ock mahlt, un Corlen hewwen verleden Johr de Franzosen mitnamen nah Rußland, un hei 's nich wedder kamen.““ — „Möller,“ seggt de oll Amtshauptmann un strakt den ollen Möller den Puckel dal un sött em unner dat Kinn, „hett Hei denn gor kein Kinner?“ — „„Ja, Herr Amtshauptmann,““ seggt hei un wischt sik äwer de Ogen, „„noch so'n lütt Dirnwarks.““ — „Je,“ seggt de oll Herr, „Möller, ik bün nich sihr för de Dirns, Dirns sünd mi tau quarig!“ — „„Dat sünd sei, Herr, sei sünd tau quarig!““ — „Un nützen känen sei Em in so'n Ümstän'n gor nich, Möller.“ — „„Wat ward denn ut min Sak?““ — „Exkutschon, oll Fründ; de Jud' ward Em Allens wegdragen laten.“ — „„Na, Herr Amtshauptmann, dat hett de Franzos' all tweimal dahn,

denn kann't de Jud' nu ok mal verſäuken. De Mählenſtein ward hei jo liggen laten. Un tau'n Pankerott, meinen Sei, bün ik tau olt?"" — „Ja, min leiw' Möller." — „„Na, denn adjüs Herr Amtshauptmann!"" — Dormit gung hei.

De oll Herr ſteiht noch 'ne Wil un kickt den Möller nah, as hei äwer den Sloßhof geiht, un ſeggt tau ſik: „'T is en ſlimm Stück för einen ollen Mann, den annern ſo allmählig an de ſlichten Tiden un an de noch ſlichteren Minſchen tau Grun'n gahn tau ſehn. Wer äwer kann em helpen? Dat Einzigſt is, em Tid gewinnen laten. — Fiwhunnert Daler! — Wer hett up Stun'ns fiwhunnert Daler? Ik glöw, wenn de oll Roggenbom tau Scharpzow utnamen ward, denn kann Ein dat ganze Stemhäger Amt up den Kopp ſtellen un de Stadt dortau, dor fallen kein fiwhunnert Daler rut; un Roggenbom deiht dat nich. Tau Oſtern güng dat mäglicher Wiſ'; ſo lang' täuwt äwer de Jud' nich. — Ja, ja! För oll Lüd' is't 'ne ſlimme Tid!"

Un as hei noch ſo rute kickt ut dat Finſter, dunn ward dat buten ſo lewig up den Hof, un ſäben franzöſche Schaſſürs riden in't Dur rin, un de ein ſtiggt af un binnt ſin Pird an de Klink von Mamſell Weſtphalen ehren Häuhnerſtall un geiht ſtracks rinne nah den ollen Herrn ſin Stuw' un fangt dor an, em wat vör tau ßackeriren un mit de Arm tau fuchteln, wobi de oll Herr ganz ruhig ſtahn bliwwt un em ankickt. — As dat äwer düller ward, un de Franzoſ' de Plämp blank treckt, geiht de oll Herr an de Klingel un röppt nah

Fritz Sahlmannen, wat sin Klafakter was un de lopenden Geschäfte besorgen müßt, un hei seggt: „Fritz," seggt hei, „lop runne nah den Herrn Burmeister, ob hei nich glik en Beten kamen will, denn min Latin wir wedder mal tau En'n."

Un Fritz Sahlmann kümmt nu dal nah minen Vader un seggt: „Herr Burmeister, kamen S' fixing ruppe nah't Sloß; dat geiht süs allmeindag nich gaud!" — „„Wat is 'e denn los?"" fröggt min Oll. — „Up den Sloßhof hollen söß entfahmtige, französche Spitzbauwen-Schassürs, un wat de Öbberst von ehr is, de is binnen bi den ollen Herrn un hett allen Respect vergeten un hett blank treckt un fackelt em mit de nackte Plämp vör de Ogen, un de oll Herr steiht vör em steidel in En'n un rüppelt un rögt sik nich, denn hei versteiht so vel von't Französch, as de Kauh von'n Sünndag." — „„Dat wir der Deuwel!"" seggt min Oll un sprung up, denn hei was en kräsigen, resolvirten Mann, un Furcht hadd hei nich so vel, as dat Swart' unner'n Nagel, un lep up't Sloß.

As min Oll rin kümmt tau den Herrn Amtshauptmann, dunn futert de Franzos' dor rüm as en will Dirt, un ut sin Mulwark prust't dat herut, as wenn en Tappen ut 'ne Tunn treckt is; de oll Herr äwerst steiht ruhig dor un hett sinen Tikzionnöhr von Pochen in de Hand, un wenn hei'n Wurt von den Franzosen hallweg' versteiht, denn sleiht hei nah, wat Poche woll dortau seggen deiht, un as min Oll heran kümmt, dunn fröggt hei: „Min Herzenskindting, wat will de Kirl? — Ne,

wat denn? — Fragen S' doch den Kirl, wat hēi will." — Min Vader fangt also mit den Kirl an tau reden, de äwer stellt sik so ungebirdig un schimpt un schandirt, dat de oll Amtshauptmann wedder fröggt: „Min Herzenskindting, wat iwert sik de Kirl?" — Na, endlich kriggt min Oll den Franzosen so wid dat hei mit sin Sak herut rückt, un as hei nu den ollen Herrn verkloren deiht, dat de Franzmann föfteihn fett Ossen un 'ne Last Weiten un säbenhunnert Ehl gräun Laken un hunnert Luggerdur verlangt un denn för sik un sin Lüd' noch velen „dü Wäng", dunn seggt de oll Amtshauptmann: „Min Herzenskindting, seggen S' den Kirl, wi wull'n em brav ...." — „„Holt!"" röppt min Oll, „„Herr Amtshauptmann! Dat Wurd seggen Sei nich, dat ward hei in de letzte Tid up vel Fläg' all hürt hewwen, un hei künn't mägliche Wis' verstahn. Ne, ik rad dortau, wi gewen em den „dü Wäng", denn mag jo woll dat Anner in de Hor drögen."" — Un de Herr Amtshauptmann giwwt em Recht un röppt Fritz Sahlmannen, hei sall von Mamsell Westphalen Gläs' un Win besorgen, äwer nich von den besten.

Na, de Win, de kümmt, un min Vader schenkt den Franzosen in, un de Franzos' schenkt minen Vader in un 't geiht ümmer ümschichtig, un min Oll, de seggt: „Herr Amtshauptmann," seggt hei, „Sei möten mit 'ran un möten mi helpen, denn dit is ein von de Ort, de keinen Bodden in'n Liw' hett." — „„Min Herzenskindting,"" seggt de oll Herr, „„ik bün en ollen Mann un bün irste Herzogliche Beamte in't Stemhäger Amt, wo

paßt sik dat för mi, dat ik mi mit den Kirl in de Zech gew?"" — „Je," seggt min Oll, „Noth kennt kein Gebot; un dit is för't Vaderland." — Un de oll Herr set't sik mit ran un wirkt ok nah Kräften. Doch nah einige Wil seggt min Oll: „Herr Amtshauptmann, de Kirl ward uns äwer; dat wir 'ne Gnad von Gott, wenn hei uns up Stun'ns Einen schicken ded, de en gauden Magen un en fasten Kopp hett." Un as hei dit seggt, dumm kloppt dor wat an de Dör. „Herein!" — „„Gun Dag ok!"" seggt oll Möller Voß ut Gielow un kümmt in de Dör. „„Gun Dag, Herr Amtshauptmann."" — „Gun Dag, min leiw' Möller." — „„Je, Herr, ik kam noch mal in min Sak."" — „Dor is hüt kein Tid dortau," seggt de oll Herr, „denn Hei süht woll, in wat för Ümstän'n wi uns befinnen." — Un min Vader röppt: „„Min leiw' Voß, kamm Hei her un dauh Hei en christlich Wark un legg Hei sik dwars vör den Franzosen in't Geschirr un nehm Hei'n mal tau Protocoll, äwer scharp."" — Un Möller Voß kickt minen Ollen an un kickt den Herrn Amtshauptmann an un denkt sin Deil as jenne Kuhnhahn, un seggt tau sik: up so'n Gerichtsdag bün 'k noch nich west, find't sik äwer licht in de Sak.

Min Vader geiht nu an den Herrn Amtshauptmann 'ran un seggt: „Herr Amtshauptmann, dit is uns' Mann, de ward mit em farig, ik kenn em." — „„Schön,"" seggt de oll Herr, „„min Herzenskindting, wo warden wi äwer mit de söß Kirls hir buten up den Sloßplatz farig?"" — „Dit is man so'ne Marodür-

un Ströper=Ban'n," seggt min Oll, „laten S' mi man minen Willen, ik mak sei grugen;" un hei röppt Fritz Sahlmannen un seggt: „Fritz, min Sähn, gah hinnen dörch den Sloßgoren, dat di Keiner süht, un lop nah den Uhrkenmaker Droz, un hei süll stantepeh sin Unneform antrecken mit de langen swarten Stifeletten un de Borenmütz un Obergewehr un Unnergewehr un süll sik dörch de lütt gräun Purt dörch den Goren sliken bet unner dat Eckfinster, un denn süll hei hausten."

Wat nu den Uhrkenmaker Droz anbedrapen deiht, so was hei von Geburt en Nöffschandeller, hadd vele Potentaten deint un ok de Franzosen, un was nahsten in min Vaderstadt hacken blewen, indem dat hei 'ne Wittfru frigen ded. Sine französche Unneform hadd hei uphegt, un wenn hei des Abends in de Schummerstun'n tau'n Uhrenflicken nich mihr seihn kunn, denn treckt hei sik sin Mondirung an un gung ümmer in sin lütt Kammer up un dal; äwer in'n Horen, denn mit de Borenmütz gung't nich, de schrammt an'n Bähn. Un denn redte hei von „la grang Nationg" un „lö grang Amperör" un kummandirte dat ganze Batteljon un let rechts inswenken un links inhau'n, dat sik Fru un Kinner achter't Bedd verkröpen. Hei was äwer en gauden Mann un ded kein Kind wat, un Dags äwer lag „la grang Nationg" in'n Kuffert, un hei flickte Uhren un puste un smerte sei un att meckelbörgsch Pöllstüften un stippte sei in meckelbörgsch Speck.

Na, während deß nu also de Uhrkenmaker sik de Stifeletten anknöpt un de Borenmütz upset't, satt Möller

Voß mit den Franzosen tausam un let sik dat in den Herrn Amtshauptmann sinen Rothwin sur warden, un de Franzos' stödd mit den Möller an un säd: „A Wuh!“ un de Möller namm denn sin Glas, drunk un säd: „„Na nu!““ un denn stödd de Möller wedder mit den Franzosen an, un de Franzos' bedankte sik un säd: „Serwitör!“ un de Möller drunk denn ok un säd: „„Sett en vör de Dör!““ un so redten sei französch mit enanner un drunken.

So würden sei denn nu ümmer fründschaftlicher mit enanner; de Franzos' stek de blanke Plämp in de Scheid, un't wohrt nich lang', dunn russelt sin swarte Snurrbort den ollen Möller unner de stuw Näs' un de Möller smet em en Por in't Gesicht, de säden man so „Stah!“, denn de oll Möller hadd en Mulgeschirr, as wir hei mit 'ne Worpschüpp upfödd, un jedwerein von sin Küß güll gaud drei gadlich.

Grad' as dit geschach, dunn haust dat unner dat Eckfinster, un min Oll slek sik rut un säd den Uhrkenmaker Bescheid, wat hei dauhn süll. De Herr Amtshauptmann äwer gung ümmer up un dal un dacht, wat hohe Herzogliche Kammer woll dortau seggen würd, wenn sei dit mit anseg, un säd tau den Möller: „Möller, verzag' Hei nich, ik ward't Em gedenken.“ Un de Möller verzagt ok nich, sondern drunk rüstig wider.

De Uhrkenmaker gung wildeß heimlich wedder t'rügg dörch den Sloßgoren, as hei äwerst up den gewöhnlichen Weg kamm, de nah't Sloß 'ruppe geiht, dunn smet hei sik in de Bost un trampst up, denn hei was nu wedder

„grang Nationg," un hei marschirt strack un stramm in't Sloßdur 'rinne, wat hei denn ok schön taurecht kreg, wil dat hei von Angesicht un Statur en ansehnlichen Kirl was. Na, de söß Schassürs, de bi ehr Pird stunnen, de keken un flusterten mit enanner, un de ein gung nah em ran un frog, wohen? un woher? Droz äwerst kek em recht höhnschen äwer de Schuller an un antwurt't em kort un barsch up Französch, hei wir de Quartirmeister von't drei un säbentigste Regiment, un in 'ne halw' Stun'n kem dat von Malchin rup, un hei müßt irst mit Mußiö lö Balljif reden. Dunn schot den Schassür dat Blatt, un as Droz en beten handgriplich mit den Tunpahl up Marodürs tau spitzen anfung un vertellte, dat sin Oberst gistern en por hadd dod scheiten laten, dunn drückt sik irst de ein un dunn de anner, un wenn ok noch weck von ehr tausam snatern deden un up dat Sloß wis'ten von wegen ehren Cummandür, so hadd doch Keiner rechte Tid taum Täuwen, un in'n Handümdreihn was de Sloßhof leddig, un in't Bramborg'sch Dur stun'n wi Jungs un keken de söß französchen Schassürs nah, wo sei den deipen Leimweg hendal klabasterten, denn dat was grad in de schönste Tid von den dunnmaligen meckelbörgschen Landweg', so in'n Frühjohr, in'n Andäu.

Dat tweite Kapittel.

Wat Mamsell Westphalen un de Uhrmaker mit enanner redten, un worüm Fridrich den Franzosen de Knöp von de Hosen sniden will un em nahsten in den Stemhäger Babenholt tau Bedd bringt, un worüm Fiken den Malchiner Kopmann nich namen hett.

As de Sloßhof leddig was, marschirt de Uhrkenmaker mit Obergewehr un Unnergewehr in Mamsell Westphalen ehr Spis'kamer rin, un Mamsell Westphalen drögt sik de Ogen un säd: „Herr Droi, Sei sünd en Engel der Rettung!“ — Sei nennt em nämlich ümmer „Droi“ staats „Droz“, wil sei glöwt, „Droi“ wir richtiger Französisch, un de Lüd' gewen em den richtigen Akzang nich. — De Engel der Rettung set't nu sinen Schapschinken an den Septubben, hung sin Kes'metz an den Fleischhaken, stülpt sin Borenmütz up dat Botterfatt un set't sik sülwst up den Anrichtklotz, treckt en gewürfelt Snuwdauk herut, läd dat sauber up de Knei tausam un fohrt sik dormit tweimal sachtmäudig unner de krumme Näs' dörch, treckt drup sine grote, runne Snuwtobacksdos' herut un reckt sei Mamsell Westphalen hen un frog ehr: „Pläh t'i?“ — „„Ja woll,““ säd Mamsell Westphalen, „„pläh t'i mi dat, denn, Herr Droi, ik heww sihr slichte Ogen, un sei sünd sid verleden Harwst ümmer swäcker worden; ik hadd dunn de grote Krankheit, un de Dokters gewen ehr en hogen Namen; äwer, Herr Droi, ik segg, dat was dat gewöhnliche miserabele Stoppelfewer un dorbi bliw ik.““ So säd sei un set't vör Herr Droi'n 'ne schöne braden

Ahnt un 'ne Buddel Win, äwer von den Herrn Amtshauptmann sinen gauden, un makt en Knix, as wenn Ein in't Water unnerduken deiht, un säd ok: „Pläh t'i?" Na, den Uhrkenmaker „pläh t'i 't" denn dit ok sihr, un em würd tau Maud', as wir hei 'n würklichen Engel, un Mamsell Westphalen ehr Spis'kamer wir gegen sin Pölltüften un Speck en Paradis, un as hei bi de tweite Buddel Win was, redte hei vel von den schönen „Wäng dö Walangäng" un von „der ßöne Sweiz." — Un Mamsell Westphalen säd: „„Sei hewwen Recht, Herr Droi, Sweit is 'ne schöne Sak, vör Allen bi'n Snuppen; ik drink denn ümmer Flederthee."" — „Ah," seggt Herr Droi, „Fiereteh! Wui, sche swi fiähr von meine Land. — Oh, Sie muß mal kommen in die Land, da singen die Vögel, un da brummen die Bachen."

Na, mit de Wil was dat düster worden, un Fritz Sahlmann kümmt herin in de Spis'kamer un seggt: „Na, dit's 'ne schöne Geschicht: de Herr Amtshauptmann löppt in'n Horen bi düster Nacht in'n Goren rümmer un resonnirt för sik hen, de Burmeister hett sik sachten ut den Stohm makt, Möller Bossen sin Fridrich hölt nu all 'ne Stun'n lang vör den Dur un schimpt up de verfluchten Patriotten un up den Spitzbauwen Dümurrjöh, un de Möller hölt den Franzosen de Fust vör de Snut un fröggt, wo sin vir Mähren un sin söß Ossen blewen sünd, de em de Franzosen namen hewwen, un de Franzos' sitt dor un rüppelt un rögt sik nich un rallögt." — „„Fritz Sahlmann,"" fröggt Mamsell Westphalen, „„rögt hei sik nich?"" —

„Ne, Mamſelling.“ — „„Fritz Sahlmann, ik weit, Du heſt tauwilen den Haſenfaut in de Taſch, un Du dröggſt Di männigmal ſtark mit Unwohrheiten; ik frag Di up Din Gewiſſen: rögt hei ſik gor nich?““ — „Ne, Mamſelling, ganz un gor nich.“ — „„Na, Herr Droi, denn kamen S', denn will wi ruppe gahn un dor taum Rechten ſeihn; nemen Sei ſik äwer wat von Ehr Geſchirr taum Hauen un taum Steken mit, un wenn Sei ſeihn, dat hei mi tau Liw' will, denn ſtahn Sei mi bi. Un Du, Fritz Sahlmann, lop nah den Möller ſinen Fridrich un ſegg em, hei ſall de Pird affträngen un ſall rin kamen, denn beter is beter, un wat Ein gaud dauhn kann, ward Twei nich ſur.““

Fridrich kümmt denn nu ok rin un kriggt en dägten Snaps un ſchüddt ſik, as dat nah en groten Sluck Mod' is, un de Tog geiht nu vörwarts nah den Herrn Amtshauptmann ſin Stuw'; Fridrich vöran, denn Mamſell Weſtphalen, de den Uhrkenmaker unner den Arm fat't hett, un tauletzt Fritz Sahlmann in'n Hinnerholt.

As ſei rin kamen in de Stuw', ſitt de Möller an'n Diſch un hett twei vulle Gläſ' vör ſik ſtahn un ſtött mit dat ein an dat anner, un mit dat anner an dat ein, un drinkt ümſchichtig för Twei un grint luſtig äwer dat ganze breide Geſicht. Den Rock hett hei utdagen, wil em bi de Sak heit worden is, un up den Kopp hett hei den Franzoſen ſine Kaskett mit den langen Pirdſwanz, un äwer ſinen dicken Buk hett hei, ſo gaud as't geiht, den Franzoſen ſinen Säbel ſnallt. De äwer liggt verlangs in 'ne Eck von den Sopha un hett den

Herrn Amtshauptmann sine wittbomwull'ne Slapmütz up un sinen Slaprock mit de roden Blaumen an, un de Spitzbauw von Möller hett em staats den Säbel 'ne grote Fedderflunk in de Hand gewen un dormit fuchtelt hei stillswigend in de Luft rüm, denn reden kann hei kein Wurd.

As Mamsell Westphalen in de Dör kümmt un den Umstand süht, set't sei de beiden Arm in de Sid, as jede rechtschaffene, öllerhafte Person, de up richtigen Wegen is, eigentlich dauhn müßt, un fröggt: „Möller Voß, wat sall dit? Wat heit dit? Un wat bedüd't dit?" De Möller will antwurten, kriggt äwer dat Lachen un bringt mit knappe Noth herut: „„Kemedikram!"" — „Wat?" fröggt Mamsell Westphalen. „Is dat 'ne Antwurt von en Mann mit Fru un Kinner? Is dat en Respect vör sinen Vörgesetzten, so'ne Uhlenspeigelstreich in sine Studirstuw' antaustellen? Herr Droi, kamen S' mit." Dormit geiht sei up den Franzosen los un ritt em de Slapmütz von den Kopp un sleiht sei em tweimal üm de Uhren un seggt blot de beiden Würd: „de unschüllige Slapmütz!" un „Du Farken!" Un dreiht sik üm un röppt: „Un Hei, Fridrich, kam Hei her, un help Hei mi den Kirl ut den oll'n Herrn sinen Rockelur; un Sei, Herr Droi, denn Sei warden sik dorup verstahn, nemen S' den unklauken Möller den Suppenpott von den Kopp un snallen S' em von den Säbel los." — As dit denn nu gescheihn is, dunn seggt sei: „Un Du, Fritz Sahlmann, Du olle Plätertasch, Du Snackfatt von de Eck! Du unnersteihst Di

nich un seggst den Herrn Amtshauptmann, wat mit sin Commoditäten hir passirt is, denn hei lett sei süs verbrennen, un wat kann de Slaprock un de Slapmütz dorför, dat olle Lüd' tau Jungs warden." Dorbi kickt sei den ollen grinigen Möller scharp an, steckt den Proppen up de Winbuddel, set't de Arm wedder in de Sid un fröggt: „Wat nu?" —

„„Ik weit't,"" seggt Fridrich, tüht sin Klappmetz ut de Tasch, snappt dat up, geiht up den Franzosen los, ritt em de Mondirung up un ward em dor up 'ne sihr sonderbore Ort unner de korten Rippen rümfummeln.

„Herre Jesus, Fridrich!" röppt Mamsell Westphalen un springt dortwischen, „wo plagt Em de Bös'? Hei ward hir doch keinen Murd anstiften?" — „„Diabel!"" seggt Herr Droi un ritt Fridrichen den Arm t'rügg, un Fritz Sahlmann, de unverstännige Slüngel, ritt dat Finster up un schrie't: „Herr Amtshauptmann, Herr Amtshauptmann! Nu geiht't los!" — Swabb! hett hei einen up dat Mul, de em ganz bekannt vörkamm, wil dat hei däglich von Mamsell Westphalen ehr Ort en Stückener drei kreg; dat heit in'n pohlschen Bogen berekent, denn tellt würden sei nich.

Fridrich äwer stunn ganz ruhig dor un säd: „„Wo so denn? Wat meinen Sei? Denken Sei, dat ik Kinner fretén dauh? — Ik will em blot de Knöp von de Büx afsniden, denn so hewwen wi dat ümmer makt, wenn wi weck fungen hadden, as ik noch gegen de verfluchten Patriotten in Holland deinen ded un gegen den Spitz-

bauwen Dümurrjöh unner den Herzog von Brunswik in de nägentiger Johren."" Un wend't sik an Mamsell Westphalen: „„Denn, Mamselling, denn känen sei nich schappiren, denn sackt ehr de Hos' in de Knei.""

„Schäm Hei sik, Fridrich, mi so wat tau seggen! Wat gellen mi den Franzosen sin Hosen an un sin Knei? Un von so'n Anblick will ik hir nicks weiten, un kein Minsch sall seggen, dat hir in den Herrn Amthauptmann sine Studirstuw' so wat Despectirliches tau seihn west is. Ne, leiwerst will'n wi rathslagen, wo wi mit den Kirl bliwen."

Dunn drängt sik Möller Voß nah vör un will sik vör de Bost slagen, sleiht sik äwer wider dalwarts up de Mag' un seggt: „„Bliwen? Wat bliwen? Wo ik bliw, bliwwt hei ok, un wi beiden hewwen Bräuderschaft drunken, un hei 's en richtigen Franzos', un ik en richtigen Meckelnbörger, un wer dorvon wat weiten will, de kam her!"" Un kickt sei all de Reih nah an, un as Keiner wat dortau seggt, kloppt hei den Franzosen up de Schuller un seggt: „„Brauder, ik nem Di mit mi."" — „Dat is ok dat Best," seggt Mamsell Westphalen, „denn sünd wi em los. — Herr Droi, saten S' an!" Un de ein „grang Nationg" sött de anner „grang Nationg" an de Bein, un Fridrich sött em t'Ens den Kopp, Fritz Sahlmann dröggt dat Licht, Mamsell Westphalen kummandirt dat Ganze, un de Möller geiht in'n lütten Bogen achter her.

„So," seggt Fridrich, „nu man hinnen rin in dat Krett! — So, nu ligg Du man! — Fritz Sahlmann,

ſträng mi de Mähren an! Un Sei, Herr Droi, helpen S' mi den Möller rup; äwer nemen S' ſik in Acht, dat hei de Blanſirung nich verlirt, denn ik kenn em, hei ſleiht äwer."

As de Möller nu ſitt, fröggt Fridrich: „Na, Allens an Burd?" — „„Allens an Burd!"" ſeggt Mamſell Weſtphalen. — „Na, denn man „jüh"!" ſeggt Fridrich. Knapp äwerſt is hei en por Schritt führt, dunn röppt de Uhrkenmaker: „Alt! alt! Friderik! — Sie aben ver=geſtern die Camerad ſein Schewal, es ſtehn in die Logis für die kleine Puhl!" — „„Ja,"" ſeggt Fritz Sahl=mann, „„'t ſteiht in den Hauhnerſtall."" — „Na, denn hal't," ſeggt Fridrich, „un bind't achter den Wagen."

Na, dat ſchüht denn ok, un as ſei noch dorbi ſünd, kümmt de oll Amtshauptmann von ſin Motſchon ut den Goren taurügg un fröggt wat hir los wir. „Nicks nich," ſeggt Mamſell Weſtphalen. „Möller Voß hett blot den Franzoſen inladen, mit em tau führen un de Nacht up de Gielowſch Mähl tau bliwen." — „„Das iſt denn eine andere Sache!"" ſeggt de oll Herr. „„Adjüs ok, Möller! Ik ward Em dat gedenken."" — De Möller brummelt wat in den Bort von ſihr ſchönes, fruchtbores Weder, un Mamſell Weſtphalen fluſtert Fritz Sahlmannen tau, hei ſüll vörup lopen un ſüll den Franzoſen ſinen Säbel un ſinen Pirdſwanz ut den Herrn ſine Stuw' halen, dat ſei em nich in de Ogen ſelen. „Bring ſei man nah min Stuw'," ſäd ſei, „un ſtell ſei achter min Bedd."

Fridrich äwer klappte nu mang de Mähren un jog den Sloßbarg hendal, rin in de Malchiner Strat un säd tau sik: „dit is dat Prauwstück; wenn de Möller bi desen Damm un bi dit Bädeln up den Sack sitten bliwwt, denn kümmt hei hüt Abend ok allein von den Wagen run.“ Äwer as hei mang de Schüns kamm un sik ümsach, dunn lag de Möller twischen den vöddelsten un hindelsten Sack, un Fridrich säd: „Ahn Hülp kümmt de nich wedder run,“ un halt en por Säck hervör un deckt sei em äwer't Liw, dat hei sik nich verküllen ded.

So kemen sei ut de Schüns rut, un de Mähren sleuf'ten ümmer 'n eben Schritt dörch den deipen Weg un de düster Nacht hendörch, un Fridrichen kemen allerlei Gedanken. Tauirst föll em de Möllerfru in, wat de vördem seggt hadd, wenn de Möller allein so ankamen was, un wat sei nu woll seggen würd, wenn hei sülwt tweit so ankem, un wat den Möller sin Fiken woll dortau seggen würd, un hei schüdd't mit den Kopp un säd: „Keinen gauden Gang geiht't nich.“ — Un taum Annern föll em in, dat dat ok üm dese Johrstid west was un in so'ne Nacht, as hei vör 'n halw Stig Johr von de Preußen ut Prenzlow dissentirt was, un dat hei ok dunntaumalen, bet hei sik in't Stemhäger Amt rin slagen, in'n Frien legen hadd, un hadd sik mit en Sledurnbusch taudeckt. — Un taum Drüdden föll em in — un as em dat infallen ded, dunn gnurrscht hei mit de Tähn — wo hei mit den Herzog von Brunswik in Frankreich west was, nicks up den Liw', nicks

in den Liw', as de rode Ruhr, un wo em de Franzosen jagt un stäkert hadden, un wo so vel von sine Kammeraden an de Landstrat liggen bleiven wiren, un ok sin beste Fründ, Krischan Kräuger, un wo dat Volk kein Erbarmen hewwen ded: „Un de beiden schönen Brunen," säd hei tau sik, „hewwen sei mi ok namen, un ik möt hir führen mit twei olle spatlahme Schinners? Un de sälen sik hir noch in den deipen Weg mit so'n Karnallenvagel von Marodür afquälen, wat gor keinen ordlichen Militör is? — Verfluchte Patriotten! — Spitzbauw — Dümurrjöh!" — Dit wiren sin einzigsten Flüch, wenn hei bös was. — „Purr, öh!" rep hei un sprung von den Wagen un gung achter rüm un klinkt dat Krett up un kreg den Franzosen bi de Bein un treckt em halw ut den Wagen, hukt mit de Schuller unner un drög em äwer'n Grawen in dat Stemhäger Babenholt un läd em unner 'ne Bäuk. — „Je," seggt hei, as de Franzos' sik dor wat rögen würd, „dat is Di woll en beten sucht, äwer Du büst binnen sucht, worüm denn nich ok buten?" un kek tau Höcht taum Hewen un säd: „Vör de letzten Dag' von den Februwori is dit 'ne sihr schöne warme Nacht, un wenn de Kukuk ok just nich singt, so heww ik em doch verleden Sommer in dese Bäuk singen hürt, un — so Gott will — singt hei dit Johr hir wedder." — Un as de Franzos' so'n beten schuddern ded, as wenn em frür, seggt hei: „Nich wohr, Brauder, 't is en beten käuhl, un ik künn Di hir nu schön taudecken mit en gauden widen Schacht, un dor kreiht nich Hund noch Hahn

nah, äwer ik will Di wisen, dat ik en christlich Hart heww," un geiht nah'n Wagen ran un halt en por Arm vull Stroh un smitt em dat äwer un seggt: „Na, Adjüs! Mitnehmen dauh 'k Di nich, wotau sall sik de Möllerfru un Fiken äwer Di argern?" Stiggt up den Wagen rup un führt sachten nah Hus.

Nich wid von de Mähl weckte hei den Möller up un vermünterte em un säd: „Möller, setten S' sik steidel up den Sack, ik help Sei nahst raf." — De Möller richt sik up un säd: „Ik bedank mi ok, Herr Amtshauptmann!" un kek sik wild üm, wo hei wir, un frog, wat dat för 'ne Mähr wir, de achter'n Wagen anbammeln ded, un as hei sik wat besunnen hadd, grep hei achter dal in dat Krett un frog: „Fridrich, wo 's de Franzos'?" — „„Je, wo 's de!"" säd Fridrich un führt vör de Husdör vör un sprung von den Wagen un hülp den Möller runne, ihre de Frugensslüd mit Licht kemen. Sin Herr kräpelt sik nah de Dähl herup, un de Möllerfru kamm em entgegen un frog: „Na, Vatting, wo is't worden?" — De Möller snuwelt äwer den Dörensüll nah de Stuw' herinne, läd Haut un Hanschen up den Disch un gung en pormal in de Stuw' up un dal, wobi hei sihr de Ritz in't Og fat't hadd, un säd: „Dat is en sworen Gang!" — „„Dat seih ik,"" seggt de Möllerfru. — Fiken satt achter'n Disch un neiht Linnentüg. — Un de Möller gung wedder stolz up un dal un frog: „Seiht Ji mi gor nicks an?" — „„Naug,"" säd sin Fru. „„Du hest wedder bi Bäcker Witten seten un hest Dine be-

drängten Ümstän'n vergeten un Din Fru un. Kinner un hest Di in 'ne Zech gewen."" — „So? Meinst Du? Denn lat Di seggen: en klauk Hauhn leggt ok vörbi. Ne, ik hewv mit den Herrn Amtshauptmann un den Burmeister un en französischen General, oder so wat, Bräuderschaft drunken, un de Herr Amtshauptmann hett mi seggt, hei wull mi't gedenken, denn dit güng för't Vaderland. — Un, Fiken, Di segg ik, smit Di nich weg! Dat hest Du nich nödig! — Den Malchiner Kopmann haddst Du vör minentwegent frigen künnt; äwer Du wullst jo nich!" — Fiken kek ,o halw tau Höcht von ehr Neiheri un säd: „„Vatting, lat dat doch, taum wenigsten hüt Abend!"" — Schön, min Döchting! Du hest Recht, min Kindting Süh, Du büst jo min Einzigst, denn wo is Korl un Jochen? Ach, du leiwer Gott! — Äwer, ik segg not: smit Di nich weg! un wider segg ik nicks. — Un, Mutter, uns' Geldsak? — Wat seggt de oll Herr Amtshauptmann? — „Möller Voß, ik will Em dat gedenken." — Un denn de Franzos'! Mutter, de Franzos'! — Wo, Dunnerwetter, is de Franzos'? Hei lagg doch in dat Krett; Fridrich möt dat doch weiten." Un ritt dat Finster up un röppt: „Fridrich! Fridrich, hürst Du nich?"

Fridrich hürt em reckt gaud; äwer hei plinkt mit dat ein Og un säd: „„Ja, schri Du man! — Wat sall ik dor grot seggen, wat de Möllecfru gaud seih'n kann? Ik ward mi de Fingern nich klemmen."" Dorbi bünn hei den Franzosen sin Mähr an de Röp un namm ehr dat Sadeltüg af, un as hei den Mantelsack

afnamm, säd hei: „„Deuwel! Is de swor!““ un läd em in sin Fauderkist, schüdd't sin Mähren de letzte Faudering in, läd sik in't Bedd un slep, as wir em hüt nicks passirt.

As nu de Möller an tau schellen fangen will, dat Fridrich nich kamm, säd sin leiw' Fru: „Vatting, lat em, Du büst mäud, Du hest den Dag äwer up den Wagen zuckelt un hest Di sur warden laten, kumm tau Bedd; Fiken sall Di 'n beten Bir warm maken, dat Di de Nachtluft nich schaden deiht.“ — „„Mutting,““ antwurt hei, „„Du hest ümmer Recht, ik hewwe mi schändlich afstrapzirt, denn Geldsaken gripen ümmer an. Na, min sünd in de Reih, so gaud as in de Reih, denn de Herr Amtshauptmann säd: „Möller Voß, ik ward Em dat gedenken.“ Un morgen tidig möt ik wedder hen nah Stemhagen.““ Un dormit ward hei in de Kamer gahn, leggt sik dal, un snart slöppt hei los.

Mutter un Fiken sitten noch 'ne Tid lang up, un Fiken sitt still in Gedanken un neiht förfötsch weg. — „Ja,“ seggt Mutter endlich, „Fiken, Du büst flitig, un ik legg de Hän'n ok nich in'n Schot, un uns' Vader hett sin Lewdag' wirkt un dahn, wat hei kunnt hett; äwer wat helpt dat All? De slimmen Tiden wassen uns äwer den Kopp, un wat uns de Franzosen laten hewwen, dat nemen uns de Avkaten un de Juden; ämermorgen säl wi siwhunnert Daler an Itzigen betahlen, un wi hewwen keinen Schilling.“ — „„Vatting deiht jo doch so, as wenn hei mit Allens dörch

ts."" — „Kihr Di hüt Abend an den nich; Abend-red un Morgenred sünd tweierlei; ämer in ein Sak hett hei hüt Abend Recht hatt: hadst Du man den Malchiner Kopmann namen." — „„Mutting,"" seggt Fiken un läd ehr Hand sachten up Muttern ehr un kek ehr ruhig in de Ogen: „„Mutting, dat was nich de Rechte."" — „Min Döchting, ganz nah ehren frien Willen frigen up Stun'ns Wenig in de Welt, wat bammelt dor ümmer bi rüm. Süh, de Kopmann hett sin gaud Brod, un wenn Din Vader un ik Di versorgt wüßten, denn wir uns en groten Stein von'n Harten namen." — „„Mutting, Mutting, red nich so! Ik süll Jug verlaten, wenn Ji in Noth wirt? Un dat noch dortau up 'ne unihrliche Wis'?"" — „Unihrlich, Fiken?" — „„Ja, unihrlich, Mutting!"" säd Fiken, un Ein künn't ehr anseihn, dat't ehr kribbeln würd, „„denn as de Kopmann üm mi anhöll, dacht hei, bi uns hüng vel ut, un dorüm wull hei mi hewwen, ik wull em ämer nich bedreigen, denn wenn Du un Vader in Jug Gaudheit mi't ok nich seggt hewwt, wo dat mit uns steiht, un dat wi arm Lüd' worden sünd, so hemw ik dat doch lang markt. Nu weiten't de Lüd' so tämlich all, un wenn nu Ein kümmt un will mi hemw'n, denn will hei mi un nich dat Geld, un't is jo mäglich, dat hei de Rechte is."" Un dormit stunn sei up un namm ehr Neihgeschirr tausam un küßt ehr Mutting: „Gun Nacht, Mutting!"" un gung in ehr Slapkamer. De Möllerfru satt noch 'ne Tid-lang still in Gedanken un süfzt: „Recht hett sei, un

unſ' Herrgott mag Allens taum Beſten regiren!" — Sei gung ok tau Bedd, un Allens lag in deipe Rauh; blot de Mähl, de dreiht ſik ahn Rauh un Raſt un klappert un jog, un de Arm grepen nah links un nah rechts in wille Haſt, as en Minſch, de in drange Noth ſitt un arbeit't ſik af un quält ſik, dat hei rute kamen müggt ut den Stoff von dat dägliche Gewarw; un von dat Mählrad leckt dat Water run, as wir't de bitterſure Sweit, un deip un'n in'n Grun'n, dor runſcht de Bäk mit einerlei Red' un mit einerlei Sang: „Dat helpt di nich! Dat helpt di nich! Ik bün din Hart. So lang ik fleit mit Well up Well, mit Wunſch up Wunſch, ſo lang heſt du kein Rauh. Wenn de Auſt äwer kümmt un dat Kurn ript, denn ward min Strom ſachter fleiten, denn makt de Möller dat Schütt tau, denn ſteiht Allens ſtill, un denn is't Sünndag."

Dat drüdde Kapittel.

Worüm Fritz Sahlmann 'ne Mulſchell kriggt, un de Uhrkenmaker de ganze Nacht mit Mamſell Weſtphalen ehr Gardinenbeddſtell in de Stuw herümmer führt, un worüm de franzöſche Oberſt in 'ne rode Bedddeck bi den Uhrkenmaker taum Beſäuk kümmt.

As de Möller den Sloßweg dalführt was, gung de Herr Amtshauptmann nah ſin Stuw' tau, kihrt äwer wedder üm, gung up Herr Droi'n los un frog: „Wat bün ik Sei ſchüllig, min leiw' Droz?" — Na, de säd nu ſo gaud as hei kunn: hei hadd dat girn

dahn, denn die Allemange sei nun seine Patrie, un hei wir tuh för de Patrie. — „Dat mein ik nich," säd de oll Herr, „ik mein för min Taschenuhr, de Sei mi t'recht makt hewwen." — Dat wir Allens betahlt, säd Herr Droz, die kleine Garßong, die Fritz Sahlmann, hadd Allens richtig makt. — „Dat weit ik woll," säd de oll Herr, „äwer min leiw' Droz, einen Uhrmaker möt Einer nich blot dorför betahlen, dat hei an de Uhr wat makt hett, ne, ok dorför, dat hei dor nicks an makt hett, un wil Sei dit nich dahn hewwen, dorüm hir, min leiw Droz," un drückt em twei Daler in de Hand un gung in't Hus.

„Na," säd Mamsell Westphalen, „lat em gahn! Hei is en ollen wunderlichen Heiligen; äwer hei meint dat gaud. Äwer, Herr Droi, nu kamen S' mit rin un däuen S' sik en beten up in min Stuw', denn bi dit oll grusig Weder kann Einen de Seel in'n Liw' friren warden." Herr Droi gung ok mit, un as sei sik knapp dal set't hadden, kamm Fritz Sahlmann herin mit den Franzosen sinen Pirdswanz up den Kopp un den blanken Säbel in de Hand un hadd sik in alle Geswindigkeit en Snurrbort mit en Lichtäsel makt. Swabb! hadd hei einen von Mamsell Westphalen ehr Ort an de Uhren: „Uhlenspeigel!" un sei ret em den Blackpott von den Kopp un den Säbel ut de Hand un stellt sei achter ehr Bedd: „Uhlenspeigel! An so'n Abend, wo wi All in Nöthen sitten, willst Du Din Hanswurstenstreich maken? — Gah leiwerst runne nah Herr Droi'n sine leiwe Fru un en Kumpelment von mi,

sei süll sik nich ängsten, Herr Droi wir bi mi in min Stuw', un Gefohr hadd dat hir gor nich."

Fritz Sahlmann geiht, un nu sitten sei dor un vertellen sik von ollen un nigen Tiden; dat heit, wat Herr Droi vertellt, dat versteiht Mamsell Westphalen man sihr slicht, un wat Mamsell Westphalen vertellt, dat versteiht Herr Droi nich recht. „Er sein bong!" seggt Droi un klimpert mit de beiden Dalers in de Hand herüm. „„Ja woll,"" seggt Mamsell Westphalen, „„sünd sei gaud. — Meinen Sei, dat de Herr Amtshauptmann Sei falsch Geld gewen ward?"" — „Ah, nicks falsch Geld! Ik meinen ihn Lüi mehm," seggt Herr Droi un wis't mit den Finger nah baben. — „„Ach so, Sei meinen den Herrn Amtshauptmann! Ja woll is hei bong, äwer je öller hei ward, je wunderlicher ward hei, denn hei makt de Nacht taunn Dag, Herr Droi. Seihn S', dor möt ik nu sitten un möt braden un rösten in de Nacht herin, denn hei ett sin Abendbrod irst Nachts Klock elwen, un't ward ok woll twölw; un wenn dat leiw' Eten verdrögt un verbradt is, denn schellt hei, un de Fru Amtshauptmannen is man sihr weikmäudig un kriggt denn dat Rohren. Denn segg ik: „Fru Amtshauptmannen, wat hulen S'? Känen wi dorför, dat hei lewt as en Unchrist? — Laten S' dat Hulen, wi hewwen en gaud Gewissen!" Äwer, Herr Droi, dat is en swor Stück för mi, hir tau sitten as 'ne einsame Person un tautauhüren, wo de Stormwind üm dat Sloß 'rümme bruf't, de Regen ankloppt an de Finstern, de Ulen schri'n un de Tog-

wind dörch de Gäng' hult, as wiren de bösen Geister los. — Nu hüren S' blot, wat is dat wedder för en Weder! — Herr Droi, Sei grugen sik woll gor nich?"" — „Ah, nong," seggt Herr Droi, sitt äwer still un horkt nah dat Weder 'rut un seggt endlich: „Attangdeh, dü Tonähr!" — „„Wat Pommdetähr?"" fröggt Mamsell Westphalen, „„wat hett dat Weder in dese Johrstid mit de Tüften tau dauhn?"" — „Ik meinen nich die kleine Garßong mit die graue Jack, ik meinen" — un hei rückt mit den Finger krüz un quer in de Luft — „ik meinen der helle Szik — Szak mit Rumpel, Pumpel, Rattetetah." — „„Denn hewwen Sei Recht, Herr Droi,"" seggt Mamsell Westphalen, „„denn buten geiht dat würklich: Rumpel, Pumpel, Rattetetah."" — „Ah," seggt Herr Droi, „das sein deh Tambur, das sein meine Kamerad, die Grenadier," un sprung up un marschirt up un dal mit de Borenmütz up den Kopp, denn hir was't hoch naug dortau, un stunn denn wedder still: „Hork! Sie marschir auf die Marsché, auf die Markt!" un „Hork! Das sein die grang Kanong, die swere Geßütz!" Un Mamsell Westphalen sitt dor un hett de Hän'n in den Schot un kickt em an un schüddelt den Kopp un seggt: „Wo dat doch einmal insitt! Hei 's süs en ordlich Minsch, üm wat stellt hei sik denn nu so wüthig an? 'T is as mit de ollen Fuhrlüd', wenn sei nich mihr führen känen, mägen sei noch ümmer klappen."

Un't wohrt nich lang', dunn kümmt Wewer Stahlsch in de Dör 'rin — dat was Mamsell Westphalen ehr

dägliche Aportendräger un Apostel, de drog ehr dat Nige ut de Stadt tau, un för jeden Mund vull Niglichkeiten, den sei rup drog up't Sloß, drog sei en Henkelpott vull Eten wedder raf — hadd den Rock äwer'n Kopp namen un leckt, as 'ne Dackrönn, schüddelt sik irst en pormal un säd dunn: „Brr, wat is't för'n Weder!" — „„Dat is dat, Fru Meistern,"" säd de Mamsell — sei nennt sei ümmer „Fru Meistern"; „„nich üm Stahlsch ehrentwillen,"" säd sei, „„ne, üm minentwillen, denn wat würden de Lüd' dortau seggen, wenn ik mi mit en gewöhnlich Frugensminsch afgew — ne! ik heww ok minen Stolz!"" — „Mamselling," säd de Fru Meistern, „ik kam 'ruppe: up den Mark grimmelt un wimmelt dat vull Franzosen, un hewwen en groten Hümpel Kanonen mitbröcht, un de Burmeister hett nah minen Mann schickt, de sall in dit Weder un in de düster Nacht up de Dörpe rümlopen, un sall de Buren un de Häw tau Fuhrwark bestellen up morgen Middag, un passen S' up, Sei krigen ok Inquartirung." — „„Dat weit de leiw' Gott!"" seggt Mamsell Westphalen un geiht an de Dör un röppt Corlin un Fik, sei sälen Füer in de blag' Stuw' maken neben ehr an un sälen twei Bedden uprichten, denn de Düwel würd bald so'n grotmüligen französchen Obersten un so'n ßawwerig Krät von Adjudanten den Sloßbarg rup karen, un dreiht sik üm tau ehr Gesellschaft un seggt: „„dor känen sei liggen; un wenn dat Späuk in de blag' Stuw' en christlich Späuk is, denn warden sei just nich vel Raub sinnen in de Nacht, un dat

günn ik ehr. Denn, Herr Droi,"" seggt sei, „„hir neben an späukt dat, glöwen Sei ok an Späuk?"" — Herr Droi seggt: „Ne," un't ward mitdewil buten en Upstand, un as Mamsell Westphalen rute kickt, kümmt richtig en französchen Oberst mit sinen Adjudanten rinne in de Husdör un en por Ordonnanzen folgen achter drin. Sei warden in de blag' Stuw' brächt, wo sei sik dräg antrecken, un gahn dunn rup nah'n Herrn Amtshauptmann un eten dor Abendbrod.

Wildeß sitt Herr Droi deip in Gedanken un hei seggt einmal äwer't anner: „Diabel!" un „Diangter!" un as sei em fragen, kümmt hei endlich dormit rut: hei wir in grote Swulitäten, un't künn sin Unglück sin, denn wenn hei mit sin Mondirung un de Borenmütz un Obergewehr un Untergewehr ut de Stuw' güng un dörch de Straten, künn em de Ordonnanz seihn oder ein von de französchen Wachtposten oder so'n Ströper von Franzos', un sei kün'n em fragen: wo so? un woans? un wenn hei denn nich Hals gewen künn, künn de Düwel sin Spill heww'n un de Geschicht von hüt Nahmiddag künn rute kamen, un wat denn? — „Herr Droi," seggt Mamsell Westphalen, „dat is en slimm Stück! Den Slüngel, den Fritz Sahlmann sin Tüg känen Sei nich antrecken, denn wenn Sei ok Ehr leiw' Middelstück dorinne premsen wullen, wo bliwen de En'n? — Un von den Herrn Amtshauptmann sin Tüg? Ne, Herr Droi, verlangen S' nich von mi so 'ne Undaht, denn dat wir jo, as füll ik mit eigne Hand dat Sloß ansticken. Un

anner Mannslüd' hewwen wi, Gott sei Dank, nich hir. — Äwer Herr Droi, Sei hewwen uns hüt Nahmiddag ut grote Noth reddt, un doriim redd ik Sei wedder. Ehr Fru weit, dat Sei hir baben unner Christenminschen sünd; Sei sälen des' Nacht in min Gardinenbeddstäd slapen, ik legg Sei frisch Laken up, un ik slap bi dat Stubenmäten. Fru Meistern, kamen S'!" dormit geiht sei ut de Dör, un't wohrt nich lang', dunn kümmt sei wedder rin un deckt frisch Laken äwer dat Bedd un fröggt wedder: „Herr Droi, grugen Sei sik ok?" — Herr Droi seggt wedder: „Ne," un sei seggt: „Dat is schön! denn männigmal geiht dat hir nebenan up 'ne sonderbore Ort üm, „tap! tap! tap!" äwer hir kümmt dat nich rinne, ik hewwen Haufisen up min Dör nageln laten. — Nu hür mal Einer! Nu hür mal Einer! Nu gahn de Franzosen hir biau ok tau Bedd. Nu hür mal Einer dat Gesnater! Herr Droi," fröggt sei lis', „känen Sei dat All verstahn?" — „„Wui,"" seggt Herr Droi. — „Ik glöw't," seggt sei, „denn de Wand is sihr dünn. Dit was irst 'ne grote Stuw', nu sünd dor äwer twei ut makt worden. — Na, gun Nacht ok, Herr Droi! Fru Meistern, kamen S'!" — Herr Droi seggt ok sin gun Nacht up Französsch, süht äwer ut, as hadd hei noch wat up den Harten, wat hei nich seggen künn, oder nich seggen müggt, un Mamsell Westphalen seggt sachten tau de Fru Meistern: „Fru Meistern, Sei sünd 'ne verfrigte Fru, för mi paßt sik dat nich, seggen S' den Mann Bescheid," un geiht. As sei

furt is, geiht de Uhrkenmaker mit de Fru Meistern ok rut.

As sei All rut sünd, dunn wutscht wat äwer den Gang, wo de Nachtlamp brennt, in Mamsell Westphalen ehr Stuw' herin, dat is de Spitzbauben-Jung', de Fritz Sahlmann, un hett unner'n Arm en groten Klumpen Is, as en Hauttöppel grot, un as 'ne Katt springt hei up de Beddlad von Mamsell Westphalen ehr grot Gardinenkutsch in de Höcht un leggt den Isklumpen baben up den Himmel von dat Beddgestell un seggt tau sik: „Täuw, du olle Racker! Dit is för de Mulschellen, de ik kregen heww; dit sall di de upstigende Hitz woll käuhlen," un dormit wutscht hei wedder rut ut de Dör.

Herr Droi kümmt nu ok wedder rin, treckt sik ut, leggt „la grang Nation" vör't Bedd up den Staul, pust dat Licht ut un leggt sik dal, reckt sik in dat schöne, weike Bedd lang ut un seggt: „Ah! Szeh bong!", horkt nu up den Storm buten un up den Regen, wo de dal gütt, un up dat Resonniren von de beiden Franzosen nebenan, doch endlich hürt dat Szackeriren up, un Herr Droi is grad so twischen Slapen un Waken, dunn geiht dat: tap — tap — tap. „Haha," denkt Herr Droi up Französch, „dat is dat Späuk hir nebenan!" un horkt nu, wat sin Landslüd' woll dortau seggen warden. De liggen ganz still; äwer tap — tap — tap geiht dat ruhig wider, un nu is dat Herr Droi'n, as wenn't in sin Stuw' is. Ja, in sin Stuw is't, un wenn't in sin Stuw' is, denn is't in de Dör rinne

kamen, wo füll't füs rin kamen fin? Hei gruppt alſo nah einen von ſin Schauh un ſmitt nah de Dör hen, bautz! fohrt de Schauh gegen de Dör, un up den Gang bullert dat, as wenn't Gewitter inſlagen hadd. De Franzoſen nebenan fangen an ſik tau rögen un reden mit enanner. Bald is dat indeß wedder ſtill; äwer tap — tap — tap geiht dat wedder dicht bi Herr Droi'n ſin Bedd. Herr Droi richt ſik in En'n un bögt ſik vöräwer, üm beter hüren tau känen, — klatſch! — föllt em en Druppen up den kahlen Kopp — un klatſch! — noch ein up de krumme Näſ', un as hei vör ſik hengrippt, dunn fäuhlt hei, dat ſin Äwerbedd ſo bi Lütten anfangt dörchtauweiken. „Diangter!" ſeggt hei, „dat Dack is nich dicht, un dat leckt dörch den Bähn. Wat nu?" Hei verföllt natürlich glik up dat vernünftigſte Mittel, up wat en Minſch in ſo'n Ümſtän'n verfallen kann, hei will mit ſin Bedd ümtrecken; hei ſteiht alſo up un fangt mit de olle ſwere Beddlad t'Ens den Kopp an tau ſchurren, denkt äwer nich an den Franzoſen ſin Kaskett un Säbel, de in de Eck ſtahn, un — heſt nich geſeihn — ſchurrt dat an de Wand entlang un klappert un rummelt up den Fautbodden dal. Herr Droi verfirt ſik nich ſlicht un ſteiht un horkt, un — richtig! — de beiden Franzoſen ſünd upwakt von den Spectakel un ſchellen un futern. Hei denkt äwer, dat mag jo woll hulpen hewwn, un krüppt in't Bedd. Nu was de oll Isklumpen äwer all ſchön dörchdäu't un dat pirrt natürlich in dat Bedd herin; hei liggt 'ne Wil, äwer dat lörpt ümmer düller, dat ward em all ſo

käuhlhaftig, dat Water ſleiht all dörch, un hei denkt — natürlich up Franzöſch —: „Nu ſlapen ſ' woll. Wenn du dat Fauten'n nu ſo nahbringen künnſt, denn müggſt du jo woll von de Leck loskamen;“ ſteiht up un rückt dat Fauten'n los, — bautz! — föllt ſin Obergewehr de Wand entlang up den Fautbodden, un hett dat irſt nich knallt, denn knallt dat nu.

Dor ſtunn nu de arm Uhrkenmaker un bet ſik up de Lipp un kau't ſik up de Nägel un höll de Luft an, as wenn ſin Athenhalen de Franzoſen upwecken künn, de nebenan all ludhalſ' ſchimpten un ſchandirten un „Szilangz!“ repen un an de Wand kloppten. „Kö jähr?“ ſäd hei up Franzöſch vör ſik hen. „De irſte Noth möt kihrt warden, as dat oll Wiw ſäd, dunn ſlog ſ' den Backeltrog intwei un makt dat Sürwater dormit heit,“ krop in dat Bedd un ſäd: „Gott ſei Dank! Nu bün ik ut de Leck.“ Hei was äwer ut den Regen in de Drupp kamen, denn — ſtrull! — göt dat runner von den Bähn — ſtrull! — göt dat in dat Bedd herin. Em würd ganz kolt un waterig tau Maud', 'as wir hei 'ne Pogg in Frühjohrstid. — Dat hülp em Allens nich, hei müßt wedder rut un müßt wedder ümtrecken; äwer liſing, dat hei nicks ümſtöten ded. Hei treckt in de ein Eck, dor was't doch vörher drög weſt, hei treckt in de anner Eck, dor was't doch ok drög weſt, un ſo führt hei de ſchöne lange Nacht mit de Gardinenkutſch in de Stuw' ümmer rund herüm, liſing, ganz liſing, äwer wo hei henkamm, was ok de Leck.

So stunn hei denn nu in'n blanken Hemd midden in de Stuw' un sünn un sünn, wo dit woll wir, un wo dat woll wir, un slog sik endlich up Französ̈sch mit de Hand vör'n Kopp un säd: „Ik Schapskopp!“ denn em was en Licht upgahn. Dat heit in'n Kopp, denn in de Stuw' was't düster, un Licht müßt hei doch hewwen. Hei slek sik also lising rut up den Gang un — richtig! — dor brennt ok de Lamp noch; hei stek sin Licht an, gung t'rügg, lücht nah den Beddhimmel rup, sach dor wat baben liggen, säd: „Ah, Cannalje!“, steg up de Beddlad, kunn't äwer nich langen. Hei reckt sik nah Mäglichkeit un grawwelt up den Isklumpen rüm, de was äwer tau glitwerig, hei let sik nich faten. Parblöh! Einen halwen Toll länger! Hei leggt sik mit aller Gewalt in't Geschirr — knack! — seggt de Himmel, un Himmel un Isklumpen un Droi, Allens föllt gegen de Franzosen ehr Waud, un dor liggt Herr Droi unner de unschülligen witten Gardinen un ampelt mit de nakten Beinen in de Luft herüm, as künnen de vertellen, wo ehren Herrn tau Maud' was.

Mit einmal geiht de Dör up, un herinne kümmt de französche Oberst un hett sik gegen de Verküllung 'ne rode wullin'tlinnen Beddeck ümnamen un höllt 'ne duwweltlöpig Pistol vör sik hen, un achter em steiht mit en blanken Degen un süs noch mit allerlei Blanks sin Adjudant. — Herr Droi rappelt sik ut den Himmel rut, stülpt sik de Borenmütz up den Kopp, richt sik steidel in En'n, leggt de Hand an de Mütz un seggt: „Bong Swar, mong Colonnel!“ — De Oberst, de

kickt em an, de Adjudant kickt den Obersten an, sei hüren, dat sei mit en Franzosen tau dauhn hewwen, sei seihn de swarten Stifeletten un de ganze „grang Nationg“ vör dat Bedd liggen, sei seihn Obergewehr un Unnergewehr, un — wat düller is, as dull — sei seihn den Säbel un den Pirdswanz von den Schassür. Wat heit dit? un wat sall dit? — Herr Droi stamert up sine Ort wat taurecht, Herr Droi fangt an von Marengo un Jena tau vertellen, Herr Droi fangt an tau leigen, Herr Droi lüggt wunderschön, man schad, sei glöwen em nich. In de Stuw' un up den Gang ward dat en Höllenlarm, de Oberst schellt Herr Droi'n för en Dissentür un en Marodür, de Adjudant röppt äwer de Ordonnanzen; de Ordonnanzen störten von de ein Sid von den Gang in Hast un korten Tüg' vör, as wir wer in't Water sollen un sei wullen em nahspringen, ahn sik de Hosen natt tau maken; von de anner Sid rückt Mamsell Westphalen mit dat Stubenmäten un de Käksch vör un hett 'ne grote Stalllücht in de Hand, süs äwer man in sihr bedrängten Kledungsümstän'n. Sei höllt sik de Hand vör de Ogen, as wir sei ganz blen'nt von de Stalllücht, un äwer ehr Schuller kickt de Stubendirn un seggt tau de Käksch: „Herre Je, doch! kik Korlin ....“ — „„Schäm Di wat,““ seggt Mamsell Westphalen, „„wat sall sei liken? Wat hest Du tau liken? Un wat is hir tau liken? — Wi sünd hir wegen dat unchristlich Wesen bi Nachtslapentid, un wil dat Herr Droi'n sin Stimm ut Ängsten un Nöthen tau uns raupen hett. Un nu dreiht

Jug üm!"" — De beiden Dirns an Mamsell Westphalen dreihn sik nu üm un wisen de Franzosen ehr Rüggsid, un de Mamsell seggt: „„Herr französche Oberst, wat sall dit? wat is dit? un wat bedüd't dit? Wat laten Sei Herr Droi'n nich in min Stuw' ruhig slapen? Dit is en christlich Hus un en ruhig Hus, un so'n Upstand sünd wi hir nich gewennt."" Un set't halwlud för sik hentau: „„Ein von't oll Takeltüg ward mi jo woll verstahn."" — De französche Oberst kickt sik an, wo hei dor steiht in sin rod Deck, un denn Herr Droi'n mit de Borenmütz up den Kopp un sinen spirrbeinigen Adjudanten, wo dei herümmer hüppen deiht in sinen Iwer, un Mamsell Westphalen ehr breide Achtersid, un dat Ganze kümmt em so nahrsch vör, dat hei lud anfangt tau lachen, un hei seggt up gaud Dütsch: sei süll man wider reden, hei künn ehr gaud naug verstahn, denn hei wir en Dütscher, hei wir en Westphal. — „„So schriw ik mi ok!"" seggt Mamsell Westphalen. — De Oberst lacht un seggt: hei wir blot en Westphal, heiten ded hei „von Toll". — Mamsell Westphalen makt en deipen Knix von achter: „„Üm Vergebung tau fragen: sünd Sei villicht 'ne Fründschaft von den Herrn Postmeister un Gastwirth Tollen hir unnen in de Stadt?"" — Dat nich! säd de Oberst; äwer em würd nahgrad friren; de Ordonnanzen süllen bi Herr Droi'n bliben, denn hei würd woll'n französchen Dissentür sin, un sei süllen ok nahforschen, wo de französche Schassür blewen wir, den Säbel un Kaskett hüren ded. — Herr Droi sung nu wedder an

tau leigen, un Mamsell Westphalen schämt sik in sine Seel un dreiht sik in'n Arger rüm un seggt: „Schämen S' sik, Herr Droi, den Lehnstaul för't Öller mit Slichtigkeiten tau pulstern, dat giwwt en hart Küssen för't Gewissen. Un schämen S' sik, Herr Droi, wecke anständig Mannsminsch set't sik irst de Mütz up un treckt sik nahst irst de Hosen an!" Dreiht sik üm, un as sei gewohr ward, dat dat Stubenmäten sik ok ümdreiht hett, giwwt sei ehr en lütten Fuck in de korten Ribben un seggt: „Dumme Dirn!" un makt wedder en deipen Knix von achter un seggt: „Mine Empfehlung, Herr Oberst von Toll!" un marschirt mit de beiden Dirns af. De Annern gungen ok, un bald würd denn Allens still, un de Herr Amtshauptmann hadd kein Ahnung dorvon, wat in sinen Huf' passiren ded, denn hei slep den Slap der Gerechten.

Dat virte Kapittel.

Woans den Möller den annern Morgen tau Maud' was; worüm Fridrich de Möllerfru as de Slang' ut den Paradisgorn vörkamm, un worüm Fiken de Meinung is, dat Jochen Vossen sin Sähn von Gott schickt is.

Den annern Morgen was Möller Vossen tau Maud' as hadd hei'n halw Dutzend Sparlings in den Kopp un snappten dor nah Brümmers, nich blot von wegen dat swer Gedränk von gistern Abend, ne, in de Hauptsak von wegen den Franzosen. „Mutter," säd hei, as hei sik de Stäweln antog, un wiwakt mit den Kopp so

hen un her un kek so wiß in de Stäwelschächt rinne, „Rothwin is des Abends 'ne schöne Sak, äwer des Morgens kümmt hei mi ok man so vör, as Bramwin un Brunbir. Indessen, kümmt Ein äwer'n Hund, kümmt hei ok äwer'n Swanz; dat is blot mit den Franzosen! — in't Krett hett hei legen, un Fridrich möt weiten, wo hei blewen is." — „„Batting,"" seggt sin Fru, „„lat dat; Fridrich möt jo kamen, denn't is Tid tau't irste Frühstück."" — De Möller geiht rin in sin Dönsk un set't sik achter den Disch, wo de Mehlsuppschöttel steiht, un langt mit den Lepel tauirst in de Supp, un dorup langt Mutter tau un Fiken un tauletzt de beiden Deinstdirns — denn so was't dunn Mod, un von Koffe wüßt noch kein Möller wat.

De Möller ett un leggt den Lepel hen: „Wo Fridrich woll bliwwt?" Hei ett wedder un geiht an't Finster un röppt äwer'n Hof: „Fridrich!" — Fridrich kümmt nich. — De Schöttel ward leddig, de Dirns dragen dat Geschirr rut, un de Möller seggt: „Wenn'k en Knecht meid't hewwe, will'k keinen Herrn in'n Huf' hewwen!" un will eben rut un den Knecht up den Deinst passen, dunn kümmt Fridrich in de Dör herin un dröggt wat unner'n Arm. — „Wo bliwwst Du, Hallunk?" frögt de Möller. — „„Möller,"" seggt Fridrich un treckt sin Klappmetz ut de Tasch un klemmt dat unner'n Dörendrücker, „„wenn'n Sei sik so'ne Redensorten af, dat paßt sik nich för Sei un nich för mi. — Wenn will Gäus' in de Luft sünd, is slicht Arwten sei'n, un wenn snatrige Dirns in de Stuw' sünd, is slicht Geschichten

tau vertellen. Dorüm heww ik so lang täuwt, bet de Dirns rut sünd. Un hir!"" seggt hei un smitt wat up den Disch, dat dat binnen klimpert un klingt, „„un hir, Möller Voß, is twors nich de Voß sülwst un ok nich sin Fell, äwer sin Fellisen!"" — „Wat sall dit?" fröggt de Möller un fohrt in Hast äwer den Mantelsack her un snallt de Reims up. — „„Wat dat sall?"" seggt Fridrich, „„dat mägen Sei seggen, dat's nich min Sak. Min Deil heww ik mi namen.""

De Möller schüdd't den Mantelsack äwer den Disch ut un en Pack sülwerne Lepel felen rut un grotes Sülwergeld un schönes, rundes, geles Gold, un 'ne lütt Schachtel kamm taum Vörschin, un as de Möllersru de apen maken ded, dunn lag dor Ring bi Uhrring, un de golden Keden slüngen sik dordörch as Slangen unner bunte Blaumen. „Gott bewohr uns!" schreg sei up un let de Schachtel fallen.

Fiken hadd dor stahn un Allens mit anseihn, un de Hän'n läden sik äwer ehr Bost, un ehr Ogen würden gröter un gröter, un blaß as de Dod smet sei sik äwer den Disch un äwer den goldnen un sülwernen Schatz un deckt de Arm doräwer un rep: „Dat is den Franzosen sin! Dat is den Franzosen sin! Dat is nich unsʼ!" Sei bört den Kopp up un kek ehren Vader an un sach ut, as hadd Ein ehr 'n Metz in de Bost stött, un de Dodesangst lag up ehr Gesicht un sei säd: „Vatting, Vatting!" — Un de oll Möller satt dor un schow mit de Slapmütz up den Kopp herüm un kek sin Kind an un sin Angst un denn wedder dat blanke Geld, un mit

einmal sprung hei up, dat hei binah den Disch ümstött hadd, un rep: „Gott in'n Himmel, ik weit von nicks, ik weit nich, wo hei blewen is, hei lag in min Krett, dat weit ik!“ un ganz swack set't hei hentau: „Fridrich möt dat Äwrig weiten.“ — Fiken let dat Geld un sprung up Fridrichen in un schreg: „Wo is de Franzos' blewen?“ — Fridrich stunn ruhig dor un kek sei mit sin oll isern Gesicht an un säd: „Gott bewohr uns, dat ward jo woll en ordlichen Gerichtsdag? — Fiken! Fiken! Wo? seih ik denn ut as en Röwer un Mürder? — Den Franzosen heww ik mit min eigen Hand in'n Stämhäger Babenholt unner 'ne Bäuk leggt, un wenn em de Nacht nich tau käuhl worden is, denn liggt hei noch dor as 'ne Rott, denn hei was stiw dun.“ — „„Dat was hei,““ seggt de Möller; un Fiken kickt Fridrichen an un ehren ollen Vader, de ok up Fridrichen sin Red' horkt, un seggt. „Fridrich, Fridrich! Wat kann ik dorför? Hei hett all ümmer so'ne Reden führt von Ümbringen und Franzosendodslahn;“ un namm de Schört vör de Ogen, smet sik up de Bänk achter'n Aben un fung bitterlich an tau weinen. — „Dümurrjöh!“ seggt Fridrich, „dat heww ik! Un wenn ik dit verdammte Patriottentakel mit de Hand dat Gnick ümdreihn künn, denn ded ik't; äwer'n Minschen, de sik nich wehren kann, un denn noch üm Geld un Gaud?“ brummt wat in'n Bort un gung an de Dör, treckt in Klappmetz unner den Drücker rut, un as hei rut gahn wull, dreiht hei sik üm un seggt: „Möller, de Luft is nu rein, denn de beiden Dirns gahn nah'n Meßstreuen. Ik heww

Sei nu den Kram gewen, äwerleggen S' sik de Sak woll. Willen Sei't behollen — gaud! För minentwegen, ik hewv nicks dorwedder, denn nah minen dummen Verstand hewv'n Sei Recht dortau. De Franzosen hewv'n Sei mihr namen as dit, un willen Set nich, dat doräwer redt ward, ik för min Part kann swigen. Willen Sei't äwerst an't Amt utliwern, un sälen Sei dat beswören, dat dor nicks von afhannen kamen is, denn seggen Sei man, ik hadd min Deil dorvon namen." — „„Fridrich Fridrich,"" seggt de Möllerfru, „„sett Hei sik in kein Ungelegenheiten un uns ok nich; denn in desen Ogenblick kümmt Hei mi vör, as de Slang' ut den Paradisgorn."" — „Fru," seggt Fridrich, „Jedwerein möt weiten, wat hei tau dauhn hett. Vör twei Johren führt ik för Rathsherr Krügern tau Malchin mit Solt äwer'n Klaukow'schen Kraug, un as ik min Zech dor betahlen wull, un en Achtgröschenstück up den Disch läd, sprung so'n infame Spitzbauben-Schassür tau un grappst mi dat weg, un as ik mi dorwedder läd, kemen sei sülwt drei äwer mi her un slogen mi dat Fell so mör, dat ik dacht, ik süll an'n Lewen verzagen. De acht Gröschen hewv ik mi wedder namen; äwer de Säg' behollen sei noch tau Gaud. Un hett des' Kirl dat ok nich dahn, denn het't mäglich sin Brauder dahn, oder sin Kammerad, un't bliwwt denn in de Fründschaft. De acht Gröschen beholl ik." Un dormit gung hei ut de Dör.

De oll Möller was wildeß in de Stuw' up un dal gahn un hadd sik den Kopp rewen un sik in de

Hor kratzt, hadd denn mal stillstahn un dat Geld anseihn, un as Fridrich ut de Dör was, gung hei an sin Schapp un halt den Kalenner von Adlers Erben in Rostock herut un kek dornah, wo hei all hunnertmal nah keken hadd, un süfzt vör sik hen: „Ja, morgen is dat.“ — Sin Fru stumm mit den Rüggen an de Stubenklock un slog einmal äwer't anner de Hän'n tausam un wunnerwarkt in'n Stillen. — „Ja,“ seggt de Möller, „wenn wi't behollen, sünd wi ut all uns' Noth.“ — „„Ach Gott, Vatting!““ seggt de Fru un kickt so verzagt tau em tau Höcht. — „Un stahlen hett de Kirl dat,“ seggt hei wider, „de sülwern Lepel hewwen en grotes Wapen, un wenn sik dat ok utfinnig maken let, wen de tauhürt hewwen, so is dat Geld von allerlei Ort, un de enzeln Stücken warden woll knapp in de richtige Tasch taurügg finnen.“ — „„Vatting,““ seggt sin Fru, „„Du wagst den Hals, wenn de Kirl nu klagt, dat Ji't em namen hewwt.““ — „De ward dat Mul woll hollen, denn wenn de vertellen sall, wo hei tau dat Geld kamen is, denn warden s' em ok grad nich sin Lewlang mit Rosinen un Mandelkarn fettmaken. — Un hewwen wi't denn namen? — Dat Pird hewwen s' uns up den Sloß achter'n Wagen anbunnen, dat Pird hett den Mantelsack Fridrichen gistern in den Stall rinne brächt; wer seggt denn nu, dat ik't namen heww?“ un dorbi fung hei an de Geldstücken utenanner tau lesen, un tellt sei in Reih un Glid. — „„Je, hüren deiht't uns äwer nich,““ seggt sin Fru. — „Wen hürt't denn?“ fröggt

de Möller. „Den Franzosen hürt't ok nich, un wenn wi't em wedder gewen wullen, wo is hei?" — „„Fridrich seggt jo: in'n Babenholt."" — „So?" fröggt de Oll. „Meinst Du, dat de bi dit Weder von 's Abends Klock acht bet 's Morgens Klock nägen tor liggen ward? De ward lang sin Weg' gahn sin; un wer hett mi tau befehlen, dat ik achter em an karjolen un em sin Geld nahdragen sall?" Dormit tellt hei wider, un de Fru set't sik dal un leggt de Hän'n in den Schot, kickt vör sik hen un süfzt: „Du möst dat weiten." — Fiken sitt up de Bänk un weint sachten för sik hen.

De Möller tellt dat Geld tau En'n un kickt af un an so unsäker nah Fiken räwer, un 't is denn ümmer, as wenn hei sik vertellen müßt. Endlich is hei dormit farig un stemmt de beiden Hän'n vör sik up den Disch un kickt dat Geld noch mal äwer un seggt: „Wenn ik dat Drüttelgeld un dat Gold tau preußschen Crant reken, denn sünd't äwer säbenhunnert Daler. Nu sünd wi ut all uns' Noth." — Dunn steiht Fiken up un drögt sik de Thranen af, un ehr Gesicht is ganz witt un ruhig, un sei seggt still för sik hen: „„Uns' Noth geiht nu irst an."" — „Fiken, red nich so," seggt ehr Vader un kickt bi Sid weg. — „„Von nu an"" seggt sei, „„eten wi ungesegent Brod un slapen ungesegenten Slap, un Du kannst dat Geld vergrawen un vergräwwst Dinen ihrlichen Namen mit."" — „Von Vergrawen is kein Red'," seggt de Möller. „Ne, ik betahl ihrlich min Schulden dormit."

— „„Ihrlich, Vatting? Un wenn't ok all so wir, as't nich is, ward de oll Herr Amtshauptmann nich fragen, mit wat för Geld Du den Juden betahlt heft, un warden de Franzosen nich fragen, woher Du dat Pird heft, un wer steiht Di dorför, dat Fridrich reinen Mund höllt?"" — De Oll makt en Gesicht, halw verdutzt un halw argerlich, un wull eben losbullern, as de Minsch deiht, wenn en Anner em up 'ne Dummheit oder 'ne Unredlichkeit bedröppt. Hei will sik denn binnen dat Gewissen wegresonniren, as de Kinner dauhn, wenn sei in'n Düstern singen un släuten, üm sik dat Späuk von'n Liw' tau hollen.

Äwer Fiken let dat dortau nich kamen, sei smet sik hastig an ehren Vader ran, slog de Arm üm em, kek em so wiß in de Ogen un rep: „„Vatting! Vatting! drag dat Geld up't Amt, giww dat den ollen Amtshauptmann, hei hett seggt, hei wull Di dat gedenken, hei ward Di dit ok gedenken. — Wo oft hest Du mi vertellt von Dinen ollen Vader, wo oft hest Du mi seggt von Din Moder, wo sei sik mit Spinnen hett ihrlich dörchhulpen bet an ehr En'n; wo oft hest Du mi vertellt, wo Du up Din Wannerschaft den annern Handwarksburßen sinen Geldbüdel funnen, un wo Du em den wedder gewen hest; wo de Minsch sik freut hett, un wo Di tau Maud' west is!"" — „Dat was jo ok ganz wat Anners," seggt de Möller, „ik wüßt jo, wen dat Geld hürt, un hir weit ik't nich, un hemw't jo ok nich stahlen un namen. Ik hemw en gaud Gewissen."

Mit einmal springt de Möllerfru von ehren Staul tau Höcht un röppt: „Herre Jesus! dor geiht en frömden Minsch an't Finster vörbi un kümmt nah de Dör rin!“ — „„Holl de Dör tau!““ röppt de Möller un springt fort herüm nah dat Geld, stött an den Disch, un weck Stapel fallen üm, un dat Geld tründelt in de Stuw' rin. — „Is dat Jug gaud Gewissen?“ fröggt Fiken un kickt ehren Vader un ehr Moder an un seggt: „Mutting, lat de Dör los! Den Minschen schickt uns' Herr Gott, de bringt uns Segen in't Hus.“ — De Möllerfru lett de Dör los un kickt still vör sik dal; de Möller ward äwer un äwer rod un dreiht sik hastig üm un kickt ut dat Finster.

Buten kloppt dat. „Herein!“ röppt Fiken; un rin kümmt en jungen schiren Kirl von so'n Johrener twintig un noch en por un kickt sik so en beten niglich üm, as Einer tau dauhn pleggt, de all lang' girn hadd weiten müggt, woans dat woll bi de un de Lüd' utseg, un makt en anstännigen Diner mit en lütt En'n von Kratzfaut un seggt: „Gun Morrn!“ — „„Schön Dank!““ seggt Fiken; de Möller rögt sik nich, un de Fru bückt sik dal un sammelt de Dalers up, de in de Stuw' follen sünd. As de beiden Ollen em nich „schön Dank!“ beiden, un hei dat Geld up den Disch gewohr ward, seggt de jung' Minsch: „Nich för ungaud! Ik kam Sei hir woll nich tau Paß?“ — „„Oh doch!““ seggt Fiken un set't en Staul an den Aben taurecht. „„Setten S' sik en beten. Vatting is glik mit sin Angelegenheiten prat.““ — „Ja, glik!“ seggt de Möller un ritt

dat Finster up un röppt: „Fridrich! schirr de Mähren an den lütten Wagen un binn dat Franzosenpird achter an; wi führen tau Amt.“ Makt dat Finster tau, dreiht sik ümm un seggt tau Mutter un Fiken: „So! mit de Sak sind wi dörch. Nu packt den Kram hir tausam in den Mantelsack, un Fridrich kann em nahsten ruppe smiten.“ Geiht up den Frönden tau, reckt em de Hand hen un seggt: „Willkam ok!“ — „„Möller Voß,““ seggt de jung' Minsch, giwwt em de Hand un steiht von den Staul up, „„laten S' sik nich stüren in Ehr Geschäften, min Sak hett Tid, un wenn ik ok in 'ne besondere Angelegenheit kamen bün, so hett de doch kein Il, un de Hauptsak is doch dorbi: ik will min Fründschaft mal begrüßen.““ — „Fründschaft?“ fröggt de Möller, un kickt em ungewiß an. — „„Ja,““ seggt de Anner, „„denn ik bün Jochen Vossen sin Sähn un Ehr Amerbäulkenkind,““ un as de Oll nicks seggt un sin Hand t'rügg tüht, set't hei noch tau: „„un vör virteihn Dag' hewwen sei mi münnig spraken, un dunn dacht ik so bi mi: Swestern un Bräuder hest Du nich un ok kein Fründschaft hir in de Gegend, sallst mal in't Stemhäger Amt führen un dor mal nahseihn, wat sei dor noch woll wat von Jochen Vossen sinen Sähn weiten willen.““ Un dormit geiht hei up de Möllerfru tau un giwwt ehr de Hand un Fiken ok, un as de Möller noch ümmer so ebendrächtig dor steiht un utsüht, as hadden em de Müs' de Botter von't Brod namen, seggt hei: „„Bedder, Sei liggt uns' Prinzeß in den Sinn, laten S' den, wi käuen

bi Alldem gaude Früün'n sin."" — „So?" seggt de Möller, „un hest Di vör de Lüd' beräuhmt, Du willst mi rutsmiten ut de Borchertsche Wirthschaft?" — „„Wat Lüd'?"" fröggt Hinrich Voß. „„De Lüd' reden. Wat kann ik dorför? — Min Vader hett den Strid anfungen un glövt ok, hei hadd Recht, un min Vörmund hett en wider fuchten, un ik hewv taukeken. Äwer dat will ik ihrlich bekennen, en schön Stück Geld hett hei mi all ut de Fingern reten, un wenn wi uns einigen tün'n, an mi süll't nich fehlen."" — „Du willst up den Busch kloppen; dit Stück hett Di Din Avkat raden." — „„Ik rad mi sülvst, Vedder,"" seggt de jung' Mann un langt nah sinen Haut, „denn wenn ik noch lang' up de Avkaten ehren Rath hüren will, künn't mi't Water knapp warden, un min Mähl künn still stahn. Bi Sei frilich is dat wat Anners. Wer sin Fellisen so spicken kann, de kann noch lang' braden, ihr hei anbrennt,"" un wis't up den Mantelsack, den Mutter un Fiken grad vull packt hadden. — „Dat gellt Di en Quark an!" begährt de Möller up un dreiht sik hastig üm, ganz brun in't Gesicht. „Dat Geld — dat Geld, dat hürt mi nich." — Fiken geiht nah ehren Vader ran un strakt em un seggt: „„Vatting, dat was jo nich bös meint."" — „Ne," seggt Hinrich, „ik bün in'n Gauden kamen un will ok in'n Gauden gahn. Min Fuhrwark steiht buten vör de Hofstäd anbunnen, un bet dorhen sünd dat man en por Schritt." — „„Holt!"" seggt Fiken, „„Vedder Hinrich, nich so hastig! Unf' Vader hett vörmorrn

finen Kopp vull von 'ne Sak, de besorgt warden möt. Dat würd em arg verdreiten, wenn Sei in Unfreden von em gahn wiren."" — „Fiken," seggt de oll Möller un dreiht sik üm un küßt sin Dochter up de Stirn, „Du hest hüt morrn all tweimal Recht hatt, un ik tweimal Unrecht; Du büst min leiw' Kind," un reckt den jungen Mann de Hand hen. „Un, Hinrich, dat sall Keiner von mi seggen, dat ik Jochen Vossen sinen Sähn mit harte Würd' ut minen Hus' drewen heww. — Du wullst hir gahn ahn Natt un Drög? Ne, min Sähn, Du bliwwst mi hir, bet ik wedder kam, denn ik möt tau Amt in 'ne nothwennige Sak. — Süh, Fridrich hölt all. Na, adjüs, min Sähn, un wenn Du't mit dat Einigen ihrlich meint hest, denn kann dor wat ut warden. — Adjüs Mutter, adjüs Fiken!" Somit geiht hei rut un stiggt up den Wagen.

Dat söste Kapittel.

Wo Fridrich den Möller den preußschen Spruch „suum cuique" äwersetten deiht un achter den Schaffür up de wille Gaus'jagd geiht, un wo den Möller klor ward, dat hei sik in en Immenswarm dalset't hett.

„Möller," seggt Fridrich, as sei ut dat Gehöft sünd un in den deipen Weg kamen, „hewwen Sei all mal 'ne olle Fru seihn, wenn s' en Pott intwei smeten hett un paßt denn de Stücken an enanner un seggt: „So het't seten"?" — „„Worüm meinst Du?"" fröggt oll Voß.

— „Oh, ik mein man," seggt Fridrich un swept so verluren mit de Pitsch äwer de Mähren, as wir't in de Fleigentid. De Möller sitt in Gedanken. — Nah 'ne Wil fröggt Fridrich wedder: „Möller hewwen S' mal en Jungen seihn, den de Sparling ut de Hand flagen is, un de denn in de leddig Hand herinkickt un seggt: „Oh"? — „„Worüm meinst Du?"" fröggt de Möller, un Fridrich seggt: „Oh, ik mein man." — De Möller sitt wedder still dor, lett sik allerlei dörch den Kopp gahn, un set't grad en schönes Regeldetri-Exempel in den Kopp tausam: wat woll üm Ostern ut de Schepel Roggen kosten würd, wenn hei morgen den Juden dat Geld nich gew, un kamm dorbi sihr in de Brüch. — Sei führen un führen; endlich dreiht sik Fridrich so halw up den Sack rüm un fröggt: „Möller, kennen Sei dat Sprükwurt woll: geit kein smutzig Water ut, ihr du rein wedder hest?" — Den Möller sung dat nu an tau argern, un as hei sik so'n Tidlang bedacht hadd, wat Fridrichen sin Fragen woll eigentlich bedüden süllen, smet hei de Unnerlipp tau Höcht un säd: „„Wo, dit sälen jo woll Spitzen sin?"" — „Spitzen?" frog Fridrich wedder. „Bewohr uns! — Ik mein man. — Äwer ik weit noch en anner Sprükwurt, dat heit: Wat Einer hett, dat hett 'e; un wi Preußen hewwen en Adler in't Wapen, un dor steiht en latinschen Vers unner, de hürt sik binah an, as wenn Ein en Farken in den Start knippt, un wat uns' Feldwebel bi de Cumpani was, was en weglopen Student un verstunn den Vers un äwerset't en: holl wiß, wat du hest, un nimm, wat du

krigen kannſt. De Spruch is up Fläg' tau bruken, vör allen in Krigstiden. — Prrr öh!" ſäd hei un dreiht ſik wedder rüm up den Sack. „Möller Voß, verflucht ſall de Schilling ſin, den ik in minen Lewen minen Mit=collegen ſtahlen un namen heww, un verflucht ſall dat Kurn Hawern oder Roggen ſin, wat ik minen Brod=herrn veruntrut heww; äwer in'n Krig is dat anners: de Türk un de Franzoſ' is de Riksfind, un en Riksfind is üm kein Hor beter, as de Erzfind, un unſ' Herr Gott lacht äwer't ganze Geſicht, wenn Einer den Düvel ordlich eins up de Likdürn pedd't. Wo ſäd de oll Hauptmann von Reſtörp? „Dem Feinde muß in jeder Weiſe Abbruch geſchehn." — „Möller Voß" — un hei wiſ't up den Mantelſack — „dit wir denn nu woll ſo'n Abbruch." — „„Lat dat!"" ſeggt de Möller kortweg, „„de Sak is afmakt, ik will nicks mit de Geſchicht tau dauhn hewwen, ik bring dat Geld tau Amt un ik wull, ik küm den Franzoſen mit henbringen; Fiken meint ok, dat künn en ſlimm Stück warden."" — „Mi nich tau=wedder," ſeggt Fridrich. „Jüh!" — un klappt de Mähren an — „weck hüren up Mannslüd', un weck up Frugenslüd'; ik bün nich ſihr för de Frugenslüd' ehren Rath." — „„Ik ſüs ok nich,"" ſeggt de Möller.

Sei führen nu ſachten wider, un Fridrich fröggt nah 'ne Wil: „Möller, wat was dat för en ſchiren Kirl, de hüt morgen in de Mähl rin gung?" — „„Dat was Jochen Voſſen ſin Sähn, mit den ik den Prinzeß heww. — Geföllt hei Di?"" — „Ik heww en blot von achter ſeihn. — Jh, ja; 't giwwt en Granedir." — „„Hei

seggt jo, hei will sik mit mi vergliken."" — „Denn geföllt hei mi all en ganz Deil beter. En magern Verglik is beter as en fetten Prozeß." — „„Hei will up mi täuwen, bet ik wedder kam."" — „So?" fröggt Fridrich un dreiht sik wedder so halw üm un seggt: „Möller, weiten S' wat, hei süll sik leiwer mit uns' Fiken vergliken; dat wir dat Best." — „„Wo meinst Du dat?"" fröggt de Möller. — „Ik mein man," seggt Fridrich, un as hei sik wedder ümdreiht hett, bögt hei sik vöräwer un kickt scharp den Weg langs giwwt den Möller de Lin in de Hand, springt von den Wagen, binnt dat Schassürpird hinnen von dat Krett los, un ihr de Möller noch recht weit, wat los warden sall, is hei mit de Mähr in den groten Kölpiner Scheidelgraben rinne, bögt üm 'ne Eck un binnt dat Kretur an'n Durnbusch in den Graben an, dat de Möller nicks von em seihn kann. „„Wat hest Du?"" fröggt de Möller, as hei wedder kümmt. — „Wat ik heww? — Ik heww nicks Gaud's seihn. Dor hinnen up den Stemhäger Stadtfelln kamen Twei an tau riden, un as de Sünn so'n beten hervör kek, blitzt dat so; dat sünd Franzosen, un wenn de hir en Schassürpird mit Sabel un Tom drapen hadden, de würden nich slicht mit uns redt hewwen." — „„Wohr is't,"" seggt de Möller.

So kamen sei nah't Stemhäger Babenholt ran, un Fridrich wis't mit de Pitsch nah de Bäuk, wo noch dat Stroh liggt, un seggt: „Dor heww 'k en henleggt." — „„Wenn hei doch noch dor leg,"" seggt Möller Voß. — „Nich tau verlangen, Möller! Denn dat hett dese Nacht

Bindfaden regent, un in dese Johrstid höllt so'ne Bäuk nich recht dicht." — „„Wohr is't,"" seggt de Möller, un as sei dor noch dräwer judiciren, kamen twei Franzosen an tau riden un fragen in ehre Wis' nah de Gielowsch Mähl, denn hir was en Krüzweg, un ihr de Möller noch antwurten kann, wis't ehr Fridrich rechts af nah'n Cummrowschen Holt rin, un as sei fragen: wo wid noch? seggt hei: „'ne lütt lüh;" un de Franzosen riden af.

„„Wo? Plagt hei Di, oder ritt hei Di?"" fröggt de Möller un schüddelt mit den Kopp: „„Wenn de so wider riden, denn känen sei ehr Lewlang de Gielowsch Mähl mit den Start ankiken. — Äwer wotau dat?"" — „Möller," seggt Fridrich, „de Ort dröggt Einen nicks in't Hus, un ik heww kein Lust alle Morgen taunt irsten Frühstück korten, upgewarmten Kohl tau eten." — „„Wo meinst Du dat?"" fröggt de Möller. — „Oh, ik mein man. — Seihn S', Möller, wer weit, ob de Beiden, wenn sei nah de Mähl kamen wiren, sik nich in uns' Stin verleiwt hadden. Un't künn jo ok mäglich sin, dat sei ehr nah den Kauhstall nahgahn wiren, un dat ehr dat in den Stall en beten beengt vörkamen wir, un hadden uns' beiden letzten Melkkäuh rute ledd't; un wenn sei s' denn buten hatt hadden, hadden sei s' villicht in Gedanken vör sik hen drewen, un denn wir't mit de Melksupp des Morgens vörbi west, un de gräun Kohl wir an de Reih kamen, un ik mag den Kohl nich." — „„Mäglich wir dat,"" säd de Möller. — „Mäglich is't ok, dat dat nich de Käuh

gellt," seggt Fridrich. „Dit sünd en por von ehr Armee-schandoren, de säuken woll wat Anners, un ik glöw, dat is en Glück von Gott, dat wi rut ut de Mähl sünd, denn — Möller, Möller, passen S' up! — sei säuken den Franzosen oder ok Sei sülwst. Wer weit, wat in Stemhagen passirt is! Dor kann wat ruchbor worden sin, un wer weit, ob Fiken nich Recht hatt hett. Nu wull ik sülwst, wi hadden den Franzosen." — „„Dat segg ik!"" röppt de Möller. „„Dat segg ik!"" — „Hm," seggt Fridrich, „legen hett hei hir, un upstahn is hei, un hir is hei hendalen gahn; dit sünd sin Spor in den deipen Leihm, un kiken S', hei hett dat Stroh noch en En'n lang mit slept, un nah Gülzow is hei hentaugahn. Nu will ik Sei dat Pird halen, un Sei führen tau Amt un liwern Pird un Mantelsack af un ik gah achter den Franzosen her un grip em."

Geseggt, gedahn. Dat Pird ward anbun'n, un Fridrich geiht dörch dat Babenholt nah Gülzow tau un seggt tau sik: „Dümmrrjöh! Ik heww den ollen Möller schön wat anrührt, un uns' Fiken is doch 'ne lütte hellsche Dirn, un wenn de Franzos' noch twischen hir un Gripswold tau sinnen is, her sall hei!" —

De Möller satt up den Wagen un führt nah Stemhagen tau, un hei kratzt sik den Kopp un wunner-warkt, un allerlei gung em mit Grundis. „Herr du meines Lewens," säd hei, „wenn min lütt Fiken nich west wir, ik set jo woll all in Block un in Isen, un rut bün ik noch lang' nich, denn der Deuwel geiht nu irst los un regen deiht't nu ok all, un dat nich slicht."

So kümmt hei mang de Stemhäger Schüns, un de Irst, de em upstött, is Bäcker Witt; de höllt mit en Strohwagen vör sin Schün un seggt: „„Gun Morgen, Gevatter. Wo Dunner? Wo kümmst Du tau 'n Franzosenpird?““ — „Je, dat segg man mal!“ seggt Möller Voß un vertellt em de Sak ganz in'n Korten. „„Dat's en slimm Stück,““ seggt Bäcker Witt, „„denn de ganze Stadt liggt vull Franzosen, un dat Pird kannst Du nich dörchbringen, ahn dat sei't künnig warden; ik rad Di, stell't hir in min leddig Schünsack.““

Na, dat geschüht, un oll Bäcker Witt treckt sinen krummen, missingschen Horkamm von vör nah achter dörch dat grise Hor, schüddelt den Kopp un seggt: „„Vadder, Du hest Di vor in 'ne Sak inlaten, wo Du vel Ungelegenheiten von hewwen kannst; un up den Sloß schint mi dat all gor nich richtig tau sin, denn de Herr Amtshauptmann hett sik hüt Morgen sin Herrenbrod tau'n Koffe all Klock acht halen laten, staats süs Klock elben; un Fritz Sahlmann seggt, Mamsell Westphalen wir feldflüchtig worden, kein Minsch wüßt, wo sei staben un flagen wir; un dat de Uhrenmaker in't Börgergehursam smeten is, heww ik sülwst seihn, un de Lüd' reden jo von Standrecht un von Dodscheiten.““ — „Gott sall mi bewohren!“ röppt de oll Möller. „In wat för'n Immenswarm heww ik mi dalset't! Äwer dat helpt nich, den Mantelsack möt ik den ollen Herrn up't Sloß bringen. Un, Vadder, ik ward üm de Stadt rüm führen bet nah de gräun Purt von den Sloßgorn, un dor ward ik min Mähren

anbin'n, gah mi nah un bring dat Fuhrwark in Säker-heit, un sülln sei mi in den Presong bringen, denn führ rut nah de Mähl un bring min Fru un Fiken dat mit Gelimplichkeit bi, un segg den jungen Min-schen, den Du dor drapen wardst, hei süll't sinen Vedder tau Gefallen dauhn un süll up Mähl un Wirthschaft passen un de Frugenslüd' nich verlaten." — Bäcker Witt verspreckt em dat, un hei führt üm den Sloßgorn rüm, binnt dat Fuhrwark an un will den Mantelsack up't Sloß dragen, dunn jagt oll Pächter Roggenbomen sin Kutscher, Jehann Brümmer, dörch de Purt un klappt achter de vir Hellbrunen, dat sei hinnen utslahn un em den Dreck in de Ogen smiten, un röppt: „Beter mi wat in't Gesicht, as jug Strimen up't Fell!" — Achter drin kümmt oll Zanner ut Gülzow mit sin beiden Gelen un seggt: „„Na, dat fehlt noch! — Schinnerban'n!"" un jöggt in'n G'lopp äwer'n Amts-brink. „Ja," seggt oll Ackersmann Adler ut Stem-hagen, hett sik en Sack äwer de Schullern namen — denn dat wiren de dunnmaligen Regenröck — un stangelt sin oll swart Sadelmähr in de Ribben rüm, „Kanonen-führen? Nich wohr, Ollsch, dat wir en Geschäft för uns? — Ne, ik bring jug in't Stemhäger Stadtholt un binn jug in de Sandkuhl an. 'T is ganz egal: tau freten hewwt ji tau Hus ok nicks; äwer regen deiht't verfluchten." — Un as de Möller in den Goren kümmt, dunn tockt un hurrickt dat Allens dor mit de Gespannen rümme achter de Büsche un achter den Wall, un Jeder will sin Mähren in Säkerheit bringen.

— „Möller Voß," seggt Schult Besserdichen sin Sähn ut Gülzow, „bring Hei Sin Mähren bi Sid! Wat jichtens en beten klauk is, makt sik den schönen Regen tau Nutz, denn de Franzosen sünd unner Dack un Fack krapen." De oll Möller geiht äwer stramm wider un dröggt sinen Mantelsack up't Sloß.

Dat söste Kapittel.

Wat Mamsell Westphalen för 'ne Ansicht von ehr Bedd freg, un worüm sei sik von Corlin en por in't G'nick gewen let. Worüm Fritz Sahlmann den Herrn Amtshauptmann sin Pipen intwei smet, un de französche Oberst binah den Degen treckt hadd.

Wenn Einer 'ne Geschicht richtig vertellen will, denn möt hei 't grad so maken as de Häkers un de Pläugers, wenn s' en Acker bestellen, hei möt ümmer gradut haken, Allens mitnemen un kein Balken stahn laten. Äwer wenn hei dit ok All befolgt, so bliwwt doch hir un dor en En'n liggen, un hei möt taurügg trecken un hir en Kiel utspitzen un dor 'ne Ahnwenning nahhalen. So geiht mi dat denn nu ok, ik möt en Strämel taurügg trecken un möt Herr Droi'n un Mamsell Westphalen ehr En'n heranhalen, dormit ik wedder in eine Flucht weghaken kann. —

Den sülwigen Morgen, as de Möller mit de Koppweihdag' in sin Stäwelschächt rin kek, treckt sik Mamsell Westphalen vullstännig an, denn sei was sihr ordentlich, un as sei ehr Mützenwark upsetten wull, dücht ehr dat nich mihr in den richtigen Verfat tau

fin, denn sei was sihr rendlich; sei gung also nah ehr Stuw' un wull sik 'ne reine Mütz halen, kloppt äwer irst an un frog: „Herr Droi, sünd Sei ok in Ehren vullstännigen Habit?“ — „„Wui,““ säd de Uhrkenmaker. — Sei makt de Stuwendör up — Gott in den hogen Himmel! — wo sach dat dor ut! So wat hadd sei noch mindag' nich seihn; denn in de Nacht was sei man bet up den Gang kamen un hadd kein Og in ehr Stuw' smeten. De ganze Himmel was dalbraken, un dwars vör de Stuwendör lag ein von de Franzosen in de witten Wulkengardinen un rokt ut 'ne irden Pip, den schönen witt- un rodstripigen Pähl unner'n Kopp; de anner satt in ehren Lehnstaul un hadd sik de Beinen mit ehren nigen ghinghangenen Äwerrock taudeckt; Herr Droi satt up't Fauten'n von't Bedd, un unner sin Borenmütz kek en Gesicht rut, dat redt von nicks anners, as von Waddik un Weihdag. Wo sach dat in ehr lütt Stüwken ut! — Dat was ümmer ehr Stolz west, ehr Putzkasten; hir hadd sei ümmer up ehr eigen Hand regirt, hir hadd sei ümmer in purer Ordnung un Rendlichkeit seten, hadd Allens eigenhändig afwischt un afstöhmt. Keiner dürwt ehr hir wat anfaten un ümkatern, sülwst de Fru Meistern nich: „Ne,“ säd sei, „de Fru Meistern is recht gaud; äwer förredem, dat sei mi mal min Bernsteinkralen up de Ird fallen let, förredem tru ik ehr nich.“ — Un nu! — Allens was ümreten un ümstellt, de Stuw' was blag von Tobacksqualm, ehr Kledungsstücken wiren unner dat Rigel rutreten un legen bi Herr Droi'n sin Obergewehr un

Staatl. Bibliothek Passau

den Franzosen sinen Pirdswanz, un ehr Bedd, ehr schönes Bedd, stunn midden in de Stuw'. — Dat Bedd was ehr eigen; ehr Gevadder, de Discher Reuß, de oll Reuß — nich de jung' — hadd ehr de Bedd-lad ut dat sülwige Stück Holt makt, worut hei ehr ehr Sark hadd maken müßt, sei hadd dat Gorn tau de Inlett sülwst spunnen; Meister Stahl hadd't wewt, „tämlich gaud," säd sei, „äwer jede Bahn twei Finger breid tau small, un dat is 'ne Dummheit, denn ik bün en wat vullkamen Frugensminsch, un dat möt hei weiten." De Feddern hadd ehr de Fru Amtshaupt-mannen schenken wullt, sei hadd s' äwer nich annamen un hadd s' ehr betahlt, „denn" — säd sei, „Fru Meistern, mine zeitliche un mine ewige Rauh will ik mi verdeint hewwen, denn dat is min Stolz." Un as nu dat Bedd so wid farig was, dunn köfft sei sik twei Gäng' slohwitte Gardinen von dow Hirschen un stek sei sik an dat Himmelgestell un stellt sik in de Stuw' drei Schritt von af un nickt mit den Kopp un säd: „Fru Meistern, dat En'n krönt dat Wark!" — Nu legen de Beddstücken in Unordnung herüm, un de Kron lagg up de Ird.

Tauirst steiht sei as audunnert un kickt dörch den Tobacksqualm, as de Bullmahn dörch den Abenddak, dorup geiht sei en por Schritt up Herr Droi'n los, ehr Gesicht ward so rod as de Bodden von den groten köppern Waschketel in ehr Käk, ehr Nachtmütz bewert ehr up den Kopp vör Arger; äwer sei seggt nicks wider, as: „Wat is dit?" — Herr Droi stamert wat taurecht von dit un von dat, äwer sei süht em scharp

in't Gesicht un seggt: „Lägen, Herr Droi! Sei hewwen dese Nacht lagen, Sei leigen ok hüt morrn. Ik hewwe Sei ut Barmherzigkeit min Slapstäd, min Bedd inrümt, un dit is min Dauk!“ — Dormit geiht sei an ehr Kommod un halt sik 'ne reine Morgenmütz ut de Schuwlad' un will nu ut de Dör gahn, ahn Herr Droi'n antauseihn, dunn süht sei äwer ehr schönes Unnerbedd ut de Beddlad heruthängen, halw an de Ird; dat jammert ehr denn doch tau sihr, un sei will't in de Höcht böhren, sött äwer unglückliche Wis' grad up dat natte Flag, wo dat Water rin lopen was, un smitt dat Herr Droi'n an den Kopp un seggt: „Pfui! Ok dat noch!“ un segelt ut de Dör, un lett von achter so priswürdig un ihrenfast, as wenn de Unschuld up den Richtplatz führt ward.

De beiden Franzosen lachen un ßackeriren, sei äwer kihrt sik nich doran, un as sei den Gang hendalen geiht, trett de französche Oberst mit sinen Adjudanten in vuller Uniform ut de blag' Stuw' un makt ehr 'ne höfliche Rewerenz. Frilich is ehr gor nich sihr nah Höflichkeiten tau Maud'; äwer so as Einer anfröggt, möt hei jo doch ok Antwurt hewwen, un as de Mann is, möt em doch ok de Wust brad't warden, sei bukert also wedder mit en Knix unner un seggt: „Gun Morrn, Herr Oberst von Toll,“ un will vöräwer. — De Oberst höllt sei äwer up un seggt: „„Erlauben Sei, ik möt den Herrn Amtshauptmann spreken. Wo is de woll tau finnen?““ — Mamsell Westphalen denkt, ehr fall de Slag rühren. „Wat will'n Sei?“

fröggt sei ganz verdutzt. — De Franzos' bringt sin Gewarw noch mal an. — „Wo wir dat woll mäglich!" seggt Mamsell Westphalen. „Unsern Herrn Amtshauptmann willen Sei des Morgens halwig acht spreken?" un as de Franzos' dorbi bliwwt, seggt sei: „Herr Oberst von Toll, in mine Stuw' is mi dese Nacht dat Bäbelst tau't Unnerst ümkihrt — leider Gotts möt ik mi dat gefallen laten — äwer Keiner sall von mi seggen dat ik de Hand dortau baden heww, dat de Weltordnung ümkihrt warden sall. Un wenn dat ok kein christlich Slapen is mit den ollen Herrn, so is hei doch Herr un kann slapen as en Herr un dauhn, wat em geföllt. Kein König un kein Kaiser, un wenn uns' Herzog Fridrich Franz sülwen kem, süllen mi dortau bewegen, mi in 'ne Rebelljon gegen dat hüsliche Herkamen intaulaten." — Denn würd hei dat sülwst dauhn, säd de Oberst, schow Mamsell Westphalen höflich bi Sid un gung de Stufen nah baben 'rup. „Gott sall mi bewohren!" säd de oll Dam, un ehr sackten de Hän'n an den Liw' hendal: „ik glöw, de Kirl deiht't!" un as sei den Franzosen in den ollen Herrn sine Stuw' rinne gahn hürt, seggt sei: „hei deiht't!" un as de Adjudant nah ehr Stuw' tau Herr Droi'n geiht, seggt sei: „scheiwbeinige Ekel, du fehlst noch!" un geiht in de Käk un seggt tau de beiden Dirns: „Fik un Corlin, unsen Herrgott sin hütige Dag fangt slimm an, un wenn dat so bibliwwt, denn ward hei dat sülwst am besten weiten, womit dat hei en'n sall. — Morgen legg wi up de Bük, dor

heww ik min Grün'n tau; hüt geiht Jeder von uns an sin Arbeit un deiht, as wenn nicks passirt is." Un dormit namm sei de Kaffemähl, un dreiht un dreiht, un de Kaffemähl de rätert un rätert, un as sei de lütt Schuwlad' unnen utschüdden wull, dunn was dor nicks in, denn sei hadd baben kein Bohnen upschüdd't. —

Baben bi den ollen Herrn würd dat nu sihr lebendig, un sihr lud würd dor spraken, un Fritz Sahlmann, de unverstännige Slüngel, de grad dorbi was, den ollen Herrn sin irden Pipen tau stoppen, wull denn nu jo doch vertellen, wo't baben hergüng, un stört't mit dat ganze Pipengedriw' in de Hand nah de Käkendör rin, wo Fik grad ganz andächtig ehr Uhr an den Dörenpost leggt hadd, üm ok en beten dorvon tau profentiren, un — bautz! — fohrt hei gegen Fik, un — klacks! — liggt de ganze Pipenbescherung un klätert in de Käk rüm. Mamsell Westphalen ehr Hand reckt sik äwerst nich äwer em, ehr Hän'n liggen in ehren Schot, un sei seggt ganz sachtmäudig: „Ganz in de Ordnung! — Wenn Allens unnergahn un tausambreken sall, breckt so'n irden Pip woll am irsten, un wenn de Himmel inföllt, fallen all de Sparlings dod. — Mi süll't gor nich wunnern, wenn nu wer rin kem un smet all uns' puzzellanen Geschirr dörch de Finsterruten."

De Strit baben würd luder, de Wurdwessel schallt von den Vörplatz her, un de oll Herr Amtshauptmann steg mit den Obersten de Stufen runner nah den Gang. De oll Herr säd mit barsche, korte Würd: de Anner süll dauhn, wat hei nich laten künn, denn hei hadd jo

de Macht. De Oberſt ſäd: dat wüßt hei. Ihre hei äwerſt von de Macht Gebruk makt, wull hei irſt unnerſäuken, wo de Sak ſtünn, denn dat künn nich anners ſin: hir wiren Ding' vörgahn, de vertuſcht warden ſüllen. — Hei hadd nicks tau vertuſchen, ſäd de Amtshauptmann. Wenn hir wat tau vertuſchen wir, denn hadden de Franzoſen wat tau vertuſchen; oder ob ſo'n Hallunk, as de Schaſſür weſt wir, bi ehr in Ihren un Achtung ſtünn. Hei för ſin Part wüßt wider nicks, as dat de Kirl as en Röwer tau em kamen wir, un as en Swinhund ſik bedragen hadd, un dat ſin Lüd' un de Uhrkenmaker Droz em ſeggt hadden, de Gielowſch Möller hadd em up den Wagen un wull em mitnemen; denn ſeihn hadd hei'n nich. — Woher denn äwer de Uhrkenmaker Droz in de franzöſche Uniform kem? frog de Oberſt. — Dat kümmert em nich, ſäd de oll Herr, un hei brukt dor nich för uptaukamen, denn de Mann wir nich amtsſäſſig. Hei hadd man hürt, de Mann treckt männigmal tau ſinen Vergnäugen de Uniform an. — Dat wiren Utflücht, ſäd de Oberſt. — Dunn bruſ't äwer de oll Herr up un hei richt't ſik in ſine ganze Läng' in de Höcht, hei kek den Franzoſen mit ſo'n vörnehmen Blick an un ſäd: „Utflücht ſünd Sweſterkinner von Lägen. Sei vergeten min Öller un minen Stand!" — De Oberſt ward heftiger un ſeggt: Kort un gaud, de Sak wir em unwohrſchinlich. — „So?" fröggt de oll Herr, un unner ſin griſen Ogenbranen lücht dat rute mit en Blick vull Haß un Grull, as wenn ut 'ne düſter Dunnerwulk en Blitz äwer 'ne

fründliche Landschaft fohrt. „Dat schint Sei unwohrschinlich?“ un makt 'ne halwe Weuning un kickt den Obersten so äwer de Schuller an. „Worüm süll sik en Franzos' nich tau sinen Vergnäugen 'ne französche Uniform antrecken, wenn dorin so vele Dütsche tau ehren Vergnäugen rümme lopen?“

Füerrod gütt dat den Obersten äwer dat Gesicht — en korten Ogenblick — blaß as de Dod trett hei en por Schritt taurügg, grippt nah den Degen, un't was, as wenn 'ne grugliche Gewaltdaht as en Späuk achter em stünn un em de Hand lenken wull — ok man en korten Ogenblick — hastig dreiht hei sik üm un gung mit starken Schritten den Gang dal — un Fik, de in de Käk dörch de Dörenritz Allens mit ansehn hadd, säd nahsten ümmer, so wat hadd sei in ehren Lewen nich seihn: „hei was jo en smucken Mann un hadd en fründlich Gesicht,“ set't sei hentau, „äwer, as hei den Gang so runner kamm, dunn weit ik nich, föll mi dat mit einmal in, dat ik mal, as ik noch Gäus' häuden ded, midden in'n Sommer bi hellen Sünnenschin en Küselwind erlewt heww, de in'n Handümdreihn von de schöne Eik achter'n Preistergorn all de Telgen afbrök, dat Allens dörchenanner flog, un so flog dat ok äwer sin Gesicht.“

De Oberst dreiht sik wedder üm, gung up den Amtshauptmann los un säd kolt un ruhig: sei sprökeu sik äwer den Punkt woll mal wider; sin Pflicht verlangt, de Sak up den Grund tau kamen. — Worüm de Uhrkenmaker dese Nacht up den Sloß slapen hadd?

— „Hei hett hir nich ſlapen," ſäd de oll Herr. — Ja, ſäd de Oberſt, hei hadd hir ſlapen, in de Stuw' hadd hei ſlapen — un wiſ't up Mamſell Weſtphalen ehr Stuw'. — „Nich mäglich!" rep de oll Herr un erhöw de Stimm, as wull hei vör aller Welt 'ne Unſchuld vertreden, „dat is Mamſell Weſtphalen ehr Stuw'. Dat olle Mäten is äwer twintig Johr in minen Huſ', un de ſüll des Nachts Mannslüd bi ſik beharbargen?" — „„Corlin,"" ſäd Mamſell Weſtphalen in de Käk, „„ſlah mi dreimal driſt in dat G'nick, denn mi treden de Ahnmachten an, un Allens geiht mit mi rund!"" —

Indeſſen ritt de Oberſt de Dör up, un dor ſüht denn de Herr Amtshauptmann den Uhrkenmaker vör ſik ſtahn, den währenddeß grad de Adjudant in't Gebett namen hett, un de allens Mägliche vertellt hett, blot nich de Wohrheit, dat min Vader em as Schugels gegen de Franzoſen brukt hett, un de ok Stein un Bein ſworen hett, dat de Gielowſch Möller den Schaſſür mitnamen hett. — De oll Herr Amtshauptmann verfirt ſik dägern, as hei den Uhrkenmaker dor ſüht. „Dit is mi unerklärlich!" röppt hei ut. — De Oberſt lacht höhnſchen vör ſik hen un ſeggt: hei hofft, dat ſüll nich lang' unerklärlich bliwen; redt dorup en por Würd heimlich mit den Adjudanten un verlangt de Slätel tau't Amtsgefängniß. — „De gew ik nich rut för deſen Gefangen," ſeggt de Amtshauptmann, „denn de Mann hett kein Recht an dat Amtsgefängniß, hei is en Börger un hei hürt up't Börgergehurſam." — Dat wir ſchön,

seggt de Oberst, un so wir't em ok leiwer, denn so wüßt hei doch dat nich so licht Dörchsteckerien passiren kün'n. —

Herr Droi ward also in de Midd von en por Soldaten namen — denn mit de Wil grimmelt dat all vull allerlei französch Volk up den Sloßhof — un würd nah't Rathhus transportirt. De Oberst gung ok; äwerst as hei in de Dör was, dreiht hei sik üm un säd, wenn hei streng nah sin Pflicht güng, müßt hei den Herrn Amtshauptmann ok arretiren laten, äwer wil hei en ollen Mann wir, un vör Allen, wil hei em persönlich hir so'n grausam bitter Wurd seggt hadd, wull hei em in Freden laten, denn hei wull in dese Sak ok nich den entfirntesten Schin up sik laden, as wull hei sik för dat Wurd räken; äwer dat säd hei em, süll sin Gegenwärtigkeit oder de von Mamsell Westphalen in de Unnersäukung nödig warden, denn künn hei't em nich schenken, un hei müßt för sik un Mamsell Westphalen stahn. Dat säd de oll Herr ruhig un kolt tau, un de Oberst gung, beordert äwer up de Städ' en por Schandoren nah de Gielowsch Mähl, wobi hei den ollen Herrn scharp ankek.

De oll Herr gung irst up de Käk tau, un Fik verkröp sik all un buckt von ehr Dörenritz t'rügg, denn jet dacht, de Herr würd rinkamen, de äwer stunn mit einmal still un dreiht sik üm un säd vör sik hen: „Wat säd de Kirl von Dörchstekeri un von Schin up sik laden? — Wat so'n französche Oberst blot reden kann, kann de Amtshauptmann Wewer aaud dauhn: ik will

ok nich den Schin up mi laden, as hadd ik in den Sinn, Dörchstekert tau driwen.“ Un hei gung in sin Stuw.

Dat säbente Kapittel.

Wat min Unkel Herf säd, un wat min Unkel Herf was; un worüm Fritz Sahlmann säuten müßt.

As de Uhrkenmaker den Sloßbarg hendal brächt ward, was jo denn nu natürlich Fritz Sahlmann mitgahn, blot üm tau seihn, wo den Arrestanten de Sak kleden würd, un wat hei woll nich utrischen ded; doch dit Letztere geschach nich. De Tog gung langsam dal nah't Rathhus, denn hei müßt sik mit Mäuh dörchwinnen dörch allerlei Gespann un Fuhrwark, dat taum Transportiren von Gepäck un Maroden un taum Vörspann von Kanonen ut de Dörper un de Stadt kummandirt was, un de nu up den Sloßhof un den Weg taum Sloß tausam drewen un mit Franzosen ümstellt wiren, dat sei nich wedder schappiren süllen, denn dor wiren de ollen Buren nu all hellschen klauk up. — De Uhrkenmaker gung gedüllig as en Lamm, un ok ganz ruhig mit sin beiden Wächters dörch den Hümpel, denn wenn hei sik ok in de Irst hellschen verfirt hadd, un wenn em de ganze Sak dese Nacht äwer ok hellschen eklich un bedenklich was, so was hei doch während dat Verhür, wat de Adjudant mit em anstellen ded, in 'ne Ort von Verfat kamen, de sik mit de Redensort beteiken lett: „Red du man! Du kannst vel reden, ihre

mi en Wurd dorvon geföllt," un sin Antwurten wiren hellschen sporsam utsollen. Un wenn hei ok nich so'ne wille Krasch' in sik hadd, de up Allens glik losgeiht, so was hei doch all tau lang' in de Welt west un hadd all so oft in de Tint' seten, dat hei nich glik verzagt. Hei let dat an sik kamen. „Wo dit woll ward?" säd hei sülwst, as hei in de Rathhusdör rinne schuppst würd. —

„Fritz Sahlmann," seggt Rathsherr Hers', as de Jung' wedder nah't Sloß ruppe will; „wat heit dit?" — Fritz vertellt denn nu mit de grötste Wichtigkeit de Geschicht von gistern, un wo Herr Droi in Mamsell Westphalen ehre Stuw' slapen un Allens kort slagen hadd, un wo hei sülwst den Herrn Amtshauptmann sin Pipen intwei smeten hadd, — hei künn dor äwer nich för, denn Fik wir schüllig doran, — un wo de Oberst den Herrn Amtshauptmann hadd dodstecken wullt, un wo Mamsell Westphalen in de Käk set, as en Bild des Leidens; von den Isklumpen säd hei äwerst nicks.

Nu was äwerst min Unkel, de Rathsherr Hers', en ungeheuren Patriot, wenn ok man heimlich. Un dat hett sinen Grund. Denn, as hei mi nah langen Johren, as Bonepart all dod was, tauflustern ded, hürt hei üm dese Tid tau den Tugendbund. Un glöwen will ik em dat, denn wenn hei in Gesellschaft was, denn spelt hei ümmer mit 'ne lange Uhrked von sihr helle Hor — un Tanten Hersen ehr wiren swart — un wis't ümmer en gefährlich groten isern Fingerring, womit hei mal den Vagebunden, den Slössergesellen Höpner, binah dodslagen

hadd, as de sik in de Gerichtsstuw' sihr unhöflich upführen ded. — „Fritz," säd hei späder tau mi, „dit helle Hor is von eine heldenmüthige Jungfrau, de sik Anno drütteihn den Kopp för't Vaderland hett scheren laten, un de isern Ring hett mi minen gollenen kost. Red' äwer nich dorvon, ik mag dat nich." Hei was also üm de Tid, as dese Geschicht spelen ded, mit Recht sihr för Heimlichkeiten. Un mäglich is't ok, dat sin Ort un Wis', Allens in'n Ganzen, ut en widen Gesichtspunkt tau äwerslahn, mit sine heimliche Verbräuderung tausam hung, denn wenn min Oll mit de nickswürdigsten Plackerien un Schinnerien sik Nacht un Dag afquälen müßt, dormit dat oll lütt dürftig Stadtwesen knapp noch tausam hacken blew un nich ganz ut den Lim güng, denn let Rathsherr Hers' Kutusoffen rechts marschiren un Czernitscheffen links un lawt Yorken un schüll up Bülown, hei verstünn sin Sak nich, denn hei hadd sik nich up Berlin, hei hadd sik bet rechts nah Stemhagen trecken un hadd Boneparten bet in de Flanken fohren müßt. Kort, hei was so recht de Mann dortau, ut en Sünnenpruft en Dunnerslag tau maken: in jeden unschälligen französchen Capperal sach hei den korsikanischen Wütherich, un hadd de Stadtdeiner Luth an'n blagen Mandag bi 'ne Gesellen-Slägeri en por Raps afkregen, denn hadd hei sik, as wir de Herzog von Mekelnborg mit Mulschellen traktirt worden.

„Holl Din Mul, Jung'," flustert Rathsherr Hers' sihr indringlich, „willst Du Jug' Dodsurthel hir up

den öffentlichen Mark utschrigen? — För den Uhrkenmaker sin Lewen gew ik keinen Gröschen, denn dat is gewiß, dat de Möller un sin Fridrich den Schassür dodslagen hewwen ....“ — „„De Möller nich,““ föllt em Fritz in de Red', „„de Möller was gistern nicks as Bramwin un Barmherzigkeit.““ — „Na, denn sin Fridrich, dat's en Preuß. Weitst Du, wat en Preuß is? Weitst Du, wat en Preuß tau bedüden hett? Weitst Du ...? Dumme Jung', wat kickst mi an? Meinst Du, dat ik Di min Angelegenheiten up de Näs' binnen sall? — Doch, wat ik seggen wull — den ollen Amtshauptmann warden sei nah Bäjonn in Frankrik schicken, wo sei den Ivenacker Grafen sinen Schimmelhingst, den Herodoht, ok henschickt hewwen, un Mamsell Westphalen — so vel as ik de französchen Kriegsgesetze kennen dauh — ward woll einfach uphängt warden, un Du, min Sähn, för de Bestellung, de Du utricht hest, wardst woll en ungeheuren Puckel vull Släg' krigen.“ — Fritz Sahlmann sach denn nu in 'ne trurige Taukunft un makt ok en Gesicht dornah. „„Herr Rathsherr, doch nich up den öffentlichen Mark?““ frog hei. — „Wo Du grad geihst un steihst; dorüm heit dat jo Standrecht. Wenn äwer de Sak in de richtige Hand namen ward, kann Allens noch schön taurecht kamen. — Kannst Du swigen?“ — Fritz Sahlmann säd, hei künn ganz utverschamten swigen. — „Na, denn kumm mal her un stek de beiden Hän'n in de Hosentaschen un fläut mal. — So! dat geiht all! — Un nu mak man so'n ver-

luren Gesicht, as wir Di gor nicks weg, as Du bi Sommertiden makst, wenn Du in'n Sloßgoren Appel von de Böm smittst un Mamsell Westphalen d'räwer taukümmt. — Richtig! — un nu mark Di jedes Wurd, wat ik Di segg: nu geihst Du mit dit Gesicht un mit desen schönen Schin vull kindliche Unschuld dörch de Franzosen un de Buren dörch up dat Sloß in de Käk un röppst Mamsell Westphalen allein in de Eck un seggst denn blot de beiden Würd': „Rettung naht!" Süll sei sik dormit nich taufreden gewen, denn kannst Du ehr in aller Gelimplichkeit seggen, wat ik von't Uphängen seggt heww, un süll sei sik doräwer in Etwas verfiren, denn seggst Du ehr, sei süll noch lang' nich verzagen, denn ik, de Rathsherr Herf', hadd de Sak in de Hand namen. Vör Allen süll sei äwerst glik de Käkendör affluten un de Achterdör nah den Goren hen, un sei un de beiden Dirns un Du süllen jeder en Stück Dings in de Hand nemen un keinen Franzosen rinne laten un süll'n sik wehren bet up den letzten Mann, bet ik kam. Ik äwer ward glik dörch den Sloßgorn nah de Achterdör gahn — will mi man irst en Mantel halen, denn dat regent all infam — un min Parol wir: „Wohl, wohl!" un min Feldgeschri wir: „York!" Ne, dat geiht nich, dat versteiht sei nich. — Na, wat denn? 'T is ganz egal — 't is ganz egal. — Na, min Feldgeschri wir — wir — „Sur Swinfleisch!" Dat versteiht sei. — Wenn also Einer kem un röp dit Wurd, denn süll sei de Achterdör upmaken. — Hest Allens behollen?" — „„Ja, Herr

Rathsherr."" — „Na, denn gah! Un Keiner, sülwst de Amtshauptmann nich, erfohrt dorvon en Wurd!" — Fritz gung, un ok de Herr Rathsherr.

Min Unkel Herf' hadd sik natürlich glik, as hei Rathsherr worden was, de blage Rathsherrnuniform mit den roden un gollen Kragen maken laten, un wil hei en groten, starken, statschen Mann was, treckt hei sei sihr girn an, wenn jichtens Gelegenheit dortau was, taum Bispill wenn de Sprütten probirt würden, oder wenn an'n Maidag de Käuh in de Koppel kemen, oder wenn Inquartirung kamm, üm sik in den gehörigen Respekt tau setten. Wenn denn min Vader in sinen grisen Röckschen achter den Gerichtsdisch sitten ded un schrew, dat em de Fingern knackten, gung Rathsherr Herf' vör den Gerichtsdisch up un dal un besorgte de Würd un den Glanz, wobi em dat denn sihr ketteln ded, wenn so'n Franzos' em mit „Monsieur le maire" anredt! Minen Vader was dat ok nich entgegen, denn meistendeils gaww dat bi dit Geschäft wat uttaubaden, un dat äwerlet hei denn mit den Glanz ok den Herrn Rathsherrn, un hei ämernamm de Arbeit. So hadden sei sik dat richtig indeilt, un wenn Rathsherr Susemihl sin swor Deil as Bisitzer bi 'n Gerichtsdag ordentlich besorgte, un Stadtdeiner Luth dat Lopen up de Strat, un Stadtspreker Dohmstreich nich dicker würd, as hei würklich was, dat hei noch af un an dörch Feld un Holt gung un up 'ne weike Grawenburd sinen Middagsslap beschaffte, wenn de Virtelslüd' af un an de Sprütten probirten un de Bullenangelegen-

heit besorgten un Panner Hirsch de Jungs ut de Arwtpalen jog, — denn wull ik mal eins seihn, wo 'ne Stadt un 'ne Feldmark tau sinnen wir, de so in'n Tog un up den Damm was, as min Vaderstadt Stemhagen! Un dat kamm all dorvon her, dat Rathsherr Hers' girn sin Uniform dragen müggt.

Also, as min Unkel Hers' nu nah Hus gung — denn dat regent all piplings — söcht hei in sinen Klederschapp nah sinen grisen Mantel, un dorbi föll em sin Uniform in de Hand un hei dacht: „Süh, hüt is de Gelegenheit dornah, un wer weit, sei kann mi mäglich in min Vörnemen nütten," un treckt sei an un set't sik ok den schönen Dreimaster up, den wi Jungs nahsten ümmer as Kahn up den ollen Nahmaker sinen Dik hewwen swemmen laten. Na, tau dese Tid was hei noch in sinen besten Verfat, un as de Herr Rathsherr ut de Husdör gung, slog hei den Mantelkragen doräwer, dat de Haut nich natt würd, un min Unkel Hers' sach nu bi helligen Dag' ut as en französchen General bi Nacht, wenn hei de findlichen Posten wohrschu't. „So!" säd hei, „un nu kennt mi ok kein Minsch!" Hei gung äwer'n Mark un makt en lütten Ümweg äwer'n Buhof, wo Pächter Nahmaker ut dat Eckfinster sine Mähren nahkek, de em de Franzosen ut den Stall treckt hadden. „Gun Morrn, Herr Rathsherr!" säd de Pächter. „Min Herzing, wat is dit för 'ne Tid!" — „„Still!"" säd min Unkel Hers' un gung wider. Achter de Buhofsschün begegent em Dresler Swirdfeger: „Gun Morrn, Herr Rathsherr!"

— „„Hollen S' Ehr Mul!"" seggt min Unkel argerlich, un geiht achter'n Sloßgorn rüm. — „Gun Morrn, Herr Rathsherr!" seggt oll Spelmann Hartloffen sin Jung'. — Swabb! hett hei eins mit de verwendte Hand an den Däts: „„Dumme Jung! sühst du nich, dat ik nich kundbor warden will?"" Somit geiht hei in den Sloßgoren un argert sik un seggt: „„Dat weit de Düwel! 'Ne öffentliche Stellung liggt ordentlich as en Fluch up Einen!""

Dat achte Kapittel.

Worüm min Unkel Herſ' mit Parol un Feldgeſchri kümmt; worüm Mamſell Weſtphalen nich in't Torfmur ſitten will, un worüm de Herr Rathsherr up den Möller ſinen Wagen rup un ok wedder runner kümmt.

Wildeß is Fritz Sahlmann mit dat vörgeſchrewene Geſicht, de Hän'n in de Taſch, un mit Fläuten up't Sloß ruppe gahn, doch as hei in de Käk rin kümmt, vergett hei alle Vörſchriften un ſet't en Geſicht up, dat kunn Ein verlangs bekiken un verdwas bekiken, dat ſach ümmer ut as Bileammen ſin, as ſin Eſel an tau reden fung, un ſtamert Mamſell Weſtphalen in't Uhr: „Rettung naht!" — „„Jung'! Fritz Sahlmann!"" ſeggt Mamſell Weſtphalen, „„wat is dit? wat ſall dit? un wat bedüd't dit?"" — Fritz ſeggt denn nu, wat ſei dauhn ſüllen, dat ſei ſik in de Käk bet up den letzten Mann hollen ſüllen un keinen Franzoſen rinne laten, un dat Raths-herr Herſ' mit Parol un Feldgeſchri kamen un't Com-

mando ämernehmen will. „Leiwer Gott!“ seggt Mamsell Westphalen, „wat sall ik dauhn? Den Herrn Amtshauptmann kann ik unner so'ne Ümstän'n nich unner de Ogen gahn, denn dat litt min Schimp nich. Ik will mi also getrost den Herrn Rathsherrn in de Arm smiten un sinen Rath folgen, un de ward richtig sin, woför wir hei süs Rathsherr. — Fik un Corlin, nemt Ji beiden de Achterdör, Fritz Sahlmann un ik nemen de Käkendör, un nu paßt gaud up, dat Ji dat Feldgeschri nich verfehlt.“ — De Dören würden afslaten, Fik namm en Bessen, Corlin 'ne Kohlhack, Fritz Sahlmann 'ne Füllkell, un Mamsell Westphalen langt all nah 'ne Mäuserkül, let s' äwer liggen un säd: „Gott sall mi bewohren, dat ik mit Murd un Dodslag min Schuld gröter mak! Ne, ik weit en beter Middel,“ un halt en Aschkasten, set't em vör sik up den Käkendisch, von wo ut sei de Achterdör un de Käkendör bestriken kunn, un säd: „So nu mit Gott! Nu lat s' man kamen! — Wer äwer von min Ort 'ne Salw in't Gesicht kriggt, de sall sik de Ogen gaud wischen.“

Dat wohrt denn ok nich alltaulang', dunn röp Ein vör de Achterdör: „Wohl, wohl!“ un nah 'ne lütte Wil röp de sülwige Stimm halwlud dörch dat Slätelock: „Sur Swinfleisch.“ — „„Dat is de Rechte,““ seggt Mamsell Westphalen. „„Corlin, mak mannsbreid de Dör up, un wenn hei rin is, denn snapp glik wedder tau.““ — Corlin makt denn nu also de Dör en En'nlang up, un de Herr Rathsherr will sik der dörch drängen, dunn schüfft sik sin Mantelkragen taurügg, un

sin Dreimaster un rode Uniformskragen kümmt tauw Vörschin. „Huch!“ krischt Corlin up un klemmt den Herrn Rathsherrn halw in de Dör fast, „en Franzosenkirl! en Franzosenkirl!“ — „„Sur Swinfleisch!““ röppt Rathsherr Hers', „„hür' Ji nich? Sur Swinfleisch!““ Äwer't kamm tau lat: Fik hadd em all mit ehren stuwen Bessen den Haut von den Kopp un dat Fell von't Gesicht runnestrakt, un Mamsell Westphalen hadd em all mit twei Hän'n vull Asch in de Ogen schaten.

Min Unkel Hers' stunn dor un pust un prust un snow un grappst mit de Hän'n vör sik hen, as wenn Einer Blindkauh spelt, Nacht vör sine Ogen un helle Wuth in sinen Harten. Sin ganzes Vörnemen was en Klackeierkauken worden, denn wat will 'ne Heimlichkeit seggen, ut de en Käkenspektakel ward, wat kann en wichtig Gesicht utrichten, wenn't mit en stuwen Bessen bearbeit't is, un wo bliwwt alle Glanz, wenn de Torfasch doräwer liggt, as de Mehldau up 'ne Blaum.

De irste, de de Besinnung wedder kreg un gewohr würd, wen eigentlich dit Allens passirt was, was Fik; mit einen Satz was sei ut de Achterdör rin in den Regen. Corlin folgt ehr nah un rep: „Beter en natt Johr von unsen Herrgott, as von uns' Mamsell!“ — Fritz Sahlmann röp: „„Herr Je, dat is de Herr Rathsherr!““ — Mamsell Westphalen stunn dor as Lot's Wiw — man blot, dat sei vullständiger was, as de Lotten — un kek up den Herrn Rathsherrn, as wir bei Sodom un Gomorrha, un röp ganz swack: „Allbarmherziger! Wi wandeln All in Finsterniß!“ — „„Sei

hewwen gaud reden,"" pruſt min Unkel Herſ' herut, „„Sei känen doch kiken; äwer ik kann de Ogen nich upmaken. — Water her!"" — Nu gung denn dat Waſchen los un dat Wiſchen un dat Duren un dat Wunnern un dat Schellen un dat Begäuſchen; äwer min Unkel was tau arg un ſäd: för ſinentwegen künnen all de Sloßmamſells uphängt warden, hei würd ſik woll häuden un ſik mit Frugenslüd' in 'ne heimliche Verſwörung inlaten. — Mamſell Weſtphalen treckt de Schört an de Ogen un ſung an tau rohren un ſäd: „Herr Rathsherr, raden Sei mi; Vader un Moder heww ik nich mihr, den Herrn Amtshauptmann kann ik in ſo'ne Ümſtän'n nich unner de Ogen treden; Sei ſünd min einzigſte Troſt."

Min Unkel Herſ' hadd en Hart un en gaudes Hart, min Unkel Herſ' hadd en Sinn un en weikmäudigen Sinn, un as em de Aſch nich mihr in de Ogen fratt, un as em Mamſell Weſtphalen de Schrammen in ſin Geſicht mit ſäuten Rohm inſmert hadd, dat ſin leiwes rodes Antlitz utſach, as en Poggenſtaul, wo de Fleigen mit dodmakt warden, ſäd hei fründlich: „„Laten S' dat Weinen man ſin, ik help Sei taurecht: Sei möten feldflüchtig warden."" — „Feldflüchtig?" röp ſei un ket ganz verdutzt ehre Figur von baben bet unnen an. „Herr Rathsherr, ik feldflüchtig!" un dacht dorbi an de Feldflüchters, de ſei baben up den Duwenſlag hadd, un wenn ehr Ümſtän'n nich ſo bedräuwt weſt wiren, hadd ſei binah lacht. — „„Ja,"" ſeggt min Unkel. „„Känen Sei bi deſen Weg un Weder woll ſo'n Mi-

lener drei bet vir in einer Tour marschiren? Denn Fuhrwark is nich tau krigen, is ok nich heimlich naug.““ — „Herr Rathsherr,“ seggt Mamsell Westphalen, un dat Lachen vergung ehr ganz un gor, „seihn S' min Perßon an, ik bün wat vüllig bugt, un dat Treppenstigen ward mi tau Tiden all wat sur.“ — „„Känen Sei denn riden?““ — „Wat seggen Sei?“ — „„Ik mein', ob Sei riden känen?““ — Mamsell Westphalen stunn nu up un set't de Hän'n in de Sid un säd: „Mit Schan'n will ik nich lewen. Wecker Frugensminsch ritt? Ik hewv man ein kennt in minen Lewen, un dat was en Frölen, äwer de was ok dornah.“ — Rathsherr Herf' stunn nu ok up un gung en pormal in Gedanken in de Käk up un dal un frog endlich: „„Trugen Sei sik dat woll tau, dat Sei bi dese Witterung viruntwintig Stun'n in unf' städt'sches Torfmur in't Schülp steken känen?““ — „Herr Rathsherr,“ seggt Mamsell Westphalen un grippt wedder nah de Schört un drögt sik de Ogen, „seihn S', ik bün nu in de Föftigen un hewv verleden Harwst de grote Krankheit hatt . . .“ — „„Denn geiht dat ok nich,““ föllt ehr Rathsherr Herf' in de Red', „„denn giwvt dat blot noch twei Weg', einen nah baben un einen nah unnen. Flüchten möten Sei, entweder up den Bähn oder in den Keller.““ — „Herr Rathsherr,“ röppt Fritz Sahlmann un krüppt achtern Füerhird herut, „ik weit't.“ — „„Jung',““ seggt min Unkel, „„büst Du hir?““ — „Ja,“ seggt Fritz ganz benau't. — „„Denn is't wedder mit de ganze Heimlichkeit nicks, denn wat

Drei weiten, weit de Welt."" — „Herr Rathsherr," seggt Fritz, „ik segg wohrhaftig in Gott nicks nah! Un, Mamselling, ik weit en Flag. An den Rökerbähn is de ein Plank los un lett sik afbögen, un wenn Sei sik en beten dünn maken, denn känen Sei sik dorchörch bängen, un dor achter is unner de Auken 'ne lütte Affid, dor findt Sei kein Deuwel nich." — „„Entfahmte Slüngel,"" seggt Mamsell Westphalen un vergett all ehr Angst un Trübsal, „„denn büst Du dat west, de mi ümmer de Mettwust von den Bähn stahlen hett, un, Herr Rathsherr, ik heww ümmer de unschülligen Rotten in Verdacht hatt."" — Min Unkel redd't nu Fritz Sahlmannen vör 'ne düchtige Dracht Släg' un seggt, dat wir nu de höchste Tid, un sei müßt flüchten, un dit wir dat richtige Flag.

Sei flüchten nu all Drei nah den Rökerbähn herup, un as Fritz Sahlmann de los' Plank un de Gelegenheit dor achter wis't hett, seggt min Unkel Hers': „So, Mamselling, nu setten Sei sik hir up den Rökerbähn, denn sitten möten Sei nu; ik ward achter Sei tausluten, un wenn Sei hüren, dat wer hir vör an de Dör kümmt, denn krupen Sei sachten dörch de Plank in de Affid un nemen S' sik vör Hausten un Prusten in Acht." — „„Dat seggen Sei woll, Herr Rathsherr — in desen Rok!"" seggt sei. — „Dat will wi krigen!" seggt hei un stött de Luk up. — Sei willen nu gahn, dunn seggt sei: „Fritz Sahlmann, min Sähn, verlat mi nich un bring mi Orre, wo de Sak steiht." — „„Unner keinen Ümstän'n,"" seggt Rathsherr Hers',

„„darf hei up den Bähn ruppe gahn, dat künn wer seihn, un denn is Allens verraden.““ — „Laten S' man, Mamselling," seggt Fritz, „ik ward dat woll krigen," un plinkt ehr listig tau. — Sei gahn, un Mamsell Westphalen sitt in Truer unner ehr Speckseiden un Schinken un Wust un seggt: „Wat helpt all de leiwe Gottes Segen, wenn Ein in mine Johren up de Flucht is!"

As Unkel Herf' Mamsell Westphalen in den Drögen wüßt, gung hei wedder nah de Käk hendalen un remf't Fritz Sahlmannen noch einmal recht düchtig mit en lütten Handgriff an de Uhren dat Swigen in. In de Käk treckt hei sik den grisen Kragen von sinen Mantäng wedder äwer den gestickten Rockskragen un den Dreimaster un slek heimlich, as de Katt von den Duwenslag, ut de Achterdör. Knapp hadd hei äwer sin Babengestell ut de Dör steken, dunn krischt un jucht dor wat los, un Fik un Corlin, de glöwt hadden, de Luft wir nu wedder rein, un in de Käk rin wullen, preschten utenein as en por wittbunt Duwen, wenn de Häwk dor mang fohrt. — „Hollt Jug Mul!" rep min Unkel Herf', „ik dauh Jug nicks!" — Doch wat hülp dat? De Buren, de noch mit ehr Pird in den Goren blewen wiren, keken sik bi dat Krischen üm, un as sei achter sik den verpuppten französchen Offzirer segen, wat äwer eigentlich min Unkel Herf' was, dunn bündelten sei ut, all up de gräune Purt los, un 't wohrt nich lang', dunn was kein Hauf un kein Klaw von Kanonenvörspann tau seihn. De Herr Rathsherr slog sik nu sidwarts

in de Büsch', un as hei so'n lütten verdeckten Katerstig entlang geiht, wer kümmt an tau gahn? Dll Möller Voß mit sinen Mantelsack unner den Arm. „Gun Morrn, Herr Rathsherr!" — „„Dat weit doch der Deuwel!"" seggt Rathsherr Hers'. „„Möller Voß, seihn Sei nich? Ik will jo nich kundbor warden."" — „Na, mi verlangt dor ok nich nah," seggt de Möller. „Äwer, Herr Rathsherr, Sei künnen mi en Gefallen dauhn: an de gräun Purt heww ik min Fuhrwark anbunnen, bringen S' mi dat in Säkerheit! Ik dauh Sei mal wedder en Gefallen; so drad de Bors in den Mähldik biten deiht, lat ik Sei't weiten." — „„Will't besorgen,"" seggt de Herr Rathsherr un geiht nah de gräune Purt, un as hei den Möller sin Fuhrwark dor finn't, binnt hei dat los, stiggt up den Wagen un will eben afkarjolen, dunn trett em 'ne Parti Franzosen entgegen, vöran de Kanonenoberst sülwst, up den sinen Befehl all dat Vörspann anordnirt was, un de nu Vele sach, de nich dor wiren, denn sei wiren so tämlich all utbrummt. Min Unkel Hers' würd denn nu glik arretirt un von den Wagen reten, un as de Kanonenoberst sin Uniform sach, un hei ümmer röp: hei wir conseiller d'état — denn hei wüßt in den Ogenblick keinen beteru französschen Namen för en Stemhäger Rathsherrn tau finnen —, dunn dachten de Franzosen, sei hadden en rechten Fats makt un hadden den Häupter von dat Ganze. De Kanonenoberst verfluchte un verswur sik up dat unchristlichste Französch: hei wull an em en Exempel statuwiren; vir Mann müßten em

in de Midd nemen, un so würd min Unkel Herſ', de in de ſchönſte Heimlichkeit kamen was, en gaud Wark tau ſtiften, taum apenboren Spektakel äwer'n Buhof in de Stadt t'rügg ledd't, üm an ſik ſülwſt en leges Stück tau erfohren.

As dit geſchach, ſtunn dicht dorbi oll Bäcker Witt achter'n groten Kaſtannenbom, denn hei was ok kamen, den Möller ſin Fuhrwark in Säkerheit tau bringen. „Schaden kann dat den Herrn Rathsherrn nich," ſäd hei tau ſik, „hei köfft ſinen Stuten von Guhlen, worüm nich von mi? Na, hei möt ſik ſülwſt raden, un hei kann't ok, denn hei is ſihr klauk; äwer dat unſchüllige, unvernünftige Veih kann't nich. dorför möt unſerein ſorgen," un dormit ſteg hei up den Wagen un führt ſachten achter de Franzoſen her nah ſin Schün un treckt de Pird in't Fack.

Dat nägente Kapittel.

Worüm de Herr Amtshauptmann in den Mark Aurel leſen müßt un ſik dat Geſicht nich waſchen dürwt, un worüm em den Möller ſin Fiken nich mihr tau quarig dücht.

De oll Herr Amtshauptmann gung in ſin Stuw' rümmer un argert ſik, denn wenn hei ok kein von de haſtige Ort was, ſo was hei doch en ollen Mann, de dat Kummandiren gewennt was un ſin Moden för ſik hadd, un nu ſüll hei ſik kummandiren laten un hadd des Morgens Klock acht upſtahn müßt — wat gegen ſin Natur was — un Koffe hadd hei ok nich kregen,

un as hei sik tau sine Vermünterung 'ne irden Pip in't Gesicht steken wull, wiren kein Pipen dor. Hei klingelt einmal, Fritz Sahlmann kamm nich; hei klingelt tweimal, Fik kamm ok nich. Hei treckt sin Snuvtobacksdos' ut de Tasch un namm de Pris' mit so'n nahdenklichen Snäw, as Einer deiht, de sik up allens mägliche Ungemak gefaßt maken will, treckt de Lorjett ut de Tasch un kek in't Weder. Buten regent dat Bindfaden, un in de hogen nakten Telgen von de Rüstern seten de Kreihn so still un dukerig, as wiren ehr de Flüchten tausambackt, un leckten as oll Bur Kugler, as hei mal 's Abends bet an de Hautkremp in den Dörpdik seten hadd. „Ok kein Vergnäugen!" säd de oll Herr. „Äwer wo is up Stun'ns Vergnäugen in dütschen Landen? Es ist doch eine sonderbare Sache mit der Weltregierung! Uns' Herrgott lett dat tau, dat ein so'n Hundsvott de ganze Welt in Schaden bringt. Dat is swor för'n Christenminschen intausehn. Hohe herzogliche Kammer makt oft männigmal Inrichtungen un Verordnungen, de kein Christ un Beamter begripen kann, äwer hohe Domainenkammer is doch ok man so'n armen Sünner, den von Anfang an bi alle hogen Eigenschaften de Dämlichkeit in de ein Slipp mit inknüppt is, un dat weiten wi un finnen uns dorin, dat heit mit gelinden Arger un Verdruß. Äwer hir, bi den christlichen Glowen an 'ne göttliche Weltregirung, den Nutzen von den Hundsvott Bonepart intausehn, dat is — dat is ..." — un hei namm sin Slapmütz af un höll sei en Toll'ner drei äwer sinen Kopp. „Uns' Herrgott mag mi de Sün'n

vergewen! Ik heww gegen keinen Minschen en Haß hatt, gegen keinen Minschen Findschaft, ok nich gegen hohe Kammer mit ehre ßakermentschen Monitorien, äwer nu heww ik einen Haß," un hei smet de Slapmütz up de Ird un set't den Bein dorup, „nu heww ik einen! un ik will em ok behollen!"

Dit letztere müggt hei woll en Beten lud raupen hewwen, denn sine leiwe Fru kamm ganz ängstlich in de Dör rinne: „„Wewer! Wewer! wat is Di? Hett Fritz Sahlmann oder Fik....?"" — „Ne, Neiting," föll hei ehr in de Red un namm de Slapmütz up, „de nich, blot Bonepart." — „„Gott in den Himmel,"" röp sei, „„all wedder! Wat willst Du Di an den argern?"" un gung an den Herrn Amtshauptmann sin Bäukerschapp ranne un halt en Bauk rut. „„Da, Wewer, les in Din Bauk!"" Dat was nu dat Bauk von Mark Aurelen, dorut las de Herr Amtshauptmann, wenn hei in Arger geraden was, ein Kapittel, un wenn't dull was, twei. Hei namm nu also ok dat Bauk un las, un sine leiwe Fru bunn em den witten Purgirmantel üm un strählt em dat gaude, grise Hor un wickelt em dat oll lütte vernimme Zöppken un stöhmt em sacht un lising den weiken Puder äwer den Kopp; Mark Aurel ded ok dat Sinige, un all de argerlichen Schrumpeln wiren weg von sine irnstfaste Stirn, as de Fru Amtshauptmannen mit dat lütte sülwerne Putzmetz den Puder ut dat Gesicht schrapte. — „Denn dat möt sei em ümmer afschrapen," säd Fik, wenn sei dorup tau reden kamm, „un waschen kann hei sik denn nich,

wil dat em süs dat Weitenmehl de Ogen tauklistern würd."

„Neiting," säd de Herr Amtshauptmann, as hei von Koppswegen in den Stand set't was, „kik doch mal, wenn Di dat paßt, in de Wirthschaft runner. Es ist doch eine sonderbare Sache! Fik kümmt nich, Fritz Sahlmann kümmt nich; de gottverd .. — will ik seggen — dat gottlose Franzosentüg hett so woll dat ganze Hus ümkihrt. — Ne, wat denn?"

De Fru Amtshauptmannen was 'ne lütte gaude Fru, en beten swäcklich von Person, dorbi äwerst nich verdreitlich un ümmer parat, in Fründlichkeit de Wunderlichkeiten von den ollen Herrn tau dragen. Sei hadden einen Sähn, ehren Jochen, de was all in de Frömd', un so wiren de beiden ollen Lüd' in dat oll grote Sloß allein up sik anwist un drögen in Tru un Ihrborkeit Leid un Lust tausam, un wenn de Langewil sik bi ehr insliken will, denn gaww dat Glück ümmer, dat de Herr Amtshauptmann grad tau rechter Tid up en nigen wunderlichen Infall verföll, un ut dat Hujahnen würd denn en rechten gesunnen Sünnenprust, de de Leiw' wedder upfrischen ded, denn mit de Leiw' is dat, as mit en Bom, je mihr de Wind in de Kron un in de Bläder spält, desto faster smitt hei sin Wörtel.

Na, dat de Herr Amtshauptmann von sine lei.ve Fru hüt Morrn verlangte, dat sei sik mal nah de Wirthschaft ümseihn süll, was denn nu grad kein wunderliche Infall, un dorüm pruste de Fru Amtshauptmannen ok nich glik los, obschonst dat in unsere jitzige Tid männig e

wollertagene Fru woll dahn hadd. — Sei was grad ehren Gang gahn, as oll Möller Voß mit dat Fellisen in de Dör kamm.

„Gun Morrn, Herr Amtshauptmann," säd de Möller un makt sinen Diner, „mit Verlöw!" un läd dat Fellisen up den Disch, „hir is't!" — „„Wat is't?"" frog de oll Herr. — „Herr, wat weit ik? Ik weit wat, ik weit vel, ik weit gor nicks: doch so vel weit ik, Spitzbauwenkram is't." — „„Möller Voß, wo kümmt Hei tau Spitzbauwenkram?"" — „Wo kümmt de Hund in de Koppel, Herr Amtshauptmann? Wo kamm jen'n Mäten tau't Kind? — Ik weit blot, dat dit den Franzosen sin Fellisen is, un dat de Düwel mi den Franzosen gistern Abend up den Wagen, un min Fridrich em nahsten wedder runne smeten hett." Un nu vertellte de Möller de ganze Geschicht.

De oll Herr gung wildeß in de Stuw' up un dal un brummte wat von „übele Sache!" in den Bort, un stunn denn wedder vör den Möller still un kek em fast in de Ogen, un as de Möller tau En'n was, säd hei: „Na, Möller Voß, dat is denn nu äwer doch gewiß, dat de Franzos' noch lewt?" — „„Je, Herr Amtshauptmann, wat weit ik? — Seihn S', ik mak minen Rekuungsäwerslag so: kolt was dat de Nacht för dese Johrstid grad nich; äwer regent hett dat de ganze Nacht, un wenn wi Beiden, Herr Amtshauptmann, Sei oder ik, de Nacht dor legen hadden, wi wiren mägliche Wis' verklamt. Äwer ik reken so: so'n Volk is dat Rümliggen beter gewennt as wi, un

hett em dat in Rußland nicks dahn, so mag em dat jo hir ok woll nich schadt hewwen. Un weg gahn is hei jo nahsten; Fridrich is em jo nah, un wenn em denn nahsten noch wat taustött is, so sünd wi jo der nich an schüllig."" — „Möller, Möller," säd de oll Herr un schüddelt mit den Kopp, „dit is en slimm Stück! Wenn Sin Fridrich den Franzosen nich wedder grippt, kann Em dat an den Kragen gahn." — „„Gott salk mi bewohren!"" rep de Möller, „„von wat för Dämlichkeiten lat ik mi in minen ollen Dagen riden! Herr Amtshauptmann, ik bün jo unschüllig, un ik hewv jo ok dat Fellisen nich behollen, un dat Pird steiht in Bäcker Witten sin Schün."" — „Dat's ok Sin Glück, Möller, dat's ok Sin grotes Glück; denn dit kann ik Em betügen. Un luter Gold un Sülwer is in dat Fellisen, seggt Hei?" — „„Luter Gold un Sülwer, preußschen K'rant un Drüttel un Luggeburs un sülwerne Lepel!"" un dormit snallte hei dat Fellisen up un wis'te de Bescheerung.

De Herr Amtshauptmann makte grote Ogen. „Gott bewohr uns!" röp hei, „dat is jo en Schatz." — „„Je, dat seggen S' man mal, Herr Amtshauptmann! Min Fru seggt süs nich vel, äwer as sei dit sach, slog sei de Hän'n tausam un säd kein Wurd."" — „Stahlen is dat All, Möller. Hir up dat Sülwertüg is dat Uertzensche Wapen, dat kenn ik. De Lepel hett de Spitzbauw hir in de Nahwerschaft stahlen. — Äwer dormit ward Sin Sak nich beter."

De oll Möller stunn dor, as süll hei verörgeln;

de Herr Amtshauptmann gung in de Stuw' rüm un rew sik den Kopp, endlich gung hei up den Möller tau, läd em de Hand up de Schuller: „Möller Voß, ik heww Em ümmer för en ihrlichen Mann hollen, äwer so'ne Ihrlichkeit in so'ne Ümstän'n! Hei kann nich von einen Dag taum annern kamen, un Hei giwwt ut eigenen Gewissen so'n Deil Geld taurügg, von dat eigentlich Keiner weit, wo't henhürt?" — De oll Möller stickte sik äwer un äwer rod as en Füer an un kek up sin Stäwelsnuten. „Ja, Möller," säd de oll Amtshauptmann wider, „dat is ein besonderes Benemen von Em, denn von dat, wat hir passirt is, kann Hei kein Kundschaft hewwen; äwer dank Hei Sinen Schöpfer, denn 't is mäglich, dat Em dit Stück dat Lewen redd't." —

De Gefohr, in de hei sik meinen müßt, dat unverdeinte Loww, wat em just so sacht ankamm, as wenn Einer sik up en Lehnstaul dalset't, wo sin leiwe Fru en Nadelküssen henleggt hett, de Utsicht, dat hei mit Gotts Hülp ut desen slimmen Handel noch dörch en lütt Lock krupen künn, un dat hei dat All nich verdeint hadd, set'ten den ollen Möller hart tau. Hei stunn dor mit dalslagene Ogen un wrüng sik hen un her un dreiht sinen Haut dull un düller, endlich slog hei'n mit beide Hän'n tausam, dat hei ganz ut de Faßong kamm, un röp: „Hal de Düwel de ganze Franzosengeschicht un mi dortau, Herr Amtshauptmann! Wenn uns' Herrgott gegen mi Gnad' för Recht ergahn laten will un mi ut desen Trübsal helpt, denn will

ik ok nich mit Ungerechtigkeiten gegen em bestahn. Ne, wat wohr is, is wohr! Un wenn min lütt Fiken nich west wir, denn leg dat entfahmte Franzosengeld in min Schapp un ik bammelt hüt Abend an den Galgen." Un nu vertellt hei de Sak.

„Möller," säd de Amtshauptmann, as de Ümstän'n vertellt wiren, „ik bün nich sihr för Dirns, Jungs sünd beter; Dirns sünd mi tau quarig; äwer mit Sin Fiken ....? Das ist denn eine andere Sache. — Möller, dat gereikt Em un Sin Fru tau 'ne Ihr, dat Ji so'n Kind upfött hewwt. — Möller, hürt Hei, wenn Hei mal wedder tau Amt kümmt, bring' Hei Sin Fiken mal mit; ik — dat heit min Fru ward sik dortau freu'n. Ne, wat denn? — Un nu nem Hei dat Fellisen un drag Hei dat runner nah den Rathhus' un mell Hei sik dor, denn de Franzosen warden dor woll all so'ne Ort Gerichtsdag hollen — ward dor ok nah sin! — un frag Hei irst nah den Burmeister, dat is en wollmeinend Mann un kann ok französch, un binnen Korten ward ik dor sin, un, wat jichtens mäglich, ward ik för Em dauhn." — „„Schön, Herr Amtshauptmann! Mi is en ganz Deil lichter üm't Hart. — Un mit de anner Geschicht, mit dat Pankrottspelen, meinen Sei ....?"" — „Dat Hei en ollen Nahr is, sik in sinen ollen Dagen in noch mihr Widlüftigkeiten intaulaten." — „„Schön, Herr Amtshauptmann! Na denn adjüs!"" Un dormit gung de Möller. —

Dat teihnte Kapittel.

Worüm Fritz Sahlmann tau Winterstid ahn Regenschirm in'n Kantappelbom satt, worüm hei sik en lütt Aktenbund unner de West knöpen ded, un worüm sik Mamsell Westphalen för 'ne arge Sünnerin erklärt.

Nah 'ne lütte Wil kamm de Fru Amtshauptmannen wedder rin nah de Stuw' un säd: „Wewer, wat heit dit? Fritz Sahlmann is nich dor, Mamsell Westphalen is nich dor, in ehre Stuw' süht dat ut, as wenn Heiden un Türken dor Hus hollen hewwen, un de Dirns, de seggen, sei weiten von nicks, as dat Raths-herr Hers' in de Achterdör sik rinsleken hett, un Fik hett em ut Versehn mit en stuwen Bessen äwer't Gesicht strakt, un Mamsell Westphalen hett em en por Hän'n vull Torfasch in de Ogen smeten, ok blot ut Versehn, un nahsten is Fritz Sahlmann un Mamsell Westphalen weg west; un sei weiten nich, wo sei sünd." — „„Dies ist doch eine besondere Sache,"" seggt de oll Herr. „„Wat deiht Rathsherr Hers' in min Käk? Ik mag den Mann süs woll liden, Neiting, hei 's en pläsirlichen Mann; äwer hei steckt sin Näs' in jeden Quark, un wat Vernünftiges is dorbi sindag' nich herut kamen. — Segg mal, Neiting, wecker von de Dirns höllst Du woll för de Verständigst?"" — „Wewer, wat red'st Du? Von Verstand kann bi de Ort woll nich vel de Red' wesen." — „„Na, denn de Kläukst, de Pfiffigst."" — „Oh, denn woll Fik Besserdichs, denn de Ogen gahn ehr ganz fix in den

Kopp, un't Mulwark noch vel beter." — „„Raup mi de mal eins herinner."" —

Dat geschach, un Fik kamm. — Fik Besserdichs was 'ne lütte fixe Dirn, so wacht un kregel, as 'ne Gülzowsche Schultendochter man sin kann — denn dunnmals deinten de Schultendöchter noch. — Nu stunn sei ämerst vör den Herrn Amtshauptmann un slog de Ogen dal un knäselt an den Schörtenband, denn sei hadd't in't Gefäuhl, dat dit woll 'ne Ort Gerichtsdag warden würd. — „Also," sung de oll Herr an, „zur Wahrheit ermahnt und so weiter — Fik Besserdichs, wat weitst Du von Mamsell Westphalen? Fang von gistern Abend an." — Fik vertellte nu, wat sei wüßt, un wat wi weiten. „Also," säd de oll Herr, „sei hett bi Di slapen un nich in ein Stuw' mit Herr Droi'n." — „„Wewer, wat red'st Du?"" föll de Fru Amtshauptmannen in. — „Neiting, jede Ümstand is wichtig, wenn de Unschuld an den Dag kamen sall. — Un Du meinst nich," wend't hei sik an Fik, „dat sei mit den Herrn Rathsherrn Hers' weglopen is?" — „„Ne, Herr, flüchtig is sei, glöw ik; äwer nich mit den Herrn Rathsherrn, denn de is mi nahst allein in de Achterdör begegent, as ik von minen Brauder t'rügg kamm; denn de was hir in den Goren, Herr Amtshauptmann, mit uns' Pird tau Börspann; äwer —"" un hir slog sei de Ogen up, un ut dat frische Gesicht lücht so'n hellen Spitzbauw rut, „„äwer, Herr Amtshauptmann, hei is de Franzosen utritscht."" — „So?" frog de oll Herr, „hei 's also utritscht?" — „„Ja,

Herr,"" säd Fik un lacht so schelmschen vör sik hen, „„un hei hett de ganze Utritschung anstifft un hett de Annern de gräun Purt wis't."" — „Dat is en dummen Streich von em, un wenn de Franzosen em krigen, warden sei't em inknöpen. Ji sid 'ne näsewise Ort, Ji Besserdichs. — Neiting, help mi mal an den Slüngel, den Fritz Besserdich, bedenken. — Un wo is Fritz Sahlmann?" — Nu was Fik denn wedder sihr benau't un wat nu kamm, dat kamm man ganz dünn un druppwis': „„Je, Herr Amtshauptmann, hüt Morrn smet hei all Sei Ehr Pipen intwei, un nahsten säd hei, ik hadd't dahn. Un, Herr Amtshauptmann, ik kunn dor nich för, denn ik wull blot üm de Eck kiken, as de französche Oberst dor so rüm towen ded, dunn lep hei mi mit de Pipen entgegen, un nu liggen de Schören in de Käk."" — „Un wider hest Du em hüt Morrn nich seihn?" — „„Ja, Herr, as de Uhrkenmaker transperirt würd, dunn lep hei mit, un as hei dunn wedder kamm, dunn redt hei mit de Mamsell hochdütsch, un nahsten flusterten sei tausamen."" — „Hochdütsch? Fritz Sahlmann, hochdütsch? Wat hett de Slüngel hochdütsch tau reden? Wat säd hei denn?" — „„Hei säd: Rettung naht."" — „So? un nahsten kamm de Herr Rathsherr?" — „„Ja, Herr Amtshauptmann, un ik fohrt em mit den Bessen in dat Gesicht; äwer ik kunn dor ok nich för."" — „Dies ist doch eine besondere Sache!" säd de oll Herr un gung up un dal un sot sik unner dat Kinn un kek up den Bodden un kek an den Bähn. Endlich stunn hei still

un säd: „Neiting, de Sak is mi klor, dat olle Worm, de Westphalen, hett dat mit 'ne Angst kregen, un de Rathsherr hett sik dorinne mengelirt un hett jichtens wat Verdreihtes anstifft. Du sallst seihn, sei hett sik versteken.“ — „„Denn lat sei, Wewer.““ — „Dat geiht nich, Neiting, sei möt tau Städ', denn sei möt Tügniß afleggen för den Uhrkenmaker un för den Möller; dat kann de Beiden süs an den Kragen gahn. — Wenn ik blot wüßt, wo de Slüngel, de Fritz Sahlmann, is, de weit üm den ganzen Ümstand. — Un Du weitst nich, wo hei is, Fik?“ — „„Ne' Herr.““ — „Na, denn kannst Du gahn.“ —

As sik Fik ümdreihen ded, föllen ehr Ogen up dat Eckfinster; äwer wil dat ehr Ogen sihr hell un wacht wiren, föllen sei ok dörch dat Finster un segen, wat wid achter passiren ded. Sei dreihte sik fix wedder üm un säd: „Herr Amtshauptmann, nu weit ik, wo hei is.“ — „„Na, wo denn?““ — „Seihn S', dor sitt 'e.“ — „„Wo?““ frog de oll Herr, un läd sin Börspann von Lorjett an de Ogen, un kek allenthalben hen, blot nich dorhen, wo Fritz Sahlmann satt. — „Dor, Herr Amtshauptmann, dor in unsen ollen Kantappelbom, de an de Eck von de Käk steiht.“ — „„Wohrhaftig! ja! — Dies ist doch eine besondere Sache! — Neiting, in'n Winter! — Wenn dat in'n Harwst wir, wenn Appel up den Bom sünd; äwer Neiting, in'n Winter!““ — „Oh, Wewer,“ säd sin leiwe Fru, „hei äuwt sik woll man dorup.“ — „„Fik Besserdichs, Du hest klore Ogen, wat deiht hei dor?““ frog de oll Herr

un schow mit de Lorjett vör de Ogen hen un her. — „Je, Herr, en langen Staken hett hei dor; äwer wat hei dormit bezwecken deiht, dat's minen Ogen verborgen. Hei handtirt dormit gegen de Rökerbähnluk." — „„Neiting, gegen unsern Rökerbähn! Wat mag hei dor handtiren, Neiting?"" — „Ik weit't nich, Wewer; äwer wunnern sall mi dat nich, wenn morgen wedder Wust fehlen." — „„Süh mal! süh mal! — Ih, dit wir nett! — Dat is jo en prächtigen Bom för minen Fritz Sahlmann! 's Sommers Appel, un 's Winters Wust!"" Dormit makt hei dat Finster up un röp: „„Fritz Sahlmann! Fritz! kumm dor runne, min Sähn, Du künnst Di dor in den Regen verküllen.""

Dat sall en Dirt gewen, wat sei 'n Fuldirt nennen, dat brukt säben Dag', bet dat in den Bom rinne kümmt, un säben Dag', bet dat wedder runne kümmt. Na, vull so lang' brukte Fritz Sahlmann nu nich, as hei ut den Appelbom kamm; äwer 't was doch lang' naug, un von wegen sine Büxen klatterte hei woll nich so bedächtig, un as hei unnen was, dunn was dat ogenschinlich, dat hei in en starkes Bedenken stunn, ob hei kamen oder dörchbrennen süll. Äwer Fritz Sahlmann was en frames Kind, hei kamm; blot männigmal höll hei sik en beten up. — „Fik, wat makt hei dor achter den Stickelbeerenbusch?" frog de oll Herr. — „„Je, Herr, hei hett dor jo woll wat achter smeten."" — „So? Das ist denn eine andere Sache. — Na, Fritz, kumm man dörch de Käkendör rinne! Un Du, Fik, gah hen un paß mi up, dat hei nich dörch de Vördör wedder

schappirt." — Fik gung, un Fritz kamm, langsam as de düre Tid; äwer hei kamm. „Fritz Sahlmann, min Sähn, so vel Insichten möst Du all hewwen, dat dat nich gaud för de Gesundheit is, bi Regenweder buten tau sitten, nimm Di nah dissen en Regenschirm mit, wenn Du buten sitten willst; un so vel Insichten möst Du ok all hewwen, dat dat nich gaud för de Hosen is, bi Regenweder in en Bom tau stigen, säuk Di nah dissen 'ne dröge Johrstid dortau ut. Nu segg mi mal: wat dedst Du in den Bom?" — „„Oh, Herr Amtshauptmann, doch man so."" — „Hm," säd de oll Herr, „de Grund lett sik hüren. Äwer wat ik eigentlich fragen wull: Hest Du nicks von Mamsell Westphalen seihn?"

Fritz Sahlmann, de sik 'ne ganz anner Frag' vermauden was, lewte ogenschinlich wedder up un säd ganz kregel: „„Ne, Herr Amtshauptmann."" — „Ja, min Sähn, worüm sallst Du ok von 'ne Sak wat weiten, wovon Keiner wat weit. Nu dauh mi äwer mal den Gefallen un kik mi mal grad in de Ogen." — Fritz Sahlmann ded em den Gefallen; äwer sin Blick was en falschen Gröschen, un de oll Herr müggt em woll nich för vull annemen willen, denn hei säd: „Fritz Sahlmann, hir is en Metz, gah mal nah den Goren un snid mi mal ut de Hasseln — Du weitst jo, wo sei stahn — so'n lütten Stock, so as en — as en — na, as Din Mittelfinger dick, un denn, min Sähn, hest Du achter den Stickelbeerenbusch in den Goren wat verluren, raup Di Fik Besserdichs, de sall Di

säuken helpen, dat Du doch wedder tau dat Dinige kümmst. — Äwer hürst Du, Fik Besserdich sall mit."

Fritz Sahlmann sach nu also unner sihr bedrängten Umstän'n in 'ne trurige Taukunft; hei bugte äwer up twei Ding', worup de Minschen meistendeils in ehr Verlegenheit bugen, nämlich irstens up den Himmel, dat de noch tau rechter Tid den ollen Herrn tau sinen Vörnemen en Stein in den Weg smiten würd, un denn tweitens up sine früheren Erfohrungen in so'ne Verlegenheiten; un uterdem hadd hei noch 'ne Hülp in de Noth, von de de gewöhnlichen Minschen nicks weiten, nämlich so'n lütt Aktenbund, wat hei sik in bedenklichen Fällen unner de West tau knöpen plegte; dit verget hei denn nu hüt ok nich. Hei gung nu also tämlich beruhigt in den Goren, in de stille Hoffnung, Fik, de mit em gung, würd den richtigen Stickelbeerenbusch verfehlen; äwer as hei grad beschäftigt was, de passende Gadung von Hasselrauden uttausäuken, sach hei mit inwendigen Grugel, dat de Dirn grad up den richtigen Busch losgung un dor wat upnamm, wat em in de Firn vele Ähnlichkeit mit 'ne Wust tau hewwen schint. Hei müßt sik also anners tau helpen säuken, hei sned also för't Irst en por unmarkliche Karben in de Hasselraud, wat denn grad nich sihr tau ehre Holtborkeit bidrog, un denn versöchte hei Fik den Fund aftausnacken. Dit gelung em äwer nich, denn Fik hadd kein Lust, en tweit Examen vör den Herrn Amtshauptmann tau bestahn, un denn föll ehr in, dat dat mägliche Wis' Fritz Sahlmann west wir, de ehr vör'n Dagener acht 'ne

Hand vull kortsneden Swinsbösten in't Bedd streut hadd. So kamm denn nu Fritz Sahlmann mit den Stock, un Fik mit 'ne lütte nüdliche Mettwust wedder vör den Herrn Amtshauptmann.

„Fik," säd de Herr Amtshauptmann un namm ehr de Wust af, „Du kannst nu gahn, min Dochter. — Neiting," säd hei tau sine leiwe Fru un höll ehr de Wust vör de Ogen, „dit nennen wi en corpus delicti." — „„'T is mäglich, Wewer, dat sei up Latinsch so heit, wi seggen dor Mettwust tau."" — „Schön, Neiting! Segg mal, kannst Du dat behaupten, dat dat ein von uns' Mettwüst is?" — „„Ja, Wewer, ik kenn sei an den Band."" — „Fritz Sahlmann, wo büst Du tau de Mettwust kamen?" — Dit was nu för Fritzen eine ganz entsahmte Frag' von den Herrn Amtshauptmann; de Himmel läd sik ogenschinlich nich in't Middel; sine Erfohrungen sleten em in Stich, de Herr Amtshauptmann stunn vör em, in de ein Hand de Wust, in de anner den Stock, un de Stock was knapp twei Faut von sinen Puckel af, hei was also büllig up dat lütt Aktenbund anwist, un dat was ok man so, so; de Herr Amtshauptmann hadd't all mal an't Klappen markt. Hei gaww sik also verluren, fung an tau rohren un säd: „„Ik heww sei gewen kregen.""

— „Dat lüggst Du!" fohrt de Fru Amtshauptmannen up, „Du hest sei mit den Staken von den Rökerbähn halt." — „„Neiting, ruhig! keine Suggestivfragen! — Fritz, wer hett Di de Wust gewen?"" — „Mamsell Westphalen." — „„Fritz, wo?"" — „As ik in den

Bom satt." — „„Satt sei dor bi Di?"" — „Ne, sei satt up den Rökerbähn, un dunn hett sei mi de Wust up den Staken steken, dor hadd ik en Nagel inslagen." — „„Du hest mi doch eben seggt, Du wüßt nich, wo Mamsell Westphalen wir. Fritz Sahlmann, Du hest also lagen."" — „Herr Amtshauptmann, Herr Amtshauptmann! Slagen S' mi nich! Ik kann dor jo nich för. Ik un Rathsherr Hers' hewwen uns verswuren, un ik heww em heilig verspreken müßt, keinen Minschen, ok Sei nich, tau seggen, wo Mamsell Westphalen wir." — „„Steihst Du bi den Herrn Rathsherrn in Lohn un Brod, oder bi mi? Du hest lagen, Fritz, un wenn Du lüggst, denn krigst Du Släg', so steiht dat in unsen Kuntrakt."" Un dormit kreg de Herr Amtshauptmann Fritzen in den Kragen un böhrt den Stock tau Höcht, un wenn de Himmel noch in't Middel treden wull, denn was't nu de allerhöchste Tid, un — de Himmel ded't.

Buten würd ankloppt, un herin kamm de Stadtdeiner Luth: „Empfehlung von den Herrn Burmeister, un de Sak stünn heil leg för den Uhrkenmaker un den Möller, un de Herr Amtshauptmann müggt doch so gefällig sin un so drad runner kamen; vör Allen äwer Mamsell Westphalen mitbringen, denn ehr Tügniß wir hauptsächlich von Wichtigkeit." — „„Ik kam glik, min leiw' Luth. — Neiting, de Sak is pressant. Fritz Sahlmann, hal mi minen Rock, un Du, Neiting, gah nah dat oll Unglücksworm up den Rökerbähn un hal sei runner."" — Wo fix brächt Fritz Sahlmann den

Rock! Wo hild hadd hei't, den Herrn Amtshauptmann ut de Ogen tau kamen! „Fru Amtshauptmannen, ik möt mit, allein för Sei makt sei nich up, un eigentlich sitt sei gor nich up den Rökerbähn, sei sitt dor achter up en Flag, wat ik allein weit.“ So lep hei denn vörup, un de Fru Amtshauptmannen folgte em, äwer sachten.

Fritz kloppte an de Dör: „Mamselling, maken S' up, ik bün't!“ — Kein Antwurt. — „Mamselling, wohl, wohl! Sur Swinfleisch!“ — Kein Antwurt. — „Mamselling, de Franzosen sünd weg!“ — Dunn let sik wat hüren, un 'ne bedräuwte Stimm let sik vernemen: „„Fritz Sahlmann, Du büst en Lägner Dines Namens. — Führ mi nich in Versäukung!““ — Mitdewil rep nu ok de Fru Amtshauptmannen: „Westphalen, maken Sei up! Ik bün dat, de Fru.“ — „„Ik kann mi nich vör Sei seihn laten,““ rep de Stimm, „„ik bün 'ne Sünnerin, 'ne arge Sünnerin!““ — „Maken Sei man up, dat kümmt All wedder tau Schick.“

Nah langen Prekademen makte Mamsell Westphalen denn endlich up un stunn nu dor, rod in't Gesicht un de hellen Thranen lepen ehr de Backen dal. Äwer dat weit bet up den hütigen Dag noch Keiner: was dat von Rührung, oder was dat von Rok; genaug, de Thranen lepen, un wenn dat bi 'ne corpulente, öllerhafte Jungfru statuwirt warden kann, so müggt ik seggen, sei stunn dor as en „knicktes Ruhr.“ — „Fru Amtshauptmannen,“ säd sei, „ik kann Sei nich unner de Ogen gahn, ik bün deip sunken; äwer twintig Johr

bün ik in Ehren gesegenten Huf', un mindag' nich heww ik Sei dat Swarte unner den Nagel entfirnt, eine böse Stun'n hett dat anners makt: ik heww mi an dat Ehrige vergrepen." — „„Ih, Westphalen, laten Sei dat doch! kamen Sei man mit runner!"" — „Keinen Schritt, Fru Amtshauptmannen! Irst en ümständlich Bekenntniß! — Seihn S', Sei weiten, ik bün up de Flucht; Rathsherr Herf' hett mi flüchten hulpen, un dese Slüngel, dese Fritz Sahlmann. Un nu sitt ik hir in Waddik un Weihdag' un denk an Herr Droi'n sin Schicksal un an all dat Anner, un denk, dese Slüngel, de Fritz Sahlmann, sall mi Nahricht bringen, wo de Sak steiht, dunn hür ik buten vör de Luk wat hausten, un dunn röppt dat minen Namen, un as ik mi ranne slik an de Luk un rute seih, dunn denk ik doch, mi rührt de Slag; denn denken S' sik, Fru Amtshauptmannen, dat Unglückskind is in den Kantappelbom stegen un is den langen Telgen entlang rutscht un swewt as 'ne Kreih äwer den Afgrund. „Jung'," segg ik, „Fritz Sahlmann, willst Du woll ut den Bom!" Dunn grint de Jung' mi an. „Jung'," raup ik, „ik kann dat nich vör Dinen Vader verantwurten, Di in so'ne Gefohr tau seihn. Seihn S', Fru Amtshauptmannen, dunn lacht de Jung' lud up un säd: „Ik wull Sei blot Nahricht bringen: de Uhrkenmaker ward uphängt, un Rathsherr Hersen hewwen de Franzosen kregen, de liggt in Keden; un en ganzes Batteljohn is utschickt, Sei tau säuken." Fru Amtshauptmannen, dat was keine tröstliche Nahricht, un min Angst was grot; äwer ik

kann mi dat Tügniß gewen, min Angst üm den Jungen was gröter. „Jung',“ rep ik, „stig ut den Bom!“ Seihn S', dunn grint hei mi an, as en Ap up en Kameel, un säd: „Ja, wenn S' mi 'ne Wust gewen,“ un dormit fung hei an, allerhand Hanswustenstreich tau maken, un hüppt up den Telgen rüm, as en Karninken in'n Kohlgoren, dat mi gräun un gel vör de Ogen würd. Dunn, Fru Amtshauptmannen, dunn dacht ik, wat is 'ne Mettwust? un wat is en Minschenlewen? un in mine Angst vergrep ik mi an Ehr Eigendauhm, hei höll den Staken rin, un ik stek em de Wust up. Dunn kreg hei Raup von den Herrn Amtshauptmann, un as hei runn steg, röp hei mi sachten tau, hei hadd mi wat inbildt, dat wir All nich wohr. Dorüm segg ik, hei is en Lägner, Fru Amtshauptmannen, un dorbi bliw ik.“ — „„Laten S' man, Westphalen, hei hett bi minen Mann ok noch en Schinken in't Solt; hei ward sinen Richter nich entgahn.““

Mit Mäuh kreg de Fru Amtshauptmannen de olle Dam von den Bähn heraf, un as sei unnen ankemen, gung de Herr Amtshauptmann mit sinen staatschen Schritt in vullen Antog up un dal un täuwte all. En swor Stück was dat nu, Mamsell Westphalen tau bewegen, mit den ollen Herrn nah't Rathhus daltaugahn — „in den apnen Löwenrachen“ säd sei. Sei wull liden, wat sei in ehren Unverstand verdeint hadd, obschonst dat in Gaudheit un in Ihren gescheihn wir; äwer vör all dat frömde Mannsvolk tau stahn un sik

von wegen Herr Droi'n tau deffendiren, dat wir äwer ehre Kräften, as ordentliches Frugensminsch, un wenn de Herr Amtshauptmann doch dorup bestünn, so müßten Fik un Corlin ok mit, denn de müßten ehr wedder betügen, dat sei de Nacht bi ehr slapen hadd.

In desen Punkt müßt de Herr Amtshauptmann denn nahgewen, un as Mamsell Westphalen in ehr Stuw' gahn was, sik in Geswindigkeit en Dauk un 'ne Kapp tau halen, gung de oll Herr mit groten Schritten in Gedanken up un dal un fuchtelt mit sinen Jenenser Ziegenhainer in de Luft, denn ahn desen gung hei seindag' nich ut, un säd endlich: „Neiting, sei hett Recht; de Dirns känen uns nich schaden. Äwer, Neiting," un hir snüffelte hei so'n Beten in de Luft rümmer, „dit rückt hir jo nah Spickaal; is oll Neils ut Gülzow mit sin Aal hir west?" — „„Wat redst Du, Wewer? dat is jo von ehr, sei hett jo äwer 'ne Stun'n up den Rökerbähn seten."" —. „Das ist denn eine andere Sache!" säd de oll Herr, un sin Fru müßt de beiden Dirns raupen. As Mamsell Westphalen kamen was, was de Tog tausam un gung af, nahdem de Mamsell von de Fru Amtshauptmannen en Affchid up Lewen un Dod namen hadd. Keiner sprök en Wurd, blot as sei an dat Sloßdur kemen, bögt sik Mamsell Westphalen taurügg un säd: „Fik, wenn wi up den Mark kamen, denn lop räwer nah den Herrn Dokter Lukow, hei süll sik infinnen in minen Unglück, mi künn wat Minschliches passiren, denn mi künnen de Ahnmachten antreden."

Dat elfte Kapittel.

Worüm Bäcker Witt dörch sinen meerschümenen Pipenkopp mit in dat Kumplott kümmt; worüm Mamsell Westphalen den Herrn Amtshauptmann för 'ne witte Duw, un Fik Besserdichs för einen Gottesengel ansüht, un wat sei för 'ne Meinung von den französchen Auditör hett.

Gung dat up den Sloß all tämlich bunt her, so sach dat in de Stadt noch vel bunter ut. Frilich, wenn so'n Hümpel Inquartirung äwer 'ne lütte Stadt kümmt, wenn de Buren von den Lan'n un de Börgers ut de Stadt tau Hand- un Spann-Deinsten tausamen trummelt warden, wenn hir de Jammer un dat Elend weint un klagt, un dor de Äwermauth sik breid makt, denn kann't nich still hergahn as in de Kirch. Äwer as achteihnhunnert un söß Mürat un Bernadott un Dawuh achter den ollen Blücherten herjagten', un hei ehr bi Speck un Wohren de Tähn wis'te, as von Berlin dat saubere Stichwurt utgahn was: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht," dunn gung dat ruhiger her, as tau dese Tid; dunn was blot von Befehl un Gehursam de Red'. Dunn plünnerten un brandschatzten de Herrn Franzosen nah Hartensluft, un dat Volk dukerte sik un schow sik Ein achter den Annern, un de richtige Nidertracht gaww sik allentwegent kund, denn ein Jeder dachte an sik un sin Habseligkeiten, un Meister Kähler in Malchow säd tau sin Fru un Kinner: „Ik möt mi redden, an Jug is nicks gelegen; Ji bliwwt hir, wenn

de Franzosen kamen," un lep in't Ellerbrauk un kröp in't Ruhr. — Ful un anrüchig was Allens von baben bet unnen.

De Tiden süllen sik ännern. De Noth lihrt beden; äwer sei lihrt ok sik wehren. Schill brok los un de Herzog von Brunswick; in ganz Nedderdütschland würd't späuken; Keiner wüßt, woher't kamm; Keiner wüßt, wohen't führen süll. Schill treckte dwars dörch Meckelborg nah Stralsund. Up Befehl von Boneparten müßten em de Meckelbörger den Paß bi Damgoren un Tribsees verleggen; sei kregen Släg', denn sei slogen sik hundsvöttsch slicht. Ein Schillsche Husor namm 'ne ganze Kapperalschaft lange meckelbörgsche Granedir gefangen. „Kinner," röp hei ehr tau, „sid Ji All gefangen?" — „„Ne,"" säd de brave Kapperal, „„uns hett Nüms wat seggt."" — „Na, denn kamt man mit!" — Un sei gungen mit. — Was dat Feigheit? Was dat Furcht? Wer uns' Landslüd achteinhunnertdrüttein un virtein seihn hett, wer wat von't strelitzsche Husoren-Regiment hürt hett, urthelt anners. Wenn ein Stamm in Dütschland dat Tüg dortau hett, up en Slachtfeld tau stahn, denn hett't de Meckelbörger. — Ne, dat was kein Feigheit — dat was de Unwill, gegen dat tau striden, wat sei sülwst in den deipsten Harten drogen un wünschten. Dat späukte in Meckelborg; un as't in Preußen losbrok, was Meckelborg dat irste Land in Dütschland, wat folgen ded. So is't west, un so möt't ok bliwen.

Un de Tiden wiren anners worden. Uns' Herr

Gott hadd den Franzosen in den rußschen Winter de goldschinige Snakenhut afftröpt. Hei, de süs as Herr rümme pucht hadd, kamm as Snurrer un Pracher taurügg un wendt sik an't dütsche Erbarmen, un dit schöne dütsche Gottsgeschenk kreg de Äverhand äver den grimmigen Haß. Keiner wull de Hand upböhren gegen den Mann, de von Gott slagen was, dat Mitled let vergeten, wat hei verschuldt hadd. Knapp hadd sik äwer de verklamte Snak wedder verdort in dat warme dütsche Bedd, as sei ok den Stachel wedder wisen würd, un de Schinneri süll wedder losgahn; äwer dat Späuk in Nedderdütschland was taum Schatten worden, un de Schatten kreg Fleisch un Bein un kreg en Namen, un de Namen würd lud up de Strat raupen: „Upstand gegen den Minschenslachter!“ — Dat was dat Feldgeschri. Äwer dat Feldgeschri was kein Dagsgeschri. Nich en Hümpel unbedarwte junge Lüd', nich de Janhagel up de Strat sung dormit an, ne de Besten un Vernünftigsten treden tausam, nich tau 'ne Verswörung mit Metz un Gift, ne, tau 'ne Verbräuderung mit Wehr un Wurd gegen andahne Gewalt; de Ollen redten dat Wurd, un de Jungen schafften de Wehr. Nich up apne Strat bluckte de irste Flamm tau Höcht; wi Nedderdütschen liden kein Füer up de Strat; ne, ein Jeder stickte dat still in sinen Huf' an, un de Nahwer kamm taum Nahwer un warmte sik an sine Glaut. Nich as en Füer von Dannenholt un Stroh, wat taulezt blot en Hümpel Asch äwrig lett, steg de Läuchen taum Hewen, ne, wi

Nedderdütschen sünd en hart Holt, wat langsam Füer fangt, äwer denn ok Hitt giwwt. Un tau de dunnmalige Tid was ganz Nedderdütschland en groten Kahlenmiler, de in sik swälte un gläuhte, heimlich un still, bet de Kahlen gor wiren; un as sei fri wiren von Rok un Flackerflammen, dunn smeten wi uns' Isen in de Kahlenglaut un smäd'ten uns' Waff un Wehr dorin, un de Haß gegen den Franzosen was de Slipstein, de makte sei scharp, un wat dunn kamm, weit jedes Kind up de Strat, un süll't dat nich weiten, denn is't dütsche Mannspflicht för sinen Vader, em dat so intauremsen, dat hei't sindag' nich vergett.

Ok in unsre Gegend swälte un smökte de Kahlenmiler, un de Franzosen röken't in de Luft; sei fäuhlten bi jeden Schritt un Tritt, dat de Bodden, up den sei marschirten, unner sei bäwern 'ded as 'ne Ruhrplag': sei müßten erfohren, dat de süs so demäudigen Beamten un Magistratspersonen anfungen, sik tau winnen un tau strüben un katthorig tau warden, sei segen, dat Börger un Bur unnod worden was, un sei läden ehr Hand swörer up dat Land. Dat was nu nich dat Middel, den upsternatschen Sinn sachter tau stimmen, dat Volk würd ümmer wedderhoriger; de Befehle von un för de Franzosen würden mit Afficht falsch verstahn; wat süs glatt gahn was, würd nu 'ne Tüderi. Tag as en Reimen wehrte sik dat Volk mit Listen allerlei Ort, un de Franzosen, de woll marken müggten, dat ehr Regiment hir bald sin Endschaft hadd, nemen, wat sei mit de Tähnen dorvon wegtrecken

künnen, denn de Soldat wüßt, dat sin Offzirers dat nich beter makten.

So bald, as dat würklich geschach, wiren sei sik frilich keinen apenboren Upstand vermauden; hadden sei äwerst verstahn, in de Gesichter tau lesen, taum Bispill blot in oll Bäcker Witten sin Gesicht, as hei von den Möller sin Fuhrwark ut de Schün taurügg kamen was un nu äwer sin halwe Dör lag un sin Pip Toback smökte un dorbi spuckte un achter de Franzosen so gnittig herkek, sei hadden sik hött, den Bagen tau stramm tau spannen; taum wenigsten hadd de Franzos', de eben an em vörbi gung un em den sülwerbeslagenen Meerschumpipenkopp ut de Tähnen ret un ruhig in sinen Äwermaud dorut wider smökte, sik hastiger up de Bein makt. Denn de Oll hadd knapp den Ruck in de Tähnen fäuhlt, as hei ut de Dör fohrte, so'n lütten Fustenstein upsammelte un den den Franzosen en beten unsacht in dat Gnick läd, so dat sin Kopp un de Pipenkopp in den Rönnstein tründelten. Un grad as de Herr Amtshauptmann mit sinen Tog Wiwer up den Mark kamm, slogen Bäckergesellen un Franzosen, un Franzosen un Nahwers mit scharpe un mit stumpe Ding' upenanner los, bet en Offzirer dor mang kamm un sei utenanner brächt. Oll Bäcker Witt würd mit en bläudigen Kopp nah't Rathhus slept, denn hei hadd sik an de grande nation vergrepen, un wat hei ok seggen ded, dat de grande nation sik an sinen Pipenkopp vergrepen hadd, nicks hülp, hei müßt mit.

Up den Rathhus satt de französche Auditör un hadd oll Möller Vossen in't Verhür von wegen den afhandenkamen Franzosen; de Mantelsack mit dat Geld lag up den Disch; de Oberst von Toll un min Oll, as Burmeister, wiren dorbi gegenwärtig. Min Vader hadd de Geschicht, so wid hei sei wüßt, ganz in de Wohrheit vertellt, blot dat de Uhrkenmaker up sinen Befehl de Franzosen hadd grugen maken müßt, hadd hei verswegen, denn hei dacht ok so: wotau? De Uhrkenmaker ward't woll süwst seggen, oder wenn hei't nich seggt, denn möt hei doch dörch Mamsell Westphalen ehr Tügniß fri kamen. Mit den Möller stunn de Sak äwerst slimmer: hei von Allen, de bi de Sak bedeiligt wiren, was de Letzt west, de den Franzosen seihn hadd, hei hadd em mitnemen wullt nah sin Mähl, un de Kirl was nich tau finnen. Wat för em sprök, was, dat hei sihr dun west was, un dat hei ut frigen Stücken dat Geld afliwert hadd, un dat ok dat Schassürpird von em ahn Ümstän'n, as in Bäcker Witten sin Schün befindlich, nahwist würd. As hei dese Angaben makt un ut min Vadern sin Fragen dat spitz kregen hadd, dat em sine Dunigkeit wat nützen künn, makt hei 'ne grugliche un ümständliche Beschriwung dorvon un blew dorbi, up alle Fragen tau antwurten, hei wüßt von nicks, denn hei wir rechtschaffen dun west; wenn Einer äwer Fridrichen fragen wull, de müßt Allens weiten.

So stunn de Sak, as buten up den Mark de Slägeri mit Bäcker Witten losgung. Min Vader

ſprung ut de Dör, üm tau Rechten tau ſeihn, as oll Witt ok all ranne ſlept würd, wobi hei denn af un an en por Knüff mit ſin Geleit weſſeln ded un för ſin „Spitzbauwen un Röwers“ en por „bougres un sacres“ intuſchte. Na, dordörch, dat hei in de Gerichtsſtuv' rinne ſchubbſt würd, würd dat binnen grad nich ruhiger; hei ſchimpte, hei ſchull, un min Oll hadd himmelnaug tau dauhn, em man halwweg' ſtill tau krigen. — „Minen Pipenkopp, Herr Burmeiſter! En Arwdeil von minen Vader! Wat? Un den mi vör min ſichtlichen Ogen ut de Tähnen tau riten! Wat? Bün ik en Stemhäger Börger oder nich?“ — De Franzoſen zauſterten un zackerirten dormang; Oberſt von Toll was rute gahn, un de Auditör beföhl, den Bäcker tau binnen, up den Wagen tau ſmiten un mittaunemen; dat Widere würd ſik finnen, hei hadd ſik an den Franzoſen vergrepen, un dat wir naug. Dunn tred min Oll em entgegen un ſet't em utenanner, dat de Bäcker en ihrlich Mann wir, dat hei Laſten un Krigskunterbutſchonen dragen hadd un ſik nich gegen dat franzöſche Regiment, man blot gegen einen gewöhnlichen Spitzbauwen wehrt hadd; oder wat de Franzoſen nu all ſülwerbeſlagene Pipenköpp för Krigskunterbutſchonen anſegen? — Dit treckte den Franzoſen in de Kron' hei ſnauzte minen Vader an un makte em begriplich dat hei ſülwſt gor nich in alltaugrote Säkerheit wir. Min Vader was en krätigen Kirl, un wenn hei mal wat för Recht inſeihn hadd, was hei ſo ſteinpöttig, as en richtigen Meckelbörger man ſin kann. Dat wüßte hei,

säd hei, dat up Stun'ns kein ihrlich Mann in sinen eigenen Lan'n säker wir, hei för sin Part äwer höll dat för sin Pflicht, sinen Börger bitaustahn in 'ne gerechte Sak, un dat würd hei dauhn, un wenn ok so vel Franzosen in'n Lan'n wiren, dat Ein dor Swin mit saudern künn. — De Franzos' schümte vör Wuth un pruste den Befehl herut, minen Ollen glik tau arretiren un ut de Stuw' tau ledden. As dat nu losgahn süll, sprung oll Bäcker Witt vör den Ollen tau un schot en pormal mit „Snurrers un Spitzbauwen" dormang, un ok Möller Voß was all dorbi, Fust un Mulregister in den Stand tau setten, as de Oberst von Toll wedder rin kamm un, as hei erfohren hadd, wat de Upstand bedüden ded, säd: de Bäcker hadd in de Pipenkopps-geschicht Recht, hei hadd sik dat buten befragt, un de ganze Geschicht wir 'ne Nebensak; äwer de Bäcker wir de sülwige Mann, de dat Schassürpird in sin Schün stahn hadd, un em kem dat vör, as wenn hir en Murd in en grotes Kumplott begahn wir — un dorbi kek hei minen Vader sihr scharp an — un dat süll herut, hei set't sin Lewen tau Pand: un wenn't hir nich ruttaukrigen wir, denn wüßt hei en Flag, dor süll't woll rute kamen, un dat Flag heit Stettin.

Mein Vader, Möller Voß un Bäcker Witt würden nu rute gahn heiten un in 'ne annere Stuw' unner Wach' hollen, un de Herr Amtshauptmann würd rinne raupen. De oll Herr kamm grad upgericht un statsch, as sik dat för en irsten Beamten un en gaud Gewissen hürt, mit den Ziegenhainer in de Hand, in de

Dör rinne. De Ein von de Franzosen wull de Dör achter em taumaken; äwer dat gung so nich: Mamsell Westphalen klemmte sik strämig dörch de Dör, un achter ehr her schöwen sik Fik un Corlin in ehr breides Fohrwater mit hendörch, denn sei wullen ok nich, as sei säden, taum Spektakel för de Lüd' mang all de ollen Franzosenkirls up de apne Dähl stahn; un Mamsell Westphalen säd, as sei sik rin klemmte: „Musjöh Franzos' pardubn! Wo de Herr Amtshauptmann bliwwt, bliw ik ok, denn hei is min Schutz."

As de oll Herr herinne kamm, dreiht sik de Oberst üm un kek ut dat Finster. De Auditör frog nu den Herrn Amtshauptmann dörch den Dollmetscher, wer hei wir, un wo hei heit. — „Ik bün irster Beamter hir in't Stenhäger Amt, un min Nam is: Jochen Wewer;" un dormit läd hei Haut un Stock up den Staul. Bi den Namen „Jochen Wewer" was't, as wenn de französische Oberst hellhürig würd, hei dreihte sik halw üm un kek den ollen Herrn an, un't was, as wull hei em wonah fragen, doch unnerlet hei dat un kek wedder ut dat Finster.

De Herr Amtshauptmann würd nu bedüd't, dat hei sik setten süll. „Ik dank Sei," säd hei, „tau mine Bequemlichkeit bün ik hir nich herkamen, un in't Verhür tau sin, is 'ne tau ungewendte Sak för mi, as dat ik sei in'n Sitten afmaken kann." — Hei vertellte nu up Befragen von den Schassür sin irstes Uptreden an Allens, wat hei dorvon weiten kunn. Un, slot hei sine Red', wenn Ein den Möller dorut en Verbreken

maken wull, dat hei den Kirl dun maken hulpen hadd, denn stunn hei sülwst vör den Riß, denn up sin Geheit hadd de Anner sik mit dat Geschäft bemengt, un hei wir sin Vörgesetzter. — Hir sung de Auditör höhnschen an tau lachen un meint, dat dat spaßig wir, dat de Burmeister irst för sinen Bäcker, un dat de Amtshauptmann nu för sinen Möller intreden wull. — „Un dor lachen Sei äwer?“ frog de oll Herr so ruhig, as hadd hei mit Fritz Sahlmannen tau dauhn. „Is dat in Frankrik nich so? Sünd in Ehren Lan'n de Beamten blot dortau dor, de Lüd' dat Fell äwer de Uhren tau trecken? Möten Sei ehr nich in 'ne gerechte Sak bistahn? Un is dat nich 'ne gerechte Sak, wenn man sik en Röwer un Spitzbauwen, de de Gewalt hett, mit en por Buddel Win von'n Half' schafft?“ — Na, nu was denn wedder dat Kalw in't Og slagen. Röwer un Spitzbauw un en französchen Schassür, dat wiren twei Ding', de sei sik nich tausamen rimen kun'n, oder wat beter is, wullen. De Oberst hadd sik von't Finster afwendt un gung mit groten Schritten achter den ollen Herrn up un dal, de Auditör fohrte em mit harten Würden an; de Herr Amtshauptmann blew ruhig, gung an den Disch un halte ut den Franzosen sinen Mantelsack en sülwernen Lepel herut, höll den Auditör den Lepel hen un säd: „Seihn S' hir, dit Wapen! Ik kenn't un kenn ok de Lüd', de't führen. De Ort Lüd' verköpen ehr sülwern Lepel nich, un nah mine Meinung hett en ihrlichen Soldat wat Anners tau dauhn, as Handel mit sülwerne Lepels tau driwen.“

— Hir was nu nich vel gegen tau seggen, de Auditör makte also en geschickten Sidensprung un kamm up den Uhrkenmaker un frog den ollen Herrn, wo de in de französche Uniform kamen wir, un wat de de Nacht up den Sloß tau dauhn hatt hadd? — „Dor fragen Sei mi tau vel," säd de Herr Amtshauptmann, „ik heww em dat nich heiten; ik heww em blot des Abends, as de Möller mit den Schassür furtführte, flüchtig seihn, un dat hei de Nacht up den Sloß blewen is, is gegen min Willen un Weiten gescheihn."

De Auditör müggt woll marken, dat mit den ollen Herrn nich vel uptaustellen wir; hei brok de Sak af un bedüdt den Herrn Amtshauptmann, hei künn gahn, süll sik äwer nich ut dat Rathhus entfirnen. „Schön!" säd de oll Herr, un dreihte sik üm. „Also bis auf ausgemachte Sache."

As hei sik ümdreihen ded un Haut un Stock nemen wull, hadd de französche Oberst sinen Stock in de Hand, un kek up den Stock so iwrig un doch so unsäker, as wenn Einer in de Tidingen sin Nummer mit dat grote Loß findt. Un up den Stock was ok würklich wat tau lesen, denn hei was ut den ollen Herrn sin Jenenser Studententid, un Nam bi Nam was dorup sneden. De Herr Amtshauptmann kek em einen Ogenblick an, dorup makte hei em so'n verlurnen Diner von baben dal: „Mit Verlöw, Herr Oberst, minen Stock." — De Oberst fohrte etwas verlegen tausam, gaww em den Stock, un as de oll Herr ut de Stuw' gung, gung hei em nah. Mamsell Westphalen wull nu ok nah.

un Fik un Corlin schickten sik ok dortau an; äwer „Alt! Alt!“ schreg de Auditör, un wer nich rut kamm, wiren de drei Frugenslüd'.

Mamsell Westphalen hett nahsten oftmals un velmals dit Verhür un ehren Tanstand dorin vertellt; äwer ümmer sung sei dormit an: ehr wir tau Maud' west, as hadd sei up den Stemhäger Klockthurn stahn, wo de Klocken hüngen, un all de Klocken, grot un lütt, hadden ehr in de Uhren summt, un as de Herr Amtshauptmann von ehr furtgahn wir, wir dat west, as wenn 'ne witte Duw ut dat Schallock flagen wir, un sei hadd em nahspringen wullt up Lewen un Starben; äwer de Kirl, den sei'n Auditör schellen deden, hadd ehr an den Rocksom fast hollen. „Un,“ set't sei denn hentau, „Fru Meistern, ik heww en gaud Dutzend von Auditers kennt, de de Herr Amtshauptmann alltausamen utlihrt hett, un't wiren all lustige Vägel; äwer so'n bunten Vagel, un so'n Galgenvagel, as dese französche Auditer, was dor nich unner; denn seihn S', Fru Meistern, de Kirl hadd en bunten Liwree-Rock an, un de Galgen stunn em up't Gesicht.“

Mamsell Westphalen gung dat, as vele ihrliche Seelen; sei hewwen 'ne grote Angst vör 'ne Gefohr, de in de Firn drauht, sünd sei dor äwer irst midden in, denn spelen sei dormit; sei sünd as de Müggen, den Rok känen sei nich verdragen; äwer dat Füer lockt sei an. As sei sach, dat de Brüggen achter ehr afbraken wiren, un dat de Sak taum Swur kamm, set'te sei de Hän'n in de Sid, gung nah vörwarts un stellte

sik up dat sülwige Flag, wo de Herr Amtshauptmann stahn hadd. „Denn," säd sei nahsten, „ik hadd seihn, dat hei dor stolz stahn hadd, un sin Geist kamm äwer mi."

De Auditör frog nu: wat sei von den Uhrkenmaker wüßt? — „Ik weit von em nicks, as dat hei en Dütschverdarwer is, dat hei tau't Brod „düh päng" un tau'n Win „düh wäng" seggt, un dat is dat Ganze." — Wo hei in de französche Unneform kamen wir? — „Ik weit nich, wo hei dorinne kümmt, un weit ok nich, wo hei dorute kümmt, hei ward dat woll so maken, as de annern Mannslüd' all." — Worüm hei den Abend up dat Sloß kamen wir? — „Up dat Sloß kamen vel Lüd', un luter ihrliche Lüd', mit Utnam von de, de de Schandoren bringen; un wenn ik mi dorüm kümmern sall, wat de all vörhewwen, denn kunn de Herzog mi tau'n Amtshauptmann maken, un de Herr Amtshauptmann künn denn de Käk besorgen." — Worüm de Uhrkenmaker den Abend nich tau Hus gahn wir? — „Wil dat en Weder was, worin Einer keinen Hund ut de Dör jagt, vel weniger en Christenminschen, un ik holl den Mann vörlöpig för en Christen, wenn ok för keinen richtigen, denn as ik man hürt heww, geiht hei des Nachts up de Hasenjagd — worüm nich bi Dag' as anner Lüd'? — un denn bedeint hei sik en Hüker mit einen Bein, den hei sik hin'nwarts ansnallen deiht, un jeder anner Christenminsch sitt up en Hüker mit drei Beinen, un hei hett uns' Corlin tau dese appeldwatsche Mod' up de Melkenrägel ver-

führen wullt, sei hett em äwer deint: wenn dat Mod' in sinen Lau'n wir, so künn hei jo mit den Pal achterut herümme lopen, sei wull nich den Ulenspeigel up de Rägel afgewen." — Worüm sei äwer den Uhrkenmäker heimlich in ehr Stuw' upnamen hadd? — Hir sweg Mamsell Westphalen still, dat Blaud schot ehr gläugnig in dat Gesicht äwer de Utverschamtheit von den französchen Kirl; dat was de Frag', de ehr up de Flucht un up den Rökerbähn drewen hadd; äwer as sei in ehre würkliche Herzensnoth nah 'ne Antwurt söcht, kamm ehr Hülp. Fif Besserdichs un Corlin drängten sik an ehr ranne un schoten un los: dat wiren Lägen! Dat wiren utgestunkene Lägen! Un sei wullen't beswören. Ehr Mamselling hadd bi ehr slapen, un sei wullen't den Herrn Amtshauptmann seggen. Un wenn't so losgahn süll, denn künn't ehrentwegen losgahn." — Dat würd en gruglichen Larm, un wenn de Auditör knapp Rauh stifft hadd, denn gungen sei wedder los mit spitze Redensorten, bet endlich de ganze Gesellschaft rute brächt würd.

„Fru Meistern," säd Mamsell Westphalen nahsten tau de Wewerfru Stahlen, „Sei weiten, ik heww mi ümmer argert äwer Fif Besserdichs ehr loses Mulwark; äwer kein Gottesengel kunn mi in desen Ogenblick truer tau Sid stahn, as sei mit ehr Zaustern. Fru Meistern, de Minsch sall dat nich verachten, wat em tau Tiden unbequem is, wer weit, wotau hei't bruken kann, un dortau hürt en gaud Mundwark, un dorbi bliw ik. Un gedenken will ik't de Dirn."

Dat twölfte Kapittel.

Werüm de Herr Amtshauptmann un de französche Oberst sik binah küßt hadden; werüm min Mutting den Herrn Amtshauptmann an den Rock zuppen, un de korsikanische Lindworm minen Vader un minen Unkel Herf' wegslepen ded.

As de Herr Amtshauptmann ut de Gerichtsstuw' gung, gung hei snurstracks nah de anner Sid von de Däl nah en Flag, wo hei vörher un nahher oftmals kamen is, nah de Stuw' von min Mutting — denn wi wahnten in dat Rathhus.

Min leiw' Mutting satt un neiht, un wi Gören spelten üm ehr 'rüm; denn wat is so'ne Gören weg? Sei äwer was beängstlich un trurig, still satt sei dor un hürte villicht den Larm gor nich, den wi üm ehr makten; sei wüßt villicht noch gor nicks von den slimmen Handel, worin min Vader satt, denn't was nich sin Sak, sin Drangsal hiddlich tau vertellen; äwer mit 'ne gaude Fru hett dat 'ne eigene Bewandniß: weit en düchtig Mann glik up de Städ', woher de Wind weiht, so weit 'ne gaude Fru all lang' vörher, dat wat in de Luft is.

De oll Herr kamm also tau ehr in de Stuw' rin un säd: „Gun Morrn, min Herzenskindting! Wo geiht Sei dat? Vele Unrauh mit dat oll Franzosenvolk! Ne, wat denn?“ — Min Mutting höll em de Hand entgegen, denn sei höll vel von den ollen ihrenwirthen Mann, de so männig Stun'n bi ehr satt un mit Wisheit un Rechtfarigkeit de Erfohrungen von sine

grisen Hor vör ehr utschüdden ded, un de doch lewig un lustig naug was, dat dor hen un wenn en beten Puder mang stöhmt, wenn hei von sine Jeuensер Studententid vertellen ded, wo hei un sin Brauder, Adolph Didrich — „de Professer juris utriusque in Rostock, min Herzenskindting" — in den Amicistenorden rümme wirkt hadden. Min Mutting höll em de Hand entgegen, denn upstahn kunn sei nich, sei was lahm in 'ne swere Krankheit worden, un ik heww sei nich anners kennt, as dat sei in ehre gauden Tiden up en Staul satt un neiht, so flitig, so flitig, as wiren ehr armen swacken Hän'n gesund, un dat sei in ehre slimmen Tiden tau Bedd lag un unner Weihdag' in de Bäuker les'. Wat dat för Bäuker wiren, weit ik nich mihr; äwer Romanen wiren't nich, un dat weit ik blot, dat den ollen Herrn Amtshauptmann sin Mark Aurel dor mitunner lep, denn ik müßt em hen un her dragen.

Frugenslüd' bang' maken was nu den ollen Herrn sin Sak nich, un, staats von den Truwel in de Gerichtsstuw' tau reden, fung hei leiwer mit dat slichte Weder an un makte grad 'ne kortfarige Beschriwung von de Pütten up den Stemhäger Mark — denn de was dunn noch nich ni dämmt — as de Dör upgung un de französche Oberst rinne kamm. De makte min Mutting en korten Gruß un gung an den Herrn Amtshauptmann ran; wi Gören leten uns' Spelwark un kröpen in de Abeneck up einen Kluten tausam, as de Häuhner, wenn de Häwk in de Luft is, un mägen jo woll dacht hewwen: „wo dit woll möt?" Datsülwige dacht min

Mutting ok woll, denn sei kek den ollen Herrn so beängstlich an, wil dat in sin Angesicht so 'ne irnsthaft vörnehme Min kamm, de sei an em nich gewennt was. Den Franzosen let dat äwer gor nich barsch, un in sine Utred was 'ne fründliche Höflichkeit, as hei den ollen Herrn frog: „Üm Vergebung, ik hürt eben in de Gerichtsstuw den Namen „Wewer", heiten Sei „Wewer"?" — „„Jochen Hinrich Wewer,"" säd de Oll kort un stumm grad as en Pal. — „Heww'n Sei nich en Brauder, de Adolph Didrich heit?" — „„Adolph Didrich, Professer in Rostock,"" antwurt't de oll Herr un rögte kein Glid. — „Herr Amtshauptmann," säd de Franzos' un reckt de beiden Hän'n em entgegen, „laten S' vergeten sin, wat hüt Morrn tüschen uns passirt is, Sei gahn mi neger an, as Sei glöwen. Ik heww up Ehren Stock en Namen lesen, de mi deip in't Hart schrewen is. Seihn S' hir: „Renatus von Toll." — „„Un den Mann kennen Sei?"" frog de oll Herr, un't was, as wenn in sin Gesicht en helles Morgenroth upgüng. — „Wat wull ik nich!" säd de Oberst, „'t is jo min Vader." — „„Mann!"" säd de oll Herr, „„Mann, ne, wat denn? wat denn?"" un schow den Obersten en En'n lang von sik t'rügg un kek em in de Ogen, „„Sei Renatus von Tollen sin Sähn?"" — „Ja, un hei hett mi oftmals un vel von sin besten Frün'n vertellt, von de beiden Wewers, von de beiden langen Meckelbörger." — „„Min Herzenskindting,"" rep de oll Herr un wen'nt sik an min Mutting, „„von wen heww ik Sei vertellt, am meisten

vertellt? Ne, wat denn? Von den braven Westphälinger, von den Renatus?"" — Min Mutting nickt mit den Kopp, denn de Freud von den ollen Herrn hadd so wat an sik, wat ehr de Thranen in de Ogen bröcht, un wi dummen Gören kröpen ok achter'n Aben rut un würden dristen, un't was uns tau Maud', as wenn Mutterbrauderjähn tau Hus kamen wir. — ""Jüngschen, Jüngschen!"" rep de oll Herr, ""ik hadd Sei kennen müßt, wenn de verdammte französche Unneform.... Ne, laten S' sin! Dat wull ik nich seggen,"" set't hei rasch hentau, as hei gewohr würd, dat den Obersten dat Blaud in't Gesicht schot. ""Seggen S' mal, Kindting, hett Ehr Vader noch de hellen, brunen Ogen? Ne, wat denn? Hett hei noch de krusen, brunen Hor? Ne, wat denn? — Ein prächtiger Mensch, mein Herzenskindting!"" säd hei tau min Mutting, ""ein Mensch, dem unser Herrgott den Mann auf die Stirn geschrieben hat!"" — De Oberst säd denn nu, de brunen Ogen wiren woll noch dor; äwer de brunen Hor wiren ok all verblaßt. — ""Wohr! wohr!"" säd de Herr Amtshauptmann, ""dat möt woll so sin, Adolph Didrichen sin sünd ok all gris. — Äwer nu, min Herzenskindting, nu kamen S' mit mi nah dat Sloß heruppe un bliwen S' 'ne Tidlang bi mi. Weiß Gott, dit is dat irstemal, dat ik en französchen Offezir inlad, bi mi tau bliwen. Äwer Sei sünd jo eigentlich kein französche Offezir, Sei sünd jo en Dütscher. Der Sohn von Renatus von Toll kann nur ein braver Deutscher sein, min Herzenskindting,"" säd hei un

wen'nt sik dorbi an min Mutting, „„ne, wat denn?““ — Min Mutting, de sach, wo dat den Obersten bi den ollen Herrn sine Red heit un kolt ämergot, winkt em un plinkt em; äwer vergews; un as hei nu bi de letzte Frag ehr neger kamm, treckt sei em sacht an den Rock, dat hei swigen süll. — De oll Herr wen'nt sik dorbi kort üm un frog: „„Min Herzenskindting, wat zuppen Sei mi?““ — Nu was de Reih, rod tau warden, an min Mutting. De Oberst hadd sik äwer während deß sat't, hei makte min Mutting so'n halwen Diner tau un säd irnst un fast tau den ollen Herrn: Herr Amtshauptmann, Ehre Inladung möt ik utslagen, denn in 'ne halwe Stun'n möt ik marschiren, un wat dese Unneform anbedröppt, de Sei nich geföllt, ok nich gefallen kann — ik will dat taugewen —, so kann ik sei nich dordörch beschimpen, dat ik sei in de Stun'n von de Gefohr uttreck. Sei seggen, ik bün en Dütscher, min Vadders Sähn möt en Dütscher sin — Sei hewwen Recht — äwer wenn Sei mi en Verbreken dorut maken will'n, dat ik up de anner Sid stah, denn schuwen Sei mi dat nich in't Gewissen, sondern minen Landsherrn. As ik Soldat würd, stunn de Kurfürst von Köln in en Verbündniß mit den Kaiser, un as ik vör vir Johren nah Spanjen gahn müßt, lagg ganz Dütschland mit all sin Fürsten em tau Fäuten. Sit drei Wochen bün ik t'rügg ut Spanjen un finn Dütschland anners, as dat was; wat mi dor dörch den Kopp un dörch't Hart gahn is, is min Sak; un wenn ik doräwer mit 'ne Minschenseel reden süll, denn künn't

blot mit minen Vader gescheihn; för den besten Jugendfründ von minen Vader möt dat naug sin; 't is mihr, as ik meindag' tau einen annern Minschen in dese Angelegenheit redt heww."

De oll Herr stunn wildeß vör em un kek em fast in de Ogen un schüddelt denn un wenn den Kopp; äwer as hei gewohr würd, dat äwer den Obersten sin Gesicht so'n rechten truhartigen Irnst lag, dunn söchten sin Ogen en anner Flag, un as de Oberst sin Red' slot, säd hei: „„das ist denn eine andere Sache!"" un dreiht sik nah min Mutting üm un säd: „„Min Herzenskindting, ne, wat denn? De Mann hett Recht. Renatus von Tollen sin Sähn hett Recht. Blot Schad, dat hei Recht hett!"" un fot den Obersten an de Hand: „„Min leiwe junge Fründ, un hir bliwen känen Sei nich?"" un as de Oberst em versäkert, dat wir unmäglich, röp hei mi: „„Fritz,"" säd hei, „„Jung', Du kannst all en Gewarw bestellen, lop nah Reiting, nah de Fru Amtshauptmannen, un segg ehr, sei sall runner kamen, hier wäre ein erfreuliches Ereigniß eingetreten, hürst Du! ein erfreuliches Ereigniß. Süs ängstigt sei sik, min Herzenskindting"", säd hei tau min Mutting.

Na, ik löp denn nu, wat ik kunn, nah dat Sloß ruppe, un't wohrt ok nich lang', dunn gung de Fru Amtshauptmannen neben mi, still un sacht, as ehr Mod' was, un ik hüppt as en Wepstart üm ehr rümmer, dat sei naug tau dauhn hadd, mi vör Pird un Wagen in Acht tau nemen.

As wi äwer den Mark gungen, rüſt'ten de Franzoſen ſtark taum Afmarſch, de Kanonen höllen anſpannt dor, un dat Batteljon ſtunn in Reih un Glid un Ein kunn ſeihn, dat dat losgahn ſüll. De Fru Amtshauptmannen gung in't Rathhus, ſüll äwer nich wid kamen, denn up de Dehl würd ſei von Mamſell Weſtphalen un de beiden Dirns upgrepen, un ihre ſei ſik dat verſach, ſtunn ſei midden in dat Klugen von Mürder un Dodſlägers, bi Bäcker Witten un Droi'n un Möller Boſſen, un Jeder vertellt ehr ſin Sak, un üm dit Klugen wickelten ſik nu noch Herr Droi'n ſin Fru un Kinner mit Bidden un Rohren, un de Fru Meiſtern Stahlen hadd Mamſell Weſtphalen hinnen in den Rockquedder fat't un hadd ſik, as wull de oll Dam in't Water ſpringen, un ſei ſüll ſei vör den Sülwſtmurd bewohren. Bäcker Witt ſchot noch af un an einen Spitzbauwen los, äwer't was man noch 'ne halwe Pulwerladung in em, un as hei dat Jammern von den Uhrkenmaker ſin Fru wohr würd, föll em ſin eigen Husſtand in, un hei röp mi: „Fritzing," ſäd hei, „lop räwer nah minen Huſ', min Jünging, ſallſt ok en Zuckerkringel hewwen, un raup minen Jehann un min Dochter, wat de Strüwingken is, un ſegg ehr, ſei ſüllen räwer kamen, denn de Spitzbauwen-Franzoſen würden mi nu ok woll mitnemen in ehr gottvergetenes Land, as ſei't vördem all mit min ſiwjöhrig brun Fahlen makt hadden."

Ik beſtellt dat Gewarw, un as ik mit Jehannen un de Strüwingken un den Zuckerkringel taurügg kamm,

höll Möller Vossen sin Vedder Hinrich mit de oll Möllerfru un Fiken Vossen vör den Rathhus up Hinrichen sinen Wagen, denn de Armeeschandoren hadden sik tauletzt doch richtig nah de Gielowsch Mähl dörchsäuhlt un hadden dor dat ganze Nest utnamen.

Nu gung denn up't Frisch dat Jammern un Rohren los, un de Einzigst, de ruhig blew, was Fiken. Sei frog ehren Vader sachten: „Hest Du dat Geld afgewen?“ — De oll Möller wis'te up de Gerichtsstuw' un säd: „„Dor ligg't.““ — „Vatting, denn wes' man getrost, uns' Herrgott ward Di nich verlaten.“

Min Vader was in de ganze Tid still för sik up de Dehl up un dal gahn, in em müßt dat woll nich ruhig wesen, denn männigmal stunn hei still un fohrt sik in de Hor, wenn hei dat Jammern von de Frugenslüd' anhüren ded, un einmal gung hei an Herr Droi'n ranne un säd: hei süll sik nich ängsten, för em wir dat nich so slimm. Herr Droi nickte mit den Kopp un säd: „Bong!“, würd en ganzen Toll gröter, reckt den einen Bein nah vör un set'te getrost den Arm in de Sid.

Nu müßt jo woll so wid Allens in de Reih sin, denn de Adjudant röp den Obersten ut min Mutting ehr Stuw', un as de herute kamm, hadd hei 'ne vel fründlichere Mien upset't un gung mit den Herrn Amtshauptmann an de Gefangenen ran un ordnirt dat an, dat Mamsell Westphalen un de beiden Dirns in Friheit set't warden süllen, un Mamsell Westphalen düferte dreimal mit en Knix unner um säd: „Ik be-

dank mi ok, Herr Oberſt von Toll.“ — De Herr Amtshauptmann kreg ſin leiwe Fru in den Hümpel tau ſeihn un makte de ok fri, un wildeß, dat hei ſei den Oberſten vörſtellen ded un ehr vertellt, wat ſik begewen hadd, kummandirte de Adjudant: Marſch! un Möller Voß, Bäcker Witt un Herr Droi ſüllen rute bröcht warden. Den Möller ſin Fiken hadd ehren Vader an den Arm fat't un wull nich von em laten, un as ſei mit Gewalt von em reten würd, blew ſei ganz ruhig un ſäd: „Vatting, wo ſei Di ok henbringen warden, ik bliw doch bi Di.“ — Mit den ollen Bäcker gung dat lichter, hei ſpukte dreimal kort ut, ſchot en por Spitzbauwen up Gewinn un Verluſt in de Luft, ſäd Jehannen kort von de Wirthſchaft Beſcheid un gung ut de Dör; äwer mit den Uhrkenmaker was dat ſlimmer, ſin Fru un ſin lütten Gören hungen an em un jammerten up dütſch un franzöſch, dat dat en Stein erbarmen müggt. Nu kunn't min Vader nich länger uthollen, hei tred vör un frog, weswegen de Uhrkenmaker gefangen wegführt warden ſüll? De Mann wir en anſäſſiger Börger, de ſik ſindag' nich wat hadd tau Schulden kamen laten. Dorut, dat hei baben up den Sloß de Nacht ſlapen hadd, künn em Nüms en Verbreken maken, denn de Herr Oberſt un de Herr Adjudant hadden jo ok baben ſlapen, un dat hei 'ne franzöſche Unneform hadd, wir natürlich, wil hei unner de Franzoſen deint hadd, un dat hei ſei denn un wenn antrecken ded, dat künnen em de Franzoſen man gaud nemen, denn de Mann bewiſ'te dor-

dörch, dat hei noch mit Luſt un Leiw' an de Tid dacht, wo hei ſei in ehre Reihen dragen hadd. — Hei hadd de Uniform mißbrukt! ſchreg de Adjudant dortwiſchen. — Dat wir nich wohr! rep min Ull, dat wir kein Mißbruk, wenn Einer ſik dörch 'ne unſchüllige Liſt Röwers un Spitzbauwen von'n Liw' höll, un de Bewis, dat ſei mit ſo'ne Raß tau dauhn hadd hadden, leg in den Franzoſen ſinen Mantelſack.

De Adjudant kek minen Ollen gnittig un giftig an, as hadd hei em girn eins mit den Degen verſetten müggt, de Oberſt tred heran mit en Geſicht, worin en ganzes Dunnerwetter heruppe tog, un winkte mit de Hand, den Uhrkenmaker aftauführen; äwer min Ull, bi den dat kruſ' En'n ganz herute kamen was, ſprung vör un röp: „Holt! de Mann is unſchüllig, un wenn hir Einer Schuld hett, denn bün ik dat, denn up min Geheit un Befehl hett de Mann dat Stück utäuwt. Wenn hir Einer arretirt warden ſall, denn bün ik dat.“ — „„Kann geſcheihn!““ ſäd de Oberſt kolt. „„Lat't den Mann los un nemt deſen hir!““ — „Min Herzenskindting,“ röp de Herr Amtshauptmann, „wat dauhn Sei?“ — „„Mine Pflicht, Herr Amtshauptmann,““ ſäd de Oberſt un gawiw em de Hand. „„Lewen Sei woll, Herr Amtshauptmann, min Tid is üm!““ Dormit gung hei ut den Huſ'.

De ganze Sak gung ſo raſch vör ſik, dat de Meiſten gor nich wüßten, wovon de Red' was; ik am allerwenigſten, denn ik was man noch en lütten Dummbort; äwer ik verſtunn doch all ſo vel, dat mi klor

würd: min Vader hadd sik wat in de Supp brockt un set dor nu ganz nüdlich in. Ik sung denn nu natürlich an tau rohren, un as de lütten Droi's ehr Thranen drögen deden, lepen min de Backen dal. Ik drängte mi achter minen Vader her, as hei nah de Strat rute schawen würd; ok de Herr Amtshauptmann folgte. „Herr Amtshauptmann," säd de Oll, „tröften S' min arme Fru! Un Du, Fritz," röp hei mi tau, „hal mi minen Haut." — Ik lep rin un halte den Haut, un as ik em den brächt, böhrt hei mi up un gawv mi en Kuß un säd mi in't Uhr: „„Segg Mutting, ik wir bald wedder hir."

Nu gung de Tog denn af, twei Mann vör, twei Mann hin'n, un in de Midd Möller Voß, Bäcker Witt un min Vader. As sei an dat Sprüttenschur vörbi kemen, gung de Dör up, un wer kamm rut? Min Unkel Herf', ok mit twei Mann, denn den hadd de Kanonen-Oberst vörlöpig dor inspunnen laten von wegen dat Utritschen von de Buren.

„Mein Gott!" säd min Oll, „Herr Rathsherr, wat is dat mit Sei?" — „„Vör't Vaderland, Herr Burmeister,"" röp min Unkel Herf'; „„ik hewv mi mit Mamsell Westphalen in 'ne Verswörung inlaten, un nu hett mi de korsikanische Lindworm in sine Krallen; äwer eigentlich is't wegen Möller Vossen sin Fuhrwark un de ollen slusuhrigen Buren."" — Sei vertellten sik nu in'n Korten ehr Geschicht, un min Unkel Herf' gung mit sinen Dreimaster un sinen bunten Kragen so statsch de Strat hendal, as kummandirt hei

dat Ganze. Min Unkel Herſ' was kein Bangbüx, hei fürcht ſik nich, hei höll dit för ſinen grötſten Ihrendag, un as wir hei in de Nacht nah den Regen twei Toll länger ſchaten, gung hei hoch utgereckt de Bramborgſch Strat entlang un grüßte nah rechts un nah links, nah Juden un Chriſten, un plinkte den Sprüttenmeiſter Tröpner mit de Ogen tau, hei ſüll jo nich verraden, wat hei wüßt, un läd den Finger up den Mund, as hei bi Jud' Salomonnen vörbi gung, taum Teiken, dat hei ſwigen ſüll, un knapp was hei ut dat Dur rute, dunn vertellte oll Wewer Stahlſch allenthalben, den Herrn Rathsherrn hadden de Franzoſen mitnamen, ſei wullen ut em en General maken; de Annern würden äwer woll uphängt warden.

Dat drütteihnte Kapittel.

Worüm Fritz Sahlmann in den Dreck föll, Schauſter Bank einen mit den Flintenkolben freg, de Herr Rathsherr Herſ' all de Mählen in den ganzen Lan'n anſticken will, un worüm de König von Preußen för den Herrn Rathsherrn ümmer en Kuwert bereit hölt.

As unſ' Gefangen ut dat Bramborgſch Dur kemen marſchirten ſei mit ehre twei Mann hin'n un twei Mann vörn äwer den Amtsbrink den ollen Bramborgſchen Weg entlang — denn Schaſſeen gaww dat dunn noch nich in Meckelborg — un as ſei in den Hollweg kemen, de den Mählenbarg ruppe gung, den de Stemhäger Börgers den „Pirddod" un ok woll „dat Hals- un Bein-En'n" näumen deden, kummandirt de Wacht-

mannschaft „Holt!“, denn wider gung't abslutemang nich. Dat ganze Kanonen-Fuhrwark lag in den Hollweg un was dor tau Senk dreiven, un wenn alle Pird ut Stadt un Amt, de nu nich dor wiren, taum Vörspann bi de Hand west wiren, sei hadden desen Klumpen Unglück nich ut den Leim kregen. Dor seten nu de Franzosen un futerten un ßackerirten. De Daglöhners ut de Stadt un von den Amtsbrink würden mit Hack un Schüpp heranne slept, un frische Pird würden ut dat Ritterschaftlich, ut Jürnsdorf un Klaukow ranne kummandirt, un dorbi regent dat, dat Nüms en drögen Faden an'n Liw' behöll. „Vader Voß,“ seggt Bäcker Witt, „wat's dit för'n Regen!“ — „„Schön Weder för'n laten Gasten,““ seggt oll Voß, „„wenn Ein all wecken sei't hett.““ — „Ik kann min Hemd all utwringen,“ seggt de Bäcker. — „„Un mi lopen bi lütten de Stäwel all vull,““ seggt de Möller. — „Herr Burmeister, stellen S' sik achter minen Mantel in de Schuling,“ seggt min Unkel Herf' un makt sik noch en beten breider, as hei von Natur all was, „ik freu' mi man, dat dese „Tyrannen-Knechte“ ok dörch un dörch natt warden.“ — Min Vader stellte sik achter den Mantel, säd äwer nicks, denn hei hadd wat in't Og fat't.

Baben up de Burd von den Hollweg stunnen allerlei Lüd', Daglöhners un Knechts un Börgers ut Stemhagen, de trotz Regen un Unweder ut Niglichkeit un Mitgefähl achter den Tog an gahn wiren, un mang desen Hümpel krop Fritz Sahlmann hen un her un

vertellte den Einen un den Annern, de't noch nich wüßt, den ganzen Hergang von de Sak. As min Oll em gewohr würd, stunn hei grad bi den ollen Inspekter Nicolai ut Jürnsdörp, de tau Pird kamen was un mit de Franzosen riden müßt, dormit sei em sine Hofpird nich för ümmer mitnemen. — De oll Inspekter Nicolai was en sihr gauden Fründ von minen Vader, un as em Fritz Sahlmann sinen Strämel vertellt hadd, kunn min Oll dütlich seihn, wo em de oll Inspekter taunicken ded un den Jungen wat in't Uhr säd. Fritz Sahlmann stek nu de Hän'n in de Tasch un fläut't sik wat, un fläut't sik an de Burd heran, un fläut't sik de Burd herunner, un as hei binah unnen was, hackt hei mit Geschicklichkeit achter 'ne Wörtel von 'ne olle Wid' un snuwwelte ganz natürlich up de Gefangenen los, un as hei dicht bi minen Ollen was, föll hei, as künn't gor nich anners sin, in den Dreck. Min Vader bückt sik dal un böhrt em tau Höcht. „Passen S' up dat Pird," säd de Jung', würd äwer ok glik von de Franzosen ut den Kreis jagt un klattert de Burd wedder ruppe.

Was min Oll all vördem hallweg upmarksam up den Inspekter un den Jungen, so würd hei dat nu noch mihr. Hei sach, wo de oll Nicolai von't Pird steg, mit sin Ridpitsch klappt un sei Fritz Sahlmannen in de Hand gaww; wo de Jung' nu mit dat Pird an tau ledden sung, ümmer up un dal, äwer ümmer dichter an de Burd, bet hei endlich achter 'ne olle Wid' still höll, as wull hei dor Schutz gegen den Regen säuken. Von hir ut makte hei den Ollen en Teiken, un de

Oll, de in den Schutz von Rathsherr Hersen finen breiden Puckel stunn, ded, as wenn hei sik dat Water von den Haut schüdden wull, un swenkt em dreimal tau.

'Ne lütte Wil hadd dat wohrt, dunn kamm üm den Ümswang, wo de Ivenacker Weg in de Bramborgsch Landstrat rinne bögt, 'ne grote Kutsch antaufühven, dor satt en General in, de de Nacht bi den Ivenacker Grafen in Quartir legen hadd, de führte ok den Hollweg ruppe, un as sei an dat Flag kamm, wo de Transport hacken ded, kamm dor 'ne Unordnung in de Soldaten, sei müßten de Kutsch ut den Weg' gahn, un knapp würd min Oll dat gewohr, dunn flog hei, as ut 'ne Pistol schaten, achter den Rathsherr finen Mantel rute up Jennsid von de Kutsch, de Burd tau Höcht, achter de olle Wid', ret Fritz Sahlmannen Pitsch un Tägel ut de Hand, rup up de Mähr, un — hest du nich seihn! — den Barg hendal.

„Föh! Föh!" schrie'ten de Franzosen, „knack! knack!" säden de Hahns, un „kasten!" antwurte dat oll Füerflott, denn de Pulwer was so natt, as oll Wewer Stahlsch ehr Koffesatz.

En lütten Ogenblick was dat, as de Stemhäger Börgers ehren Burmeister so äwer dat Feld un de Grabens henbösten segen, as wull'n sei em en lustig Hurrah nahraupen, un Schauster Bank fung all an: „Uns' Herr Burmeister viv ....", as em en französchen Flintenkolben tüschen de Schullern set't würd, dat hei blot desen Wink tau folgen brukt, üm in de grötste Geswindigkeit unnen an den Barg antaukamen, de

Annern folgten denn, un in'n Ümseihn was de Burd leddig bet up den Inspekter Nicolai, de sik an 'ne Wid' lehnt hadd un dor in alle Rauh sin Pip Toback rokte. Hadd dat nu Keiner bemarkt, dat hei tau Pird ankamen was, oder hadden de Franzosen utdrücklich seihn, dat hei nicks mit den Handel tau dauhn hatt hadd, wil dat hei wid von sin Pird afstumm; genaug, em würd nicks seggt. De drei ämrigen Gefangen äwer kregen duwwelte Wachen un würden ut den Hollweg up't fri Feld ruppe brächt un von dor, wil dat doch en beten bet in'n Drögen was, unner de oll Buckmähl, von de de Barg den Namen hett.

Hir seten sei nu Rügg' an Rügg' up en Mählenstein un kalennerten. „För den Burmeister is't gaud," säd oll Witt un kämmt sik dat natte Hor mit den missingschen Kamm achter äwer, „dat hei up so'ne Wis' fri kamen is, äwer för uns is't slimm, denn nu sünd wi as de Immen ahn Wiser. Hei hadd uns doch woll am En'n noch fri kregen." — „„Je, Vadder, wat wull dat nich,"" säd de oll Möller Voß un nickte den Inspekter Nicolai tau, de sik ok unner de Mähl stellen würd. — „Hm!" smet min Unkel Hers' dormang, „Meister Witt, in städtsche Angelegenheiten weit hei Bescheid, dat strid ik em nich af; äwer in Kriegsangelegenheiten, wat dat Militörische anbedrapen deiht, dor hett hei sik sindag' nich üm bekümmert, dor weit hei grad so vel von, as ... as ..." — „„As Sei un ik, Herr Rathsherr,"" säd oll Möller Voß, ahn sik wider wat dorbi tau denken. — „Möller Voß," säd

de Herr Rathsherr un richt't sik en Enning höger, „Jeder red von sik un nich von den Annern. Wat Sei dorvon verstahn, dat weiten Sei sit gistern Nahmiddag, denn Sei un de oll Amtshauptmann un de Burmeister hewwen uns in de Sak rinne fidelt, un wenn ik nich dormang kamen wir, denn set oll Mamsell Westphalen hir ok up den Stein un klapperte mit de Tähnen. Wat ik dorvon verstah, dat will ik Sei bald wisen. Kennen Sei Jahnen?" — „„Meinen Sei den ollen Jahn von de Peenhüser, de mine Fru de Pött beknütten deiht?"" — „Jh, wo! Turn-Jahnen mein ik, de up Stun'ns in Berlin is, Kolloffen in Lukow sinen Swager." — „„Ne, de Mann is mi nich bekannt."" — „Na, denn hüren S'. Des' Turnjahn geiht mal mit en Studenten in Berlin de Strat entlang un kümmt nah't Bramborgsch Dur — denn de Berliner hewwen ebensogaud en Bramborgsch Dur, as wi Stemhäger — un wis't dor baben ruppe, wo de Siegsgöttin süs stahn hett, de de Franzosen mitnamen hewwen, un fröggt den Studenten, wat hei sik dorbi denken deiht. — „Nicks," seggt de. — Swabb! hau't hei em an den Hals." — „„Dat was drist,"" seggt Möller Voß. — „Ja, Herr Rathsherr," seggt oll Witt, „mi sitt de oll Hand ok verdeuwelt los, äwer . . ." — „„So lat't mi doch utvertellen!"" seggt min Unkel Hers'. „„Musche Nüdling, säd Turnjahn tau den Studenten, as de sik äwer de Mulschell stark verstutzen ded, dit is en Denkzettel för't Nicksdenken. Du haddst Di dorbi denken müßt, dat wi de Sigsgöttin uns ut Paris wedder

halen möten."" — „Ja, äwerst . . ." seggt Witt. — „„Dat's denn doch, äwerst . . ."" seggt de Möller. — De Herr Rathsherr let sei äwer nich tau Wurd kamen un wen'nt sik an den Möller: „Nu frag ik Sei, Möller Voß, wenn Sei sik dese Mähl so anseihn, wat denken Sei sik dorbi?" — „„Herr Rathsherr,"" seggt Möller Voß un steiht up un stellt sik en beten ut de Firn, „„Herr Rathsherr, Sei warden mi doch nich so traktiren?"" — „Ik frag blot, Möller Voß, wat denken Sei sik dorbi?" — „„Je,"" seggt de Möller un kickt de Mähl in de Höcht, „„wat sall ik mi dorbi denken? Ik denk, dat dat 'ne olle Huk is, un dat sei äwer Frühjohr jnige Flägel hewwen möt, un dat, wenn de Stein baben nich beter sünd, as de, de hir unnen liggt, de Stemhäger verdeuwelt velen Sand mit ehr Mehl vertehren möten."" — „Un dorin hest Du Recht, Vadder," seggt de Bäcker. — „„Un dorin hett hei Unrecht,"" röppt min Unkel Herf', „„wenn hei richtig antwurt't hadd, denn hadd hei seggen müßt: sei möt anstickt warden. Un sei ward anstickt warden; all de Mählen in'n ganzen Lan'n möten anstickt warden."" Un dormit stunn hei up un gung mit groten Schritten üm den Mählenstein herüm. — „Gott sall uns bewohren!" seggt Möller Voß, „wer sall dese Schanddaht utäuwen?" — „„Ik!"" säd min Unkel Herf' un slog sik vör de Bost un gung neger an de beiden ran, de gor nich wüßten, wo ehr geschach, un flustert ehr tau: „„Wenn de Landsturm losbreckt, denn stek wi all de Mählen as Füerteiken an; en Fanal nennt Einer dat.

un de beste Bewis, dat Ji nicks von den Krig verstaht, is, dat Ji nich mal weit't, wat en Fanal is."" — „Herr Rathsherr," seggt Möller Voß, „'t is mi ganz egal, ob dat en Fanal oder en Kanal, oder süs en annern Aal is; wer mi min Watermähl anstickt, de kann sik up wat gefaßt maken." — „„Buckmählen, Windmählen mein ik, Möller Voß; wer seggt denn von Watermählen? Watermählen liggen in de Grund un brennen nich. Un nu frag ik Jug, hett de Burmeister woll de Kenntniß un de Kurasch', in Krigstiden so tau handeln, as ik?"" — „Dat hei Mählen ansticken will, hett hei nich seggt," säd de Bäcker un kek den Herrn Rathsherrn en beten sihr ungewiß an, as wenn hei nich wüßt, ob dat Irnst oder Spaß sin süll. — „„Min leiw' Witt, Sei kiken mi an, as de Kauh dat nige Dur; Sei wunnern sik äwer mi, un denken: wat will so'n Stemhäger Rathsherr? wat weit de von Krigskunst? Min leiw' Witt, Sei kneden Ehren Deig mit de Füst in'n Backeltrog, ik kned minen mit Äwerleggung in'n Kopp. Wenn ik henstellt wir, wo ik henhürt, denn stünn ik vör'n König von Preußen un redt mit den Mann. „Majestät," säd ik, „sünd woll en beten sihr in Verlegenheit?" — „„Wat wull ik nich, Herr Rathsherr,"" seggt hei, „„dat Geld is mi up Stun'ns hellschen knapp."" — „Wider nicks?" segg ik. „Dat's Kleinigkeit! Gewen S' mi blot 'ne Vullmacht, dat ik dauhn kann, wat ik will — licentia poetica heit dat up Latinsch, Möller Voß — un ein Regiment Garde-Granedir." — „„De sälen Sei hewwen, min leiw'

Herr Rathsherr,"" seggt de König, un ik lat de ganze Judenschaft ut all sinen Staaten up den Sloßhof in Berlin tausamen kamen, beset't dat Sloß mit min Gardegranedir un stell mi an de Spitz von ein Cumpani un marschir dormit in den Sloßhof. „Sid Ji nu All dor?" frag ik de Juden. — „„Ja,"" seggen sei. — „Will'n Ji nu friwillig," segg ik tau de Juden, „de Hälft von Jug Vermägen up den Altor des Vaterlandes opfern?" — „„Dat kän' wi nich,"" seggt de Ein, „„denn sünd wi rungenirt."" — „Will'n Ji, oder will'n Ji nich?" frag ik. „Achtung!" kummandir ik. — „„Herr Rathsherr,"" seggt en Anner, „„nemen S' en Virtel."" — „Keinen Gröschen unner de Hälft," segg ik. „Macht Euch fertig!" — „„Wi will'n jo!"" schrigen de Juden. — „Schön!" segg ik. „Denn gah nu Jeder enzeln ruppe nah den witten Saal, dor sitt des Königs Majestät up den Thron, un dor legg ein Jeder sin Geld vor die Stufen des Thrones." — Wenn sei All ruppe west sünd, gah ik ok rup. „Na," segg ik, „Majestät, wo's 't nu?" — „„Wunderschön, min leiw' Herr Rathsherr!"" seggt hei. „„Wenn't Anner all so wir!"" — „Dat will wi woll krigen!" segg ik. „Gewen S' mi blot en Stückener twintig Regimenter Infanterie, teihn Regimenter Kavallerie un so vel Kanonen, as Sei up Städ's grad missen känen." — „„De sälen Sei hewwen,"" seggt de König. — „Schön!" segg ik, un marschir mit min Soldaten af, ümmer dörch Wischen un Bräuker un jung' Dannenschonungen, Flanken stets gedeckt. Ik smit mi up Hamborg; den

Prinzen Eckmühl äwerfall ik, hei ward vör mi bröcht. „Bugt mi mal en rechten hogen Galgen!“ segg ik. — „„Gnade!““ seggt hei. — „Nicks dor,“ segg ik, „von Gnad’! Dat’s dorför, dat Du hest Herzog von Meckelborg warden wullt.“ — — „„Ik bidd Sei üm Gottes-willen, Herr Rathsherr,““ seggt Möller Voß, „„reden S’ sik un uns nich üm den Hals, bedenken S’ blot, wenn de Kirls dorvon wat verstün’n.““ — „Dat wir der Deuwel!“ säd min Unkel Herf’ un kek de Franzosen de Reih lang an, doch as hei sach, dat sei nich Achtung up em gewen, säd hei: „Sei sünd ’ne olle Bangbüx, Möller Voß. De Kirls verstahn kein Pladdütsch. — Also: ik häng em up un treck mi linksch in’t Hannöwersch rin un fall em sülwst, den Korsikan .... na, Ji weit’t, wen ik mein — in den Rüggen. Dat Anner is all dumm Tüg; in’n Rüggen fallen is de Hauptsak. — ’Ne grote Slacht! Föfteihndusend Gefangen! Hei schickt mi ’n Trumpeter: „Waffenstillstand!“ — „„Kann nicks ut warden,““ segg ik, „„taum Spaß sünd wi nich hir.““ — „Freden!“ lett hei mi seggen. — „„Schön!““ segg ik, „„Rheinland un Westphalen, ganz Elsaß un dreivirtel Lothringen.““ — „Kann ik nich!“ seggt hei, „min Brauder möt dorvon lewen.“ — Also wedder vörwarts! Ik treck mi rechtsch un beruhig’ Belligen un Holland, mit einmal swenk ik linksch in. „Weit der Deuwel!“ seggt hei. „Dor hett dat Unglück den sackermentschen Rathsherrn wedder up min Achtersid!“ — „„Erstes Granedir-Regiment, fällt’s Bajonett!““ kummandir ik; de Batteri ward namen. „„Zweites

Husaren-Regiment vor!"" — Hei wagt sik mit sinen Generalstab tau wid vör, wupp! hewwen em de Husoren bi de Slafitten. „Hir is min Degen!" seggt hei. — „„Schön!"" segg ik. „„Nu kamen S' man mit. Un Ji, Kinnings, känt nu ruhig nah Hus gahn; de Sak is vörbi."" Ik bring em nu gefesselt an die Stufen des Thrones: „„Majestät von Preußen, hir is 'e!"" — „Herr Rathsherr," seggt de König, „bidden S' sik 'ne Gnad ut." — „„Majestät,"" segg ik, „„Kinner heww ik nich, will'n Sei äwer wat Äwriges an mi dauhn, denn gewen S' min Fru, wenn ik ut de Welt gahn süll, 'ne lütte Pangsionirung. In'n Äwrigen wünsch ik in'n Privatstand as Stemhäger Rathsherr wedder taurügg tau treden."" — „As Sei will'n," seggt de König. „Dat marken S' sik äwer: wenn Sei mal nah Berlin kamen süllen, en Kuwert is ümmer för Sei deckt." — Ik mak min Verbeugung: „Adjüs!" un gah wedder nah Stemhagen." — „„Dat's brav von Sei!"" seggt Bäcker Witt. „„Äwerst, wat helpt uns de ganze schöne Krigskunst? De Sak is ditmal up't verkihrt En'n tau Welt kamen: Sei hewwen em nich, hei hett Sei un uns dortau, un wenn weck gefesselt an die Stufen des Thrones bröcht warden, denn sünd wi dat. Ik glöw, de Burmeister is doch woll de Kläukst von uns west, denn de is nu all äwer alle Barg un sitt in den Drögen, un uns klappern de Tähnen in'n Mund, as wenn en Büdel mit Hasselnät schüdd't ward."" — „Ach wat!" säd min Unkel Herf', „dat's kein Kunst, so vör alle sichtlichen Ogen weg-

taujagen — ne, min Rath is, wi maken't finer, mit 'ne Krigsliſt; alſo mak ſik en Jeder en por Krigsliſten t'recht, denn kän wi jo nahſten de beſt dorvon utſäuken."

De oll Möller Voß hadd wildeß kein Wurt ſpraken, hei kek, ſo gaud as dat in den Regen gung, den Barg hendal nah de Landſtrat. „Mein Gott!" ſäd hei endlich, „dat is jo woll rein unmäglich! Dat is jo woll min Fiken un Jochen Voſſen ſin Hinrich, de dor antauführen kamen?"

Un ſo was't.

Dat virteihnte Kapittel.

Worüm de Herr Amtshauptmann mit 'ne leddige Waſchſchöttel vör min Mutting ſtunn. Wat Fiken un Hinrich wullen; un worüm Fritz Sahlmann mit ſine Red nich tau Schick kamm.

De truriġſte Dag in mine Jugendtid, up den ik mi tau beſinnen weit, was deſ'. Leiwer Gott! wo ſach dat in min Mutting ehr Stuw' ut!

Min Mutting hadd woll all lang' markt, dat wat vörgüng, wat nich ſin ſüll, un wenn ſei ok en ſihr beweglichen Geiſt hadd, un 'ne lewige Vörſtellung, de ehr Allens glik vör de Ogen bröcht un in't Licht ſtellt, ſo hadden doch Krankheit un Leid ſei doran gewennt, ſik tau faten, un, wat kamen müßt, in Ergewung tau dragen; äwer Ungewißheit is in ſo'ne Lag ſihr ſlimm, un wat noch ſlimmer is, dat is de Unmäglichkeit, ſik Gewißheit tau verſchaffen. As ſei de lude Red' von minen

Vader up de Dehl hüren ded un de heftigen Würd' von den Franzosen un den korten Befehl von den Obersten, ahnt sei, wat dor geschach, ahn dat sei de Würd' verstunn; de Angst steg in ehr up, un kein Minsch was üm ehr, kein Minsch hürt up ehr Klingeln. Ehre hülplose Lag' un dat bittere Gefäuhl, dat sei nich helpen künn, dat sei nich dor stünn, wo sei stahn müßt, an de Sid von minen Vader, äwernemen sei, un as de oll Amtshauptmann in de Stuw' rinne kamm, was sei beswimt un lagg för dod in ehren Krankenstaul.

De oll Herr was mit den schönsten Trostspruch ut Mark Aurelen up de Lippen rinne treden; äwer as hei den Taustand gewohr würd, föll hei ganz ut de Rull un röp ein äwer't anner Mal: „Ne, wat denn? Min Herzenskindting! Wat is Sei? wat is Sei?" De oll Herr, de süs nich ut de Fatung tau bringen was, was mit sin Gedanken rein ut Rick un Schick geraden, un hei hadd blot dat düstre Gefäuhl behollen, dat hir wat gescheihn müßt, un as ik mit de hellen Thranen in de Ogen rinne störten ded, stunn hei mit 'ne Waschschöttel, wo kein Water in was, vör min Mutting un röp: „Dies ist doch eine sehr sonderbare Sache!" — Endlich kamm up min Schrigen de Fru Amtshauptmannen un Mamsell Westphalen tau Hülp. Ik hadd mi an min Mutting ran smeten un röp ein äwer't anner Mal: „Mutting, min leiw' Mutting, hei kümmt wedder; ik sall Di seggen, hei wir bald wedder hir!" — Endlich, endlich kamm sei tau Besinnung, un was dat irst ängstlich west, so würd dat nu en Jammer.

Tröſten is dat lichtſte Geſchäft för den, de mit Redensorten baben den Harten weg en Trurigen einen Bewis von ſin Höflichkeit gewen will; äwer't is dat ſwönnſte Geſchäft, wenn Einer ſin Hart, bet an den Rand vull Leiw', in en anner bedürftig Hart utgeiten müggt, un dorbi fäuhlt, dat all de Leiw', de man beiden kann, nich utreikt, üm dat arme Hart tau nige Hoffnung lebendig tau maken; un dit ſwor Geſchäft ward tau 'ne Unmäglichkeit, wenn Einer an ſinen eigenen Troſt nich glöwt. Gott Lob un Dank! Dit was hir nich de Fall. De tru'ſten Harten ſtunnen uns bi, un den ollen Herrn un ſine gaude Fru gelung dat bi Lütten, min Mutting in ehren Jammer Rauh tau verſchaffen, un as ſei man irſt för Grün'n taugänglich was, dunn ſüll't nich doran fehlen, denn hadd ein Minſch up de Welt Grün'n, denn hadd ſei de oll Herr Amtshauptmann, un hüt ſport hei ſei nich.

Bi mi verſlogen de Grün'n weniger, äwer ik was dorüm doch noch ihre tröſt't, as min Mutting. Mi hadd Mamſell Weſtphalen up den Schot namen, un während deß, dat ehr de Thranen ut de Ogen ſchoten, makt ſei mi de prächtigſten Utſichten up de ſchönſten Appel, un dat ded't bi mi; en Kinnerhart is bald tröſt't, un verlangt en Bom en düchtigen Regen, ſo ward en Grashalm all nah en Daudruppen friſch.

As de irſte Jammer vöräwer was, kamm de Stadtdeiner Luth herinne un ſäd den Herrn Amtshauptmann, Möller Boſſen ſin Fiken ſtünn buten un wull em en por Würd' ſpreken. „Min Herzenskindting," ſäd de

oll Herr, „dat is en braves Mäten, ik weit dat gewiß, un sei ward ok üm ehren Vader in Ängsten sin; ik denk, wi hüren hir, wat dat arme Worm will. Wo seggt Horaz: est solamen miseris socios habuisse malorum. Ik äwersett Sei dat nahsten. — Luth, min leiw' Mann, lat Hei dat Mäten rinne kamen."

Fiken kamm herin. Sei was 'ne lütte, finbugte Dirn, äwer de Gesundheit lagg up ehre frischen Backen, un wenn ehr Ogen up Stun'ns ok trurig vör sik hen segen, so kunn Ein doch seihn, dat sei tau Tiden lustig in de Welt rinne lachen kunnen. Ehr ganz Utseihn wis'te, dat sei in allen Dingen en bedräblich Mäten was, wat sik nich von ehr Unnernemen afwennig maken let, un up ehr truhartig Gesicht was tau lesen, dat sei sik nich mit en Unnernemen afgaww, wenn sei't nich för Recht inseihn hadd. Sei hadd äwer ehr dreistückig Mütz wegen den Regen en rodes Dauk bunnen un stunn so sauber in ehren rod- un gräunstripigen wullintlin'n Rock vör den ollen Herrn, dat hei sik nah sin Fru ümmwen'nte un halwlud säd: „Ne, wat denn, Neiting?" — As Fiken em ehren Knix makt hadd, gung sei an de Fru Amtshauptmannen un min Mutting un Mamsell Westphalen ranne un makte ehr ok einen un gaww ehr de Hand, so wull dat de oll truhartige Tid.

„Herr Amtshauptmann," säd Fiken, „min Vader un uns' Buren hewwen ümmer vel Gauds von Sei vertellt, un dorüm bün ik drist naug, in min Drangsal tau Sei tau kamen." — „„Wat haddst Du denn woll

up Dinen Harten, min Döchting?"" frog de oll Herr fründlich un läd ehr de Hand up den Kopp. „„Ne, wat denn?"" — „Herr, min Vatting is unschüllig," säd sei wider un kek den Ollen so recht mit Vertrugen in de Ogen. — „„Dat hei dat is, weit ik, min Kindting,"" säd de oll Herr un nickte mit den Kopp. — „Un dorüm heww ik ok kein Angst, dat hei nich bald fri kamen möt," säd Fiken. — „„Hm! Ja! Dat heit, dat wir nich mihr as Recht. Äwer in de jitzige Tid geiht Gewalt vör Recht, un is dat all bi den besten Willen in ruhigen Tiden för den Minschen swor, den Unschülligen von den Schülligen utfinnig tau maken, so is dat in Krigstiden noch swönner, vör Allen, wenn de gaude Will fehlt."" — „Dorför heww ik kein Bang'n," föll Fiken rasch in; „fri möt hei kamen un dat ball. Äwer min Vatting is en ollen Mann, em kann wat taustöten, un denn is Keiner üm em rümmer, dorüm will ik em nah." — „„Min Döchting,"" säd de oll Herr un schüddelt mit den Kopp, „„Du büst jung, un Soldaten sünd ruge Gäst, dat künn kein Trost för Dinen Vader sin, wenn hei Di in ehr Gesellschaft wüßt."" — „Herr, ik will ok nich allein mit, min Vedder Hinrich, wat Jochen Vossen sin Sähn is, de will mit mi, un wi dachten, wenn Sei uns en Schriwen, so as en Schutzbriew, mitgewen, denn künn uns nicks passiren." — „„En Schutzbriew?"" säd de oll Herr un schüddelt düller mit den Kopp. „„Min Döchting, dat Volk ward sik vel an en Schutzbriew von einen Stemhäger Amtshauptmann kihren. Un doch, min

Herzenskindting!"" un wen'nt sik an min Mutting, „„wenn ik ehr so'n Breiw an den Obersten von Toll mitgew; ne, wat denn? — Neiting, er müßte nicht der Sohn von Renatus von Toll sein, wenn hei dit lütt Mäten ahn Schutz let. — Un Du seggst,"" wen'nt hei sik wedder an Fiken, „„Din Vedder Hinrich will mit Di?"" — „Ja, Herr, hei steiht hir up de Dehl." — „„Raup em mal rinne!""

Hinrich kamm rin. Hei was en sturen Kirl, breid in de Schullern, un rank in de Hüften, blag von Ogen un hell von Hor; von de Ort, de Einer bi uns in de Ausstid von Morgens Klock söß bet Abends Klock nägen den Seißenbom regiren süht, as wir't 'ne Schriwfedder, womit en Jeder sin Dagwark verteiken müßt. — „„Un Du, min Sähn,"" säd de oll Herr, „„Du wullst mit Fiken gahn?"" — „Ja, Herr." — „„Un Du wullst ehr Schutz sin un wullst sei nich verlaten?"" — „Ja, Herr! un ik hewv min Pird un Wag' hir, un ik dacht so, wenn dat Franzosentüg nicks dorwedder hadd, kün'n jo de Gefangen mit Fiken führen, un ik güng denn biher." — „„Herr Amtshauptmann,"" röp min Mutting, „„helpen S' em tau sin Vörnemen, dit is mäglicher Wis' de einzigste Gelegenheit, dat ik minen Mann dat Nothwendigste nahschicken kann. Hei is jo, as hei gung un stunn, up de Strat reten worden, un denn in dit Weder!" — „„Wohr! min Herzenskindting, wohr! Ja, ik will Di den Breiw schriwen, Fiken. Un, Neiting, de oll Möller is ok ahn Kledaschen wegkamen, sorg dorför. — Minen

Mantel, Mamsell Westphalen, un ok 'ne Slapmütz, denn ik weit, hei dröggt weck. Un, min Herzenskindting,"" säd hei tau min Mutting, „„wer sik einmal doran gewennt hett, för den is dat slimm, wenn hei sei missen sall."" — „Fritz," säd Fru Amtshauptmannen tau mi, „lop räwer nah Bäcker Witt's, ob de Strüwingken ehren Vader nich ok wat mitschicken wull."

Nu gung dat denn an't Packen; in'n Ümseihn was dat besorgt, un as Allens up den Wagen lagg, kamm de Strüwingken noch mit en groten Korw vull Botterpamel un Mettwust antaudragen. Fiken satt all up den Wagen, de Herr Amtshauptmann hadd den Breiw farig, un as hei'n Fiken geven hadd, röp hei Hinrichen bi Sid un säd: „Also Du büst Jochen Vossen sin Sähn, de mit den Möller so lang in'n Prozeß legen hett?" — „„Ja, Herr Amtshauptmann, nemen S' 't nich ävel, äwer min Vader was ok wat steinpöttig un hadd sik dorup set't; äwer ik bün derowegen herkamen un heww ok mit den Möller all redt un nahsten ok mit Fiken, un wenn't nah minen Willen geiht, denn kümmt de Sak in de Reih."" — „Min Sähn," säd de oll Herr un gaww em de Hand un schüddelt s', „irstens will 'k Di wat seggen: Du gefällst mi. Äwer tweitens will ik Di ok wat seggen: Du hest Di tau den Möller sin Fiken ehren Schutz upsmeten, lettst Du mi dat Mäten en Hor krümmen, denn kumm mi nich wedder unner de Ogen." — Dormit dreiht hei sik üm, gung in min Mutting ehr Stuw' un säd: „Ein prächtiges Mädchen, mein Herzenskindting!"

„Wat säd de Herr Amtshauptmann tau Di?“ frog Fiken, as Hinrich an ehre Sid satt, un dat Fuhrwark furt gung. „„Oh, hei säd man so,““ säd Hinrich. „„Äwerst Du wardst Di verküllen!““ set't hei hentau un wickelt sei in den ollen Herrn sinen Mantel un führt grelling de Strat dal.

As sei knapp ut den Dur wiren, kemen ehr de Stemhäger Lüd' entgegen, de noch 'ne Wil mit de Franzosen un de Gefangen gahn wiren; vöran natürlich Fritz Sahlmann. Wo sach de Jung' ut! As hadd hei den Dag äwer in Teigelkuhl un Leimtrad wirkt. „De Burmeister is utritscht!“ röp hei de Strat lang. „De Burmeister is up oll Nicolain sinen Brunen in de Wicken gahn. Ik heww em en Wink gewen, un heidi! was hei.“ — „„Jung', wat redst Du?““ säd Schauster Bauken sin Fru, de äwer de halwe Husdör nah ehren Mann utkek. — „Ja, Nahwersch,“ säd Sprüttenmeister Tröpner, de nu ranne kamm, „de Burmeister is ehr fläuten gahn; äwer Dinen Mann hewwen s' en Denkzettel gewen; kak em man en beten Saffran un Roggenmehl un legg em dat mang de Schullern, wo em de Franzos' mit den Flintenkolben keddeln ded.“

As en Lopfüer gung de Nahricht dörch de Stadt: „de Burmeister is up Nicolain sinen Brunen de Franzosen ut de Lappen gahn!“ un de Stadtdeiner Luth stört't in min Mutting ehr Stuw' herin mit en Gesicht, as wenn de tweite Pingsten- un Oster-Dag up einen Dag sollen wir, un hei wir dortau set't, dat hei dat Part von Vergnäugen, wat an desen Dagen up de

ganze Stemhäger Börgerschaft fallen ded, allein geneiten süll. „Fru Burmeistern!“ röp hei, „verfiren S' sik nich! — Herr Amtshauptmann, 't is wat Gauds! — 'T is wat Gauds, Fru Amtshauptmannen! — Mamsell Westphalen, wo is't mäglich! — Uns' Herr is de Franzosen utritscht!“ — Ach du leiwer Gott, wat würd't för en Upstand! Min Mutting bäwerte an Hän'n un Fäuten, de Herr Amtshauptmann verget sin Öller un sin Stellung, kreg den Stadtdeiner bi'n Kragen un schüddelt em nah Kräften: „Luth, Mann, besinn Hei sik! Uns is hir nich spaßig tau Maud'.“ — De Fru Amtshauptmannen gung in Besorgniß an min Mutting ranne, un Mamsell Westphalen satt stur un stiw un säd: „Mit Verlöw tau seggen, Herr Amtshauptmann, hei's 'n Hanswust!“ — „„Herr Amtshauptmann, Herr Amtshauptmann!““ röp Luth un let sik schüddeln, „„glöwen S' mi dat doch tau, Fritz Sahlmann het't jo mit ansehn un hett mi't seggt.““ — „Fritz Sahlmann? Min Fritz Sahlmann?“ frog de oll Herr un let den Stadtdeiner los. — „„Herr Amtshauptmann,““ säd Mamsell Westphalen ganz ruhig, „„as de Ein heit, süht de Anner ut. Fritz Sahlmann un de Wohrheit kiken sik enanner an, as Kukuk un Säbenstirn.““ — „Wo is de Jung'?“ frog de oll Herr. — „„Hir buten steiht hei up de Dehl,““ säd Luth.

Mit grote Schritten gung de oll Herr nah de Dör un röp rute: „Fritz! Fritz Sahlmann, kumm hir mal rinne!“ — Fritz Sahlmann kamm; in sine Bost wiren twei Gewalten: de Lust, sine Heldendahten tau

vertellen, un de Furcht vör en natt Johr von wegen sin Utseihn; de ein drew em nah vörwarts un de anner höll em taurügg, un't müggt jo woll de ein linksch, un de anner rechtsch wirken, genaug, hei kamm verschrat in de Dör, mit sin gaud Sid irst, hadd äwer doch sin Rekning falsch äwerslagen, denn hei let dorbi uter Acht, dat up dese Wis' sin natürliche Swerpunkt, mit den hei sik in den Hollweg dalset't hadd, de Fru Amtshauptmannen un Mamsell Westphalen alsoglik vör de Ogen kamen müßt. — „Fritz Sahlmann," frog de oll Herr, „wat is dit All?" — Fritz Sahlmann, de in'n Ganzen mit 'ne Ort von Stolz inrückt was, let den Kopp hängen un kek sin Unnerdeil an: „„Oh nicks, Herr Amtshauptmann! Blot en beten reinen Leim."" — „Gott bewohr uns!" röp de Fru Amtshauptmannen, „wo süht de Jung' ut! Wer sall den wedder rein krigen!" — „„Dor möt Fik un Corlin, jede mit en stuwen Bessen, äwer,"" säd Mamsell Westphalen ganz ruhig. — „Jung'," säd de Herr Amtshauptmann, „nu segg mi glik de reine Wohrheit: is de Burmeister flüchtig worden oder nich?" — „„Ja, Herr Amtshauptmann," säd Fritz un kek wedder tau Höcht, „„hei's ehr schappirt."" — „Lägen!" smet Mamsell Westphalen verluren dormang. „Wo kann ut so'n unreines Gefäß de reine Wohrheit kamen?" — „„Vertell, Fritz!"" säd de Oll. Un Fritz vertellt.

'T kümmt oft vör in de Welt, dat Einer tau vele Ihr inausten will un doräwer ok de verlustig geiht, de em mit Recht taukümmt. So gung dat Fritzen ok. As

Hei bet sinen Andeil an de Geschicht kamen was, ver-tellt hei so ümständlich, beschrew sinen natürlichen Fall so genau un makt so vele Redensorten, üm sine Daht in en helles Licht tau stellen, dat hei noch lang' nich mit de Geschicht tau En'n was, as Luth mit den Sprüttenmeister Tröpner herinne kamm, un de Herr Amtshauptmann sik an den wen'nte: „Mein lieber Meister, was wissen Sie von der Sache?" — Meister Tröpner fäuhlte ut dese hochdütsche Frag rute, dat hei von den ollen Herrn as en gebildten Minsch traktirt würd, un beslot sik ok as en gebildten Minsch tau be-dragen, hei säd also up Hochdütsch: „Ich hätte es von Ur tau En'n mit angesehn." Nu vertellte hei denn de Sak wedder von vör, let Fritz Sahlmannen sinen Andeil ganz weg un slot sine Vertellung mit dese Würd': „Un somit sprung der Herr Burmeister achter den Herrn Rathsherrn sinen Mantäng heraus, fuhr um die Ekklipage rum, krawwelte sich fixing den Äuwer in die Höchte, sprung achter de holle Weide, riß Fritzen vor Gewalt die Tägel aus die Hände, swung sich in den Sadel, un als er man erst die Fühlung von den Braunen unter sich hatte, bädelte er plängschaß den Barg hendal, ümmer auf die Pribbenowschen Dannen zu, was't Tüg hollen wull."" — „Un de Franzosen?" frog de oll Herr. — „„Oh, Herr Amtshauptmann, die wären halb verklamt, un als sie schießen wollten, gung nichts nich los von wegen der Nassigkeit, sie schmissen sich also in ihrer Zornigkeit auf uns Unschuldswürm von bloße Zuschauer und hätten den Schustermeister

Bank aus der Bramborgsch Strat mit den Kolben mang de Schullerbläder ramponirt, worauf wir Alle uns exküsirten, indem daß wir den Barg run lepen.“ — „Min Herzenskindting,“ röp de oll Herr, „des' lütt Burmeister is en Kirl, as en Uhrworm! Das ist ein Kerl, fix wie ein Feuerschloß, min Herzenskindting!“ — Äwer de för de des' Red bestimmt was, hürte em nich. Min Mutting lagg in ehren Staul un weinte bitterlich. As de Red' up dat Scheiten kamm, drückte sei den Arm von de gaude Fru Amtshauptmannen so fast an sik, as wull sei sik doran hollen gegen den Swindel, de ehr beföll, äwer as endlich de Gewißheit herute kamm, dat min Vader gesund dorvon kamen was, störten de Thranen ehr ut de Ogen, sei deckte ehr Dauk äwer ehr Gesicht un weinte still vör sik hen.

Wiren dat Freudenthranen? Wer weit? Wer kann seggen, wo Freud un Weihdag' sik scheiden? Sei spelen tau wunderlich in dat Minschenhart inenanner äwer; sei sünd Uptog un Inslag, un woll den, bi den ut beiden en fastes Gewew' ward! De Thran, de ut Weihdag' geburen is, hett so gaud ehren Inslag von Hoffnung, as de Freudenthranen ehren Inslag von Furcht. De vergangen Angst üm minen Vader un de Furcht vör sine Taukunft wewten sik in min Mutting ehr freudig Dankgefäuhl, un de Thran, de up de Ird föll, was kein reine Freudenthran. Föllt äwerhaupt up unsre Ird 'ne reine Freudenthran?

'T was ganz still worden, en Engel flog dörch de Stuw', 'ne korte Tid man; de Engel täuwen nich lang'

bi uns — if weit't, denn if ſtunn mit den Kopp an unſ' brune Stuwenklock un weinte un horkte up den Parpendikel — 'ne korte Tid! Jk kek tau Höcht: de oll Herr kek ut dat bäwelſte Finſter in den grauen Hewen, min Mutting un de Fru Amtshauptmannen weinten, Mamſell Weſtphalen ok, ſei hadd Fritz Sahlmannen an de Hand fat't, un bi den letzten Flägelſlag von den Engel ſäd ſei: „Fritz, min Sähning, gah nah'n Sloß un treck Di drög an, Fik ſall Di Din ſünndagſch Tüg gewen." — „„Un ik, Herr Amtshauptmann,"" ſäd Luth; „„will nah Gülzow, un Tröpner kann nah Pribbenow gahn, dat wi den Herrn Burmeiſter nich verfehlen."" — De oll Herr nickte mit den Kopp, gung an min Mutting ran, an de ehr Knei ik mi ran leggt hadd, un ſäd: „Sei un de Jung' hir hewwen hüt alle Urſak, unſern Herrgott tau danken, min Herzenskindting."

Dat ſöfteihnte Kapittel.

Worüm ſik de Oberſt bi Fiken ehr Red' afwennen müßt, un worüm ſik Fiken bi Hinrichen ſin Red' afwennen müßt. Worüm de Herr Rathsherr up de knendlichen Lüd' ſchull, un de Möller wünſcht, dat hei 'ne Kreih wir.

As Fiken mit Hinrichen an den Mählenbarg kamm, flogen ehr Ogen nah allen Siden, un't durt ok nich lang', dunn hadd ſei ehren Vader un ſin Geſellſchaft rute kennt, wo ſei dor unner de Mähl ſeten. „Dor is min Vader," ſäd ſei tau Hinrichen. — „„Na,""

säd Hinrich, „„denn will'n wi hir rechtsch von den Hollweg nah den hakten Acker nah de Mähl tau ruppe bögen. Slicht ward't man gahn; äwer dörch den Hollweg is jo nich dörchtaukamen, un Du kannst jo denn ok mit Dinen Vader reden."" — „Holt," röp Fiken, „nich rechtsch nah de Mähl tau, ne, linksch von de Mähl af bög ut den Weg'; ik will nich mit em reden. — Leiwer Gott! nu hett hei uns all seihn, nu winkt hei." — „„Fiken,"" säd Hinrich, as hei nah ehre Wisung führen ded, „„wat heit dat? Worüm geihst Du Dinen Vader ut den Weg'?"" — „Wil ik em nicks nützen kann, ihre ik den Breiw bestellt heww. Wer weit, wo de Franzosen dat upnemen, wenn ik mit em red? Dor kann Larm un Strid ut entstahn, un wenn wi in de Ort vör den Obersten bröcht warden, ward hei uns grad nich mit fründliche Ogen anseihn. Un denn, wotau sall ik minen ollen Vader mit Utsichten unner de Ogen gahn, de noch in widen Felden liggen? För den Ogenblick is dat naug, dat hei weit, wi sünd üm em."

Mitdewil wiren denn nu ok de Kanonen ut den Hollweg losböhrt un losgrawen, un de Tog was wedder in Bewegung. De Gefangen würden up de ein Sid von den Hollweg entlang kummandirt, un Hinrich führt up de anner, so grell hei in oll Nahmakern sin Streking vörwarts kamen kunn. Fiken kek nah den Obersten ut. „Wenn ik em seih, kenn ik em wedder," säd sei tau Hinrichen. „Hei hett en gaud Gesicht, wenn dat ok hart utsach, as hei den Burmeister weg-

bringen let.“ So kemen sei an de Kanonen vörbi un an männigen Hümpel Franzosen, de in den deipen Weg sachten furtsleus'ten. Tauletzt dicht vör den Bremsenkraug segen sei den Obersten, wo hei mit weck von sin Offzirers Schritt vör Schritt vörwarts red. — „Hinrich,“ säd Fiken, „hir jag vörtau un up den Äuwer holl still, ik will denn affstigen.“

Dit geschach. As de Oberst heran kamm, stunn Fiken up den Fautstig in den Weg, gung em en por Schritt entgegen, reckt em den Breiw tou un säd: „Herr, ik heww en Breiw för Sei.“ — De Oberst höll an, namm den Breiw, kek Fiken en beten verwunnert an: „„Von wen, min Kind?““ — „Von unsen Herrn Amtshauptmann Wewer.“ — De Oberst brok den Breiw up un las; sin Gesicht würd so mitledig utseihn, un as hei tau En'n lesen hadd, schüddelt hei still mit den Kopp. Fiken hadd em mit de grötste Angst anseihn, sei las de Antwurt up den Breiw in den Obersten sin Minen, un as hei so trurig mit den Kopp schüddeln ded, störten ehr de hellen Thranen ut de Ogen: „Herr, 't is min oll Vader, un ik bün sin einzigst Kind!“ röp sei.

Sei hadd Allens in de Welt seggen künnt, de schönste Red' un den kräftigsten Bibelspruch, nicks hadd so'n Indruck up den starken Mann makt, as desʼ por Würd' in plattdütsche Sprak. — Hei hadd ok en ollen Vader un was sin einzigstes Kind; sin Vader satt up en hoges Sloß in't Westphalen-Land, äwer in Einsamkeit, untaufreden mit sin Volk un sin Vaderland;

Tid un Welt hadden männigen Stein twischen em un den einzigsten Sähn smeten, bet dat en breiden Wall worden was, äwer den räwer sei sik man swack verstännigen kunnen. Mißverstand un Unfreden was dorut entstahn, un wo de sünd, dor meld't sik ok in stillen Stun'n dat Gewissen. Wo oft hadd sin Hart tau em spraken: „'T is din oll Vader, un du büst sin einzigst Kind!" — Lust un Drangsal, Kanonendunner un Feldslacht hadden de Stimm woll tau Tiden äwerschallen kunnt; äwer ümmer kamm de wunne Placken von sinen Harten wedder taum Vörschin, as 'ne bläudige Städ' up de Stubendehl. Taum irstenmal hürt hei dit Wurd utspreken von frömde Lippen, taum irstenmal in de Sprak von sine Kindheit; em was, as wir kein Vörwurf mihr in dit Wurd, so weik würd dat spraken, em klung dat sacht in't Uhr as en Wurd von Vergewung, un as hei dat arme Kind vör sik stahn sach, mit sin bang', bekümmert Gesicht, dunn würd't em tau warm, hei müßt sik afwen'n, un't wohrt 'ne Tid lang, ihre hei wedder mit ehr reden kunn. Tauletzt hadd hei sik fat't un säd tau ehr mit all de Herzlichkeit, de ut so'n Ogenblick geburen ward: „Min leiwes Kind, frilaten kann ik Dinen Vader nich; 't ward äwer woll kamen. Du un Din Leiw' tau Dinen Vader sälen äwer nich ümsüs bi mi ankloppt hewwen, Du sallst üm em bliwen, un hei sall up Dinen Wagen mit Di führen. — Un wenn wi in Bramborg kamen, denn mell Di bi mi." Dormit ordnirte hei dat Nödige an un red mit sin Offzirers wider.

Hinrich kamm nu mit sinen Wagen neger ran, sprung runner un frog: „Fiken, wo is't? — Äwer wat frag ik noch lang'? Du sühst jo ut, as set Di't Hart up de Tung; nich wohr, hei hett den Ollen frilaten?" Un hei slog den Arm üm ehr: „Kumm, Fiken, stig up den Wagen, dor kümmt wedder so'n Hümpel Volks, will'n den ut den Weg' gahn." — „„De dauhn uns nicks,"" säd Fiken un steg höher nah de Grawenburt ruppe un kek den Weg lang. „„Frilaten hett hei em nich; äwer hei hett mi't tauseggt. Ik sall üm em bliwen, un sei sälen mit mi führen, un, Hinrich, Du künnst jo nu nah Hus un up de Mähl seihn un Mutting bistahn.""

Hinrich bünn de Lin üm 'ne Wid fast un bückt sik dal, snallt an't Geschirr un strek denn sin Unnermähr mit de Hand den glatten natten Puckel langs. „Du hest Recht, Hinrich," säd Fiken, „Du hest woll Sorg', Din Fuhrwark tau verlaten; äwer dat kann jo oll Inspekter Nicolai ut Bramborg mit taurügg nemen, de deiht uns riklich den Gefallen." — „„Fiken,"" säd Hinrich, „„an't Fuhrwark heww ik nich dacht; ik dacht an Di un an dat, wat de oll Herr Amtshauptmann tau mi säd."" — „Wat was dat?" freg sei. — „„Wenn ik Di en Hor krümmen let, denn süll ik em nich wedder vör de Ogen kamen. Un, Fiken, ik heww em verspraken, för Di uptaukamen tau allen Tiden, un as ik em dat versprok"" — un hei gung tau ehr ran un namm ehre Hand un kek ehr so recht ihrlich in de Ogen — „„dunn wiren noch twei taugegen, de

hewwen't mit anhürt, un Keiner wüßt dorvon, as ik allein; dat wir unſ' Herrgott, Fiken, un min eigen Hart."" — Fiken würd rod as 'ne Roſ', un as hei ſinen Arm üm ehr ſlog, wünn ſei ſik rute: „Hir nich, Hinrich! Hüt nich, Hinrich! Gott in den Himmel! Dor kümmt min oll Vader an!" Un dormit gung ſei von em af, ehren Vader entgegen, un Hinrich ſtunn ſtill as en Bom tau Winterstid, wenn de gräunen Bläder affollen ſünd un de Vägel nich mihr von Leiw' un Luſt in de Telgen ſingen. As ſei ſik äwer ümwen'n ded, wedder tau em taurügg kamm: „Hinrich! Hinrich!" un de hellen Thranen ehr ut de Ogen ſchoten, un dunn haſtig wedder up ehren Vader tau-gung, dunn ſchot Blatt up Blatt ut den ſtillen Bom, un Leder von Luſt un Leiw' klungen in ſine Twig', un dat Frühjohr gung in em up, dat einzige Frühjohr, wat dörch't ganze Lewen, in Sommerhitt, in Harwſt-ſtorm un Winterkülll vörhollen möt, wenn't en richtig Frühjohr un en richtig Lewen is.

„Fiken," röp oll Möller Voß, „wo kümmſt Du her?" Un as Fiken em üm den Hals fel, un em mit Thranen in de Ogen de Ümſtän'n utenanner ſet't, dunn ſchull de Oll un ſäd, Hinrich hadd allein kamen künnt, un dit wiren Angelegenheiten, wo Frugenslüd' wegbliwen ſüllen; äwer Rathsherr Herſ' erklärt, von ſo'ne Saken verſtünn de Möller gor nicks, un Fiken ehr Infall mit den Wagen wir ſo ſchön, dat hei'n ſik ſülwſt nich hadd beter utdenken künnt, denn wat ſin poſtpapierne Stäweln anbedrapen ded, ſo wiren ſei

von Schauster Banken utdrücklich tau de Rathssitzungen upricht't worden, un nich tau vir Mil meckelbörgsche Landweg' in dese Johrstid. Un Bäcker Witt, as hei von den Korw mit Mettwust un Pamel hürt, slog sik up de Mag' un säd: Fiken wir sin best Päding, un wenn hei ok tau de Ort hüren ded, de ehr Fauderkist ümmer bi sik dragen, so verännerten de Ümstän'n de Sak, un bi so'n Weder müßt ok in den besten Backaben af un an nahbött warden.

De französche Scherjant hadd nu de Wachtmannschaft den Befehl von den Obersten äwerbröcht, un de Gesellschaft steg up den Wagen un makte sik dat so warm un bequem, as Jeder kunn. Min Unkel Herr' eigent sik de för minen Vader bestimmten Kledaschen an, wil hei as Collcg de negste dortau wir, un schull up de smächtigen Lüd' in'n Allgemeinen un up minen Vader in't Besondere. Von de Läng', säd hei, wull hei nicks seggen, denn de kunn sik Keiner gewen un nemen, äwer för de richtige Breid künn jeder vernünftige Minsch mit de Tid sorgen. „Kiken S', Meister Witt, dit sall en Rock för en utgewuss'nen un en dörchgewussenen Minschen sin!" un dormit höll hei minen Vader sin Röckschen taum Spektakel in de Höcht. — „„Herr Rathsherr,"" säd Bäcker Witt, „„fohren S' von vör mit de beiden Arm in de Ärmel, so dat den Burmeister sin Rüggblatt up Ehr Bostblatt tau sitten kümmt; hir is noch en Rock, den häng' ik Sei achter äwer, so maken wi ut twei lütt einen gadlichen; de Minsch möt sik tau helpen weiten."" — Na, dat geschach, un

min Unkel Herf' ſach ut as 'ne ſchöne fette Auſter, de all 'ne Tid lang up Reiſen ſchickt is; hin'n un vör'n hadd hei 'ne faſte Schell, äwer up de Siden jappt hei af un an utenanner. Bäcker Witt hadd en ſiden Rockelur von ſin verſtorbene Fru vörfun'n, un hei bunn em üm mit de Karninkenfellen nah buten, denn, ſäd hei, üm dat ſiden Tüg wir't in ſo'n Weder Schad; äwer de Fellen kümen't verdragen, denn ſo vel hei wüßt, lepen de Karninken ok mit de Hor nah buten rüm.

Mit deſe Beiden gung de Verpuppung in'n Ganzen tämlich raſch; äwer mit den Möller kamm ſei ſihr in de Tüderi, denn as hei hüren ded, dat de Mantel mit de ſäben Kragens, de för em beſtimmt was, rechtmäßig den Herrn Amtshauptmann tauhürt, kreg hei dat irſt mit den Reſpekt un makte Diner äwer Diner, as ſtünn de oll Herr vör em un wull em den Vörtritt in de Dör laten, un nahſten kreg hei't mit de Rührſamkeit, wil dat de oll Herr an ſine Nothdurft dacht hadd, un ſäd, hei wir dat gor nich wirth, un as em Fiken den einen Ärmel antreckt hadd, kamm em dat Bedenken, de Lüd' kün'n em för en vörnehmen Mann hollen. „Un, Badder," wennt hei ſik an Witten, „wenn ik nu an tau reden fang', un wenn denn de Eſelsuhren ut de ſäben Kragens rute kiken, wat denn?" — „„Ja, Badder,"" ſeggt de Bäcker, „„dorin heſt Du Recht: ut en Swinsuhr lett ſik mindag' kein ſiden Geldbüdel maken; äwer Du kannſt jo dat Mul hollen; oder ſüs red hochdütſch, Du kannſt jo."" — „Ik kann woll, äwer't

is ok dornah," seggt de Möller un set't sik up den vöddelsten Sack.

Sei seten nu all, blot Hinrich nich. „Hinrich," säd Möller Voß, „wo? Du wardst jo doch woll up Dinen eigen Wagen tau sitten kamen! Fiken, rück bet ran un mak den Vedder Platz." — Äwer Hinrich led dat nich, hei slog Fiken de Pirddeck üm de Fäut un säd: hei wull gahn. Hei gung, un as hei nu so gung un hir äwer'n Graben sprung un denn wedder taurügg, ümmer vörup, dat hei Fiken in de Ogen kiken kunn, säd Möller Voß: „Herr Rathsherr, 't is min Vedder, Jochen Vossen sin Sähn; is't nich en schiren Kirl?" — Un Rathsherr Hers' säd: „Dat is hei, Möller; hei's en smucken Kirl." — Un Bäcker Witt säd: „Hei's en dägten Kirl." — Fiken säd nicks; äwer sei dacht: „Hei's en gauden Kirl un en trugen Kirl," un sei hadd mäglicher Wis' noch mihr von em dacht, äwer Hinrich stunn mit einmal bi ehr un kek ehr so fründlich an un frog, ob ehr ok friren ded, dunn was dat mit dat Denken vörbi, un sei gaww em de Hand: „Fat mi blot an, ik bün ganz warm."

Bäcker Witt langt nu in den Wust- un Stutenkorw un gaww Jeden sin Deil, un as de Herr Rathsherr den Pamel sihr lawen ded, säd de oll Bäcker tau sik: „Kik den Racker, süs köfft hei von Guhlen; äwer wenn Ein keinen annern hett, is de Uhl ok en Vagel." — De Herr Rathsherr bögt sik an den Bäcker ran un flustert em halwlud in de Uhren: „Meister Witt, dor vör uns liggt de Bremsenkraug, un wenn de Schergen

von den korsikanischen Wütherich noch eine Spur von minschliches Gefäuhl in sik dragen, denn warden sei nicks dorgegen hewwen, wenn wi uns dor von den ollen Haker tau unsern Stuten en Sluck inschenken laten." Dorbi hadd hei äwer sinen Stuten uter Obacht laten un hadd em mitsammt de Wust en beten äwer den Ledderbom räwer hollen. Mit einmal fäuhlt hei, dat em dor wat mang de Fingern grawweln würd, un as hei sik ümkek, sach hei, wo de ein von de korsikanischen Schergen grad in sin Wust un sinen Pamel inbet, un as hei nu mit harte Würd' gegen so'n apenbores Marodiren lostrecken wull, langte en anner Sackermenter hin'n äwer dat Krett un führt sik den ganzen Korw tau Gemäud. — „Gott sall mi bewohren!" röp min Unkel Herf', „so slicht heww ik mi de Taustän'n in unsern Vaderland doch nich dacht." — „„Entfahmte Spitzbauwen!"" schot oll Witt wedder los, un de Möller, de führt, hadd in den Herrn Amtshauptmann sinen warmen Mantel sin Lag' so ganz vergeten, dat hei de Swep all in de Höcht böhrt, üm den Franzosen eins tau verreiken, as em Fiken den Arm fast höll: „Üm Gotteswillen! Vatting, wat deihst Du?" — „„Hm! — Ja!"" säd de Möller un besunn sik, „„Fiken, Du hest wedder Recht,"" un wen'nt sik au de Franzosen: „„Nehmen S' 't nich äwel, ik ded man so.""

Na, de nemen't denn ok sichtlich nich äwel un eten ganz vergnäuglich in de Wust un den Stuten, dat den Herrn Rathsherrn vör Arger sun Afgunst dat Gift un de Gall in den leddigen Magen steg, un ehr All ehre

Lag' wedder kunnig würd, de sei in de warme Behaglichkeit von den Wagen up 'ne Tidlang vergeten hadden. Sei führten also in den grisen Abend nah Bramborg hentau, un wo süs de Stutenkorw stunn, hin'n in't Krett, was nu dat Bedenken un de Sorg' un de Trurigkeit uphackt, un de flusterten ehr allerlei beängstliche Geschichten in de Uhren, un as mal en Tog Kreihn äwer ehr wegflog, säd min Unkel Herf': „Je, wat hewwt ji för Nod, ji känt lachen!" un de Bäcker säd: „De Ort giwwt kein Hür un kein Stür," un de oll Möller süfzt un säd: „Ik wull, dat it 'ne Kreih wir!"

Äwer in twei Harten funn de Sorg' keinen Platz, dor was de Leiw' inkihrt mit ehren Hofstaat von heimliche Wünsch un Hoffnung un Vertrugen, un de heimlichen Wünsch lepen as flinke Brutjumfern dörch't ganze Hus un all sin Kamern, rümten up, wat in den Weg stunn, un wischten den Stoff von den Disch un von de Bänk un putzten de Finstern, dat Ein wid rut seihn kunn in't schöne Lewensland, un deckten den Disch in den hellen Saal un makten dat Bedd in de stille Kamer un hüngen frische Kränz' von Low un Blaumen äwer Dör un Finster un an de Wand de buntsten Biller. Un de Hoffnung stek ehre dusend Lichter an un set't sik dunn heimlich still in de Eck, as wir sei't gor nich west, as hadd't ehr Steifswester dahn, de Würklichkeit; un dat Vertrugen stunn an de Dör un let Keinen rin, de kein Hochtidskled anhadd, un säd tau de Sorg', as sei nah Fiken frog: „Gah din Weg', de oll Möller danzt up uns' Hochtid," un säd tau dat

Bedenken, as dat nah Hinrichen frog: „Gah din Weg', 't is Allens in Richtigkeit."

Dat fösteihnte Kapittel.

Worüm ik den Möller sinen Fridrich un kein Prinzessin dörch dat Gülzowsche Holt schick, worüm Fridrich tau den Schulten Besserdich „Swigervader" seggt, worüm hei den Hund ut den Aben lockt, un worüm de Stadtdeiner Luth äwer sinen eignen Burmeister lacht.

Wenn eine von de lütten Mamsellings, de dit Bauk lesen dauhn, sik doräwer argern süll, dat dit Kapittel mit en Möllerknecht anfangt un nich mit 'ne Prinzessin, so möt sei bedenken, dat Prinzessinnen gor nich vorhanden sin künnen, wenn dor kein Möllerknechts wiren, un dat up Fläg' en Möllerknecht mihr wirth is, as 'ne Prinzessin, tamm Bispill in desen Ogenblick för mi. Denn wenn ik den französchen Schassür wedder gripen will, so kann ik doch kein Prinzessin mit 'ne Kranelin un pattistmußelinene Schauh in desen Weg un Weder dörch dat Gülzowsche Holt em nahschicken, dortau paßt sik en Möllerknecht beter, un vör allen den Möller sin Fridrich.

„Dümmrjöh!" säd Fridrich, as hei den Franzosen sin Fautspur nahgung, „wenn de Franzos' tüschen hir un Gripswold tau sinnen is, her sall hei!"

Fridrich spört also den Schassür dörch dat Stemhäger Babenholt un dörch dat Gülzowsche Holt nah un kümmt so nah den Gülzowschen Weg; äwer dor was't all, dor hadd 'ne Uhl seten, un Spuren wiren nich dor.

Wir de Kirl linksch oder rechtsch gahn? — 'Ne Tid lang stunn hei dor, as Matz Fots von Dresden; bald würden em de Gedanken äwer smidig, un hei säd tau sik: „Wir de Kirl nah Stemhagen taugahn, so müßt ik em dat doch tau'n puren Unverstand anreken. Ne, de Racker is nah Gülzow gahn.“ Un hei gung em nah.

In Gülzow stunn Bur Freier an sin Heck un smet Stein, as en Hauttöppel grot, in en Weglock, wat sei up Städen in Meckelborg Wegbetern nennen. „Gun Morrn, Freier, hest hir nich vörmorrn en Franzosen lopen seihn?“ fröggt Fridrich. — „„En Franzosen?““ fröggt Freier. — „Ja,“ seggt Fridrich, „en französchen Schassür.“ — „„En Schassür?““ fröggt Freier. — „Ja, in 'ne gräune Mondirung,“ seggt Fridrich. — „„Tau Pird?““ fröggt Freier. — „Ne, tau Faut,“ seggt Fridrich. — „„Wat sall de?““ fröggt Freier. — „Wat hei sall?“ fröggt Fridrich „Nicks sall hei; ik wull blot man mit em reden.“ — „„Wat hest Du mit en Franzosen tau reden?““ — „Dümurrjöh!“ seggt Fridrich. „Wat hest Du Däs'kopp dornah tau fragen? Ik frag' jo blot ob Du den Kirl seihn hest?“ — „„In 'ne gräune Mondirung?““ fröggt Freier. — „Ja,“ seggt Fridrich. — „„Mit en Schacko?““ fröggt Freier. — „Ne, in'n Horen.“ — „„In'n Horen? Un denn hüt morrn in den Regen?““ — „Ja, Du hürst jo!“ röppt Fridrich in Arger. „So antwurt doch, ob Du den Kirl seihn hest?“ — „„Täuw mal! Hewwen wi hüt nich Dunnerdag?““ — „Ja,“ seggt Fridrich. — „„Ne, hüt nich; äwer'n Mandag,““ seggt Freier,

„„dunn wiren hir fluggs weck; äwer mit blage Mondirung un denn tau Pird; un hüt is min Zamel mit Börspann nah Stemhagen.““ — „Freier,“ seggt Fridrich, „dat Börspann hadd'st Du nich nah Stemhagen schicken süllt, dat kannst Du sülwst beter bruken, vör Allen, wenn Du Lüd' Antwurt gewen sallst.“ — „„Wo so?““ fröggt Freier. — „Un denn, Freier,“ seggt Fridrich, „denn weit ik noch en gaud Geschäft för Di, Du künnst Krewt nah Berlin rup driwen, en Kirl as Du, de kümmt dormit vörwarts.“ — „„Wo meinst Du dat?““ fröggt Freier verdutzt. — „Oh, ik mein man,“ seggt Fridrich. — „Un nu gun Morrn, Freier. — Un wenn de Franzos' kümmt, den ik säuk, denn segg em, ik hadd seggt, Du hadd'st seggt, Din Großmoder hadd Di vertellt, wenn hei säd, wat sei säd, süllst Du em seggen, hadd ik seggt, hei süll nich Schapskopp tau Di seggen. — Un nu adjüs! Freier.“ — „„Wat?““ seggt Freier un kickt em nah, as hei dat Dörp entlang geiht un dreiht en Stein von en Pundener dörtig in de Hän'n rüm, „„wat? hei hadd seggt, ik hadd seggt? — Wat? — Du hadd'st seggt, süll ik seggen, hei süll nich Schapskopp tau mi seggen? Wat?““ Un hei nimmt den Stein un smitt em mit aller Gewalt mang de annern: „„Entfahmte preußsche Spitzbauw! So makt hei dat ümmer.““

Fridrich geiht wider, oll Schult Besserdich kickt äwer de Dör. „Schult, hett Hei vörmorrn hir keinen Franzosen gahn sehn?“ — „„En Franzosen?““ fröggt de Schult. „„Na, de Ort is hir up Stun'ns grad

nich knapp; äwer hüt morrn, seggst Du?"" — „Na, nu fang Hei ok noch an tau fragen!" seggt Fridrich. „Ik will em leiwerst de Geschicht vertellen, dat ward schafflicher wesen." — Hei vertellte nu so — un so. „Un," slot hei sin Red', „her möt hei!" — „„Dat möt hei, Fridrich,"" seggt de Schult. „„Un ik will mit Di gahn, denn ik bün jo nu doch einmal dortau set't, un uns' Herr Amtshauptmann säd noch nilich tau mi: „Schult," säd hei, „up Em beruht dat Ganze in Gülzow," un gaww mi en Bagen Poppir un säd: „Dese Sak is pressant." Na, ik let mi dat von den Landrider vörlesen, un as hei dat farig hadd, säd hei: „Schult, de Sak hett äwerst Ik." — „„Ne,"" segg ik, „„dat weit ik beter, de Herr Amtshauptmann hett mi seggt, de Sak is pressant, un wenn hei dat vördem seggt hett, denn heww ik ümmer noch gaud vir Wochen täuwt un bün ümmer noch tau rechter Tid kamen."" Un so kam't ok ditmal. Äwer, Fridrich, Din Sak is nich pressant, de hett Ik; ik will mi man noch minen Haut halen, un denn kann't los gahn.""

Dat geschach, un sei gungen. As sei ut dat Dörp kemen, seggt de Schult: „Fridrich, min Hanne — Du kennst jo den Jungen, hei 's nu in't sösteihnst, un ik dacht, ik wull em noch so'n Johr för Bull rümme gahn laten — de hött hir de Schap up den Roggen — denn, sühst Du, ik dacht ok so, dat Fauder is Di knapp, un in dese Johrstid verpedden sei sik all 'ne Mahltid up den Fell'n, un so jog ik sei denn rut — süh, de Jung' kann mäglich den Kirl seihn hewwen."

Sei fragen nu Hannen, un de Jung' hett den Kirl richtig seihn; hei 's nah Pinnow hentau gahn. In Pinnow gahn sei bi den Schaulmeister vör un fragen, wat hei kein Franzosen seihn hadd.

De Schaulmeister heit „Sparling"; sei nennten em äwer ümmer „Baukfink"; weck säden, wil hei so schön singen künn, weck, wil hei ümmer Hans vör allen Hägen was un mit Jedwerein sinen Putzen drew. De oll Schult let sik nu ok richtig von den Baukfink an de Näs' rümme ledden; äwer Fridrich sach bald, wo't fuchten wir, un as hei wohr würd, dat de Baukfink sin Fru tauplinken ded, dat sei mit em in ein Karw hau'n süll, dacht hei: Täuw, dit sall Di begrismulen! stunn up un säd: hei wull sik up sin Pip 'ne Kahl ut de Käk halen.

De Baukfink redt denn nu den ollen Schulten allerlei verfluchte Akten vör, un wenn de Schult tau Wurd kamm un frog: wat hei den Franzosen nich seihn hadd, denn säd de Baukfink: Ne, un sin Fru säd ok: Ne. — As sei nu den ollen Schulten so brüdten, kamm Fridrich wedder rin un säd: „Fru, in Ehren Wim is woll wat passirt, denn de ein Staken mit de Wust liggt an de Jrd." — De Fru springt nu rute un kümmt mit den Staken wedder rinne un röppt: „Süh so! 'Dat hewwen wi dorvon, de verfluchte Kirl hett uns 'ne Wust namen." — „„Wat för en Kirl?"" fröggt Fridrich. — „De Franzosenkirl, wonah Ji fragt." — „„Na, also is hei doch hir west,"" seggt Fridrich. — „Wat wull hei nich! Un Sparling hett em noch

en Snaps un Botterbrod gewen, un hett em den Weg nah Demzin wis't." — „„Na, denn adjüs!"" seggt Fridrich. „„Schult, kamm Hei! Wider wull'n wi jo nicks weiten.""

„Schult!" seggt Fridrich, as sei'n En'n von Pinnow un den Baukfink af sünd, „Hei is doch 'ne Ort Gerichtsperson un möt dat weiten, wat steiht eigentlich up 'ne Wust för 'ne Straf?" — „„Je, Fridrich,"" seggt de Schult, „„mit Wust bün ik in de Ort nich bewandt; wat up 'ne Speckside steiht, dat weit ik woll, denn as mi de oll lahm Schauster dumm ein ut den Rok namen hadd, let em de Herr Amtshauptmann virteihn Dag sitten, un dortau kreg hei en Stückener twölf in de Jack."" — „Dat wir just nich gefährlich," seggt Fridrich, „denn wenn Einer dornah berekent, wovel up 'ne Wust kümmt, denn is't blitzwenig." — „„Wo so?"" — „Na, Schult, segg Hei mal, wenn Hei säben Swin inslachten deiht, wo vel Speckside kriggt Hei denn?" — „„Virteihn,"" seggt de Schult. — „Dat is nich wohr," seggt Fridrich, „Hei kriggt man drütteihn; ein kümmt in de Wust." — „„Dor hest Du Recht!"" seggt de Schult. — „Un wo vel Wust makt Sin Fru denn nu woll von säben Swin? Doch woll en Stückener dörtig, also kemen dörtig Wust up 'ne Speckside, un up ein Wust kem also, in'n pohlschen Bogen berekent, höchstens en halwen Dag un en halwen Slag, un dat estimir ik för'n richtig un en gnedig Gericht, un Hei kann mi glik hir up frische Daht den halwen Slag in't Gnick gewen, un den halwen Dag will'k den neg-

ſten Sünndagnahmiddag in Sinen Huſ' achter'n Aben affitten, denn kik Hei hir! Ik heww den Baukfink de Wuſt namen." — „„Wo, Di plagt jo woll de Düwel?"" ſeggt de Schult. — „De nich, äwer de Hunger," ſeggt Fridrich, un treckt de Wuſt ut de Taſch un ſnitt en En'n af. „Schult, hir! De Wuſt is gaud, de kann Ein ahn Brod eten." — „„Ne,"" ſeggt de Schult, „„mit ſtahlen Wohr will ik nicks tau dauhn hewwen."" — „Wo ſo, ſtahlen?" fröggt Fridrich. „Dit is 'ne Furagirung, as wi bi'n Herzog von Brunswik ſäden, oder en Mundrow, as Ji ſeggt. Un, Schult, Hei's doch gewiß ok oft in den Preiſter ſin Appel ſtegen?" — „„Weit de Düwel, wat Du hüt heſt? ja, dat bün ik, as ik en unverſtännigen Jung' was, äwer nu heww ik grot Kinner, un ſall ehr mit en Biſpill vörangahn."" — „Wohr is't," ſeggt Fridrich, „un wat ſik för Einen ſchickt, dat ſchickt ſik nich för den Annern. — Schult," ſeggt hei nah 'ne Wil, „wo olt is Sin Fiken?" — „„Je,"" ſeggt de Schult, un ſin Ogen fungen an tau lüchten, „„Fridrich, de Dirn, ik ſegg Di, de Dirn. Olt is ſei nich, ſei ward irſt achteihn; äwer ik ſegg Di, klauk is ſei as 'ne Imm."" — „Dat weit ik," ſeggt Fridrich, „ik heww noch giſtern Abend up den Stemhäger Sloß bi ehr ſeten, un ik kann woll ſeggen, ſei hett mi ſo gaud gefollen, dat ik in'n Stan'n wir, ehr tau Gefallen mi tau verännern." — „„Na, hür mal, Du geihſt gaud!"" ſeggt de Schult, un kickt Fridrichen von baben bet un'n an. — „Ja," ſeggt Fridrich, „un ik dacht, för Sinen Fritzen fin'nt ſik

woll wat Anners, un Hei ward all olt, un wenn Hei fik denn so up't Ollendeil gew, denn künn Hei uns de Hauw gewen, denn hadd Fiken un ik 'ne schöne Brodstäd', un Hei künn vel Freud an uns erlewen." — „„Gott sall mi bewohren!"" seggt de Schult, „„Du meinst dat doch nich in Irnst?"" — „Worüm nich?" seggt Fridrich, un richt't sik in'n En'n. „Seih ik as en Spaß ut?" — „„Wat!"" röppt de oll Schult un geiht up em los, „„so'n ollen Snurrer, as Du büst, de wull 'ne Schultendochter frigen? Min Dochter! 'ne jung' Dirn von achteihn Johr?"" — „Schult," seggt Fridrich, „seih Hei tau Sinen Würden! — Olt, seggt Hei? Kik Hei mi an, ik bün in minen besten Johren, twischen twintig un föftig. — Snurrer, seggt Hei? Ik hewv Em noch üm kein Pip Toback beden. Äwer wohr is't, Sin Fiken is in'n Ganzen jünger as ik; doch dor mak ik mi nicks ut, ik nem sei doch, denn sei is klauk un weit, dat so'n Kirl, as ik, de de Welt seihn hett, mihr gelt, as so'n Burjung' mit en dicken, roden Kopp un Flaßhor, de en Diner makt as en Klappmetz un de Lüd' in de Stuw spuckt." — „„Hest Du mi de Dirn all Rupen in den Kopp set't?"" schrigt de oll Schult un böhrt den Stock gegen em up. — „Holt, Schult!" seggt Fridrich. „Den Stock bi Sid! Wat würden de Lüd' seggen, wenn dat heit, ik hadd mi mit minen Swigervader all vör de Hochtid up de Landstrat slagen." — De Schult let den Stock fallen. — „Schult," seggt Fridrich, „ik bün woll in'n Stan'n, so'n Baukfink 'ne Wust tau strizen, äwer mindag' nich

dortau, so'n lüttes, junges Blaud üm ehr Glück tau bedreigen; ik heww Sin Fiken kein Rupen in den Kopp set't." — De oll Schult kek em so von de Sid an, as wull hei seggen: Di mag de Düwel trugen! säd äwer nicks. Sei gungen nu wider, äwer dat Ei was intwei.

As sei nah Demzin ran kamen, steiht dor en jungen Schriwer, un Fridrich geiht nah em ran: „Üm Vergewung, hewwen Sei hir keinen Franzosen seihn?" un so, un so. De jung Minsch seggt: ja; vör 'ne lütte Stun'n wir em so'n Kirl vörbi gahn. Sei gahn dörch't Dörp, un up't anner En'n hett ok 'ne olle Fru den Schassür seihn. „Nu hewwen wi em bald," seggt Fridrich. Äwer as sei en beten wider hen up den Fell'n en ollen Mann drapen, de Widen an den Weg kröppt, will de von keinen Franzosen wat weiten un seggt: hir wir de Kirl förre Klock söß des Morgens nich vörbi kamen.

Wat nu? Den Weg wedder nahgahn? Dat wir 'ne richtige Willgauf'jagd worden. Ut den Dörp was äwer de Kirl rute gahn; wo was hei blewen? De Schult kratzt sik den Kopp, Fridrich kek sik allentwegen üm un besach sik de Gelegenheit; endlich säd hei: „Schult, wider kän wi nich gahn; hir is de Spur tau En'n: will'n uns also de Sak äwerleggen; hir pust't dat äwer hellschen kolt äwer de Rüm', will'n uns dor achter den Backaben setten." — Na, sei dauhn dat. „„Wat ik för en Nahr bün,"" seggt de Schult, „„hir in so'n Weg un Weder achter'n Franzosen hertau-

lopen!"" — „Swigervader, lat Hei den Franzosen," seggt Fridrich, „den krigen wi ümmer noch." — „„Fangst Du mi all wedder an mit Dinen „Swigervader," Du preußsche Spitzbauw?"" — „Schult, wat Hei nich is, kann Hei jo noch warden. Ik heww vel Lüd' kennt, de hewwen för desen Namen ehr Döchter un denn noch vel Geld gewen." — „„Denn hewwen s' ok anner Swigersähns dorför kregen, as Du büst."" — „Kik Hei mi mal an, Schult," seggt Fridrich, un stellt sik vör den Schulten steidel tau Höcht, „en Avkat bün ik nich un en Dokter ok nich; äwer ik heww gesunne Knaken, un kik Hei min Hand an, de kann von Arbeit mitreden. Un wenn Hei Sin eigen Ogen nich trugt, denn kann Hei jo minen Möller fragen." — „„Je, weitst, wat de seggt? De seggt, Du wirst woll en düchtigen Kirl un verstünnst ok 'ne Sak antaufaten; äwer Du haddst Redensorten an Di, unnütze Redensorten, mit de Keiner en Hund achter'n Aben rut locken künn."" — „Dat ik dat kann, dat will ik Em nahsten bewisen. Äwer nu, Schult: will Hei mi Sin Fiken gewen?" — „„Dunnerwetter!"" seggt de Schult, „„ik dacht irst, dat süll Spaß sin, un nu glöw ik, Du Racker willst hir Irnst bruken."" — „Schult," seggt Fridrich, „mit de Hauw un dat Ollendeil, dat was Spaß; denn Sin Fritz möt de Hauw hewwen, un Hei brukt noch nich up't Ollendeil; äwer mit Sin Fiken, dat is Irnst; un 'ne Hauw krig ik sacht." — „„Du Prahlhans!"" seggt de Schult. „„Süh, dit is so 'ne Redensort, as ik seggt heww,

mit de Du keinen Hund ut den Aben lockst."" — „Dat will 'k em wisen!" röppt Fridrich. — „„Dickdauher!"" seggt de Schult un steiht up. „„Ik gah nah Hus, un Du gah nah'n Hun'nledden oder grip Di Dinen Franzosen."" — „Den heww ik," seggt Fridrich. — „„Prahlhans!"" röppt de Schult. — „Schult," seggt Fridrich, „wenn in drei Minuten de Franzos' vör Em steiht, un ik mit min Redensorten en Hund ut den Aben lock, will Hei mi denn Sin Fiken gewen?" un hölt em de Hand hen, „denn slag Hei in!" — „„Du Lägenbalg!"" röppt de Schult, „„blot üm Di mit de Näs' dorup tau stöten, dat Du en Prahlhans büst. — Ja!"" un hei sleiht in.

Fridrich grifflacht so'n beten vör sik hen, bückt sik dal tau dat Backabenlock: „Mossiöh, allong! ißi! — Allong! ißi!" Un wat krüpt taum Börschin? De französche Schassür. — „„Gotts ein Dunner . . . .!"" röppt de Schult. — „Pardong! Mossiöh!" röppt de Franzos'. — „„Schult, wer hett de Wedd wunnen?"" fröggt Fridrich. „„Hir is de Franzos', un hir is ok de Hund! Wer kriggt nu Sin Fiken?"" — „Preuß'sche Hallunk!" röppt de Schult un böhrt wedder den Stock in de Höcht, „Du willst mi hir taum Besten hewwen? Du, min Fiken! Leiwerst will ik jo doch . . . ." — „„Schult,"" seggt Fridrich, „„legg Hei den Stock bi Sid, de Franzos' ängst't sik. Kam Hei leiwerst her, un help Hei mi bi dat Arretirungsgeschäft; äwer de Wedd reden wi nahsten."" — „Pardong!" röppt de Franzos' dormang. — „„Wat hir,

wat dor! Pardong!"" röppt Fridrich. „„Wat löppst Du mi unner de Bäuk furt, wo ik Di henleggt hadd? Ditmal will 'k Di mal nah min Ort traktiren, Mamsell Westphalen is hir nich begäng',"" un dormit snitt hei em de Knöp von de Kledage af: „„Un nu allong! avang!"" Un so geiht dat denn nu vörwarts dörch Demzin nah Pinnow hentau.

De oll Schult geiht in den dullen Regen still biher un argert sik, am meisten äwer sik sülwst, un wenn hei de Schuld up Fridrichen schuwen will, denn möt hei ümmer tau sik seggen: „En Hallunk is hei; äwer en verdeuwelten Kirl is hei doch! Von wat hei dat woll wüßt, dat de Franzos' in den Backaben satt? Un denn dit mit dat Knöpaffniden! Na, dit Stück will 'k mi marken!"

As sei gegen Gülzow kamen, seggt Fridrich: „„Schult, wer Deuwel kümmt dor dwars äwer Jug Streking tau jagen? Wat hett de dor tau jagen? Den Regen jöggt hei doch nich ut den Weg'."" — „Wo Dunner!" seggt de Schult, „dat is jo den Inspekter Nicolain sin Brun, un de dorup sitt, is jo woll gor de Stemhäger Burmeister?" — Un so was't.

Min Vader kamm ran, un as hei den Franzosen sach un Fridrichen, säd hei, nu süll sik de Sak woll schicken. „Äwer," set't hei hentau, „Schult, nu nah Sinen Huf'! denn mi frirt de Seel in minen Liw', un dörchnät't bün 'k bet up de Knaken." — „„Dat segg ik man, Herr, un wi sünd ok schön dörchbükt.""

As sei in den Schultenhuf' ankamen wiren, halt de

Schultenfru allerlei äwerleidiges Tüg taum Vörschin, doch langt dat man knapp, denn de slimmen Tiden spelten ok in den Schulten sin Klederkamer stark ehren schawernackschen Zwickel, un Jeder dankte Gott, wenn hei man wat fünn, wat em hallweg' tau Paß satt. De oll Schult kunn kein anner Hüsung finnen, as in sin eigen Büx; Fridrich stek ganz statsch in Fritzen sinen Gottsdischrock, un min Vader, as de lüttst, müßt sik mit Hannern sin kort Jack begnäugen, wat natürlich de Schult nich wull un vel Kumpelmenten doräwer makt; äwer wenn Einer ut 'ne Verdreitlichkeit in Säkerheit un ut en Regen in'n Drögen kamen is, denn stellt sik de Lustigkeit licht in, un min Vader lacht äwer sinen Uptog, dat em de Ogen thranten. — „Leiwer Gott," säd hei mit einmal un würd sihr irnsthaft, „wi lachen hir, un unner uns sitt en Minschenkind, dat schüdd't nich de Frost allein, dat schüdd't ok de Angst, un wi süll'n em taum wenigsten dat tau Gauden dauhn wat wi künnen. Fru, Sei möt ok den Franzosen mit wat unner de Arm gripen." — Dat gung denn nu man swack, un as Allens vernutzt was, wat sik jichtens dortau schicken ded, müßt doch oll Schultenmutter ehr gaschen Rock dat grötste Lock taustoppen.

„Brauder, ett düchtig!" säd Fridrich, as sei üm de vulle Dracht von Vesperbrod rüm seten, un schow den Franzosen so'n Stück Pökelfleisch von en Pundener drei hen. „Ett, Brauder! So lang' de Minsch ett, so lang' lewt hei noch." — Un minen Vader würd de Kirl jammern, un hei redt en por Würd französch mit

em in en tröſtlichen Ton, un de arme Sünner antwurt't ſo leidig un de- un wehmäudig, dat dat den ollen Schulten, obſchonſt hei nicks dorvon verſtunn, doch an't Hart grep, un hei ſik an minen Vader ranne bögt: „Herr Burmeiſter, will'n den Kirl wedder lopen laten.“ — Ne, ſäd min Oll, ſo güng de Sak denn doch nich. De Möller un de Bäcker ſeten in grote Nod un hadden 'ne gerechte Sak, un de Franzoſ' ſet ok in Nod, hadd äwer 'ne ungerechte Sak, un't Recht müßt dörch de Welt gahn.

Dunn kümmt den Schulten ſin Fritz mit de Mähren up den Hof tau riden un kümmt in de Dör: „Gun Abend, Vader! Ik bün de Franzoſen utritſcht,“ un giwwt ſinen Ollen de Hand un geiht nah minen Vader ran, de em den Rüggen taukihrt, un giwwt em en recht nüdlichen Denkzettel in't Gnick: „Gun Abend, Hanne! Kannſt Dinen Brauder de Dagstid nich beiden?“ — Min Vader fohrt in En'n un dreiht ſik üm, un Fritz ſteiht nu dor, as Lothen ſin Wiw'. — „Gott ſall mi bewohren!“ röppt de Schult. „Kümmt hir rin un ſleiht mi den Stemhäger Burmeiſter in minen eigen Huſ'! Un de Slüngel will mal Schult warden!“ — „„Lat em!““ ſeggt min Oll. „„Dorför ſall hei äwer hüt Abend noch nich tau Rauh, hei ſall uns hüt Abend noch All nah Stemhagen führen.““ — „Dörch de ganze Welt, Herr Burmeiſter,“ ſeggt Fritz. — „„Wat kümmſt Du äwerſt ſo lat an't Hus?““ fröggt de Schult. — „Je, Vader, ik dacht ſo, wenn ſ' di krigen, ward de Sak ſlimm, un dorüm treckt ik de Mähren

in'n Holt un stellt mi up de Lur un wull täuwen, bet't Abend würd; un as ik so stunn, dunn kamm de Stadtdeiner Luth antaugahn un de säd, de Franzos' wir lang' weg, un de Herr Burmeister wir de Franzosen ok utritscht, un hei söcht em." — „„Wo's hei denn blewen?"" fröggt min Oll. — „Hei ward glik kamen," seggt Fritz, „hei frog man noch bi den Schaulmeister vör."

Un Luth kamm denn nu ok mitdewil, un as hei nah minen Vader frog, un em de in de korte Jack vör Ogen kamm, was't vörbi mit sine ganze Utrichtung, hei verget Allens, wat hei seggen süll un wull, un fung ludhals' an tau lachen, un min Oll argert sik, denn hei dacht nich mihr an sinen Uptog, sondern an min Mutting un an't Hus, un kreg den Stadtdeiner bi den Kragen: „Luth, is Hei unklauk worden? Wat makt min Fru un min Kinner?" — „„Prächtig tau Weg', Herr Burmeister! Hahaha! — Un de Herr Amtshauptmann les't de Fru Burmeistern wat ut de Bäuker vör, un Mamsell Westphalen proppt Fritzen mit Appel un Kringel; äwer — Hahaha! — nemen S' 't nich ähwel, ik möt lachen."" — Un Fridrich fung ok an tau lachen, un de oll Schult ok, un Fritz; un Schultenmutter säd: De Herr Burmeister seg doch heil spaßig ut. — Minen Ollen was dat Hart nu licht worden, un hei lacht von Harten mit. „Luth, lach Hei düchtig," säd hei, „äwer lach Hei fix tau! denn för Em heww ik wat Iliges tau dauhn. — Nich wohr, de Franzosen hewwen den Mantelsack mit dat Geld

un dat Sülwertüg mitnamen?“ — „„Ja, Herr. Ik heww't seihn, as sei't furt dragen deden.““ — „Denn spaud Hei sik. In den Stall steiht den Inspekter Nicolain sin Brun, den nimmt Hei un jöggt, all wat Hei kann, nah Kittendörp nah den Herrn Landrath von Ürtzen — denn von dorher sünd gistern de Schassürs kamen, un dor warden ok woll de Lepel herstammen — un denn vertellt Hei den Herrn Landrath, wo't uns in Stemhagen gahn is, un bidd't em, hei süll Em en säkern Minschen, de up de Lepel swören kann, mitgewen. Up so'ne Wis' künn hei mäglich sin Eigendaum wedder krigen. — Un nu furt mit Em! Un Du Fritz spann fixing an!“

Wohrt ok nicks, dunn seten sei All up den Wagen, blot den Schulten wull Mutter nich mitlaten: „„Du hest dor nicks tau dauhn, Du künnst tau Hus liggen.““ — „Mutter,“ säd de Schult, un set't den einen Faut in't Rad un den annern up den Schinken von den Wagen un kek sik von baben dal üm, „dit's gegen uns' Äwereinkamen. Du büst Herr in den Hus', un ik bün Herr in min Schultengeschäften, un en Gefangen tau transperiren is en Schultengeschäft.“ Un dorbi klemmt hei sik mit Fridrichen un den Franzosen up einen Sack: „So, Fritz, nu man jüh!“

Dat säbenteihnte Kapittel.

Worüm Fridrich eigentlich kein Spitzbauw was; worüm de Kaiser Napoleon nicks mit den Herrn Rathsherrn tau dauhn hewwen will, un worüm de Oberst mit den Herrn Rathsherrn Heimlichkeiten hett.

Vör den Rathhus tau Stemhagen höll de Wagen still, un mit einen Satz was min Vader raf von sinen Sack un heit de Annern noch en beten sitten bliwen, bet hei sei röp. — As hei up de Dehl kamm, begegent em Marik Wienken mit Licht, denn 't was all mitdewil düster worden. Marik, wat uns' Deinstmäten was, hadd binah dat Licht fallen laten un wull eben upschrigen, as sei minen Vader ut Hannern sin Mondirung herute kennen ded; hei treckt sei äwer fix in sin Stuw un säd: „Holt Din Mul, Marik! Du büst jo'n verstännig Mäten!" — Marik was man düsig, äwer nicks grippt de Dummheit beter unner de Arm, as wenn sei för klauk utgewen ward; in Marik ehren Kopp würd dat denn ok en ganz Deil heller. — „Is de Herr Amtshauptmann noch hir?" frog min Vader. — „„Ja, Herr."" — „Denn sett dat Licht hir hen un gah nah de Stuw' rin un lat Di nicks tau min Fru marken un segg den Herrn Amtshauptmann: buten wir Ein, de em spreken wull, un denn bring em hir rin."

Na, dat geschach, un de oll Herr kamm herin: „Gun Abend, min Sähn, wat willst Du, un wat deihst

Du hir in den Herrn Burmeister sin Stuw'?" — „„Herr Amtshauptmann, wat makt min Fru un Kinner?"" — „Min Jüngschen, wat weit ik von Din Fru un Kinner? Wo kümmst Du tau Fru un Kinner?" — „„Gottsdausend,"" röppt min Oll, „„kennen Sei mi denn nich? Ik bün jo der Burmeister!"" — „Das ist denn eine andere Sache!" röppt de oll Herr. „Das ist ja eine ganz besondere Sache! Ne, wat denn? Consul Stavenhageniensis in 'ne korte Jack! — Äwer wat seggt Horaz? Nil admirari, seggt hei! Vör allen in desen Tiden, min Herzenskindting." — „„Herr Amtshauptmann, min Fru?"" — „Weit, dat Sei los sünd, min Herzenskindting, un ward sik sihr freuen." — „„Äwer ...?"" — „Ne, 't schadt ehr nich, ok nich, wenn sei Sei in 'ne korte Jack süht. Kamen S' man!"

All de Äwerraschungen dägen den Düvel nicks, sülwst nich de gauden. Wenn de Freud' den Minschen mit einmal in de Uhren schallt, as wenn twei Dutzend Muskanten tauglik dicht bi Einen achter'n Busch los-leggen, denn ritt dat Einen dörch dat Hart un dörch den Kopp, un dat schönste Lied ward idel Weihdag'. Ne! ik law mi de Freud, wenn sei ankümmt as en schönen Singvagel in'n käuhlen Holt, wenn sei neger kümmt un ümmer neger von Twig tau Twig, bet sei mi tauletzt von den negsten Busch ehr Lied vull in de Uhren singt.

De Freud kamm bi min Mutting tauirst woll en beten haftig; äwer dat was äwerstahn; nu kamm sei von Twig tau Twig, un as min Vader rin kamm in

de Stuw', dunn sung sei ehr Lied ehr vull in de Uhren, un as de Vagel tauletzt gor in 'ne korte Jack kamm, dunn was't ehr, as wenn hei ehr allerlei Wippkens in den Busch vörmaken ded, dat sei von Harten doräwer lachen müßt. — Un de Erinnerung an desen Dag is in unsern Hus' lewig blewen bet in de spädsten Tiden: wenn min Vader unner Arbeit un Sorgen mal recht lustig an't Hus kamm, denn heit dat unner uns: „Vatting hett hüt de korte Jack an."

As sik de Freud hallweg' tau Rauh set't hadd, sung de oll Herr an: „Un den Franzosen hewwen Sei glik mitbröcht, min Herzenskindting?" — „„Ik nich,"" säd min Oll, „„den Möller sin Fridrich hett woll 't Best dorbi dahn, un de Gülzow'sche Schult hett em dorbi hulpen.""" — „Min Herzenskindting, dieser Fridrich muß ein verteufelter Kerl sein, ein resolvirter Mensch, will'n em mal rinne kamen laten."

Fridrich kamm un de Schult ok. „Hür mal, min Sähn, büst Du dat, de den Franzosen von den Wagen smeten hett?" — Fridrich dacht bi sik: wo? dit sall jo woll wedder en Gerichtsdag warden? un wil hei dese Frag mit „ja" beantwurten müßt, set't hei sik stracks up de Achterbein un let dat an sik kamen. „„Ja, Herr,"" säd hei. — „Weitst Du denn ok woll, dat Du den Möller in grote Verlegenheit bröcht hest?" — „„Verlegenheit? — Hei is't mit Verlegenheiten gewennt, un ein mihr ward em nich schaden."" — „Büst Du dat, de den Mantelsack von dat Franzosenpird namen hett?" — „„Ja, Herr."" — „Hest Du

Di dorbi nich mit acht Gröschen an den Franzosen sin Eigendaum vergrepen?“ — „„Ik heww mi min acht Gröschen blot wedder namen,““ säd Fridrich, un vertellte de Geschicht. — „Du hest sei Di gegen Gesetz un Recht namen, un wo ward so einer nennt, de dat deiht?“ — Fridrich kek den ollen Herrn drist an, säd äwer kein Wurd. — „Schult Besserdich, wo ward so'n Minsch nennt?“ — „„Mit Verlöw, Herr Amtshauptmann, en Spitzbauw!““ brok de oll Schult los. „„Un dat is hei, Herr; hei hett hüt noch de oll Baukfinksch 'ne Wust ut den Rok stahlen, un so'n Kirl will min Fiken frigen?““ — „Wat will hei?“ — „„Min Fiken, Herr, de bi Sei deint, Herr, de will hei frigen, Herr.““ — „So? so?“ säd de Herr Amtshauptmann un kek Fridrichen von baben bet unnen an, „das ist denn eine andere Sache! — Min Sähn, denn kannst Du rute gahn; äwer ik ward Di den gistrigen un den hütigen Dag gedenken.“

Fridrich gung un schull in sinen Harten up den Schulten un den Amtshauptmann: „Wat will hei mi gedenken?“ frog hei sik, as hei up de Dehl stunn. Hadd hei äwer wüßt, wat dit Wurd bi den ollen Herrn in den Mun'n führt, hadd hei woll so nich fragt, denn in'n Bösen gedacht de oll Herr sin Dag' nich wat; dat Bös' gung an em voräwer, dat hackte em nich an, un hei makte drei Krüzen achter her; kamn em äwer dat Gaude entgegen, denn was em bang, dat hei't o rasch verliren süll, denn heit dat: „Neiting, Fritz Sahlmann, Westphalen, Kinnings, helpt mi doran gedenken.“

As Fridrich ut de Dör was, dreiht de oll Herr sik üm un lachte ut vullen Harten: „Reiting, üm Fritz Sahlmannen sin Wust von hüt morrn büst Du nu doch rüm, de kriggt de Baukfinksch in Pinnow, denn wenn dese Bengel, de Fridrich, den Schulten sin Fik frigen sall, denn möt wi em doch irst wedder ihrlich maken.“ — „„Ja,““ röp min Oll, un läd en Achtgröschenstück up den Disch, „„un hir is dat Geld, wat hei den Franzosen namen hett.““ — „Na, un nu, Schult, wennihr ward de Hochtid?“ lachte de oll Herr. — De oll Schult stunn dor un makt en Gesicht, as hadd em Einer von achter 'ne Brill von Schauhsahlen upset't; hei wüßt nich, wat üm em geschach. „„Herr Amtshauptmann,““ säd hei endlich, „„de Kirl is jo äwerst en Snurrer.““ — „Schult,“ säd de oll Herr, „de Sak kann sik ännern. In'n Amt sünd in desen Tiden Burhäw' fri kamen, un wer weit, wo hohe Herzogliche Kammer doräwer denkt.“ — „„Ja, hei is doch äwerst ok en Spitzbauw, Herr.““ — „Schult, dat wull ik blot noch mal von Em hüren. As de Kirl hüt morrn sik de acht Gröschen ut dat Fellisen halt hett, hadd hei dumm nich dat Ganze beholl en künnt? Wer hadd dor wat von wüßt? — Un wenn hei't up den Nacken namen hadd, un wir dormit äwer de preußsche Grenz gahn, wecke Hund und wecke Hahn hadd dornah kreiht? Ne, wat denn?“ — „„Je, Herr, äwer mit de acht Gröschen un de Wust?““ — „Dat Ein hett hei in sinen Unverstand för sin Recht hollen un dat Anner för en Spaß.“ —

„„Je, Herr,““ seggt de Schult nn kratzt sik in den Kopp, „„wenn dat ok all so is, min Fik is doch tau jung för den ollen Bengel.““ — „Mit Verlöw, Herr Amtshauptmann,“ föll hir Mamsell Westphalen in, „dat ik mang Gerichtssaken un Burenangelegenheiten red. — Schult Besserdich, dat is en dummen Snack von Em; denn wenn Sin Fik noch 'ne junge, dumme Dirn is, denn is dat gaud, dat sei en erfohren Mann kriggt, denn dat hett ümmer sin Ort hadd. Un, Herr Amtshauptmann, nemen S' nich äwel, hei is en resolvirten Kirl un in dese Tid tau bruken, un gistern Abend — ik will nicks nich gegen Herr Droi'n seggen, denn hei möt weiten, wenn dat Tid is, mit Obergewehr un Unnergewehr up en Minschen lostaugahn — äwer gistern güng Fridrich itzig un allein up den Franzosen los, un wenn sine Redensorten ok för Ehre Stuw' un mine Uhren nich rendlich naug wiren, so säd ik doch tau mi: dat is en Kirl, de hett dat mit de Daht. Un, Schult Besserdich, de beiden passen för enanner, denn wat hei in de Daht hett, hett sei in de Würden: un, Herr Amtshauptmann, sei kann sik en Kirl von den Liw' hollen, denn sei hett en gottgesegentes Mulwark, un dat segg ik.“

De oll Schult kek Mamsell Westphalen an un denn wedder den Herrn Amtshauptmann, hei was ganz verdutzt; all de Inwennungen, de hei makt hadd, wiren em t'rügg slagen, hei söcht nah nige un funn kein, bet em tauletzt dat inföll, wat em tauletzt ümmer inföll; hei kratzt sik also achter de Uhren un säd: „Je,

Herr Amtshauptmann, if möt irst hüren, wat Mutter dortau seggt.“ — „„Recht, min leiw' Schult! Vör Allen äwer möt Hei irst hüren, wat Sin Fiken dortau seggt. Ik för min Deil heww Em man klor maken wullt, dat dese Fridrich kein Spitzbauw is.““

Somit was denn dese Angelegenheit vörlöpig up den Nümms- un Nahrensdag herut schaben; de Fru Amtshauptmannen was mit Mamsell Westphalen all rup up dat Sloß gahn, un bi de anner Gesellschaft was de Mäudigkeit inkihrt, as de Stadtdeiner Luth von sin Fohrt nah Kittendörp taurügg kamm un ansäd, dat de Herr Landrath 'ne schöne Empfehlung maken let un hei schickte sinen eignen Herrn Kammerdeiner mit von wegen dat Sülwertüg.

Dordörch was denn nu Allens schön in Ordnung kamen, de Herr Amtshauptmann schrew nu noch en Breiw an den französchen Oberst, min Oll säd Luthen genau Bescheid, wat hei tau dauhn un tau seggen hadd, Fridrich un Luth nemen den Schassür tüschen sik up den Wagen, de Herr Kammerdeiner un Fritz Besserdich set'ten sik vörn up un furt gung dat in de düstre Nacht un den deipen Weg nah Bramborg hentau.

„Ja,“ säd de oll Schult, as hei allein in de Nacht nah Gülzow hentau gung, „Ji hewwt gaud reden! So'n Amtshauptmann un Burmeister un Mamsell up den Sloß, dat sünd vörnem Lüd' un hewwen Keinen äwer sik; äwer so'n Schulten kummandirt Jedwerein. Ja, wenn Mutter nich wir! Un de Kirl wir kein

Spitzbauw, un hei wir en teihn Johr jünger, un hei hadd 'ne Burstäd', un min Fik wull em, ja denn — denn — kreg hei de Dirn doch nich, denn Mutter lidd't nich." — —

Kein Minsch kann mi nu verdenken, dat ik bi dat Vertellen von 'ne lustige Geschicht nich Lust hewv, grugliche Geschichten mit mang tau mengen, un dorüm red ik nich wider as nödig von den französchen Schassür; ik segg nicks dorvon, wo em tau Maud' was as hei nah Bramborg kamm, nicks dorvon, as hei vör't Krigsgericht stunn, nicks dorvon, wo em de Angst, de Dodesangst ümmer neger kamm, as hei sinen bösen Lohn kreg. Un wenn ik't ok wull, so künn ik't nich, denn ik schriw man Ding', de ik kenn, un dit kenn ik nich; ik hewv't mindag' nich äwer't Hart bringen künnt, en armen Sünner niglich up den letzten Gang tau bekiken un tautauseihn, wo ein Sünner den annern von minschlichen Gerichtswegen vörilig vör dat Gericht un unsern Herrgott bringt. Äwer dat was nu einmal so, un dat geschach ok so; un as sin bläudig Liw up den Sand lagg, hett woll Keiner doran dacht, dat de Kugeln wid hinnen in Frankrik vel harter in en Hart flogen, as in sin eigen — ik mein in sin olle Moder ehr.

Ik will drüm blot vertellen, dat dörch de Afliwerung von den lewigen Franzosen de Möller un de Bäcker von den Murdverdacht fri kemen, un dat dörch sin Geständniß un dörch dat Jügniß von den Inspecter Nicolai un den Herrn Kammerdeiner de Landrath von

Ürtzen wedder tau dat Sinige kamm, un dat de Oberst von Toll, as de Auditör dat bore Geld taurügg be=hollen wull as herrnlos Gaud, upstunn, un mit strenge Würd' säd: mit Row un Deiwstal süll sin Regiment nich antheert warden. Dormit stunn hei up, namm dat Fellisen un säd tau Luthen: „Min leiw' Fründ, Sei schinen mi en vernünftig Mann tau sin, nemen S' hir den versiegelten Mantelsack un gewen S' em den Herrn Amtshauptmann Wewer, hei süll dormit dauhn, wat hir tau Lan'n Rechtens wir." Luth kreg 'ne Schrift dortau, un so wir de Sak afmakt.

Äwer nu kamm 'ne Swirigkeit dormang, doran hadd Keiner dacht: wat süll mit minen Unkel Hersen warden? As de Möller un de Bäcker un de annern All ut de Gerichtsstuw' rute un von em weg gahn wiren, stunn min Unkel Herf' dor, as en schönen ein=samen Eikbom in en Hau, den de Förster allein in sine Statlichkeit verschont hett. — De Oberst kek em verwunnert an un frog em: „Wat stahn Sei hir noch?" — Min Unkel Herf' rögte sine Telgen, un an sin düsterrodes Gesicht kunn Einer seihn, dat in sin Zoppen'n de Stormwind anfung tau brusen. „„Dat wull ik Sei fragen,"" was sin Antwurt. — Wir in desen Ogenblick en frömd Minsch in de Dör kamen, hei hadd woll swigen süllt, wer Oberst un wer Raths=herr wir. 'Ne statsche Uniform hadden beid an, un beid hadden 'ne vörnem, stolze Min, un beid hadden sei dese ut Gewohnheit von wegen dat Kummandiren; was de Oberst en por Toll länger, so was min Unkel

en halwen Faut dicker; hadd de Oberſt den Krig unner de Näſ', ſo hadd min Unkel em äwer dat ganze Geſicht, denn hei hadd ſik en por Dag' nich balbiren laten kunnt, oll Dokter Metz hadd vörgiſtern äwerſchaten, un wat de Dag' vörher un giſtern un hüt wuſſen was, wog gaud ſo vel, as de Snurrbort von den Franzoſen.

„Wer ſünd Sei?" frog de Franzoſ'. — „„Ik bün en Rathsherr, en Stemhäger Rathsherr,"" ſäd min Unkel. — Dat ſchint denn nu den Franzoſen doch tau verblüffen; hei gung up un dal un tauletzt blew hei vör minen Unkel ſtahn, un ſäd: „Ik ſeih den Burthel för den Kaiſer Napoleon nich in, wenn ik noch länger mit Sei in'n Lan'n herüm treck. Sei känen gahn." — So wat was min Unkel denn nu nich gewennt: „„Herr,"" röp hei, „„deſe Behandlung ....!"" — „Ik bedur uprichtig," föll em de Oberſt in't Wurt, „dat Sei äwerall inkummodirt ſünd. Sei möten ſchir ut Verſeihn mitnamen ſin." — Dat was denn nu doch för minen Unkel en tau ſtarkes Stück! Hei hadd ſik den ganzen Weg lang un de Winternacht dormit tröſt't, dat hei en utgeſöchtes Opfer von den korſikaniſchen Draken wir, un nu ſüll dat Ganze en blotes Verſeihn ſin? Hei hadd in ſine Unſchuld taum wenigſten up 'ne öffentliche Ihrenerklärung vör de Frunt von en ganzes franzöſches Regiment rekent, un nu ſtödd em — mit Reſpekt tau ſeggen — de franzöſche Oberſt mit den Faut vör den Allerwerthſten un ſäd: hei künn nu gahn. — „„En Mann, as ik bün,"" röp hei, „„ut Verſeihn

mitnamen!"" — „Sei känen noch von Glück seggen," säd de Oberst un kloppt em fründlich lachend up de Schuller, „in den Krig kümmt männigmal wat Slimmeres vör, dor ward Männigein ut Verseihn dodschaten. Seihn S' de Sak as 'ne Prüfung von Gott an." — „„Wenn dat 'ne Prüfung sin sall,"" säd min Unkel, „„denn is't man 'ne sihr dumme."" — De Oberst lacht un sot minen Unkel unner'n Arm: „Kamen Sei Herr Rathsherr, ik bün recht vergnäugt in minen Harten, dat de Sak so ut de Welt kamen is, un dat ik den Herrn Amtshauptmann hewv tau Willen sin künnt. Un ik hadd woll noch en por Würd' in't Geheim mit Sei unner vir Ogen tau reden." — In't Geheim un unner vir Ogen, dat wiren denn nu en por Würd', de kunn min Unkel Herr' nich wedderstahn, hei folgte also.

„Herr Rathsherr," säd de Oberst, as sei buten up den Mark vör den Gasthof taum goldenen Knop stun'n, denn in den goldenen Knop was den Obersten sin Hauptquartier, „Herr Rathsherr, seggen Sei den ollen, braven Herrn Amtshauptmann, ik let em noch velmals grüßen, un wenn ik sin Bed' glücklicherwis' hadd erfüllen künnt, so süll hei tauseihn, dat hei ok min erfüllen ded, un min Bed' wir: hei süll, wenn dat mit Recht gescheihn künn, dat herrnlos' Geld dat lütt Mäten tauwen'n, de mi gistern unnerwegs den Breiw von em brächt hadd. Un, Herr Rathsherr, Sei seihen in, dat dit geheim hollen warden möt, denn süs künn de Herr Amtshauptmann doräwer verdächtigt warden."

— Min Unkel Herſ' was nu wedder in ſin vull Fohrwater: „„Sei meinen doch Fiken?““ frog hei iwrig. „„Möller Voſſen ſin Fiken, de dor ſteiht?““ Un wiſ'te up Fiken, de en beten affid mit ehren Vader ſtunn un em den Arm üm den Hals leggt hadd un vör Freuden weinte. — „De mein ik," ſäd de Oberſt un gung up dat Por tau.

Fiken let den Arm von ehren Vader ſinen Nacken los, äwer de Thranen kunn ſei nich wehren, un as de Oberſt neger kamm, was't ehr as müßt ſei noch mihr weinen, un as de Oberſt ehr de Hand gawv, makte ſei en ſtillſwigenden Knicks, ſei kunn kein Wurd herutbringen. So lang' de Nod as 'ne düſtere Nacht up ehr legen hadd, ſo lang' was ſei ſtill un ruhig, ahn ſik links un rechts ümtaukiken, ehren Gang gahn, un blot dat Vertrugen up Gott hadd ehr as en ſchönen Stirn lücht, nu dor de Sünn upgahn was, ſtunn ſei ſtill, ehr Hart bläuhte as 'ne ſchöne Roſenblaum tau dat Licht in de Höcht, de friſche Morgenwind ſpelte in ehre Bläder, dat ſei ſik ümkiken kunn nah rechts un nah links un nah rüggwarts un vörwarts, un de Morgendau föll an de Ird.

De oll Möller ſtunn ok ſtillſwigend vör den Oberſten; äwer as de frog, ob hei de Vader von dat lütt Mäten wir, dunn kamm't em mit Würden äwer den Hals. „Ja," ſäd hei, „Herr. Un wenn't ok wohr is, wat unſ' Herr Amtshauptmann ſeggt, dat Jungs beter, un Dirns tau quarig ſünd, denn dat ſünd ſei, Herr, as Sei an Fiken ſeihn känen" — un dorbi wiſchte

hei sik sülwst 'ne Thran ut de Ogen — „so weit ik doch för Ehre Gäudheit keinen annern Wunsch as dat uns' Herrgott Sei mal so'n oll lütt Dirnken schenken müggt, as min lütt Fiken is." — De Oberst müggt dat ok woll denken; äwer hei säd dat nich, hei wenn't sik rasch nah Fiken üm un frog: „„Min leiw' Töchting, kannst Du schriwen?"" — „Ja, Herr," säd Fiken un makt en Knicks. — „„Sei kann Allens,"" säd de Möller, „„sei kann schrewen Schrift lesen un kann schriwen, as en Schaulmeister; denn sei möt jo all min Schriften besorgen."" — „Na, denn, min lütt Dirning," säd de Oberst, „schriw mi hir mal Dinen Namen un den Urt rin, wo Du her büst; äwer platt-dütsch." — Un Fiken schrew in dat Taschenbauk von den Obersten: „Fiken Vossen up de Gielowsche Mähl in't Stemhäger Amt." — De Oberst les' dat, klappt sin Bauk tau, gaww ehr un ehren Vader de Hand un gung mit de Würden: „Adjüs! un wi treffen mägliche Wis' noch einmal wedder tausam."

Dat achteihnte Kapittel.

Worüm Bäcker Witten sin Pottmat äwerlöppt; worüm de Stadt Stemhagen de Dannenschonung anleggt hett; worüm Vatter Rickert de Stormklock treckt, un worüm ik ümmer bi Julius Cäsaren an minen Unkel Hersen denken möt.

Nah 'ne lütt halw Stun'n führten ut den Treptowschen Dur tau Bramberg twei Wagens nah Stemhagen hentau, up den irsten Wagen satten de Ollen,

de Herr Rathsherr un de Bäcker un de Möller un as Respectsperßon de Herr Kammerdeiner, up den tweiten satt Fritz Besserdich mit Luthen up den vördelsten Sack, un up den annern Hinrich un Fiken, Fridrich lag achter in't Krett.

As sei en En'n lang führt wiren, sung min Unkel Herf' an tau reden: „So!" säd hei, „ut de Klemm wiren wi richtig rut." — „„Ja woll, Herr Rathsherr,"" antwurt't oll Bäcker Witt, „„un dat hewwen wi denn woll den Herrn Amtshauptmann un unsen Burmeister, vör Allen äwer woll den Möller sinen Fridrich tau danken."" — „As Einer dat anfüht, Meister Witt," säd min Unkel. „Ik för min Person heww nicks gegen de Drei, un dat de Schassür tau Städ' brächt würd, hett uns gaude Deinsten dahn, äwer fri makt hett uns dat nich. Hewwen Sei nich seihn, wo de französche Oberst mit mi unner vir Ogen vör de Dör redt?" — „„Ja, Herr."" — „Na, denn laten S' sik seggen, wenn mi de Franzos' nich tau en geheimen Updrag brukt hadd, denn wiren wi ut Bramborg woll dörch en anner Dur as dörch dit rutegührt." — „„Dat wir der Deuwel!"" röp de oll Bäcker un kek den Herrn Rathsherrn so'n beten von de Sid an. — Min Unkel säd nicks, hei plinkte blot sihr irnsthaft mit de Ogen un kek dunn bi Sid äwer de kahlen Feller räwer, as wull hei irst sin Würd' in den Bäcker gehürig wirken laten. Dat slog em äwer fehl; oll Bäcker Witten sin Kopp was as sin Pottmat, worin hei sin Gedränk verköfft; was de irst bet an den Rand vull, denn namm sei nicks mihr up, un wat noch kamm,

drüppt in de Stuw'; un up Stun'ns was sin Kopp bet an den Rand vull von all de Saken, de hei erlewt hadd, dat den Herrn Rathsherrn sin Würd' richtig bitau drüppten; hei säd nicks. — „Meister Witt," säd de Herr Rathsherr nah 'ne Wil, „ik wull, ik wir in Stemhagen." — Dit Drüpping gung noch in den Bäcker sin Pottmat rinne, hei säd also: „„Dat wull ik ok, denn dat ward sik hellschen lang hentrecken."" — „Dat mein ik nich," säd de Herr Rathsherr, „ik mein wegen unsen Empfang." — Den Bäcker sin Pottmat lep wedder äwer: „„Wo so?"" frog hei. — „Ik mein wegen unsen Empfang mit 'ne Ihrenpurt." — Nu drüppt dat ut de Pottmat piplings up de Ird: „„Empfang? — Ihrenpurt? — Wo so? — kümmt denn uns' Herzog?"" — „Meister Witt, de kümmt nich; äwer wi kamen." — Nu was't oll Witten denn grad', as hadd em Einer bi't Inneten an den Arm stött, un as wenn de Hälft ut de Pottmat an de Ird flog un sik dat Anner, wat drin blew, all dörchenanner dörchküseln ded. Dit was en Glück, denn nu kreg den Herrn Rathsherrn sine Erklärung Platz. „Meister Witt, ik segg, wi kamen. Süllen de Börgers ut 'ne Stadt, as uns' Stadt is, nich ebenso gaud för ehre Mitbörgers un Magistratspersonen, de för't Vaderland leben hewwen, 'ne Ihrenpurt bugen, as för en Herzog? Äwer wer sall't dauhn? De oll Amtshauptmann? De Burmeister? De denken nich doran! — Oder meinen Sei, de oll Rekter, wil hei mal en Ding von Transparenten makt hett? Na, dat was dor ok nah! Oder oll Metz? De

het't blot in de Würd', Meister Witt, as de Katteiker in'n Swanz. Oder oll Zoch? Von den Thorm kann hei blasen, wider nicks. — Ja, wenn ik dor wir!" — „„Äwer, Herr Rathsherr,"" säd de Bäcker, bi den sik de Küsel nahgradens setten ded, „„in dese Johrstid! Wo sälen sei Blaumen un Gräuns herkrigen?"" — „Blaumen? Wotau handelt oll Heimann Kasper un oll Leip un de annern Juden mit roden un gelen Band? Gräuns? Wotau hett de Stadt Stemhagen denn de Dannenschonung in den Stadtholt anleggt?" — „„Wohr is't,"" säd oll Witt, denn nu was de Pottmat wedder ganz vull. — „Wat seggen Sei, Möller Voß?" frog de Herr Rathsherr. — „„Ik segg gor nicks, Herr Rathsherr,"" säd de Möller und dreiht sik nah den hindelsten Sack üm mit en Gesicht so vull Schrumpeln, as wenn en tausamsnerten Tobacksbüdel äwer sin Schuller kek, „„ik segg gor nicks, ik denk blot, as ik gistern nah Bramborg tau führt, was mi nich gaud tau Maud', un hüt, dat ik wedder von Bramborg t'rügg führ, hewv ik wedder Mag'weihdag' in'n Kopp."" — „Wo denn dat?" frog min Unkel, un de oll Möller vertellte sin Verlegenheit mit Itzigen. — „Hm," säd min Unkel un strek sik sachten mit de Hand von baben-dal afwarts dat Gesicht entlang bet an't Kinn; wider kamm de Hand nich, dor blew sei hacken von wegen den struwen Bort, dat Kinn treckt sik dal, de Mund ded sik up, un hei kek so 'ne Tidlang stiw in de Luft rin. Hei versöcht dat Stück en pormal, äwer ümmer dat Sülwige: äwer den Bort kamm hei nich weg.

Nu hadd min Unkel Herſ' woll en ſtruwen Bort, äwer hei hadd en weiken Sinn; un ded ſik ſin Mund wid up, ſo ded ſik ok ſin Hart wid up, un as hei dat letztemal mit ſin gauden Ogen in den griſen Hewen rinne kek, drop hei up en blages Flag, un en Stückſchen von den blagen Hewen föll dörch de Ogen in ſin wides Hart; hei müßt en gaud Wark ſtiften. „Meiſter Witt," ſäd hei, „ſetten Sei ſik up den vördelſten Sack un laten S' den Möller hir ſitten; ik hewv mit em tau reden."

Un dat geſchach, un Bäcker Witt redte up den vördelſten Sack ſihr lud mit den Herrn Kammerdeiner, un de Herr Rathsherr redte up den hindelſten Sack ſihr ſachten mit den Möller. „Möller Voß", ſäd min Unkel, „ik help Sei ut de Tint. Morgen lat ik Itzigen kamen, un paſſen S' up, wo ſmidig hei ſin ward, denn ik weit wat von em', wat Heimlichs, wat Keinen wider angeiht; äwer wat Saubers is't nich. De Kirl ſall Sei bet Oſtern Tid laten, un ik will mi för Sei verbörgen; un morgen kam ik rut un ſeih all Ehr Schriften nah un nem de Sak in mine Hand, denn ſeihn Sei" — un dormit halt hei dat Pittſchaft an ſin Uhrked hervör — „ik bün dortau berechtigt un dortau ſet't. Hir ſteiht't. Känen Sei woll latinſche Schrift verkihrt leſen?" — De oll Möller antwurt't, hei künn ſ' nich grad noch verkihrt leſen. — „Na, 't ſchadt ok nich. Hir ſteiht: Not. Pub. Im. Caes., dat heit, ik bün Notarius publicus, un Im. Caes. heit ſo vel, ik kann in jeden Prozeß üm Rath fragt warden.

— Also, Möller, ik help Sei! — Äwer ein Bedingung heww ik: Sei seggen tau Keinen von min Börgschaft un tau Keinen von uns' Afkamen, vör Allen nich tau den ollen Amtshauptmann. De Sak bliwwt heimlich."
— De Möller versprok dat denn ok.

Up den tweiten Wagen was't in ein Ort grad so, as up den irsten: up den vördelsten Sack würd sihr lud redt un up den hindelsten, wo Fiken un Hinrich satt, sihr sachten, un ik bruk nich tau vertellen, wat sei mit enanner redten, denn Fridrich lagg jo hinnen in't Krett un hürt Wurd för Wurd, un de ward dor woll tau rechter Tid mit rut kamen. — —

En Stundener drei nahher as dit redt würd, lep de Slüngel, de Fritz Sahlmann dörch de Straten von de gaude Stadt Stemhagen un röp: „Sei kamen, sei kamen!" Hei hadd up den Mählenbarg all twei Stun'n Posten stahn, un de Herr Amtshauptmann hadd in dese Tid all säbenmal nah em klingelt un was tauletzt ut Verdreitlichkeit nah min Mutting runner gahn.

„Sei kamen!" röp de Slüngel. — „„Is't wohr, Jung'?"" frog oll Rickert, de Pulsant up den Klockthorm was. — „Ja, Vader Rickert, sei sünd all up den Brink." — Un oll Rickert säd tau sik: „„Denn helpt dat nich, denn möt ik dat Minige dauhn!"" gung nah'n Thorm, un wil hei dat ganze Gelüd' doch nich bedwingen kunn, treckt hei de Stormklock. Nu kamn denn Allens tau Bein un tau Dören: „Sei kamen!" — „„Wer kümmt?"" — „De Rathsherr un Bäcker Witt un de Möller un all de Annern!" —

„„Hurah!““ rep Schauster Bank un swenkt den Arm in de Luft, hadd äwer vergeten, dat hei en Stäwel äwertreckt hadd. — „Hurah!“ rep Slösser Tröpner un stört't mit sin Schortfell up de Strat. „Aber, Kinder, Allens in Ordlichkeit un Manirlichkeit!“ un stödd oll Wewer Stahlsch den Henkelpott ut de Hand, den sei von Mamsell Westphalen runner brächt hadd. — „„Hurah!““ röp Herr Droi un stört't mit de Borenmütz up de Strat, süs äwerst in korten Tüg, un achter em stünnen sin lütten französchen Gören un schregen: „Wiw lamperör!“ as de Herr Rathsherr up den irsten Wagen dörch den Hümpel führt.

De äwerst satt steidel up sinen Sack un höll de Hand de ganze Strat lang an sinen Haut un dreihte sin würdig Gesicht nah rechts un nah links, un in sine Würdigkeit mengt sik de Gerührsamkeit, un hei flustert den Möller tau: „Voß, dit lett mi de Ihrenpurt vergeten.“ — Un de oll Möller kek den Herrn Rathsherrn an, wo de dat maken ded, un makte dat ebenso un antwurt't minen Unkel: „„Ja, Herr, un mi Itzigen.““ — De Herr Kammerdeiner dinerte ümmer rah sine Sid von den Wagen raf un strapzirte sinen Haut up dat Unminschlichste, un up de anner Sid röp oll Witt up dat Allerminschlichste von den Wagen heraf: „Gun Dag, Vadder! — Gun Dag, Bank, wat makt Din Puckel? — Gun Dag, Jehann! — Gun Dag, Strüwingken! — Na? — Allens woll? — Wat maken de Swin?“

As sei äwer up den Mark kemen, dunn weihte

Tanten Hersen mit de halwe witte Gardin ut dat Finster rut un weihte in min Unkel Hersen sin Hart en Stormwind up, dat sin Gefäuhl in grote Bülgen un Wachten slog, un em dat Water bet in de Ogen spritzt. „Tanten!“ säd hei halwlud vör sik hen, „Tanten!“ — denn hei nennt sin eigen Fru „Tanten“, un sei nennt em dorför „Unkel“ — „Tanten, ik kann Dinen Wink nich nahkamen, denn dese beiden Dag' hewwen mit mi as öffentliche Perßon un nich as hüs=liche, hewwen mit mi as Rathsherr un nich as Unkel tau dauhn hatt, un so möten sei ok tau En'n brächt warden. — Bäcker Witt,“ röp hei un dorbi drückte hei sik den Dreimaster in de Ogen, „nah'n Rathhus'!“ De Rathsherr hadd äwer den Husvader un Unkel den Sieg wunnen.

Ach, wat was dat för en schönen Abend up den Rathhus'! Allens wat in Käk un Keller för de Fran=zosen versteken was, würd hervör halt, un wat fehlen ded, kamm von den Sloß. Marik Wienken deckte en langen, langen Disch, un an den Disch würden ümmer Anstekers an Anstekers steken, un as de groten Dischen nich langten, kemen de lütten, un as de nich langten, würd för uns Gören up den Staul deckt. — Mamsell Westphalen stunn an dat Eckschapp un drückte Zi=tronen up Zucker, un dorup würd ut allerlei Buddeln allerlei upgaten, un de Theeketel gung ümmer von de Käk in de Stuw', un ut de Stuw' in de Käk, un de Herr Amtshauptmann stunn dorbi un probirt ümmer un schüddelt mit den Kopp un got denn ok mal wat

tau, un tauletzt nickt hei un säd: „Mamsell Westphalen, so is't recht! Dies ist eine andere Sache!“ un tau min Mutting dreiht hei sik üm un säd: „Min Herzenskindting, in ein Sak laten S' mi nu minen Willen; den Punsch gew ik.“ Min Vader handtirte mit den Proppentrecker, un Luth besorgte de Schenk, un de Herr Kammerdeiner stunn an den Aben un schüddelte bi all dese Anstalten ümmer mit den Kopp un wull Luthen dat wisen, wo hei präsentiren müßt, un as't Luth so maken wull, got hei Mamsell Westphalen en Glas Punsch in den Schot. Ja, 't was en schönen Abend! Fridrich stunn an de Dör, steidel, as en Granedir, un rüppt un rögt sik nich, blot dat hei drunk; un Fritz Besserdich stunn bi em, rüppt un rögt sik ok nich, blot dat hei ok drunk, un dat hei denn un wenn rute gung un sik up de Dehl de Näs' utsnöw. Un Fiken Vossen satt bi min Mutting, un min Mutting drückt ehr de Hän'n un strakt ehr äwer dat weike Gesicht, un as ik tau ehr ranne kamm, strakte sei mi ok un säd: „Wardst Du ok so vel von mi hollen?“ De Herr Amtshauptmann röp Hinrich Vossen in de Eck un redte mit em heimlich. — Wat hadd de Herr Amtshauptmann mit Hinrich Vossen Heimliches tau reden, un worüm slog hei em ümmer up de Schuller? — Dll Möller Voß frog sik ok in'n Stillen dornah, un as hei't rute hadd, dat't von wegen den Prozeß was, säd hei tau Witten: „So! mit den Prinzeß bün't nu ok dörch, nu bliwwt mi man noch de Jud', un den will 't mi hüt Abend in den Punsch stippen.“ — „„Du

bringst mi up en Gedanken,"" seggt de Bäcker un geiht ut de Dör un kümmt nah 'ne Wil taurügg, an de ein Hand en Henkelkorw, an de anner de Strüwingken. „„Mit Verlöw, Herr Burmeister, dat ik doch ok min Deil an dat Traktement drag', un hir sünd en por Zuckerkringel un hir, Fru Burmeistern, is min Strüwingken, nemen S' nich ähwel, sei hadd tau des' Gesellschaft so'ne grote Lust.""

Wat will dit ähwer Allens bedüden gegen den Glanz un de Ihr, de üm minen Unkel Hers' upgung; hei hadd sinen Mantel afnamen un stunn nu dor in blanke Unneform, un Allens stunn üm em rümme un bedankt sik bi em: min Vader, dat hei em in den Schutz von sinen Mantel namen hadd; min Mutting, dat hei minen Vader dordörch tau de Flucht verhulpen hadd; Mamsell Westphalen dukerte dreimal unner un säd, sei würd't em nich vergeten, wat hei an ehr dahn hadd, un Möller Voß säd, eigentlich wiren sei all blot dörch den Herrn Rathsherrn in Bramborg fri kamen; un as oll Witt dat ok bekräftigte, lawte de Strüwingken em in ehren Harten en groten Kaffeekauken an. Sin schönes, rodes Gesicht blinkerte un bläukerte vör Lust un Behagen, un hei bückte sik dal tau min Mutting un säd: „Ik weit gor nich, wo min Tanten bliwwt." Bi den Möller sin Würd' föll em den Franzosen sin Updrag in, un hei wendt sik an den Herrn Amtshauptmann: „Herr Amtshauptmann, ik hewv mit Sei en por Würd' unner vir Ogen tau reden in 'ne besonders heimliche Angelegenheit," un dormit treckte hei den

Herrn Amtshauptmann in 'ne Eck herinne. — Wi weiten, wovon de Red' sin süll, äwer wenn de Eck reden künn, un uns vertellte, wat de Herr Rathsherr dor vertellte, wi müßten seggen, wi müßten von nicks. Tauletzt müßt min Vader den Herrn Amtshauptmann man erlösen, hei namm minen Unkel un set't em baben an up den Ihrenplatz, un mindag' is en Minschenkind nich so tau rechter Tid up sinen richtigen Platz set't worden, as min Unkel, denn knappemang satt hei, dunn gung de Dör up, un herin kamm Tanten Hersen in en swart siden Kled, un achter dit Kled stunn de oll Dokter Metz, wat den jitzigen ollen Metz sin Vader was, un de jitzige rike Josep Kasper, wat dunn en lütten Judenjung' was. Un Tanten Hersen hadd en Kranz von gräune Lurbeerbläder in de Hand, de hadd de oll Metz von sinen plückt, von den hei süs man Bläder plückte, wenn sin leiwe Fru Brassen kakte, un de Kranz was mit en langen, rodsiden Band tau-bunnen, den hadd Josep Kasper besorgt, un dorför namm Tanten em mit. Tanten gung up Unkeln los un gaww em en Kuß un stülpte em von achter den Kranz up den Kopp, dat de roden Bän'n em den Puckel dal hungen, un säd en por sihr schöne Würd', de Keiner hürt hett, denn Bäcker Witt brok tau tidig mit: „Hurah!" los, un de Möller mit „Vivat hoch!" un Allens stimmte mit in un stödd mit de Gläser an.

Ja, 't was en schönen Abend! Un lange Tid nah-her, wenn ik en Bild von Julius Cäsar'n sach, söll

mi min Unkel Herf' in, denn grad ſo kledt em de Lurbeerkranz, blot dat min Unkel en gaud Deil fründlicher un vülliger was, as de ſurpöttige, knakendröge Römer. Un lange Tid nahher, wenn ik den ſchönſten Kauken vör mi hadd, dacht ik an Bäcker Witten ſin Zuckerkringel, un ik law ſei ok hüt noch; denn Einer kunn ſihr vel dorvon eten un kreg kein Mag'weihdag.

Dat nägenteihnte Kapittel.

Worüm de Möller wedder in ſinen Stäwelſchacht fickt; wo ut 'ne Matt en Schepel ward; worüm Hinrich adjüs ſeggt, un worüm Fridrich de Meinung is, dat de Frugenslüd' wollfeil warden.

As den annern Morgen Möller Voß up ſine Gielowſche Mähl ut dat Bedd rute krapen was, ſatt hei wedder mit den Kopp in de Hand un kek nahdenklich in de Stäwelſchächt herinne. „Mutter," frog hei tauletzt, „heww ik mi giſtern mit Hinrichen vertürnt, oder hett mi dat drömt?" — „„Ih wo, Vatting,"" ſeggt ſin Fru, „„Du heſt em jo ümmertau küßt, un heſt em ümmer Dinen leiwen Sähn nennt, un Fridrichen heſt Du vel Geld verſpraken, wenn Du irſt en riken Mann wirſt, un dat ſüll denn nu ſo lang nich duren."" — „Mutting, denn heww ik ſihr dämlich Tüg angewen." — „„Dat ſäd ik Di all giſtern Abend; äwer dunn wullſt Du dat nich Wurd hewwen."" — „Gott ſall mi bewohren!" röp de Möller, „ik kam jo ut de Dummheiten gor nich rut!"

Fridrich kamm herin: „Gun Morgen, Möller! Gun Morgen, Fru! Ik kam blot rinne, Möller, un will Sei seggen, ik heww mi de Sak äwerleggt; ik will dat Geld, wat Sei mi gistern Abend verspraken hewwen, noch 'ne Tidlang bi Sei up Tinsen stahn laten, bet ik dat nothwendig bruk." — „„Hm!"" röp de oll Möller un rögt sik hen un her up den Staul. — „Ja," säd Fridrich; „äwer ik hadd woll 'ne anner Bed': will'n Sei mi nich tau Ostern trecken laten, obschonst dat uter de Tid is?" — „„Wotau? — Wat hest Du vör?"" — „Ik wull frigen." — „„Wat? Du frigen?"" — „Ja, Möller, ik frig Schult Besserdichen sin Fiken, de nu up den Sloß deint; un wenn Hinrich Voß uns' Fiken frigen deiht, un wenn uns' beiden Swigeröllern nicks dorgegen hewwen deden, denn heww ik mi so dacht, kün'n wi jo up einen Dag Hochtid maken." — Dit was denn nu den ollen Möller doch tau stramm: „„Du Snurrer . . .!"" sprung hei up un grep nah den einen Stäwel. — „Holt, Möller!" säd Fridrich un richt't sik in En'n. „De Redensort paßt sik nich för mi un nich för Sei. Wo dat mit mi steiht, weit ik sit drei Dag', un wo dat mit Hinrichen un uns' Fiken steiht, weit ik sit gistern Nahmiddag; ik lagg achter ehr in't Krett un heww Allens mit anhürt." — „„Vatting,"" röp de Möllerfru, „„dit wir dat Best!"" — „Dat versteihst Du nich!" röp de Oll un schüll in de Stuw' rümme. — „„Na, Möller,"" säd Fridrich un gung ut de Dör, „„äwerleggen S' sik de Sak; wat min Swigervader is, de geiht ok all sid

ihrgistern Abend in Äwerleggung rümme."" — „Du kannst Dinen Schin krigen," röp de Möller achter em her, „äwer irst tau Jehanni."

Worüm was de oll Möller denn so arg? Hei müggt doch Hinrichen girn liden; hei sülwst hadd in de letzten Dag' oft doran dacht, dat Hinrich un sin Fiken för enanner passen deden, hei sülwst hadd em gistern „sinen leiwen Sähn" nennt; äwer dat was't eben! Gistern Abend hadd em de Punsch taum riken Mann makt, un hüt kek hei as en Snurrer in sin Stäwelschächt; un wenn ok Itzig sik ümstempeln let bet tau Ostern, so was dat 'ne Galgenfrist. — „Vatting," säd de Möllerfru, „dit is dat Best, wat uns' Fiken un uns passiren künn." — „„Mutter,"" säd de Oll, un't was en Glück, dat hei noch kein Stäwel an hadd, hei hadd süs vör Arger mit de Bein trampelt, „„ik segg Di, dat versteihst Du nich! — Wat? — Ik süll Jochen Vossen sinen Sähn, de mit mi in en Prinzeß liggt un de mit en groten Büdel Geld in'n Lan'n rümreis't, min Kind gewen — min bestes, leiwstes Kind! — un süll tau em seggen: dor hest Du s', äwer mitgewen kann ik ehr nicks, denn ik bün en Snurrer? — Ne, Mutter, ne! Ik süll de Lappen borgen, worin min einzigst Kind, min lütt Fiken, vör de Tru stünn? — Ne, ne! Irst möt ik wedder in de Wehr!"" —

So geiht dat oft in de Welt: en grot Glück hängt dicht vör Einen ut taum Aflangen, un wenn Einer de Hand utrecken will un will't faten, denn is de Hand mit Keden bunnen, un de Keden sünd in lang ver-

gahene Tiden ſmädt, ahn dat't Einer gewohr worden is, un ſei ſünd wid achter Einen faſtmakt, ſo dat Einer ſei nich aflangen kann. Den Möller ſin Ked' was ſin Prozeß un woll ok ſin ſlichte Wirthſchaft in frühern Tiden, un as hei nu nah dat Glück gripen wull, dunn höll ſei em taurügg, un hei boſ'te un iwerte ſik ver-gewens. Hei hadd ſei nu woll ſtuw dörchhauen künnt, denn müßt hei äwer tidlewens dat Kedenen'n dörch de Welt ſlepen, as en verlopen Tuchthüsler, un dat led ſin Ihr nich. —

De oll Mann kunn Einen jammern, hei gung Jeden ut den Weg', un handtirte för ſik allein in de Mähl un in den Stall herüm, as wull hei an deſen Dag Allens nahhalen, wat hei ſit langen Johren verſümt hadd. Endlich würd hei erlöſ't, min Unkel Herſ' kamm an, hüt äwerſt in en börgerlichen Uptog: „Gun Dag, Voß! Na, unſ' Sak is in Richtigkeit.“ — Äwer den Ollen was hüt nich lichtglöwig tau Maud', un hei ſäd kort af: „„Ja, wer't glöwt, Herr Rathsherr.““ — „Wenn ik't ſegg, Möller Voß,“ ſäd de Herr Rathsherr un halt en Packet Schriften ut den Wagen un gung mit den Möller in de Stuw', „denn möt dat Einer glöwen, denn ik bün hüt hir as Notarius publikus.“ — „„Mutter,““ ſäd de Möller, „„lat uns allein, un Du, Fiken, ſtick uns irſt en Licht an.““ Dat ded denn nu grad nich nödig, denn 't was hellig Dag; äwer de Oll hadd dat ſeihn, dat de Herr Amtshauptmann bi en Gerichtsdag ümmer en Waßſtock brennen hadd, un hei wull't ok ſo hewwen, denn dit ſchint em ſekerer, wil't

vullſtänniger was. Un dormit gung hei an ſin Schapp un halt ſin Brill herut un ſet't ſei ſik up, wat ok nich nödig ded, denn hei kunn kein ſchrewen Schriwwt leſen; äwer em was doch ſo, as künn hei mit de Brill beter uppaſſen; un dorup ſet't hei einen Diſch midden in de Stuw' un twei Stäuhl doran.

As ſei nu allein üm den Diſch un dat Licht ſeten, las de Herr Rathsherr mit ſihr düdliche Stimm 'ne Schriwwt vör, worin de Jud' gegen den Herrn Rathsherrn ſin Börgſchaft bet Oſtern täuwen wull, un as hei de leſen hadd, läd hei dat Poppir neben ſik un kek den Möller mit en Geſicht an, dat ſach ut, as: „wat ſeggſt nu, Fleſch?" — De oll Möller nörrickt nu los mit „Hm" un „Je" un „Äwer," un kratzt ſik in de Hor. — „„Möller Voß,"" ſäd min Unkel ſihr argerlich, „„wat ſall dat Nörricken? Hir ſteiht min Sigel unner — ſeihn Sei, hir! — en Hirſeſtengel, wil ik „Herſe" heit; ik hadd ok en Fallgatter dorup ſteken laten kunnt, wil dat up Franzöſch „hersé" heit, äwer ik bün nich för de Franzoſen — un hir drüm rüm ſteiht mine Befugniß: not. pub. im. caes., un hir ſteiht den Juden ſin Unnerſchrift: Itzig; un wat ſchrewen is, is ſchrewen."" — „Dat ſeggt de Herr Amtshauptmann ok," ſäd de Möller un würd en ganz Deil heller utſeihn, „wat ſchrewen is, is ſchrewen." — „„Wat de ſeggt, is mi ganz egal, ik, Möller Voß, ik bün dortau ſet't dörch min Amt, ſchrewen Schriwwten kräftig tau maken dörch min Sigel. Un dörch deſe Schriwwt ſünd Sei bet Oſtern ut alle Verlegenheit.""

— „Ja, Herr, un ik bedank mi ok, äwer wat denn?“ — Nu kamm de Reih tau nörricken an minen Unkel. „„Hm! Wat denn? — Je — Na! — Na, Möller Voß,““ un sin oll gaud Gesicht smet sine ganze Amts-min as Notorius publikus ut de Dör un set't sik de Minschenfründlichkeit as Brill up sine hübsche Näs' un kek den ollen Möller un de ganze Welt fründlich an; „„na, Möller Voß, heww ik bet Ostern Luft schafft, kann ik jo ok wider Rath schaffen, ik hün her kamen un will reinen Disch maken. Dortau is dat äwerst nödig, dat Sei mi all Ehr Ümstän'n vertellen un all Ehr Poppiren wisen.““ — Dat gung denn de Möller ok in un vertellte un vertellte, dat en anner Kopp, as min Unkel Hersen sin, ganz düsig worden wir, un hei halte so vel Poppiren rut, dat en Annern angst un bang' worden wir; äwer min Unkel was hellschen püferig in sin Geschäften, hei müggt girn Räthsel lösen un Bindfaden utenanner wiren, hei hürt un las Allens mit Geduld, äwer nich mit Vurthel för sin Vörnemen. „„Möller Voß,““ frog hei endlich, „„is't dit All?““ — „Ja, Herr,“ säd de Möller un let de Uhren hängen, as en Tüftenfeld, wenn de Nachtfrost doräwer gahn is, „un dit is noch min Kuntrakt mit dat Stemhäger Amt.“ — Min Unkel namm den Kuntrakt un las em so verluren dörch un sach ok ut, as wir em de Peiteßill verhagelt; äwer mit einmal sprung hei up: „Wat's dit? — Wi sünd dormit dörch, Möller! — In Tid von en por Johr sünd Sei en Milljonör! — Dat ganze Stemhäger Amt is mahlpflichtig un de Stadt

Stemhagen dortau, hir steiht't in Paragraph vir un wat seggt Paragraph siw: Für jeden Scheffel, den der Müller mahlt, kann er rechtlich einen Scheffel als Mahllohn beanspruchen.“ — „„'Ne Matt, Herr Rathsherr!““ röp de oll Möller un sprung nu ok tau Höcht, „„von jeden Schepel 'ne Matt!““ — „Ne! En Schepel! — Hir steiht: für jeden Scheffel einen Scheffel als Mahllohn; un wat schrewen is, is schrewen. Un hir hett de Amtshauptmann dat Amtssigel unnerset't.“ — „„Herr Rathsherr, Herr Rathsherr, mi summt de Kopp; dat is jo doch man en Verseihn.““ — „Verseihn is ok verspelt, un wat schrewen is, is schrewen; dat hett de oll Amtshauptmann Sei jo sülwen seggt.“ — „„Dat hett hei, Herr,““ säd de Möller, „„ja, dat hett hei, dat kann ik beswören.““

Un nu gung in den ollen Möller 'ne Utsicht up Erlösung ut de Judenfingern up, un 'ne Utsicht up vele, vele Schepels Kurn un up vele, vele blanke Dalers, denn dat ganze Amt was jo mahlpflichtig, dat müßt em jo kamen. „„Herr,““ röp hei, „„dat kann sik helpen! — Äwer . . . äwer . . . .““ — „Voß,“ säd min Unkel argerlich, „wat hewwen Sei mit Ehr Inwendungen? De Sak is klipp un klor.“ — „„Ja, Herr, äwer ik mein man, wo ward dat äwer mit de Säck?“ — „„Mit de Säck? Mit wat för Säck?“ — „„Mit de Säck, worin mi dat Kurn bröcht ward. Dat Kurn krig ik all, äwer wer kriggt de Säck?““ — „Hm,“ säd min Unkel, „dat is 'ne swore juristische Frag', Möller, doran heww ik noch nich

dacht, un in den Kuntrakt steiht nicks dorvon; wenn it Sei äwer raden sall, denn behollen Sei sei vörlöpig, denn wat seggt dat Lübsche Recht: beati possidentes, dat heit up Dütsch: wat Einer hett, dat hett hei. — Möller, ik hewv Sei nu ut Allens rutehulpen, äwer Eins beding ik mi ut: reinen Mund! Äwer de Sak ward tau keinen Minschen redt — hüren Sei! — tau keinen Minschen! — Mit Itzigen ward ik spreken, de möt Kurn staats Geld annemen, un tau Ostern ward denn Allens klor sin un denn, Möller Voß . . ." — „„Un denn, Herr Rathsherr?"" — „Denn kümmt de bore Äwerschuß. — Äwer Möller, de Sak bliwwt in't Geheim!" —

De Möller versprok dat, un de Herr Rathsherr reiste wedder af, un Hinrich un Fiken segen noch, wo hei von den Wagen ut den Ollen taunickt un den Finger up den Mund läd.

„Fiken," säd Hinrich, „mi is de Heimlichkeit nich gewen, ik möt reinen Win inschenken; ik gah nah Dinen Vader un red mit em." — „„Dauh dat,"" säd Fiken. Hadd sei äwer wüßt, wo dat mit den Ollen stunn, sei hadd em woll noch täuwen heiten.

Mit den Ollen stunn dat äwerst heil wunderlich. Hüt Morrn was hei en Snurrer un wull sin einzigst Kind nich ahn Mitgift weggewen, hüt Abend was hei en riken Mann, un sin einzigst Kind brukt nich Jeden tau nemen; sei künn 'ne Madam warden, so gaud as Ein. För sinen Kopp was de Wessel tau rasch kamen, hei wüßt nich recht wat mit em vörgahn

wir, dortau kamm nu noch 'ne heimliche Angst, dat dat nich Allens so wir, as dat sin müßt, un 'ne grote Unrauh, dat dat, wat gescheihn süll, nich recht wir. „Äwer," säd hei denn tau sik, „de Amtshauptmann hett sülwst seggt, wat schrewen is, is schrewen; un wat recht is, möt de Rathsherr beter weiten as ik."

Was hei all in ruhigeren Tiden swor tau en Entsluß tau krigen, so was't in desen Ogenblick gor nich mäglich. As Hinrich sin Gewarw' anbröcht hadd, fung hei von den Prozeß tau reden an un säd, Hinrich süll jo nich glöwen, dat hei en rungenirt Mann wir; em hadden Vele in de Fingern hatt, de em hadden dümpeln wullt; äwer noch swemmte hei baben. Hinrich säd nu, hei hadd dat gaud naug in den Sinn, hei hadd sik dat so dacht, de beiden Swigeröllern süllen in Rauh un Freden bet an ehr selig En'n bi em wahnen, un de Möller süll em sin Fiken gewen, un sinen Pachtkuntrakt süll hei em verköpen. Dunn fohrt äwer de oll Möller up: dat glöwte hei sacht! Dor hadd Hinrich woll Lust tau! Äwer Keiner süll ihre raupen „halt Fisch!" ihre hei weck hadd; hei let sik ok nich von en Krabbenwagen äwerführen, noch tau von so'n jungen Burßen as Hinrich wir. Sinen Kuntrakt! Sinen Kuntrakt wull hei behollen, un wenn en König üm sin Fiken frigt! — So'ne Red' was sik Hinrich nich vermauden nah Allen dem, wat vörgahn was, em steg ok de Hitz tau Kopp, un hei säd hastig, de Möller süll „Ja" oder „Ne" seggen, ob hei em sine Dochter gewen wull oder nich. De Möller dreiht

sik snubbs üm, kek ut dat Finster un säd: „Ne“ Hinrich dreiht sik ok üm un gung ut de Dör, un 'ne halwe Stun'n nahher höll Fridrich mit Hinrichen sin Fuhrwark up den Möllerhof, un as hei äwer Hinrichen raupen ded, kamm de mit Fiken ut den Goren, un Fiken sach sihr blaß, äwer ok sihr gefaßt ut un säd: „Hinrich, dat Wurd, dat ik Di seggt heww, dat holl ik, un Du holl't ok!“ Hei nickte mit den Kopp un drückte ehr de Hand, gung up de Möllerfru tau, de vör de Dör stunn, säd ehr en por Würd' taum Adjüs, steg up den Wagen un führt sachten von den Möllerhof.

As hei en En'n lang von de Mähl af was, röp wat äwer em, un as hei sik ümkek, kamm Fridrich dwars äwer 'ne Eck Roggensaat nah em ran: „Hinrich, wo führen Sei hentau?“ — „„Nah Stemhagen.““ — „Bliwen Sei de Nacht dor?“ — „„Ja, ik dacht, ik wull de Nacht bi Bäcker Witten bliwen, denn ik wull noch irst mit den Herrn Amtshauptmann reden.““ — „Dat möt ik en verstännigen Infall heiten, Hinrich; un ik heww hüt Abend ok noch wat in Stemhagen up den Sloß tau dauhn, un mäglich heww ik mit Sei ok noch tau reden, un dorüm Hinrich, führen S' nich ihre af, as bet ik kamen bün; ik kam äwerst irst lat, wenn Allens tau Schick is.“ Hinrich versprok, hei wull up em täuwen, un führt nah Stemhagen hentau.

Unnerwegens begegent em Bäcker Witt, de führt mit en Drömt Weiten nah de Mähl un säd: „Na Hinrich, führen S' man bi mi an, mit Abend un All bün ik ok wedder tau Hus, denn snacken wi en beten mit enanner.“

Je ja! je ja! Dat was all lang' Abend, un de Bäcker was all lang' tau Hus; äwer Hinrich was noch ümmer bi den ollen Herrn up den Sloß. Fridrich was ok all kamen un up't Sloß gahn, un oll Witt säd tau de Strüwingken: „Strüwingken, up de Mähl sünd Geschichten passirt, Du sallst dat seihn! Dat de Ollsch sitt un rohrt, dat hett grad nich vel tau bedüden, denn de Thranen sitten ehr wat los; äwer dat Fiken bi den Ollen sin Schellen un Dummheiten still rümme geiht un gor nicks seggt, süh, dat will mi nich gefallen; un de Oll hett hüt wedder sine richtigen Stuken, ut den is nich klauk tau warden. As ik em frog: Badder, wennihr kann ik mi dat Mehl halen? seggt hei: dor möt ik irst minen Kuntrakt nah fragen. Un as ik säd, ik brukt dat Mehl nothwendig taukamen Woch', säd hei, dat wir em ganz egal, hei güng nah sinen Kuntrakt; un as ik wegführt, röp hei mi nah, wenn mi mit dat Mehl en wunnerlich Stück passiren süll, denn süll ik man nah Rathsherr Hersen gahn, de würd mi woll de Sak utenanner setten; wenn hei't för gaud höll." — „„Dat's jo nahrsch,"" seggt de Strüwingken.

Dunn kamm Hinrich Voß in de Dör un sach sihr still un einerlei ut, un as de Bäcker von de Mähl anfung, un dat hei dor 'ne snurrige Begegnung vörfunnen hadd, brok Hinrich kort af un frog: „Meister Witt, wullen Sei mi woll en Gefallen dauhn?" — „„Worüm dat nich?"" säd de Bäcker. — „Bi Sei kamen vele Lüd', un Sei hewwen ok Stallrum; ik will min Pird un Wag' verköpen; will'n Sei mi dorbi nich behülplich

fin?“ — „„Worüm dat nich?““ frog Witt; „„äwer, Hinrich““, set't hei nah 'ne Wil hentau, un Einer kunn binah von buten seihn, wo hei binnen de Gedanken sammelt un tau en Faden an enanner knüppt, woran hei de Unnerhollung wider spinnen will, „„äwer, Hinrich, dat hett jo Tid. — De Mähren — de Mähren — süh, nu sünd sei wollfeil, worüm? — Je, wat weit ik! — Woll dorüm, wil Keiner seker is, dat em de Franzos' sei nich äwer Nacht ut den Stall halt; äwer de Mähren — Du sallst seihn — sei warden dür — denn — Du sallst seihn — in Tid von en por Wochen marschirt Allens gegen den Franzosen.““ — „Dat heww ik eben von en Mann hürt, de dat beter weiten kann, as wi Beiden, Meister Witt, äwer dorüm grad will ik sei los sin.“ — „„Ja,““ föll Fridrich in, de bi den Bäcker sine Red' in de Stuw' kamen was, „„ja, de Mähren warden dür, un de Frugenslüd' wollfeil. Nah de Mähren ward vel Nahfrag' sin, wenn't losgeiht, un nah de Frugenslüd' wenig; un wenn't vörbi is, un de Hälft von de jungen Lüd' dodschaten is, noch weniger. — Un los geiht't! Gistern in Bramborg kreg mi Einer bi Sid, de sach ut, as hadd hei de blagen Bohnen all präuwt, un säd tau mi, nah min Utseihn hadd ik mi ok all mit de Schapschinken slept, un wenn ik Lust hadd, so wüßt hei en Flag för mi. — Ik säd, ik will mi besinnen; äwer gistern is nich hüt, hüt bruk ik mi nich tau besinnen. Ik bün bi de Preußen dissentürt; äwer blot, wil ik Kinner weigen füll bi minen Hauptmann; un gistern besunn ik mi blot, wil ik dacht, ik würd mal

min eigen Kinner weigen; un hüt beſinn ik mi nich mihr un gah gegen den Franzoſen. — Un Meiſter Witt, ik hewv Keinen up de Welt, de nah dat Minig füht, wenn Sei hüren, dat ik furt von de Mähl bün, denn ſeihn S' nah min Lad'. Un nu adjüs, ik möt deſ' Nacht wedder nah de Mähl.""

Dormit gung hei. — Hinrich gung em nah; „Fridrich, wat heit dit?" — „„Wat dit heit?"" frog Fridrich. „„Dat will 'k Sei ſeggen: wo de Ein heit, füht de Anner ut. Uns is Beiden datſülwig paſſirt, blot dat Ehr Fiken rohrt, un min Fiken lacht. Ik bün ehr nich jung naug. Na, 't ſchad't ok nich! — Den Mann in Bramborg was ik nich tau olt, un wat den Einen ſin Uhl is, is den Annern ſin Nachtigall."" — „Fridrich," antwurt't em Hinrich ſachten, „red nich ſo lud. Du willſt Soldat warden, un ik ok." — „„Wat, Sei?"" — „Still! — Ja, ik ok. Ik hewv kein Früntſchaft wid un ſid un ſtah allein in de Welt; nu hewv ik mit den ollen Herrn Amtshauptmann redt, un de hett mi verſpraken, up min Eigendaum en Og tau ſmiten; min Mähl in de Parchenſche Gegend kann ik jeden Ogenblick verpachten un min Pird un Wag' verköp ik." — „„Hurrah!"" röp Fridrich. „„Hand her, Kamerad! — Dünnerrjöh! Ik ſach Di dat glik den irſten Morgen an, dat in Di en Soldat ſtek."" — „Ja," ſäd Hinrich, „dat is all recht gaud! Den Willen hewv ik, äwer wo bliwwt dat Vullbringen?" — „„Brauder, wenn Einer wat Slichts in den Sinn hett, is de Düwel glik parat em den Weg tau wiſen; unſ' Herr-

gott ward sik von den Düwel nich lumpen laten, hei ward uns de richtigen Weg' woll wisen, denn't geiht för't Vaderland. — Süh, ik kann nich; bet Östern möt ik bliwen; äwer Du führ morgen glik nah Braunborg un frag in dat Wirthshus, wo wi west sünd, nah en staatschen Mann mit en grisen Snurrbort un 'ne Nor äwer de rechte Back — Du wardst em woll finnen — un bi den mell Di un mi an: „Fridrich Schult," un hadd all deint, brukst äwerst nich tau seggen, dat ik mal von't Kinnerweigen dissentürt bün. Un wenn Du't in Richtigkeit hest, denn giww mi Order, denn kam ik."" — „Dat sall gellen!" röp Hinrich. „Un, Fridrich, Du grüß Jug Fiken von mi un segg ehr, sei süll sik nich stutzig maken laten, wat ik ehr seggt hadd, dat höll ik." — „„Dat will ik bestellen, un nu gun Nacht!"" — „Gun Nacht!" — Un as Hinrich noch so stunn un up Fridrichen sin Tritten horkt, dunn hürt hei von de Apteikereck her: „Dümurrjöh! Verfluchte Patriotten!"

Dat twintigste Kapittel.

Wo dat in de Welt, in Stemhagen un in den Möllerhus' bunt äwer Eck geiht; worüm de Möller un Fridrich nah Stemhagen führen un Fiken ehr nahgeiht.

De Franzos' kamm nich wedder in uns' Gegend; äwer dorüm würd't dor nich ruhiger. De Landstorm brok los, de Herr Amtshauptmann kummandirte dat Ganze, un unner em Kaptein Grischow; äwer de ehr

Lüd' hadden man Peiken — blot Rekter Schäfer hadd sik von Slöffer Tröpnern 'ne Hellebard maken laten — min Unkel Herf' errichť't en Schützenkur von einuntwintig Schrotflinten, un de jungen Landlüd' seten tau Pird mit grote Säbels an de Sid. Dat is taum Lachen, seggen de negenklauken Herrn; ik segg, dat is taum Weinen, dat so'ne Tid so selten in dütschen Landen wedder kümmt, dat so'ne Tid kein anner Folgen hatt hett, as de letzten virtig Johr uptauwisen hewwen. — Ein einzig Regiment Franzosen hadd den ganzen Swindel utenanner jagt, seggen de Negenklauken; 't is mäglich, segg ik, äwer den Geist hadden sei nich verjagt; äwer dat Einzelne kunn Einer lachen, äwer dat Ganze lachte dunnmals Keiner, sülwst Bonepart nich.

An ein un densülwigen Dag gung dörch ganz Neddersdütschland von de Weichsel bet tau de Elb, von de Ostsee bet nah Berlin de Raup: „De Franzosen kamen!" — Sei seggen up Stun'ns, dat wir absichtlich anstift't worden, üm tau seihn, wat Nedderdütschland ded. Wenn't wohr is, denn hewwen sei't tau seihn kregen; Nedderdütschland höll Prauw. Allentwegen, wid un sid, gungen de Stormklocken, kein Dörp blew tau Hus; allentwegen würd marschirt, hir hen un dor hen, un dat ein französch Regiment hadd lange Bein hewwen müßt, wenn't allentwegen tauglik hadd löschen wullt.

De Stemhäger marschirten nah Ankershagen: in Nistrelitz süll de Franzos' sin; de Malchiner marschirten nah Stemhagen: in Stemhagen süll de Franzos' sin. Ja, 't was 'ne bunte Wirthschaft! Up den Mark würden

de Peikenlüd' in Täg' un Kumpanien indeilt; Herr Droi un den Möller sin Fridrich süllen de Sak inrichten, wil sei allein wat dorvon verstün'n; äwer de Börgers parirten ehr nich Order, wil dat de Ein en Franzos' wir, un de Anner en Knecht. In't tweite Glid wull Keiner stahn: Schauster Deichert nich, wil Schauster Bank in't irste stunn; Stüerinnehmer Groth nich, wil Wewer Stahl von vören bi't Bajonnetfällen em ümmer mit dat verkihrte En'n von de Peik in de korten Rippen summelt, un dat kunn hei nich verdragen. In de Pird-Koppel exirte min Unkel Hers' in vullen Füer mit de einuntwintig Schrotflinten, ümmer in'n Ganzen. Sin Hauptkommando was: „Ruff! Ruff!", denn müßten sei All mit einmal losscheiten, irst mit losen Pulwer, nahsten mit scharpe Ladung; as äwer bi't tweitemal Dokter Lukow'n sin wittbunt Kauh dodschaten würd, würd't instellt. Sei säden nahsten All, 't hadd Snider Zachow dahn, 't is äwer nich utmakt worden. Endlich wiren sei All schön in Reih un Glid, un as Kaptein Grischow „links schwenken" kummandirt, kemen sei ok All richtig in de Bramborgsche Strat rinne un marschirten in en schönen Klumpen rut, un as sei buten wiren, söcht sik Jeder en drögen Fautstig, un sei marschirten Ein achter'n Annern, as de Gäus' in'n Gasten.

Bi den Uhlenbarg würd Holt makt, sei täuwten up ehren Kummandanten, up den Herrn Amtshauptmann. De Herr Amtshauptmann was taum Gahn tau olt, un riden kunn hei nich, hei führte also in den Krig. Hei

ſatt ſtattlich up ſinen langen, hogen Korwwagen, ſin Degen lagg bi em up de Bänk. As hei ankamm, kreg hei'n „Vivat!“ von ſine Truppen un höll dorup 'ne Anred un ſprok: „Kinnings! Soldaten ſünd wi nich, un Dummheiten warden wi maken, dat ſchadt äwer nich; wer doräwer lachen will, kann't dauhn. Wi willen äwer unſ' Schülligkeit dauhn, un de is: wi willen de Franzoſen wiſen, dat wi up den Platz ſünd. Slimm äwer is't, dat ik nicks von Krigskunſt verſtah, un dorüm will ik mi bi Tiden nah en Mann ümſeihn, de dorin bewandert is. — Herr Droz, ſtigen S' bi mi up den Wagen, un wenn de Find kümmt, ſeggen S' mi Beſcheid, wat tau dauhn is. — Verlaten, Kinnings, dauh ik Jug nich, un nu vörwarts för't Vaderland!“ — „„Hurah!““ röp ſin Volk un furt gung't gegen den Find.

De Pribbnowſchen Buren un de Daglöhners ut Jürnsdörp un Kittendörp kemen mit Stakelforken un Dinger un ſloten ſik an. „Hanning Heinz,“ ſäd min Unkel Herſ' tau ſinen Adjudanten, „dit ſünd unſ' Unregelmäßigen. Tau Tiden is de Ort gaud tau bruken, as wi bi de Koſacken ſeihn hewwen; äwer ſei bringen licht Tüderi in de regelmäßigen Truppen, dorüm hollt Jug ümmer gaud up einen Hümpel, un, wenn't losgeiht, denn ümmer „Ruff!“

De Kavalleri würd up Kundſchaft utſchickt un red vörup, un oll Inſpekter Nicolai un de Reiſenſchriwer ut Jvenack hadden Piſtolen; dormit ſchoten ſei af un an, wohrſchinlich üm de Franzoſen grugen tau maken,

un so kemen sei bet nah Ankershagen; äwer de Franzosen dropen sei nich. As sei dit den Herrn Amtshauptmann melden deden, säd de: „Kinnings, mi dücht, för hüt is't naug, un wenn wi nu ümkihren, denn kamen wi noch bi Dag' nah Hus. Ne, wat denn?" — De Infall was gaud; Kaptein Grischow kummandirt „kihrt!" un Allens gung nah Hus, bet up 'ne halwe Kumpani Peiken un twei Schrotflinten, de in den Kittendörper Kraug infelen un dor Wunnerding' verricht'ten.

As sei taurügg marschirten, kamm Wewer Stahl an den Herrn Amtshauptmann ranne un frog: „Mit Verlöw, Herr Amtshauptmann, sall ik min Peik man en beten in Sei Ehren Wagen leggen?" — „„Recht gern, mein lieber Meister."" — Un't kamm Schauster Deichert, un't kamm Snider Zutow, un't kemen Vele, un't kemen All mit de sülwige Bed', un as de Herr Amtshauptmann rinne führt in't Stemhäger Dur, dunn sach sin olle frame Korwwagen as 'ne Krigsmaschin un Sichelwagen ut Perser- un Römer-Tiden ut.

Rathsherr Hers' let noch dreimal „Ruff!" up den Mark scheiten, un Jeder gung taufreden nah Hus. Blot min Unkel was verdreitlich: „Hanning Heinz," säd hei tau sinen Adjudanten, „dor kunn nicks ut warden, worüm let mi de oll Amtshauptmann nich irst de Buckmähl ansticken?"

Gung dat buntäwereck in de Welt tau, so gung dat up de Gielowsche Mähl nich anners. De Lüd' bröchten Kurn un kregen kein Mehl; de Mähl stunn still, un

dat Kurn würd up den Kurnbähn schüdd't. Jud' Itzig kamm un halte Sack äwer Sack, un jedesmal, wenn hei von den Möllerhof führt, säd de Möller: „„Gott sei Dank, all wedder dörtig oder virtig Daler afbetahlt!" je nahdem 't was. Äwer vergnäugt was hei nich dorbi, hei würd ihre kleinmäudig, un blot, wenn de Herr Rathsherr bi em west was un em frischen Maud inspraken hadd, denn satt hei hoch tau Pird un redte von den groten Christopher. Wenn sin Fru satt un weint, un Fiken mit ehr still Gesicht üm em rümmergung, denn würd em frilich wedder sihr unruhig tau Sinn, un hei müßt sik denn mit ludes Reden de Furcht von den Liw' hollen, un wenn Fiken, wat öfters geschach, em an de Hand fot oder em üm den Hals föll un so recht indringlich mit Thranen in de Ogen em fragte: „Vatting, wat is Di eigentlich? Wat hett Din Wirken tau bedüden?" denn was't unnerscheidlich, wat hei antwurt't, je nahdem em tau Maud' was. Hadd hei sin riken Turen, denn küßt hei sin Kind un säd, sei süll man täuwen, dat würd sik för ehr schön reigen; hadd hei sin bangen Turen, denn schow hei sei von sik un redte hart un barsch, sin Saken wiren kein Frugenssaken, un hei müßt weiten, wat hei tau dauhn hadd.

Dat was en heimlich Quälen un en heimlich Ängsten up allen Siden; äwer endlich müßt't apenbor tau Dag' breken, as Bäcker Witt sin Weitenmehl hewwen wull. Hei hadd dorüm schickt, hei hadd dorüm schrewen, nu kamm hei sülwst, un't würd en Larm un

en Schellen, un as de Bäcker von den Hof führte, schot hei mit „Spitzbauwen“ un drauhte mit Klagen. Alle Dag' kamm nige Argerniß. Dat Osterfest kamm ranne; von de Häw' un ut de Burdörper kamm vel Kurn tau't Festmehl; den Möller sin Weiten bläuht, äwer vel, vel Unkrut stunn dormang. De Landrider red up den Hof un süll sik de Sak befragen, de Möller drähnte unverständlich Tüg von sinen Kuntrakt un von sin Recht. Den Dag vör Ostern kamm Itzig un halte de letzte Fuhr Kurn, un de Möller kamm taum Middageten tau sin Fru un Fiken un säd: „So! mit den sünd wi utenein, de hett sin Geld.“ — Sin Fru un sin Fiken swegen still, un de Möller sirt kein gaud Osterfest in sinen Harten, denn en fröhlichen Globen an 'ne sekere Taukunft wull in em nich uperstahn. Un den Dag nah Ostern kamm de Landrider wedder un bestellte den Möller up den annern Dag tau Amt un frog ok nah Fridrichen, un as de kamm, säd hei em, hei süll ok tau Amt kamen „Wenn't will,“ säd Fridrich un dreiht sik snubbs üm, denn em föll dat Wurd von den Herrn Amtshauptmann in: „Dat will ik Di gedenken.“ — „„Wenn Du nich kümmst,““ säd de Landrider, „„denn geschüht dat up Din Gefohr.““ — „De Herrn meinen ümmer,“ lacht Fridrich, „wenn ehr Plummen rip sünd, sall Unserein sei plücken. Äwer ik will morgen so wi so nah Stemhagen, denn min Tid bi den Möller is üm.“ — „„Du sallst Di woll schicken!““ brummte de Möller, „„bet Jehanni hewwik Di meid't.““

Den annern Dag führt de Möller mit Fridrichen nah Stemhagen. Keiner sprok en Wurd. As sei up den Mark kemen, wull Fridrich nah Bäcker Witten ranner bögen. — „Holt!“ röp de Möller, „dor will ik nich hen, ik fihr bi Guhlen an.“ — „„Na, Möller,““ säd Fridrich un sprung von den Wagen un smet em de Lin tau, „„denn führen S' sik man sülwst hen, denn ik fihr bi Witten an,““ un dormit gung hei. In gauden Dagen hadd de Möller dit woll nich leden, hei würd sinen Knecht schön hohalirt hewwen, un wenn't ok Fridrich wir; hüt säd hei nicks, hei was de oll Möller nich mihr, hei süfzte deip up, führte vör Guhlen sin Dör vör ahn intautreden un gung nah den Herrn Rathsherrn sinen Huf' räwer.

Knapp was de Wagen von den Möllerhof, dunn kamm Fiken in ehr bestes Tüg nah ehr Mutting rinne, de satt achter'n Aben un weint. „Mutting, ik kann mi nich helpen, ik kann de Gedanken nich los warden: hüt is uns vel vermakt, hüt ward sik dat utwisen, ob wi up de Mähl bliwen oder nich. Vatting hett wat anricht't, un wat dat ok is ....“ — „„Hei het't in sine Dummheit dahn!““ röp de Möllersfru dormang. — „Un dorüm will ik em nah; ik will den Herrn Amtshauptmann bidden oder de Fru Amtshauptmannen oder süs wen — ik weit't jo oî noch nich — unf' Herrgott ward mi jo woll de Weg' wisen un de Würd' lihren.“ — „„Gah, Fiken,““ säd ehr Moder.

Fiken gung, sei kunn den Wagen noch vör sik henführen seihn. Sei kamm nah Stemhagen un gung, as

ümmer, nah Witten sinen Huf'; sei frog nah den Bäcker, de was all tau Amt; sei gung in de Stuw' rin, dor satt Fridrich un redt mit en Soldaten, de hadd 'ne gräune Jack an un hadd ehr den Rüggen taukihrt. Fridrich sprung up: „Dümurrjöh! Fiken, wo kamen Sei her?“ — De Soldat sprung ok up. Leiwer Gott! wat was dat? dat was jo woll Hinrich? — Ja, de was't, hei slog den Arm üm ehr: „„Fiken, min leiw', lütt Fiken! Kennst Du mi denn nich mihr?““ — Ach, woll kennt sei em noch, lud schreg sei up: „Hinrich, Hinrich, Du unner de Soldaten?“ — „„Na,““ röp Fridrich dortüschen, „„Fiken, Sei maken sik gaud! Wo hürt denn up Stun'ns en düchtigen Kirl hen, as unner de Soldaten?““ — Fiken hürte nich up sin Red', sei hadd mit ehr Gedanken tau dauhn, un in Gedanken brok dat äwer ehre Lippen: „Ach Gott, un ok doran is min oll Vader schuld. Wat heit't mit em, wat is't mit em?“ — „„Fiken,““ säd Hinrich, „„üm minentwegen brukt hei sik kein Gewissen tau maken, un wenn ik ok in de Irst man weg wull, glik vel wohen un tau wat, nu is dat anners, nu weit ik irst, woför ik Soldat worden bün, un woför dat in't Feld geiht, nu weit ik irst, wat dat heit, wen en Kamerad taum Kameraden steiht, un wenn en ganzes Regiment mit Liw un Lewen för't Vaderland tau Feld geiht. — Süh, Du weitst, wat ik von Di holl; äwer wullst Du mi hüt Din Hand reiken, ik künn s' nich nemen; ik möt mit; äwer Din Hart nem ik mit mi.““ — „So redt en Kirl!“ röp Fridrich. — „„Gaud, Hinrich!““ säd Fiken, „„Du

heft Recht, un so gah denn: äwer wenn Du taurügg kümmst, darwst Du uns hir nich mihr säuken; äwer uns breckt dat Unglück tausam, un wer weit, wo lang' uns de Mähl noch Dack un Fack giwwt."" — „„Jh wat, Fiken,"" säd Fridrich, „„de Oll hett sik wat an-kohlfurt, hei is bet an den Hals in't Water gahn, äwer dorüm bruken em de Bülgen noch nich äwer den Kopp tausam tau slagen, hei hett noch gaude Frün'n, de em de Hand reiken känen."" — „Wer kann em helpen?" säd Fiken, set't sik dal un let de Hän'n in den Schot fallen, „Keiner weit, wat hei sik in den Kopp set't hett." — „„Oh,"" säd Fridrich, „„wat weit Hinrich, hei hett hüt morgen so'n Vägelken singen hürt, un dat laten S' sik man von em vertellen, denn ik möt nu ok tau Amt.""

Dat einuntwintigste Kapittel.

Worüm de Möller dorbi bliwwt, dat schrewen is, wat schrewen is; worüm de Herr Amtshauptmann Fritz Sahlmannen an de Uhrzippel kriggt, un min Unkel Herf' ümmer ut de Fatung kümmt. Womit denn ok de Geschicht ganz schön tau En'n kümmt.

Hei gung, un Hinrich un Fiken blewen allein. Up den Sloß satt de oll Herr Amtshauptmann mit den Pudermantel up den Puderstaul, hei was verdreitlich. „Reiting," säd hei, „de Mantel snert mi." — „„Jh, Wewer, wo kann hei sneren?"" — „Reiting, hei snert mi, un ik bün kein türkschen Pascha, de dat utprobirt, wo dat deiht, wenn Einer sik mit de siden Snur wörgt."

— „„Na, is't so gaud?"" — „Hm, ja; aber das ist eine verdrießliche Sache." — „„Wat denn, Wewer?"" — „Mit den ollen Gielowschen Möller, de oll Minsch is jo woll nahrsch worden, will ik seggen, obschonst sin Sak sihr nah Slichtigkeit smeckt." — „„Wat hett hei?"" — „Je, wat hett hei? All dat Kurn hett hei behollen, wat em de Lüd' taum Mahlen brächt hewwen, un nahst sall hei't an Itzigen verköfft hewwen. — Wat kickst Du, Neiting?" — „„Oh, ik seih em dor eben mit Rathsherr Hersen ruppe kamen"" — „Mit Rathsherr Hersen?" röp de oll Herr, stünn up un kek ok ut dat Finster. „Wat will Rathsherr Hers, Neiting?" — „„Hei redt jo mit den Möller."" — „Un recht angelegentlich redt hei mit em, Neiting," säd de oll Herr, un sin Gesicht würd hell utsehn as en lustig Lachen gled äwer sine Minen, „Gott sei Dank, nu ward ik den Möller von Slichtigkeiten lossprekken möten, dit ward up 'ne Dummheit rut kamen, denn de Herr Rathsherr sitt dor mang." — „„De Rathsherr is doch so'n gauden, ihrlichen Mann."" — „Dat is hei, Neiting, äwer hei makt Stückschens — Stückschens makt hei!" Dormit gung de Herr Amtshauptmann in de Gerichtsstuw'.

Vör de Gerichtsstuw stunn Pächter Roggenbom un Bäcker Witt un Schult Besserdich un noch en Dutzend Anner, de All den Möller verklagt hadden. As de nu mit den Herrn Rathsherrn tüschen sei rinne tred un sin besten Früün'n gegen sik sach, sackte em dat Hart in de Hosen, un as sei em All ut den Weg' gungen, un

hei finen Schimp in ehre Ogen lesen kunn, würd em swack tau Sinn, hei müßt sik an den Herrn Raths-herrn sinen Arm hollen un säd sachten: „Min leiw' Herr Rathsherr, min leiw' Herr Rathsherr, mi ward nich gaud tau Maud'." — So wat stickt an; minen Unkel Herf' würd ok nich gaud tau Maud'. Taum irstenmal wil de ganze Tid, wo dat Stück spelte, steg in em 'ne düstere Ahnung up, dat hei sik wohrschinlich in den Nettel setten würd. Allens, wat hei för den Möller spreken wull, küselte sik in em üm un üm, un as de Möller rin raupen würd in de Gerichtsstuw', un hei mit gung, was Allens bi em ut den Text bet up sin würdig Utseihn, un dat sung ok gewaltig an tau wackeln, as de oll Herr irnsthaft up em losgung: „Wat verschafft mi de Ihr, Herr Rathsherr?"

Min Unkel Herf' was sihr stark in richtigen Ant-wurten, äwer Einer müßt em Tid laten, hei müßt ümmer irst en groten Bogen maken, ihr hei an de Sak heranner kamm; dese Frag' was em tau liktau, un den ollen Herrn sin Gesicht was em tau stramm; hei snuwwelte also mit den Notorius publikus un den Rechtsbistand von den Möller äwer sin Lippen räwer. „Bistand?" frog de oll Herr, un äwer sin Gesicht flunkerte so'n snurrig Licht. „Schön, Herr Rathsherr; setten S' sik gefälligst un hüren S' tau." — Min Unkel Herf' set'te sik also, un dit was en Glück för em, denn hei kunn in'n Sitten beter nahdenken un sik ok beter saten. Un so dacht hei denn nah un sat'te sik.

„Möller Voß," frog de oll Herr, „hett Hei von den un den un den — Kurn taum Mahlen kregen? Ne, wat denn?" — „„Ja, Herr Amtshauptmann."" — „Wo is dat Kurn blewen?" — „„Dat heww ik an Itzigen verköfft; äwer de Säck liggen in minen Huf', de will ik an't Gericht afliwern."" — „So? — dat is jo recht nett. Äwer weit Hei ok, dat Hei fik in grote Unrechtfarigkeiten inlaten hett, un dat dit fihr ſtark nah Bedreigeri ſmeckt?" — „„Herr Amtshauptmann,"" ſäd de Möller, „„ik bün in min Recht,"" un wiſchte ſik mit de verwendte Hand den Angſtſweit von den Kopp. — „Ja," ſäd min Unkel Herſ' un ſtunn up, „wi ſünd . . ." — „„Herr Rathsherr,"" ſäd de Herr Amtshauptmann, „„ik heww in min Gerichtsſtuw' min eigen Moden, ſetten S' ſik un hüren S' tau.""
— Worüm was min Unkel Herſ' äwer ok upſtahn? Nu was hei wedder uter Fatung kamen, un müßt ſik wedder ſetten, üm ſik von friſchen tau faten. — „„Möller Voß, wat redt Hei von Sin Recht?"" — „Je, Herr, Sei hewwen mi ſülwſt ſeggt: wat ſchrewen is, is ſchrewen, un in minen nigen Kuntrakt von vergangen Johr ſteiht dat ſchrewen, dat ik von jeden Schepel einen Schepel Mahllohn hewwen ſall." — „„Wo is Sin Kuntrakt?"" — „Hir," antwurt't de Möller un gaww em hen. — De oll Herr las em, ſchüddelt mit den Kopp: „„Hm, hm! Das iſt ja eine ſonderbare Sache!"" namm de Klingel un klingelt: „„Fritz Sahlmann ſall mal rinne kamen!"" Fritz kamm. „„Fritz, kumm mal hir neger!"" Fritz kamm neger.

De Herr Amtshauptmann kreg em bi dat Uhrläppken un ledd't em an den Disch, wo de Kuntrakt upslagen lagg: „„Fritz, wat heww ik Di ümmer seggt: Du richtst noch mal in Dine Flüchtigkeit allerlei Unheil an, un nu is't richtig so kamen, nu hest Du en por olle Lüd' tau Dummheiten verführt, de ehr dür tau stahn kamen künnen, wenn ik nich wüßt, dat dat eben blote Dummheiten wiren. Nimm de Fedder un strik hir „Schepel" ut un schriw „Matt" baben."" Fritz ded dat; de Herr Amtshauptmann namm den Kuntrakt un gaww em den Möller: „„So, Möller Voß, nu is Allens in Richtigkeit."" — „Äwer, Herr Amtshauptmann ...." röp de Möller. — „„Möller,"" unnerbrok em de oll Herr, „„ik ward mit de Klägers reden, dat sei em acht Dag' Respit gewen, denn möt Hei äwer dat Kurn oder dat Geld dorför schaffen, süs geiht dat nich gaud."" — „Äwer, Herr Amtshauptmann ...." röp min Unkel Herf' un stunn up. De Herr Amtshauptmann kek em an, min Unkel was ogenschinlich uter Fatung. „„Herr Rathsherr, setten S' sik un hüren S' tau,"" säd de oll Herr sihr irnsthaft. „„Herr Rathsherr, Sei hewwen nich Kind un nich Kegel, un hewwen so vel, dat Sei gaud so lewen känen; gewen S' den Notorius publicus up, un känen Sei nich von em laten, denn bliwen S' mit em ut dat Amtsgebeit furt, Segen kümmt för uns nich dorbi rut."" Dormit dreiht hei den Herrn Rathsherrn den Rüggen tau, klingelt un säd: „„Den Möller sin Knecht, Fridrich Schult, sall rinne kamen.""

De oll Möller was ganz flagen un braken an de Dör gahn, min Unkel was em nahgahn; äwer Einer kunn seihn, dat dat in sinen Kopp schümen un brusen ded. In de Dör sot hei Posten, hei reckt de beiden Arm vör sik hen; noch säd hei nicks; äwer nu — nu kamm Fridrich herin un schow em en En'n lang bi Sid un ut de Dör — hei smet en hastigen Blick up Fridrichen — de oll Amtsdeiner Ferge makte de Dör tau, un dat was de letzte Blick, den hei in Rechtssaken dahn hett, denn förredem hung hei den Notorius an den Nagel.

„Min Sähn," säd de Herr Amtshauptmann tau Fridrichen, „kumm en beten neger ran! Du büst dat jo woll, de min Fik Besserdichs frigen will?" — „„Ne,"" säd Fridrich. — „Ih," säd de oll Herr un kek em nipper an, „deinst Du denn nich bi den Möller?" — „„Ne,"" säd Fridrich wedder un rögt sik nich. — „Wat?" frog de oll Herr, „büst Du nich de Möllerknecht, Fridrich Schult, tau den ik mal seggt heww, ik wull't em gedenken? Ne, wat denn?" — „„De Fridrich Schult bün ik, Herr; äwer bi den Möller dein ik nich mihr, dor bün ik gahn, un de Dirn will ik nich mihr, denn de lett mi gahn, un Möllerknecht bün ik ok nich mihr, denn förre 'ne halwe Stun'n bün ik unner de Soldaten gahn."" — „Na, so gah un gah! Ik glöw, nu büst Du up't rechte Flag gahn. Äwer, min Sähn, Du hest noch en Schinken bi mi in'n Solt. Büst Du dat nich west, de tauirst den Mantelsack von dat Schassür-Pird namen hett?" — „„Ja."" — „Un Du

heft den Mantelsack upmakt un heft Di dor Geld rute namen un heft also wüßt, dat dor Geld in was?“ — „„Dat heww ik,““ säd Fridrich un sach patzig ut, „„un dat strid ik ok nich.““ — „Na, denn hür mal nipping tau, wat ik Di seggen will. Dat Geld is herrenlos Gaud, denn de Franzosen hewwen dat upgewen, un Du heft dat funnen un heft Di ok all in den Besitz set't, denn Du heft dorvon namen; nu is dor äwer noch en Kirl, den nennen sei „Fiscus“, dat's en dullen Kirl, de sluckt Allens äwer, wat hei krigen kann, un vör Allen is hei slimm up herrenlos Gaud, un dit hett hei, so tau seggen, ok all in sinen Rachen; äwer tauwilen kriggt hei ok sachtmäudige Anwandlungen, wenn hei 'ne ordliche, echte Ihrlichkeit süht, un wenn em Einer de recht beweglich vör de Ogen rückt. Dat Letzt heww ik nu nah minen Kräften dahn, un de Herr Fiscus hett tau Dinen Gunsten up dat Geld Verzicht leist't. Un hir, min Sähn, dit is de Schinken, den Du bi mi in'n Solt heft!“ Dormit slog hei en Dauk taurügg, un den Franzosen sin Mantelsack kamm taum Börschin. „Fridrich Schult, de Mantelsack un dat Geld is Din.“

Fridrich stunn dor un kek den Herrn Amtshauptmann un den Mantelsack an, un denn wedder den Mantelsack un den Herrn Amtshauptmann un fung endlich an, sik mit groten Iwer achter de Uhren tau kratzen. — „Na?“ frog de oll Herr un läd em de Hand up de Schuller. „Ne, wat denn, Fridrich?“ — „„Hm,““ säd Fridrich, „„ja, Herr Amtshauptmann,

un ik bedank mi ok velmal; äwer't paßt mi nich recht.““ — „Dat Geld paßt Di nich?“ — „„Ih ja, dat Geld paßt mi woll; äwer dat paßt mi up Stun'ns man nich. De Dirn will mi nich, un ik bün unner de Soldaten; dor kann ik't doch nich mitnemen.““ — „Hm,“ säd de oll Herr un gung mit groten Schritten in de Stuw' up un dal, „das ist doch eine sonderbare Sache.“ Endlich blew hei vör Fridrichen stahn un kek em mit en eigenen Blick in de Ogen: „Fridrich Schult, beres Geld is up Stun'ns sihr knapp, un ik weit Fläg', wo de Husvader sik dorüm den Bast von de Fingern wrin-t, un Fru un Kind in Thranen sitten.“ — De Möllerknecht Fridrich Schult kek tau Höcht, hei kek in den ollen Herrn sin Ogen, un't was em, as wenn em dor en Strahl entgegen lücht, de em warm in't Hart föll. „„Dümurrjöh!““ röp hei, langte nah den Mantelsack, namm em unner'n Arm, „„ik weit Bescheid, Herr Amtshauptmann. Adjüs, Herr!““ — Hei wull gahn, de oll Herr gung em bet an de Dör nah: „Fridrich Schult,“ säd hei un sot sin Hand, „min Sähn, wenn Du ut den Krig wedder taurügg kümmst, sprek en beten bi mi vör, Du sallst mi vertellen, wo Di dat gahn is.“

De Gerichtsstuw' was leddig, de Herr Amtshauptmann satt bi sin Fru in ehre Stuw' un säd: „Neiting,“ säd hei, „des' Möllerknecht, des' Fridrich! wenn de mal wedder tau mi taurügg kümmt, ik glöw, ik freu mi mihr, as wenn 'ne Prinzessin bi mi tau Besäuk kümmt.“

As de Möller un min Unkel Herſ' den Sloßbarg dal gungen, ſäden ſei kein Wurd, äwer ut ganz unnerſcheidlichen Urſaken; de Möller ſweg, wil hei ganz in ſik was, min Unkel, wil hei ganz uter ſik was, hei kunn de Würd' nich finnen. Taulettzt brok hei los: „Dat ſall en Gerichtsdag ſin?! Dat ſall en Urthel ſin?! De oll Amtshauptmann, de olle grawe Kirl! lett de en Minſchen tau Wurd kamen?! Möller Voß, wi gahn wider, wi gahn in de tweite Inſtanz.“ — „„Herr Rathsherr,““ ſäd de oll Möller ganz ſwack, „„ik gah nich wider, ik bün wid naug, ik bün all bet an den Hacken.““ — „Vadder,“ ſäd de oll Bäcker Witt, de achter ehr hergahn was un den Möller ſin Würd' hürt hadd, „treck Di dat nich tau ſihr tau Kopp, dat kann all beter warden. Un nu kumm mit nah minen Huſ', Din Fiken is ok dor.“ — „„Min Fiken?““ — Äwer de Bäcker let em nich wider tau Wurd kamen, un de oll Möller folgt em in't Hus, as en willenlos Kind. De Armauth nich, de Schimp drückt em dal.

Min Unkel Herſ' gung nich mit in't Hus, hei gung vör de Dör up un dal, un em kemen allerlei Gedanken. Min Unkel hadd ümmer vel Gedanken, un för gewöhnlich ſpazirten ſei in ſinen Hirnkaſten herüm, as lütte, nüdliche, ſmucke Kinner mit helle, blage Ogen, un wenn ſei ſik ok männigmal en beten jogen un äwerenanner henpurzelten, un wenn ſei ok männigmal Blindkauh ſpelten un allerlei verdreihtes Tüg an den Dag gewen, ſo wiren ſei doch ümmer ſünndagſch antreckt un för em ſmuck un nüdlich antauſeihn; äwer deſ' Ge-

danken, de em vör Witten sin Dör kemen, wiren 'ne Hand' verlumpte Bedelgören, de sik nich afwisen leten un de Hän'n utreckten un ut einen Half' repen: „Herr Rathsherr, Herr Rathsherr Herf', helpen S' den Möller! Sei hewwen em in de Tint bröcht, nu helpen S' em wedder rute." — „„Mein Gott,"" säd min Unkel, „„so lat't mi doch! Ik will jo; ik will 'ne Hypothek up min Hus upnemen, äwer wo fall't her=kamen? wo fall't bore Geld herkamen?"" Un de lütten Bedelgören bröchten em so in de Eng', dat hei nah Witten sinen Durweg rinne müßt, üm ehr ut den Weg' tau kamen.

Hir stunn Hinrich un sadelte un tömte sin beiden Brunen, de noch nich verköfft wiren, un as min Unkel em in de gräune Jack un mit den Krig unner de Näs' knapp herute kennt hadd, kamm Fridrich in den Dur=weg rinne un smet sinen Mantelsack in de Krüww dat dat klimpert un runscht. „Hinrich," röp hei, „aller Anfang is swor, hadd de Düwel seggt un hadd sik mit Mählenstein dragen, äwer ..." — hir würd hei den Herrn Rathsherrn gewohr un unnerbrok sik: — „Gun Morrn, Herr Rathsherr, un nemen S' nich äwel, äwer Sei künnen mi en groten Gefallen dauhn. Seihn S', de Möller hett mi noch bet tau Jehanni meidt, un utthollen müßt ik eigentlich; äwer ik heww doch so'ne grote Lust mittaugahn, un nu seggen S' em, wenn hei mi gahn let, denn will ik em dat Franzosen=geld leihnen, bet ik wedder kem, denn dat hewwen sei mi hüt up den Sloß tausprakken, un't liggt hir in de Krüww."

Weg wiren ut minen Unkel sinen Verstandskasten de lütten Bedelgören, un de lütten sünndagsch upputzten Kinner sprungen drin rüm un schoten Koppheister, un hei sülwst schot binah Koppheister äwer 'ne Halfterked, as hei up Fridrichen lossprung: „Fridrich, Fridrich! Hei is en — is en — is en Engel." — „„Ja, en ollen schönen Engel!"" säd Fridrich. — „Fridrich," röp min Unkel, „dat will'n wi glik schriftlich maken." — „„Ne, Herr Rathsherr,"" säd Fridrich, „„dat will'n wi nich dauhn, dor künn sik wedder en Schriwfehler insliken, un denn künn dor wedder Elend ut entstahn. Wat von Mund tau Mund spraken is, dat sall gellen. — Hinrich,"" wendt hei sik tau den, „„büst Du mit Allens un mit Fiken in'n Kloren?"" — Hinrich stunn achter sin Mähr, hadd de beiden Arm up den Sadel leggt un kek dräwer hen un nickte mit den Kopp, denn reden kunn hei nich. — „„Na, denn!"" röp Fridrich un langte nah den Tägel von de spatlahm Sadelmähr; Hinrich ret em den Tägel ut de Hand, swung sik in den Sadel un smet em den Tägel von den schönen brunen Wallach tau: „Brauder, dat Best is för Di noch tau slicht." — „„Mein Gott,"" röp min Unkel, „„will'n Ji denn den Möller un Fiken nich...?"" — „Js All all gaud!" röp Fridrich. „Adjüs, Herr Rathsherr!" Un rute drawten sei ut den Bramborgschen Dur.

Wi Gören stunnen an den Dur un keken ehr nah. „Dat sünd kein Franzosen," säd Hanne Bank. — „„Dat sünd weck von uns',"" säd Fritz Risch,

un't was, as wenn en eigen Stolz in uns inkihrt was.

„Gott gew, dat sei wedder kamen!“ säd oll Vader Rickert.

Un sei kemen wedder. Nah Johr un Dag un taum annern Mal nah Johr un Dag was en Frühjohr för Dütschland anbraken. Slachten wiren slagen, Blaud was flaten up de Barg' un in de Grün'n, äwer de Regen hadd't affspäult, un de Sünn hadd't drögt, un de Jrd let Gras dräwer wassen, un de Wunden von't Minschenhart wiren von de Hoffnung verbunnen mit en Balsam, den sei Friheit heiten. Vele sünd nahst wedder upbraken, denn't müggt woll nich de richtige von den Himmel stammende Balsam wesen.

Äwer doran dacht in dit schöne Frühjohr Keiner, un in min lütt Vaderstadt gräunte un bläuhte dat in Goren un Feld, un de bange Minschenbost athent deip up, denn up de Welt lagg Minschen- un Gottesfreden. Min Unkel Hersen sin Schüttenkur hadd sin einuntwintig Schrotflinten achter't Schapp stellt, un hei hadd dorute en Musikkur tausam stellt, wat hei 'n$_e$ „Kapell“ näumen ded, un't kamm em sihr tau Statten, dat hei sei in de Krigstid dortau anlihrt hadd, dat sei All tauglik losscheiten müßten, denn nu föllen sei von sülwst mit Fideln un Fläuten un Klarenetten tausam in. Des Abends bröchten sei Ständschen, un de Melodi kann ik hüt noch singen, denn sei spelten ümmer ein un

datsülwig Stück, un min Unkel hett mi nahst seggt, dat wiren Variationen west tau dat schöne Thema: „Gestern Abend war Vetter Michel da.“ — As de Slacht von Leipzig wunnen was, brennten de Freudenfüer up den Uhlenbarg un den Mählenbarg, un de Stadt was illumnirt; schaten würd twors nich, denn wi hadden kein Kanonen, äwer Kanonendunner hadden wi doch; denn den Herrn Raths-herrn sin Adjudant, Hanne Heinz, un de oll Dokter Metz wiren up den glücklichen Infall kamen un hadden etzliche Centner-Stein up 'ne Meßböhr leggt un smeten sei mit aller Gewalt gegen den ollen Podagra-Kasper sinen Durweg, dat de richtige Kanonendunner rute kamm, un de Durweg in Stücken lagg.

Un wat was't för en Jubel, un wat was't för 'ne Herrlichkeit, wenn ein Mutter tau de anner vertellte: „Vaddersching, min Jochen is ok dorbi west, un hei hett schrewen, dat hei glücklich dorvon kamen is.“ Un Hinrich hadd ok schrewen, un Fridrich hadd grüßen laten. Un as dat in Stemhagen bekannt würd, dunn gung dat von Mund tau Mund: „Je, de oll Fridrich! Den lat't man! Dat's en ollen Gedeinten!“ Un en Jeder redte von den ollen Fridrich, un so hett sik all-mälig in min Vaderstadt Stemhagen de Sag' utspunnen, de oll Unteroffizirer Fridrich Schult hadd eigentlich de Slacht bi Leipzig gewunnen, hei hadd't sinen Obersten Warburg seggt, wo't makt warden müßt, un de hadd't oll Blücherten sinen Adjudanten seggt, un de hadd't oll Blücherten seggt, un oll Blüchert hadd seggt: „Fridrich Schult hett Recht!“ hadd hei seggt.

Äwer ok dese Tid vull Jubel un vull Twifel, vull Furcht un vull Hoffnung was vöräwer, un dat schöne Frühjohr was kamen, von dat ik baben seggt hewv, un eines Dags was 'ne schöne Kutsch nah den Sloß ruppe führt, un de Lüd' säden, up den Sloß süll't hoch hergahn, un Fritz Sahlmann kamm den einen Dag runne un vertellte, mit Mamsell Westphalen würd't woll bald tau En'n gahn, denn wenn dit acht Dag' so bi blew, denn würd sei woll blot noch in de Graden hängen, un de Gäst, säd hei, wullen acht Dag' bliwen. Den annern Dag kamm hei wedder un vertellte, de Herr Amtshauptmann wir all Klock negen upstahn un hadd't Finster upmakt un hadd sungen, mit sine natürliche Stimm sungen! un de Fru Amtshauptmannen hadd achter em stahn un hadd de Hän'n äwer den Kopp slagen, un hei, Fritz Sahlmann, süll 'ne schön: Empfehlung maken an min Vatting un min Muttin:, un, wenn't mäglich wir, — tau Middag. Un den drüdden Dag würd ik sauber antagen un up't Sloß schickt: 'ne Empfehlung an den Herrn Amtshauptmann un de Fru Amtshauptmannen un de frömden Herrschaften un tau Thee un Abendbrod, un Mamsell Westphalen ok; un min Mutting remf'te mi dat gehürig in: ik süll tau de junge Dam ümmer „guedige Fru" seggen.

Un as ik ruppe kamm un min Gewarw' anbröcht, dunn satt de Herr Amtshauptmann up den Sopha, un bi em satt en ollen Herr, de sach sihr irnsthaft ut, un de Herr Amtshauptmann säd tau em: „Min Herzenslindting, dat is min Päding, dat is den Burmeister

sin Fritz. Ne, wat denn?“ Un de frömde Herr würd fründlicher, un ik müßt em de Hand gewen, un hei frog mi nah dat un nah dit. Un as ik noch so stumm, dumm gung de Dör up, un herinne kamm — de französche Oberst von Toll un den Arm hadd hei üm 'ne junge, wunderhübsche Dam slagen, dat was sine gnedige Fru. Ik kek den Obersten an un mi was, as hadd ik em all seihn, un wil dat de Minsch in de Ungewißheit grad nich de kläukſten Gesichter makt, müggt mi dat eben ok woll passiren, denn sei lachten Beid, un as ik min Empfehlung von Vatting un Mutting herut stamerte, dunn säden sei, sei wullen kamen, un de frömde Dam strek mi äwer'n Kopp un säd: ik hadd sturres Hor, ik hadd ok woll en sturren Sinn; un de Herr Amtshauptmann säd: dor hewwen Sei Recht, min Herzenskindting, den hett hei; un wat hei mit sinen harten Kopp verschulden deiht, dat ward hei woll mit en mören Puckel utbaden möten.“

Den Abend gung dat wedder hoch bi uns her, äwer nich so lustig, as dunn, as min Unkel Herr' Julius Cäsar was; un Punsch gawv't ok nich, äwer Marik Wienken müßt Langkork bringen, dat was dunn de beste Win, denn kein Minsch wüßt dunn wat von Schatoh un Schepandi. De Mannslüd' redten von de Krigstiden, un de Frugenslüd von de Möllerhochtid, de morgen up de Gielowsche Mähl gewen warden süll, un as de Gäst furtgungen, dreihte de Oberst sik nah minen Vader üm, un säd: „Äwer, Herr Burmeister, Keiner darf fehlen von all Deje-

nigen, de dunn in dit Stück mitspelt hewwen!“ Min Oll versprok em dat.

Den annern Middag geschach dat wedder mal, dat den Herrn Amtshauptmann sin Strid- un Rüst-Wagen smert würd, un hei un sin Renatus von Toll seten nahsten dorin un führten ut den Malchinschen Dur. „Fru Meistern,“ säd Mamsell Westphalen nahsten, „dor seten sei Beid denn tausam in den Sches'wagen un keken so fründlich un so unschüllig in de Welt rin, as en por nigeburene Twäschen. Un, Fru Meistern, in de frömde Glaskutsch hadd de gnedige Fru von Tollen un de Fru Amtshauptmannen un de Fru Burmeistern un ik de Ihr tau führen, un de Fru Burmeistern hadd den Jungen, den Fritz, mitnamen, un de Slüngel lagg mi den Weg äwer tau Liw', dat mi de Faut inslapen müßt, un wenn de Husoren-Unteroffzirer Fridrich Schult nich west wir, denn wir ik bi't Utstigen von den Wagentritt sollen. Dat kümmt von de Gören, un dat segg ik.“ — Un up en groten Austwagen satt Bäcker Witt un de Strüwingken un Luth un Fik Besserdichs un Fritz Sahlmann un Herr Droi, un hinnen in lagg en Hümpel Bein un Arm, dat wiren Herr Droi'n sin lütten französchen Gören. Min Vader un de Oberst reden tau Pird. „Wo äwer is de Herr Rathsherr?“ frog de Oberst. — „„Hei kümmt,““ säd min Oll, „„äwer wenn un wo, dat mag de leiw' Gott weiten, denn as hei mi dat versekert, plinkt hei mit dat ein Og un hadd en Gesicht upset't, wat ik an em kenn, un wat ik sin „heimlich Gesicht“ nenn.““

As de Herr Amtshauptmann ankamm, stunn Möller Voß mit 'ne swartmanschesterne Kapp up den Kopp vör de Dör, un sin Fru stunn bi em in en swartkalmankenen Rock, un hei dinert, un sei knickst, un de Herr Amtshauptmann frog: „Na, Möller Voß, wo geiht't?“ — „„Heil prächtig!““ säd de oll Möller un makte den Tritt dal. — Un de Herr Amtshauptmann bögt sik an sinen Renatus ranne un säd: „Min Herzenskindting, de oll Möller is up Stun'ns wedder gaud in de Wehr, hei is klauk worden un hett sik't begewen un hett sin Fiken wirthschaften laten.“

Nu kamm de Kutsch, de Damen stegen ut, un Fridrich drog min Mutting in de Stuw' rin; hei hett sei nahsten noch oft dragen. De Austwagen höll still; Allens sprung runne, Allens gung in't Hus; ik mit; blot de lütten Droi's lepen tauirst in den Goren un föllen äwer de unripen Stickelbeeren her.

In de Stuw' stunn de Herr Pastur, hei hadd all täuwt, un bi em stunn Hinrich mit sin Fiken. Wat was Fiken schön! Wat is 'ne Brut doch schön! — De Herr Pastur höll sin Trured, sin beste; hei wüßt von de Ort drei, un ein gung ümmer äwer de anner, un dornah richt'te sik ok de Pris. De von de Kron was de schönste un de dürste, sei kost'te einen Daler söstteihn Gröschen, denn kamm de von den Hirsch, kost'te einen Daler, un tauletzt kamm de von ein „jämmerlich erbärmlich Ding,“ de kost'te man acht Gröschen un was för den lütten Mann. Hüt treckt hei dat grote Register von de Kron an, denn de Möller

wull't so hewwen. „Herr Pastur," hadd de Möller seggt, „min Fiken will dörchut, dat sall 'ne stille Hochtid warden, un sei sall ok ehren Willen hewwen; äwer wat tau 'ne Hochtid äwerall hürt, dat sall von't beste En'n sin."

Un so geschach dat ok. Un as de Red' tau En'n was, dunn gung de schöne gnedige Fru an Fiken ran un gaww ehr einen Kuß, un slung ehr 'ne goldne Ked üm den Hals, dor hung en hübsches Schild an, un dorup stunn de Dag, an den Fiken den Obersten üm ehren Vader beden hadd. De Oberst was nah Hinrichen ran treden, un as hei em de Hand drückte, dunn rauhten den ollen frömden Herrn sin Ogen so fründlich up em, dat de Herr Amtshauptmann sin Hand sot un tau em säd: „Min Herzenskindting, ne, wat denn?" — Hei müggt woll mihr von de Sak weiten, as wi Annern.

Nu gung dat taum Eten. De Strüwingken was bi de Supp anstellt, un Luth bi den Braden, un Fik Besserdichs besorgt mit de beiden Möllerdirns dat Upwohren. Un knapp hadd de Möller den irsten Teller vull Hauhnersupp tau Bost, dunn stunn hei up un höll 'ne indringliche Red' an sine Gesellschaft, kek äwer dorbi ümmer blot den Herrn Amtshauptmann an. Hei hadd de ganze Gesellschaft, säd hei, blot tau 'ne Hochtid ahn Musik, so up „mir nichts, dir nichts" inladen, sin Fiken hadd dat so wullt, un de Herrschaften süllen't nich äwel nemen; äwer wenn sei ok kein Musik hadden .... — hir was't mit sin Red' tau En'n, denn

buten brok dat mit einmal los: „Gestern Abend war Vetter Michel da, Vetter Michel, der war gestern da," un as de Dör upreten würd, dunn stunn min Unkel Herf' dor mit sine ganze Kapell, hadd den Möller sinen Handstock tau faten, un slog den Takt up en Mehlsack, dat dat Ganze utsach, as fläut'ten un trumpet'ten de leiwen, heiligen Engel ut 'ne schöne, witte Sommerwulk herute.

Dat was 'ne Freud', dat was en Lewen! De Oberst sprung up un begrüßt sik mit minen Unkel un treckt em an sine Sid, un de Herr Amtshauptmann flustert sinen Renatus in de Uhren, so dat de ganze Disch dat hüren kunn: „Dat is de Rathsherr, min Herzenskindting, von den ik hüt morgen dat verdreihte Stück vertellte von den Kuntrakt; is sünst en gauden pläsirlichen Mann." — Un de oll Möller treckte de Kapell herinne in de Stuw', un de heilige Zäzilie würd in de Eck rinne stellt, un de Hauhnersupp lös't ehr af, un denn kamm Vetter Michel wedder, un den lös'te de Braden af, un so gung't ümmer ümschichtig. Un as de Abend kamm, kreg't min Unkel Herf' wedder mit 'ne Heimlichkeit, hei un sin Adjudant, Hanne Heinz, wirkten un handtirten in'n Düstern achter'n Goren herüm, endlich äwer würden wi All nah buten rute nödigt, un en Füerwark gung los, un't hadd schön warden künnt; äwer — schad'! schad'! — dat wat was tau swack, dor müßt bi pust't warden, un dat wat was tau stark, dat flog in de Luft, un 'ne Gnad' von Gott was't, dat Fridrich grad up den Meßhof stunn, as de an tau brennen anfung, denn süs wir't woll slimm wor-

den. Min Unkel Herſ' will äwer ſin Sak dörchſetten un hadd all wedder en friſch bi de Wickel; äwer de Herr Amtshauptmann gung nah em ranne un ſäd: nu wir't naug, un't wir ſihr ſchön weſt, un hei bedankt ſik ok velmal. Den annern Dag äwer ſchickt hei den Landrider dörch dat ganze Stemhäger Amt, wer ſik unnerſtahn ded un brennte Füerwark in't Herzogliche Amt af, den ſüll en Dunnerwetter regiren.

So ſlot de Dag, un ſo ſlütt ok min Geſchicht; de Dag was luſtig, un Jeder was dormit taufreden, ik wull, min Geſchicht wir ok luſtig, un Jeder wir ok dormit taufreden.

Äwer, wo ſünd ſei blewen, all de luſtigen un trurhartigen Lüd', de in dit Stück mitſpelt hewwen? All dod, All dod! Sei hewwen ſik all entſeggt: ſei ſlapen All den langen Slap. Bäcker Witt was de Irſt, un de Stadtdeiner Luth is de Letzt weſt; un wer is äwrig blewen? Na, wi beiden Jungs, Fritz Sahlmann un ik, un Fik Beſſerdichs. Fik Beſſerdichs hett richtig oll Bur Freiern ſinen flaßköppigen Jungen frigt un ſitt nu ſchön in de Wehr in Gülzow up den irſten Burhof linker Hand. Fritz Sahlmann is en düchtigen Kirl worden, un wi ſünd ümmer gaude Früh'n blewen, un ſüll hei mi dat äwel nemen, dat ik von em Geſchichten vertellt heww, denn ward ik em de Hand henhollen, un ward ſeggen: „Min Herzenskindting, wat ſchrewen is, is ſchrewen; dat lett ſik nich mihr ändern. Äwer bös büſt Du mi dorüm doch nich! Ne, wat denn?“

Staatl. Bibliothek Passau

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Fritz Reuter's sämmtliche Werke.

13 Bände. Geh. à 1 Thlr. Elegant geb. à 1⅓ Thlr.

Band I. Läuschen un Rimels. 1. Thl. 11. Aufl.
Band II. Läuschen un Rimels. 2. Thl. 8. Aufl.
Band III. Reis' nach Belligen. 6. Auflage.
Band IV. Olle Kamellen. 1. Theil. Woans ik tau 'ne Fru kamm. — Ut de Franzosentid. 10. Auflage.
Band V. Olle Kamellen. 2. Theil. Ut mine Festungstid. 7. Auflage.
Band VI. Schurr-Murr. 6. Auflage.
Band VII. Hanne Nüte. 7. Auflage.
Band VIII. Olle Kamellen. 3. Theil. Ut mine Stromtid I. 8. Auflage.
Band IX. Olle Kamellen. 4. Theil. Ut mine Stromtid II. 7. Auflage.
Band X. Olle Kamellen. 5. Theil. Ut mine Stromtid III. 6. Auflage.
Band XI. Kein Hüsung. 5. Auflage.
Band XII Olle Kamellen. 6. Theil. Dörchläuchting. 5. Auflage.
Band XIII. Olle Kamellen. 7. Theil. De meckelnbörgschen Montecchi un Capuletti, oder De Reis' nah Konstantinopel. 4. Auflage.

Illustrirte Prachtausgaben.

Hanne Nüte mit 40 Bildern, gezeichnet von Otto Specter, in Holz geschnitten von Brend'amour. Geheftet 2 Thlr. Eleg. geb. mit Goldschnitt 2½ Thlr.

Olle Kamellen, Stromtid, 3 Bde., mit 60 Bildern von L. Pitsch, in Holz geschnitten von Brend'amour, Worms und v. Steindel. Ausgabe in Prachteinband m. Goldsch. 8 Thlr. Ausgabe in eleg. Einband ohne Goldschnitt 5 Thlr.

Illustrationen zu Fritz Reuter's Werken.

Hanne Nüte, 37 Bilder, gezeichnet von Otto Specter, nebst Reuters Portrait, in eleganter Mappe 1½ Thlr.

Stromtid, 60 Bilder, gezeichnet von L. Pitsch, nebst Reuters Portrait, in eleganter Mappe 2⅓ Thlr.

(१) ७।

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reuter, Fritz,

Sämmtliche Werke

Bd.: 4

Wismar ; Rostock ; Ludwigslust 1867

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/La (b) 524-4(8)
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11342372-1